



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna | Austria

DIPLOMARBEIT

Wie politisch ist Smart City Wien?

Das Politische der Stadtentwicklungsplanung am Beispiel der Smart City Wien Rahmenstrategie

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung

Sabine Knierbein

E 280

Department für Raumplanung
Fachbereich Stadtkultur und öffentlicher Raum

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Gerlinde Mückstein

0649879

Wien, am 19.10.2016

Abstract

Mit der „Smart City Wien Rahmenstrategie“ verschreibt sich die Stadt Wien einem langfristig orientierten Stadtentwicklungskonzept, das den Anspruch erhebt, umfassend zu sein und alle Bereiche des städtischen Lebens anzusprechen. Es eröffnen sich Fragen demokratischer Implikationen und der politischen Dimension eines solch umfassenden Verständnisses von Stadtentwicklung, die in der bisherigen wissenschaftlichen Smart City-Forschung weitgehend außer Acht gelassen wurden.

Raumplanung ist politisch. Sie ist dies aufgrund ihres Gegenstandes: der vorausschauenden Organisation menschlichen Lebensraumes mit dem Anspruch des Gemeinwohls, der Wohlfahrt und der Nachhaltigkeit. Raumplanung beeinflusst gezielt Qualitäten des Lebensumfeldes von Menschen, womit sie planmäßig in das Leben von Menschen eingreift. Sie nimmt damit nicht nur Einfluss auf den Lebensraum, das Leben, die Freiheit der Menschen die jetzt leben, sondern auch zukünftiger Generationen.

Diese Arbeit hat zum Ziel, zu zeigen, dass somit auch Smart City als Konzeptionierungswerkzeug politisch ist. Ausgehend von der Annahme, dass sich Smart City weitreichend auf die Gesellschaft und das Leben in der Stadt auswirkt, wird die verbreitete Auffassung von Smart City als ein pragmatisches Instrument zur unideologischen Entwicklung einer Stadt unter Zuhilfenahme moderner Technologien nicht akzeptiert. Fragen nach der politischen Identität – nach den Werten und Interessen, die das Smart City-Konzept transportiert, werden gestellt.

StadtbewohnerInnen formen heute die Mehrheit der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang müssen Städte als Brutstätten der Gesellschaft verstanden werden und Stadtentwicklungsstrategien mit ganzheitlichem Anspruch wie Smart City Wien müssen auf diesem Verständnis basieren.

~

With the „Smart City Wien Framework Strategy“ the city of Vienna commits itself to a long-term concept of urban development with the holistic claim of addressing all areas of life. This gives rise to questions about the democratic implications and political dimensions of such a comprehensive conception of urban development which have been widely omitted in scientific Smart City research to date.

Urban development is political. It is so due to its subject: the foresighted organisation of human's living environments with the claim of common and social welfare and sustainability. Urban planning deliberately and systematically manipulates the qualities of the living environment of people. Thus it systematically influences people's lives. It doesn't merely influence the environment, the life, the freedom of the people living now, but also of future generations.

Therefore this thesis aims to demonstrate that Smart City as a conceptual tool is political and demands a conception of urban development as a political process. Based on the assumption of wide impacts on society and life in the city, and therefore not accepting a notion of Smart City as a pragmatic tool to non-ideologically develop a city by means of modern technology, questions about political principles – values and interests transmitted within the Smart City-concept – are asked.

Urban dwellers nowadays constitute the majority of society. In this context cities have to be recognised as society's hatchery and urban development strategies with holistic claim have to base upon this notion.

Inhalt

Abstract	
1. Forschungsinteresse	4
1.1 Thesen	4
1.2 Forschungsfragen	4
2. Methodologie	5
2.1 Qualitative Inhaltsanalyse	6
2.2 Politikfeldanalyse	8
3. Theorie	13
3.1 politische Theorie/politische Philosophie	13
3.2 Raumplanungsphilosophie	22
4. Kontext – Woher kommt Smart City?	25
4.1 Der Policy-Cycle auf EU-Ebene	27
4.2 Der Policy-Cycle auf Wiener Gemeindeebene	33
4.3 Die politische Identität von Smart City Wien	36
5. Analyse des Rahmenstrategie-Dokuments	37
5.1 Wertesystem	38
5.2 Interessen	45
6. Die politische Identität der Smart City Rahmenstrategie	49
6.1 Die Rolle von Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie	49
6.2 Die Rolle demokratischer Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie	50
6.3 Die Rolle kritischer Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie	52
7. Schluss: Smart City Politisch	53
8. Ausblick	54
9. Quellen	55
Anhang	

1. Forschungsinteresse

Das Konzept der „Smart City“ verspricht die „[...] Sicherstellung und Verbesserung der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit“ (Smart City Wien, Webauftritt) der Stadt durch den Einsatz moderner Technologien. Mit der „Smart City Wien Rahmenstrategie“ verschreibt sich die Stadt Wien einem langfristig orientierten Stadtentwicklungskonzept, das „[...] alle Bereiche des städtischen Lebens – Beruf wie Freizeit gleichermaßen [...]“ (Smart City Wien a, Webauftritt) umfasst und dabei „[...] von Infrastruktur über Energie und Mobilität bis hin zur gesamten Stadtentwicklung“ (ebd.) reicht. Auf der einen Seite verweist der ambitionierte Anspruch, alle Bereiche des städtischen Lebens in dem Konzept zu bedenken auf eine große Zahl an Politikfeldern. Auf der anderen Seite bleiben Fragen demokratischer Implikationen und der politischen Dimension eines solch umfassenden Verständnisses von Stadtentwicklung, die in der bisherigen wissenschaftlichen Smart City-Forschung weitgehend außer Acht gelassen wurden.

Diese Arbeit hat zum Ziel, zu zeigen, dass Raumplanung und somit auch Smart City als Konzeptionierungswerkzeug politisch sind. Ausgehend von der Annahme, dass sich Smart City weitreichend auf die Gesellschaft und das Leben in der Stadt auswirkt, wird die verbreitete Auffassung von Smart City als ein pragmatisches Instrument zur unideologischen Entwicklung einer Stadt unter Zuhilfenahme moderner Technologien nicht akzeptiert. Fragen nach der politischen Identität – nach den Werten und Interessen, die mit Hilfe des scheinbar post-politischen Smart City-Konzepts übermittelt werden, werden gestellt.

Die Tatsache, dass die Stadtbevölkerung 2014 weltweit bereits etwa die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachte (53,6%: UNPD, online) und in Europa mit 73,4% (UNPD, online) den Großteil der Bevölkerung bildet (72,4% in „built-up areas“, das sind Städte und Vorstädte, der EU-28 2015: Eurostat, 2015, S. 287) und 65,9% in Österreich (UNPD, online), bringt die Tatsache mit sich, dass StadtbewohnerInnen die Mehrheit der Gesellschaft formen. In diesem Zusammenhang müssen Städte als Brutstätten der Gesellschaft verstanden werden und Stadtentwicklungsstrategien mit ganzheitlichem Anspruch wie Smart City Wien müssen auf diesem Verständnis basieren.

Die Reflexion über die Position des Smart City-Konzepts im Staat soll einer kritischen Weiterentwicklung von Smart City nicht nur als Raumentwicklungskonzept, sondern – aufgrund ihres Anspruches der „smarten“ Entwicklung aller Lebensbereiche – auch als Vision für die gesellschaftliche Entwicklung dienen.

1.1 Thesen

Stadtentwicklungsplanung (Raumplanung) ist politisch.

Smart City dient der Stadtentwicklungsplanung als postpolitischer, technokratischer Deckmantel.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie transportiert politische Inhalte: Werte und Interessen.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist politisch.

1.2 Forschungsfragen

Smart City ist in Wien ein Prozess, der sich noch im Anfangsstadium der Umsetzung in Form von Projekten befindet. Da eine Abhandlung des gesamten Diskurses und der Praxis dennoch Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, wird hier die Smart City Wien Rahmenstrategie als schriftliches Bekenntnis zu und Repräsentation von Smart City Wien zur Prüfung der Thesen herangezogen. Um die politisch-ideelle Seite von Smart sichtbar zu machen, werden Fragen zu den Werten und Interessen, die durch Smart City transportiert werden, gestellt.

Fragen

- Wertesystem: Lassen sich spezifische Werte ausmachen, die durch Smart City befördert werden?

Unterfrage: Was können uns diese Werte über die Gesellschaft der geplanten Stadt erzählen?

- Interessen: Wessen Interessen wird durch Smart City gedient?
- Unterfrage: Wessen Interessen wird durch Smart City nicht gedient?
- Politische Identität: Welche Rolle spielt die Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Politische Identität: Welche Rolle spielen demokratische Momente und kritische Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Wie politisch/unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

2. Methodologie

Den Versuch einer Definition und Fixierung von „Smart City“ zum aktuellen Zeitpunkt halte ich für kontraproduktiv. Dieser Tage wird so gut wie alles, was unter moderner Stadtentwicklung verstanden wird, „smart“ genannt. Dieser Begriff umfasst sämtliche aktuellen Entwicklungen der Stadtentwicklung und ist damit ein Sammelbegriff für die aktuelle rege Weiterentwicklung und Veränderung von Planungs- und Verwaltungsverständnissen. Gewiss, der Ursprung des Konzeptes „Smart“, der nicht urbanen Planungsdisziplinen sondern aus dem Bereich der Informations- Kommunikationstechnologien (IKT) entstammt, ist nicht zu leugnen. Er prägt die Entwicklung von Smart City in solch hohem Ausmaß, dass schon allein aus diesem Grunde die Frage der Demokratie im Raum steht: Die aktuellen Zukunftskonzepte von Städten werden von Konzernen mit Verwertungsinteressen geprägt und vorangetrieben, und die passiven/störrischen/jedenfalls außenstehenden Bevölkerung (BürgerInnen?) sollen auf irgendeine Weise „mitgenommen“, „ins Boot geholt“, „beteiligt“ werden. Wenn Raumplanung im demokratischen Kontext jedoch als politisch verstanden wird, ist ein Verständnis von BürgerInnen als dem Planungsprozess außenstehende Bevölkerung nicht möglich (vgl. Kapitel 3.2). Diese Arbeit bezweckt, das Politische der Raumplanung herauszuarbeiten und dies am Beispiel des aktuellen weltweiten Stadtentwicklungstrends „Smart City“ zu zeigen.

Da Smart City nicht nur alles ist sondern derzeit auch noch alles sein kann, unternehme ich hier nicht den Versuch, den Begriff einzugrenzen um zu einer Stabilisierung und Normierung beizutragen, sondern stelle die Frage, was drinnen ist in dem, was Smart genannt wird und anscheinend unsere Zukunft ist. Welche Zukunft wird gezeichnet? Welche Werte werden transportiert? Und: Welche Rolle spielen dabei BürgerInnen, eine politische Öffentlichkeit, die Demokratie? Diese Fragen bezwecken eine Art inhaltliche Bestandsaufnahme, die einer kritischen Weiterentwicklung der anspruchsvollen Konzeption unserer Zukunft dienen soll. Da eine diesem Anspruch gerecht werdende umfassende Abhandlung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird hier ein, im internationalen Vergleich umfangreiches und eigenwilliges Dokument, das eine mögliche Smart City beschreibt, zur Analyse herangezogen.

Wien geht einen hinlänglich eigenständigen Weg in der Definition von „Smart“ in Bezug auf die „City“ und leistet damit einen beachtenswerten Beitrag zur Begriffsgeschichte dieses Zukunftskonzeptes. Daher dient die Smart City-Rahmenstrategie der Gemeinde Wien dieser Arbeit als Primärliteratur. Die darin vorzufindende schriftliche Repräsentation von Smart City wird einer auf die Forschungsfragen bezogenen qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen.

Zum Zwecke der Begriffsfindung und -klärung wird auf politische Theorie/Philosophie zurückgegriffen, zur Diskussion der Position und Verantwortung der Raumplanung in einer Demokratie werden Demokratietheorie und Planungsphilosophie betrachtet.

Eine Politikfeldanalyse mit der Untersuchung des Agenda-settings von Smart City in Wien dient durch die Zeichnung des Kontexts als Grundlage für die empirische Inhaltsanalyse des Rahmenstrategie-Dokuments. Denn Kenntnisse über die politisch-programmatischen Wurzeln von Smart City Wien erlauben erste Schlussfolgerungen bezüglich ihrer politischen Identität.

2.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Die „Smart City Wien Rahmenstrategie“ wird mittels qualitativer Inhaltsanalyse analysiert. Diese Methode ermöglicht eine nachvollziehbare Analyse. Die systematische und regelhafte Vorgehensweise dient der Vermeidung unwissenschaftlicher, „impressionistischer“ freier Interpretation (vgl. MAYRING, 2007). Die Inhaltsanalyse ist für die vorliegenden qualitativen Fragestellungen eine geeignete Methode, da sie *„[...] ihr Material nicht ausschließlich für sich analysieren will (wie z.B. die Textanalyse), sondern als Teil des Kommunikationsprozesses. Sie ist eine schlußfolgernde Methode [...]. Sie will durch Aussagen über das zu analysierende Material Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen, Aussagen über den „Sender“ (z.B. dessen Absichten), über Wirkungen beim „Empfänger“ o.ä. ableiten“* (ebd., S. 12). Sie ist eine induktive, vom Speziellen ausgehende Vorgehensweise.

Ausgangsmaterial

Das Material, das untersucht wird ist der Text der „Smart City Wien Rahmenstrategie“ der Stadt Wien auf den Seiten 5-7, 10-12, 14-16, 18-23, 27-38, 43-44, 46, 59-60, 71, 82-83, 87-97. Dabei wurden alle Sätze, in denen mindestens eine der zwei Unterkategorien angesprochen wird, extrahiert (siehe Anhang).

Da bei der qualitativen Inhaltsanalyse der Kommunikationszusammenhang von Bedeutung ist, wird auch der Entstehungskontext des Materials untersucht. Hierfür wird der Ursprung von Smart City Wien, der in der Europäischen Union zu suchen ist, beleuchtet, und die Entstehungsbedingungen der Wiener Smart City Rahmenstrategie mittels Politikfeldanalyse untersucht.

Fragestellung

Die Analyse dient der Herausfilterung der Werte und Interessen, die in der Smart City Wien Rahmenstrategie Ausdruck finden. Diese zeichnen ein Bild der politischen Identität der „Smart City Wien“ und legen den Blick frei auf Werte und Interessen, die im Rahmen von Smart City Wien außen vor gelassen werden. Die Ergebnisse dieses Filtervorgangs werden anhand der Theorie (siehe Kapitel 3) auf die Rolle, die Öffentlichkeit und demokratische Momente darin spielen untersucht und die These, dass Stadtentwicklungsplanung – auch im Smart City-Kontext – politisch ist, geprüft.

Die systematische Inhaltsanalyse bezieht sich direkt auf die Forschungsfragen. Hierbei wird von den spezifischen Fragen ausgegangen, die die erste Strukturierungsebene (Unterkategorie 1 & 2) bilden. Die erste Strukturierung erlaubt erste Schlussfolgerungen (Kapitel 5). Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse aus der ersten Runde zusammengefasst und den übergeordneten Forschungsfragen zugeordnet (Hauptkategorie 1, 2 & 3). Diese werden in Kapitel 6 behandelt.

Forschungsfragen

Detailfragen:

- Wertesystem: Lassen sich spezifische Werte ausmachen, die durch Smart City befördert werden?
Unterfrage: Was können uns diese Werte über die Gesellschaft der geplanten Stadt erzählen?
- Interessen: Wessen Interessen wird durch Smart City gedient?
Unterfrage: Wessen Interessen wird durch Smart City nicht gedient?

Hauptfragen:

- Politische Identität: Welche Rolle spielt die Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Politische Identität: Welche Rolle spielen demokratische Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Politische Identität: Welche Rolle spielen kritische Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie?

Die Ergebnisse dieser Analyseschritte dienen als empirische Grundlage für eine schlussfolgernde Beantwortung der übergeordneten Fragestellung:

- Wie politisch/wie unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

Analysetechnik

Die Methode der inhaltlichen Strukturierung eignet sich dazu, „[...] bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (MAYRING, 2007, S. 89). Da hier nach Werten und Interessen gesucht wird, die durch den Text vermittelt werden, ist diese Methode angebracht. Hierbei wird aus dem Text anhand eines Kategoriensystems Material extrahiert und paraphrasiert (vgl. ebd.). Dieses Material wird „[...] zunächst pro Unterkategorie, dann pro Hauptkategorie zusammengefaßt“ (ebd., S. 89).

Kategorien

Die Kategorien werden von den Forschungsfragen abgeleitet. So ergeben sich folgende Analysekategorien:

Unterkategorie 1

- Werte

Unterkategorie 2

- Interessen

Hauptkategorie 1

- Öffentlichkeit, die Rolle von Öffentlichkeit

Hauptkategorie 2

- demokratische Aspekte, Partizipation

Hauptkategorie 3

- Gegenöffentlichkeit, Hegemonie

Analyseeinheiten

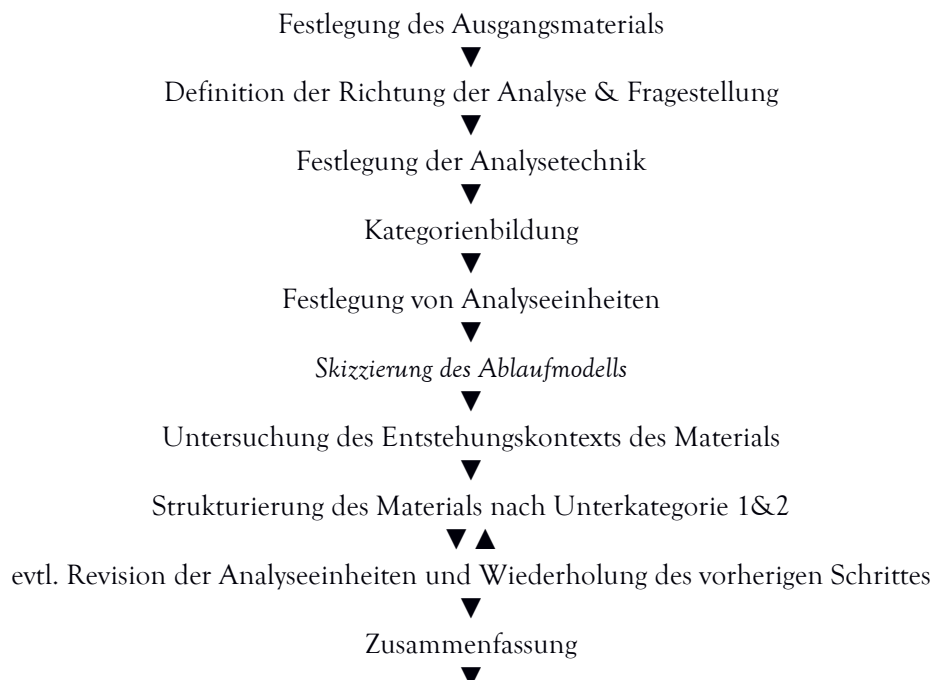
Kodiereinheit (minimaler Materialbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann (vgl. MAYRING, 2007)):

Einzelner Satz.

Kontexteinheit (maximaler Materialbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann (vgl. ebd.)): Vollständiger Absatz.

Ablaufmodell

Dementsprechend ist der Ablauf der Analyse wie folgt konzipiert:



Strukturierung des Materials nach Hauptkategorie 1,2&3



Zusammenfassung



Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich der übergeordneten Fragestellung anhand der Theorie (vgl. MAYRING, 2007)

Im nächsten Schritt wird der Ansatz der Politikfeldanalyse erläutert. Durchgeführt („Untersuchung des Entstehungskontexts des Materials“) wird sie in Kapitel 4.

2.2 Politikfeldanalyse

Woher stammt Smart City Wien? Warum erarbeitete die Wiener Stadtverwaltung parallel zu einem neuen Stadtentwicklungsplan („STEP 2025“) eine Smart City Rahmenstrategie? Welche AkteurInnen waren dabei einflussreich? Welche Politikbereiche werden angesprochen? Zur Untersuchung der politischen Themensetzung von „Smart City“ in Wien, dem sogenannten „Agenda Setting“, wird hier die politikwissenschaftliche Methode der Politikfeldanalyse herangezogen. Politikfeldanalyse stellt die Frage „[...] danach, was politische Akteure tun, warum sie es tun und was sie letztlich damit bewirken“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 130). Einsicht in den Weg der Policy „Smart City“ zeichnet ein Bild des Kommunikationszusammenhangs in dem der untersuchte Text entstand und der politischen Identität von Smart City Wien. Als Zugang zur Analyse dient das „Policy-Cycle“-Modell.

Politikdimensionen – Das politikanalytische Dreieck

In der deutschen Sprache gibt es nur ein Wort für Politik, während im englischen drei Begriffe unterschieden werden, die verschiedene Politikdimensionen beschreiben. Diese Begriffe wurden von der deutschsprachigen Politikwissenschaft übernommen:

- Polity: institutionelle Rahmenbedingungen
- Politics: politische Prozesse
- Policy: politische Inhalte

Diese Dreifaltigkeit erlaubt eine differenzierte Beschreibung der „[...] vielschichtigen Dimensionen des Politischen [...]“ (KOCH, 2010, S. 78), aus diesem Grund finden die Begriffe auch in der deutschsprachigen Politikwissenschaft Anwendung. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Erscheinungsformen und Untersuchungsgegenstände der politikanalytischen Dimensionen:

Dimension	Polity	Politics	Policy
Erkenntnisinteresse	Rahmenbedingungen von Politik	Ausgestaltung politischer Prozesse	Inhalte von Politik
Ausrichtung	Insitutionenorientiert	Inputorientiert	Outputorientiert
Erscheinungsformen	Verfassungen Gesetze Normen formale und informelle „Spielregeln“	Einstellungen Interessen Verhalten Konflikte Entscheidungsfindung und -durchsetzung Handlungspotenziale	Ziele Aufgaben Einflussfaktoren auf Politikfelder tun und lassen von Regierungen und anderen Akteuren politische Steuerung Ergebnisse
Untersuchungsgegenstände	Verfassungsrecht Staats- und Herrschaftsformen Regierungssysteme Regimetypen Formelle und informelle Institutionen	Parteien Interessengruppen Wahlen politische Kultur politische Prozesse	Politikfelder (z.B. Wirtschafts-, Bildungs- und Umweltpolitik) Staatstätigkeit

Tab. 1: Dimensionen des Politikbegriffs (KOCH, 2010, S. 79)

Hier zeigt sich deutlich, dass die Smart City Rahmenstrategie eine Erscheinungsform der Policy-Dimension ist, während sich die Forschungsfragen dieser Arbeit überwiegend auf die Politics-Dimension beziehen. Da die „Smart City-Policy“ das Ergebnis von Politics ist, eignet sie sich zur ihrer Prüfung. Aus der Policy werden Rückschlüsse auf die Politics-Sphäre gezogen, die sie hervorgebracht hat (vgl. BLUM; SCHUBERT, 2011, S.34). Dies geschieht, wie besprochen, mittels der qualitativen Inhaltsanalyse des konkreten Policy-Dokuments. Um zuvor den Kontext, dem das Dokument entspringt zu beleuchten, kommt das Modell des „Policy-Cycle“ zur Anwendung.

Der Policy-Cycle

Der Policy Cycle beschreibt den Politiksetzungsprozess in Form eines zyklischen Phasenmodells:

Problemdefinition → Agenda Setting → Politikformulierung → Implementierung → Politik-Evaluierung → Politikterminierung oder Problemredefinition (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 105)

Dieses Modell ist als idealtypisch und daher als Orientierungsrahmen zu verstehen. Abweichungen der politischen Praxis von dem Modell, beispielsweise in Form von Überlappungen oder dem Wegfall von Phasen oder auch einer anderen Reihenfolge der Phasen sind zu erwarten (vgl. ebd.). So weisen „die Prozesse zumeist [weder] eindeutige Anfänge und Abschlüsse auf, noch kommt es so regelmäßig zu einer systematischen Evaluierung von eingeführten Politiken (Jann/Wegrich 2009: 85) wie wünschenswert wäre“ (ebd., S. 108).

Problemwahrnehmung und Agenda Setting:

Die Phasen Problemwahrnehmung und Agenda Setting sind schwieriger voneinander abzugrenzen als die anderen Phasen des Modells, denn „[d]ie Grenzen zwischen der öffentlichen Diskussion eines Problems und seines Vorrückens auf die Agenda sind fließend“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 108).

Die Phase „Problemwahrnehmung“ bedeutet, dass „[...] erkannt wird, dass ein politisch zu lösendes sozioökonomisches Problem besteht“ (ebd., S. 109). Dieser Wahrnehmungsprozess „ist ein sozial konstruierter Prozess“ (ebd.), denn welche Probleme zu welchem Zeitpunkt in welcher Gesellschaft als relevante Probleme wahrgenommen werden

und politisches Handeln auslösen wird nicht davon bestimmt, wie groß ein Problem objektiv ist. Es wird auch nicht davon bestimmt, ob ein Problem vorliegt oder nicht. Denn es gibt nicht eine Reihe zufällig vorgefundener Probleme, die lediglich abgearbeitet werden müssten. Von bestimmten Interessen getriebene Kampagnen können beispielsweise in Form von „issue-raising“ Bedürfnisse wecken, Themen zu Themen machen (vgl. ebd.): „Nur wenn nach normativen Grundsätzen eine Differenz zwischen Ist-Zustand und Soll-Wert auftritt, wird ein Sachverhalt als Problem wahrgenommen und reaktives Handeln gefordert“ (ebd., S. 109). Darüber hinaus gibt es laut Blum und Schubert zahlreiche „schubladisierte“ Lösungsentwürfe, „[...] deren Urheber [...] nur auf geeignete Probleme warten“ (ebd., S. 110), um „[...] diese Programme auch zur Anwendung kommen zu lassen“ (ebd.). Dass Probleme sozial konstruiert werden soll nicht heißen, dass Probleme nicht existieren, sondern dass sie erst thematisiert werden müssen um als Probleme wahrgenommen zu werden und in weiterer Folge wird daraus Handlungsbedarf abgeleitet (vgl. ebd.). Der Handlungsbedarf wird dann in Form politischer „Ziel- und Prioritätensetzungen“ (ebd., S. 111) aufgegriffen. „Doch längst nicht alle Probleme, die von irgendwelchen Akteuren wahrgenommen werden, rücken auch auf die Agenda“ (ebd.), sondern die Auswahl an potenziell wahrnehmbaren Themen wird im Zuge dessen, was Agenda Setting genannt wird auf eine Auswahl an Themen, die tatsächlich ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken, reduziert (vgl. KINGDON, zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 112).

Agenda Setting: Während „Problemwahrnehmung [...] zumindest in demokratischen Staaten ein in aller Regel öffentlich stattfindender Bereich [...]“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 111) ist, geht „[m]it dem Übergang in die Phase des Agenda Setting [...] eine „Entöffentlichung“ der Problemdiskussion einher: Häufig findet das Setzen der Agenda „innerhalb eines Zirkels von Experten, Interessengruppen und/oder der Ministerialbürokratie statt“ (Jann/Wegrich 2009: 88) und die Öffentlichkeit bleibt ausgeschlossen“ (ebd.).

Zwei grundsätzliche Fragen stellen sich hier:

- „Warum gelingt es einigen Themen und Lösungen, Relevanz für ein Regierungshandeln zu entfalten [...]“ (ebd.) und anderen nicht?
- „Warum entwickeln einige Probleme zwar auf der inoffiziell-öffentlichen Agenda (Massenmedien und Fachöffentlichkeit) hohe Bedeutung, nicht aber auf der offiziell-politischen?“ (ebd.)

Eine mögliche Operationalisierung dieser Fragen ist die Suche nach den Faktoren, die dazu führen, dass politische EntscheidungsträgerInnen sich bestimmten Themen zuwenden (vgl. ebd.), sowie die Frage danach „[...] wer diese Themen auf der politischen Agenda verankert“ (ebd., S. 112).

Nach Blum und Schubert (2011) lassen sich insgesamt sieben Typen des Agenda Settings anhand der AkteurInnen, die ein Thema auf die politische Agenda heben, unterscheiden:

Absichtsvolles Agenda Setting

(nach HOWLETT; RAMESH, 2003; BACHRACH; BARATZ, 1977; JANN; WEGRICH, 2009; BAUMGARTNER; JONES, 1991; alle zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011)

- 1 - Staatliche AkteurInnen setzen ein Thema, das bereits hohe öffentliche Unterstützung hat, auf die Agenda (vgl. ebd.).
- 2 - Gesellschaftliche AkteurInnen tragen ein Thema, das hohe öffentliche Unterstützung hat, an das politisch-administrative System heran (vgl. ebd.).
- 3 - Staatliche AkteurInnen setzen ein Thema, das (noch) keine öffentliche Unterstützung hat, auf die Agenda (vgl. ebd.).
- 4 - Gesellschaftliche AkteurInnen tragen ein Thema, das (noch) keine öffentliche Unterstützung hat, an das politisch-administrative System heran (vgl. ebd.).
- 5 - Das politisch-administrative System unternimmt in Bezug auf ein Thema bewusst nichts (vgl. ebd.). "[...] Nicht-Entscheidungen (non-decisions) als systematisches Ignorieren gesellschaftlicher Probleme [...]" (ebd., S. 113).

Mögliche Gründe:

- Fehlen von InteressenvertreterInnen des Problems (vgl. ebd.)
- Existenz mächtiger "GegenspielerInnen", die eine Etablierung bestimmter Probleme auf politischer Ebene verhindern (vgl. ebd.)

- "Policy Monopole" (BAUMGARTNER; JONES, 1991, zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 114): Machtverhältnisse in Politikfeldern "[...] bestimmen, wie spezifische Probleme wahrgenommen, diskutiert und entsprechend behandelt werden" (ebd.). Bspw. strukturelle Macht etablierter AkteurInnen, "[...] die mit dem Status Quo zufrieden sind und keinerlei Interesse an dessen Änderung haben" (ebd.)

Ungesteuertes Agenda Setting

6 - Unfälle, Naturkatastrophen, Kriege, usw. setzen Themen unvermittelt auf die Agenda. "[...] [D]iese unkalkulierbaren Ereignisse [bieten] eine Möglichkeit, entsprechende Pläne aus der Schublade zu ziehen" (ebd.), deren Zeit damit gekommen ist (vgl. ebd.).

Zyklische Themenwiederkehr

(nach DOWNS, 1972; zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011)

7 - Themen treten "[...] plötzlich in Erscheinung, um für einen gewissen Zeitraum zu verweilen und dann – immer noch zum größten Teil ungelöst – wieder aus der öffentlichen Aufmerksamkeitsspanne zu verschwinden" (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 115), um zyklisch wiederzukehren (vgl. ebd.). Mögliche Gründe, bspw.: wirtschaftliche Konjunktur, Veröffentlichungstermine von Daten und Statistiken (vgl. ebd.).

Als Faktoren, die über die genannten Mechanismen hinaus für ein Agenda Setting von Themen förderlich resp. hinderlich sein können, nennen Schneider und Janning (2006, S. 56; zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 115) mögliche Eigenschaften der Themen selbst:

- „Eindeutigkeit vs. Mehrdeutigkeit
- Starke vs. marginale gesellschaftliche Betroffenheit
- Dringlichkeit vs. Verschiebbarkeit
- Einfachheit vs. Komplexität
- Routineangelegenheit vs. Novum
- Große vs. geringe symbolische Bedeutung“

Politikformulierung und Entscheidungsfindung:

„Wie ein Problem wahrgenommen wurde, von wem, wie und wann es auf die politische Agenda rückt: All das entscheidet bereits darüber, welche Ziele, Mittel und Wege letztlich in der Politikformulierungsphase (wieder aufgegriffen und konkretisiert werden“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 116). „Ob diese dann letztendlich zur Implementierung freigegeben werden, bestimmt sich in der Phase der Entscheidungsfindung“ (ebd.).

Politikformulierung: In der Formulierungsphase grenzt sich die Zahl der formal Beteiligten deutlich ein, „Denn bei der Politikformulierung „werden aus artikulierten Problemen, Vorschlägen und Forderungen staatliche Programme“ (Jann/Wegrich 2009: 89)“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 116f.):

- Interessengruppen und MinisteriumsvertreterInnen verhandeln auf informeller Ebene über Policies,
- Parlament und Regierung sind die zuständigen politischen Entscheidungsinstanzen (vgl. ebd.).

Dabei ist es „[...] ein üblicher Vorgang, dass politische Programme nicht Eins zu Eins umgesetzt, sondern entsprechend der Zugeständnisse an beteiligte Interessen verändert werden [...]“ (ebd., S. 117).

Ergebnis der Politikformulierung sind „[...] konkrete Maßnahmen des politisch-administrativen Systems, also gewählte Steuerungsinstrumente oder Programme“ (ebd., S. 118). Diese können neben operationalisierten Problemlösungsansätzen auch symbolischer Natur sein, wie beispielsweise die Umbenennung von Ministerien oder Ämtern (vgl. ebd.).

Zentrale Fragen einer Analyse der Politikformulierungsphase beziehen sich nach Jones auf die

- "Festlegung der Anzahl der Akteure
- Problemdefinition [...]
- Rolle von Institutionen
- Dauer der Formulierungsphase
- Konsensbildung und Konfliktregelung
- Gewinner und Verlierer" (JONES, 1984, S. 78; zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 119)

Die Fragen drehen sich dabei meist um das „warum“ (vgl. ebd.), wie beispielsweise: „*Warum fällt die Auswahl auf diese Alternative und nicht auf eine andere?*“ (ebd., S. 119).

Entscheidungsfindung: In dieser Phase werden organisatorische Details zu denjenigen Problemlösungen, die sich in der vorangegangenen Politikformulierungsphase durchsetzen konnten, beschlossen: Finanzierung, Zuständige Stellen, Beteiligte, etc. (vgl. ebd.). „[...] [D]ie Anzahl der beteiligten Akteure [reduziert sich] auf die politischen Entscheidungsträger [...]“ (ebd., S. 121), da diese über die Autorität zum rechtsgültigen Erlass von Entscheidungen verfügen (vgl. ebd.). „*Nach wie vor sind zwar in dieser Phase Lobbyisten aktiv. Es hängt aber vom Willen der im Zentrum stehenden Entscheidungsträger ab, ob sie diesen noch Einfluss gewähren*“ (ebd., S. 121). Es muss allerdings nicht dazu kommen, dass die ausgewählte Problemlösung auch tatsächlich umgesetzt wird (vgl. ebd.). Ähnlich wie bei der Nicht-Entscheidung in der Phase des Agenda Setting kann es auch in dieser Phase zu sogenannten „negativen“ Entscheidungen kommen, die dazu führen, dass „[...] aus ihnen keine Änderung des Status Quo resultiert“ (ebd., S. 122).

Politikimplementierung:

Ein Thema wurde für relevant befunden, kam auf die politische Agenda, es wurden Lösungsansätze ausgehandelt und erarbeitet, es wurden Maßnahmen ausgewählt und beschlossen. Damit endet der Weg einer Policy jedoch noch nicht, denn die reine Existenz einer Policy „[...] bewirkt im schlechtesten Fall gar nichts“ (BLUM; SCHUBERT, 2011, S. 126). In der Phase der Umsetzung gibt es noch reichlich Problem-, Interpretations- und Gestaltungsspielraum. *„Implementierung ist die Phase, in der politische Absichten in messbare Taten umgesetzt werden. Bislang existieren die Steuerungsinstrumente, Gesetze oder Regulationen nur auf dem Papier – nun müssen sie in der Praxis angewandt werden“* (ebd.).

Hier stellt sich die Frage nach Faktoren, „[...] die eine effektive Umsetzung von Programmen begünstigen bzw. behindern“ (ebd., S. 126), denn allein die Tatsache, dass eine Policy beschlossen ist, führt nicht notwendigerweise zu ihrer Durchsetzung (vgl. ebd.). Die „Principal-Agent“-Theorie ist ein Ansatz, der das Scheitern der Umsetzung bzw. der Durchsetzung von Policies zu erklären versucht: *„Die Hauptannahme hierbei ist, dass bei Delegation des Handelns an untere Ebenen immer Informationen verloren gehen, was somit zu einer Informationsasymmetrie führt. Dieser Umstand wird auch als Principal-Agent-Dilemma bezeichnet“* (ebd., S. 128). Darüber hinaus können unter anderen auch die Wahl der Steuerungsinstrumente (vgl. ebd.) sowie „[...] das Politikfeld bzw. das behandelte Problem selbst Einfluss auf die auftretenden politischen Konflikte und letztlich auch auf die Umsetzungsphase haben [...]“ (ebd., S. 128). Zentrale Frage an die Implementierungsphase ist, welche der zahlreichen möglichen Einflussfaktoren im jeweiligen Fall zum Tragen kommen (vgl. ebd.).

Evaluierung:

Da die Evaluierungsphase nicht Gegenstand dieser Untersuchung ist, wird hier nicht näher auf diese Phase des Policy-Cycles eingegangen. Allgemein gesprochen werden im Zuge der Evaluierung politischer Programme und Maßnahmen diese hinsichtlich ihrer Wirkung und Zielerreichung bewertet. Eine positive Bewertung kann zu einer Beendigung des Prozesses, eine negative Bewertung sollte zu einer Neuformulierung führen (vgl. BLUM; SCHUBERT, 2011).

Die Politikfeldanalyse als Mittel zur Untersuchung des Entstehungskontextes der Smart City Wien Rahmenstrategie

Die Politikfeldanalyse soll hier einen Überblick über den Weg von „Smart City“ von der Europäischen Kommission nach Wien schaffen. Dazu werden auf EU-Ebene die Phasen der Problemwahrnehmung und des Agenda Settings, der Politikformulierung sowie die Anfänge der Politikimplementierung betrachtet, d.h. es wird der Policy-Cycle nicht vollständig, sondern nur bis zum Zeitpunkt des Übertritts der Agenda auf die nationale und kommunale Ebene untersucht. Auf Wiener Ebene wiederum wird der Policy Cycle lediglich bis zu dem Moment verfolgt, in dem die Politikformulierung in Form der Smart City Wien Rahmenstrategie Gestalt annimmt, da die folgenden Phasen der Politikimplementierung und der Evaluierung für den Entstehungskontext der Rahmenstrategie nicht relevant und auch nicht Gegenstand dieser Arbeit sind.

Eine tiefgehende Analyse der Phasen böte sowohl auf EU-Ebene, als auch auf Wiener Gemeindeebene ausreichend Stoff für eigenständige Forschungsarbeiten. Da hier jedoch der Fokus auf der qualitativen Inhaltsanalyse liegt und die Politikfeldanalyse „lediglich“ ihre Hintergründe erhellen soll, wird hier auf eine ausholende und umfassende Untersuchung zugunsten der Verschaffung eines Überblicks verzichtet.

3. Theorie

Die Frage nach der politischen Identität von Smart City Wien und der Versuch, diese anhand der Vermittlung von Smart City durch Sprache aufzuspüren, erfordert ein gemeinsames Verständnis davon, was „politisch“ ist. Daher steht am Anfang eine Erörterung des Begriffs des Politischen und dem damit verbundenen Begriff der Öffentlichkeit.

Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von „Demokratie“ dient der theoretischen Einbettung Smart City Wiens in das politische System, in dem sie sich befindet und ermöglicht eine Analyse der Beziehung der Entstehung und Inhalte der Smart City-Strategie zum Staat (auch im Sinne von Institutionen, aber vorwiegend im Sinne von Staatsvolk und politischem System). In diesem Zusammenhang steht die Position von Raumplanung in einer Demokratie zur Debatte.

3.1 Politische Theorie / politische Philosophie

Es wurde einleitend vorausgeschickt, dass Raumplanung – im vorliegenden Fall Stadtentwicklungsplanung – politisch ist. Sie ist dies aufgrund ihres Gegenstandes: der vorausschauenden Organisation menschlichen Lebensraumes mit dem Anspruch des Gemeinwohls, der Wohlfahrt und der Nachhaltigkeit. Raumplanung beeinflusst gezielt Qualitäten des Lebensumfeldes von Menschen, womit sie planmäßig in das Leben von Menschen eingreift. Sie nimmt damit nicht nur Einfluss auf den Lebensraum, das Leben, die Freiheit der Menschen die jetzt leben, sondern auch zukünftiger Generationen.

In einer pluralistischen Gesellschaft erfordert insbesondere die Definition des Gemeinwohls einen diskursiven, Interessen ausgleichenden Willensbildungsprozess. Dieser wiederum erfordert Austragende: eine politische Öffentlichkeit, sowie einen Raum: den öffentlichen Raum.

Es wird in dem der Untersuchung zugrunde liegenden Dokument also nach Hinweisen auf politische Öffentlichkeiten und den öffentlichen Raum als ermöglichende Faktoren der Stadtentwicklung gesucht, sowie danach, welche Rolle diesen Faktoren in einer sich abzeichnenden möglichen, erwünschten/erwarteten/geplanten zukünftigen Stadtgesellschaft zugemessen wird.

Doch was ist eine politische Öffentlichkeit und warum ist der Austragungsort der öffentliche Raum? Was bedeuten die Begriffe "politisch", "öffentlich", "Öffentlichkeit" und "öffentlicher Raum"? Das für diese Arbeit maßgebende Verständnis dieser Begriffe bezieht sich auf die Begrifflichkeiten Hannah Arendts, John Deweys sowie Volker Gerhardts. Zeitgenössische politische Theorie von Japhy Wilson, Eric Swyngedouw, Ingolfur Blühdorn und Chantal Mouffe dient einem Verständnis aktueller Tendenzen und der Spezifizierung der Analyse.

Öffentlichkeit, öffentlicher Raum, politisches Handeln, Freiheit: Hannah Arendt

Der Begriff des Öffentlichen hat bei Hannah Arendt zwei Bedeutungsebenen. Einerseits ist es alles, das „*vor der Allgemeinheit erscheint, für jedermann sichtbar und hörbar ist*“ (ARENDDT, 1981, S. 62) und Bedeutsamkeit dadurch erhält, dass es wahrgenommen wird, im Speziellen: von verschiedenen Positionen wahrgenommen wird.

Auf der anderen Seite ist es „*eine Welt von Dingen zwischen denen [...], deren gemeinsamer Wohnort sie ist, und zwar in dem gleichen Sinne, in dem etwa ein Tisch zwischen denen steht, die um ihn herum sitzen; wie jedes Zwischen verbindet und trennt die Welt diejenigen, denen sie jeweils gemeinsam ist*“ (ebd., S. 66). Ein bedeutender Aspekt dieses Verständnisses von Öffentlichkeit ist die Dauerhaftigkeit. Diese Welt, der öffentliche Raum, der das

Gemeinsame ist, „haben wir nicht nur gemeinsam mit denen, die mit uns leben, sondern auch mit denen, die vor uns waren, und denen, die nach uns kommen werden“ (ebd. S. 69). Die Fähigkeit des Menschen, eine Welt zu erschaffen, die nicht verbraucht (sondern gebraucht) oder verzehrt werden kann und die die Lebensspanne einzelner Menschen übersteigt, interpretiert Arendt als eine Auszeichnung des Menschlichen, die im „Herstellen“ und im politischen „Handeln“, das im öffentlichen Raum stattfindet, zutage tritt.

Handeln ist für Hannah Arendt die einzige Tätigkeitsform, die nur im Plural, also gemeinsam mit anderen Menschen, die sich aufeinander beziehen und miteinander kommunizieren, möglich ist. Das Politische ist dabei die Art und Weise, in der das Handeln vollzogen wird – diese lässt sich jedoch nicht systematisieren oder messen. Politisches Handeln zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass es auf einem „Ich-kann“ basiert – im Gegensatz zu einem „Ich-will“ (vgl. BROKMEIER, 2007). Hierin spiegelt sich der Aspekt der Freiheit wider, die sich im politischen Handeln ereignet (vgl. SCHAVAN, 2007). Freiheit (von der Notwendigkeit des Arbeitens und Herstellens – darauf wird hier nicht näher eingegangen) ist hier als befähigend zu verstehen: Sie erlaubt Menschen politisches Handeln und die Erschaffung eines Raums der Öffentlichkeit, was selbst wiederum freiheitsstiftend ist, da in diesem Raum die Möglichkeit zur Gestaltung besteht. Damit kann man Freiheit nicht als bloß befähigend, sondern sogar als Akt an sich verstehen.

Vor dem Hintergrund dieses Freiheitsverständnisses stellt eine entpersonalisierte bürokratische Macht von anonymen Büros oder Computern eine größere Bedrohung der Freiheit dar, „als die empörendste Willkür von Tyrannen“ (ebd., S.107), da sich Freiheit unter Eigeninitiative und persönlicher Verantwortung im politischen Handeln, in der Schaffung eines Raums der Öffentlichkeit, manifestiert (vgl. ebd.).

Das Gebilde, das in Gemeinschaft von verschiedenen eigenständigen Individuen durch Miteinanderreden, Argumentation und daraus folgenden gemeinsam verantworteten Entscheidungen entsteht, ist für Arendt die Republik: Die öffentliche Angelegenheit res publica.

Merkmale für die Analyse:

- Öffentlichkeit ist das, was Menschen verbindet und trennt: Die Relation, die Differenz zwischen ihnen.
- Öffentlich =

- alles, das „vor der Allgemeinheit erscheint“ (ARENDDT, 1981, S. 62),
- und damit „für jedermann sichtbar und hörbar ist“ (ebd.).
Dadurch kann es
 - wahrgenommen werden, und zwar
 - von verschiedenen Positionen wahrgenommen werden.
- Die Kontinuität der materiellen Welt als das Gemeinsame
- Der relationale Raum

- Grundlage politischen Handelns ist „vermögen“ im Sinne von „können“, „frei sein, etwas zu tun“.

- Politisches Handeln schafft Möglichkeitsräume: den öffentlichen Raum.

- Aus gemeinsam verantworteten Entscheidungen entsteht die „öffentliche Angelegenheit“ Republik.

Öffentlichkeit, Organisation sich wandelnder Öffentlichkeiten: John Dewey

John Deweys Definition von Öffentlichkeit trifft das gut, was ich zuvor mit dem planmäßigen Eingreifen in das Leben anderer Menschen angesprochen habe und kann am Beispiel der Raumplanung sehr einfach und deutlich illustriert werden. In unserer gesellschaftlichen Funktion als IngenieurInnen gestalten wir aktiv, vorsätzlich und institutionalisiert unsere Umwelt mit dem Zweck, das Leben anderer Menschen zu beeinflussen. Dewey unterscheidet das Private und das Öffentliche anhand der Art der Folgen von menschlichen Handlungen. Sobald Handlungen Personen beeinflussen, die nicht mit der Handlung unmittelbar befasst sind, haben sie einen öffentlichen Charakter. „Die Öffentlichkeit besteht aus all denen, die von den indirekten Transaktionsfolgen in solch einem Ausmaß beeinflusst werden, daß es für notwendig gehalten wird, sich um diese Folgen systematisch zu kümmern“ (DEWEY, 1996, S. 29). Der Versuch, die Folgen zu regulieren, bringt Merkmale eines Staates hervor und „diejenigen, die auf die Interessen der so Beeinflussten acht geben und sich um diese kümmern“ (ebd.) sind die Amtspersonen – sie sind delegiert um die indirekt Betroffenen zu vertreten und

„darauf zu achten, dass ihre Interessen gewahrt und geschützt werden“ (vgl. ebd.), „Vertreter eines öffentlichen und geteilten Interesses“ (ebd., S. 31). RaumplanerInnen und die Institutionen, mit denen sie wirken, sind, unter anderen, als solche VertreterInnen zu verstehen. In ihrer repräsentativen Eigenschaft betreiben sie „die Geschäfte anderer [...], indem sie diese betreffende Folgen absichern oder abwenden“ (ebd., S.32).

Dewey sieht einen Grund für Politikverdrossenheit in der starken Zunahme an indirekten Folgen und deren Ausmaße durch „das Maschinenzeitalter“ (ebd., S. 112): „Gemessen an den uns zur Verfügung stehenden Mitteln, gibt es zu viele Öffentlichkeiten und zu vieles von öffentlichem Interesse, mit wir fertig werden müssen. Das Problem einer demokratisch organisierten Öffentlichkeit ist hauptsächlich und wesentlich ein intellektuelles Problem, in einem Maße, das gegenüber den politischen Geschäften vorangegangener Zeitalter ohne Vergleich ist“ (ebd.). Er vermutet, dass die aus den indirekten Folgen resultierenden Öffentlichkeiten sich aufgrund der enormen Erweiterung, Vervielfachung, Steigerung und Verkomplizierung der indirekten Folgen nicht identifizieren und erkennen können – dass das gemeinsame Interesse an der Kontrolle der Folgen nicht erkannt wird. Dabei legt er Wert darauf, dass diese Diagnose nicht als Verteufelung von Technologie gemeint ist, das wäre ein zu einfaches Abschieben von Verantwortung (vgl. ebd.). „In Wirklichkeit kommt das Unheil eher von den Ideen und dem Mangel an Ideen, in Zusammenhang mit denen die technologischen Faktoren wirken“ (ebd., S.123).

Ein weiteres Problem in der Organisation einer Öffentlichkeit vermutet er im gesteigerten Wandel von Öffentlichkeiten in unserem Zeitalter. „[...] Abgesehen von Kriegen, Katastrophen und großen Wanderungen gingen [in älteren Öffentlichkeiten, lokalen Gemeinschaften, Anm.] die Modifikationen allmählich vor sich. Sie vollzogen sich langsam und wurden von denen, die sie durchmachten, größtenteils nicht wahrgenommen. Die neueren Kräfte haben mobile und fluktuierende Assoziationsformen geschaffen“ (ebd., S. 122). Das gesteigerte Tempo des Wandels einer gesteigerten Vielheit an Öffentlichkeiten erschwert die Assoziation mit ihnen. Und da die etablierten Staatsformen den sich neu formierenden Öffentlichkeiten und ihren Anforderungen nicht entsprechen, sind sie auch nicht mehr für die Entwicklungen des technologischen Zeitalters geeignet und daher überkommen (vgl. ebd.).

Merkmale für die Analyse:

- Handlungen sind öffentlich, wenn sie Unbeteiligte betreffen.
- Öffentlichkeit setzt sich aus all jenen zusammen, die von „Transaktionsfolgen“ betroffen sind, die eine Reaktion hervorrufen.
- Die Vielfalt an Öffentlichkeiten und ihre Fluidität überfordern und führen zu mangelnder Identifikation mit Themen, eine Folge davon ist „Politikverdrossenheit“.

Assoziation, Glaubwürdigkeit-Teilhabe-Verbindlichkeit: Elisabeth Anselm

Ähnliche Argumente lassen sich bei Elisabeth Anselm finden. So sieht auch sie in der wachsenden Komplexität der Systeme eine mögliche Gefahr für ihr Identifikationspotential. Sie beschreibt es als „das Spiel des Volksochesters“ (ANSELM, 1999, S. 12), das durch die „ständig steigende Anzahl von Stücken, die zu spielen sind“ (ebd.) in Rauschen überzugehen droht. „Und ist das Rauschen auch in gewisser Weise selbsterzeugt, so wird doch keiner es als eigenes verstehen“ (ebd.).

Ebenso argumentiert sie, dass die Identifikation mit politischen Institutionen und Verfahren deren Aktualität voraussetzt. Denn „ist sie [die Selbstherrschaft im Kollektiv, Anm.] nicht auf der Höhe der Zeit, wird sie als Selbstregentschaft nicht erfahren“ (ebd., S. 11), doch haben sich bisher die Institutionen weniger verändert als „der Bürger“ (vgl. ebd.).

Die Glaubwürdigkeit demokratischer Politik setzt Offenheit voraus. „Nur Offenheit ermöglicht Teilhabe“ (ebd., S. 13) und Teilhabe ist erforderlich, um verbindliche Resultate zu erreichen, die von denen, die sich als mitstreitend erfahren, als Konsens verstanden werden (vgl. ebd.). Chantal Mouffe elaboriert Konsensorientiertheit im politischen Prozess (s.u.), Volker Gerhardt setzt sich vertieft mit dem Prinzip der Teilhabe im politischen Prozess auseinander.

Merkmale für die Analyse:

- Zunehmende Komplexität erschwert die Aneignung von Politik und Staatsgewalt.
- Institutionen sind nicht auf der Höhe der Zeit, dies sabotiert die Identifikation mit politischen Institutionen und Verfahren.
- Offenheit demokratischer Politik ist Voraussetzung für Teilhabe.
- Teilhabe ist erforderlich um Konsens zu erreichen.

Partizipation, Kooperation, Repräsentation: Volker Gerhardt

Für Volker Gerhardt ist im sozialen, gesellschaftlichen Zusammenhang stets nicht mehr als wechselseitige Einflussnahme möglich (vgl. GERHARDT, 2007). Dieses Einflussnehmen aufeinander ist bei Gerhardt das Prinzip der Partizipation, das dazu dient, *„im sozialen Zusammenhang mehr zu erreichen, als [...] als Einzelwesen möglich ist“* (ebd., S. 14). Selbstbestimmung, Autonomie ist dem Einzelnen zwar nur in Bezug auf sich selbst möglich, doch der soziale Zusammenhang entsteht erst dadurch, dass Individuen aus eigenem Interesse tätig werden und sich *„zusammentun, um gemeinsam Gefahren abzuwehren, um für schlechte Zeiten vorzusorgen oder um überhaupt die Kräfte von vielen für anspruchsvolle Aufgaben zu bündeln“* (ebd., S. 21). Das Grundprinzip politischen Handelns ist für ihn Mitbestimmung, im Gegensatz zur Selbstbestimmung des Einzelnen als Prinzip des individuellen Handelns (vgl. ebd., S. 24).

Hier ist nun zu beachten, dass Kooperation für sich nicht politisch ist. *„Kooperation ist [...] das basale Kennzeichen gesellschaftlicher Organisation“* (ebd., S. 28). Politisch ist Kooperation nach Gerhardt nur dann, wenn sie auf existentiellen Beweggründen der handelnden Individuen basiert (vgl. ebd.).

Partizipation ist also das Prinzip des politischen Handelns. In der Partizipation repräsentiert die einzelne Person sich selbst und die Gemeinschaft, derer Teil sie ist (vgl. ebd.). Damit ist nicht nur gemeint, dass stellvertretend *„für und im Namen anderer“* (ebd., S. 25) gehandelt wird, sondern dass das partizipierende Individuum selbst bereits einen Teil des Ganzen darstellt, *„das ihn ihm zu Geltung kommt“* (ebd., S. 32).

Merkmale für die Analyse:

- Mitbestimmung = politisches Handeln, Selbstbestimmung = individuelles Handeln.

Depolitisierung, Postdemokratie, Radikalisierung: Japhy Wilson, Erik Swyngedouw, Mike Raco

Japhy Wilson und Erik Swyngedouw bemühen sich in ihrem 2015 erschienenen Band, aktuelle Entwicklungen liberaler demokratischer politischer Systeme auf einen Begriff zu bringen. Es handelt sich dabei um den Versuch, für Phänomene wie Politikverdrossenheit und Radikalisierung oder Managerialismus in der Politik eine gemeinsame Theorie zu entwickeln. Zugrunde liegt die Annahme, dass die Demokratie, während sie als unantastbar gilt, möglicherweise bereits vorüber ist. Dass das, was als Demokratie gepriesen wird, lediglich eine Simulation von Demokratie ist, die über den Verlust demokratischer Qualitäten und des republikanischen (im Sinne der *res publica*, siehe Arendt) politischen Handelns hinwegtäuscht. Die mittlerweile gängige Praxis konsensualer Governance verdränge das politische Handeln, die Öffentlichkeit als Raum der politischen Partizipation und damit der Identifikation mit dem Geschehen (vgl. WILSON; SWYNGEDOUW, 2015).

Während die genaue Bedeutung der Begriffe „Postpolitik“, „Postdemokratie“ oder „post-politisch“ umstritten ist, beziehen sie sich laut Wilson und Swyngedouw doch auf ein gemeinsames Phänomen: *“Broadly speaking, however, they all refer to a situation in which the political – understood as a space of contestation and agonistic engagement – is increasingly colonised by politics – understood as technocratic mechanisms and consensual procedures that operate within an unquestioned framework of representative democracy, free market economics, and cosmopolitan liberalism”* (ebd., S.6). Es wird eine Verdrängung des Politischen durch Politik bzw. seine Reduzierung auf ökonomische Aspekte geortet, im Zuge deren Geschäftsinteressen durch Governance, Public-Private-Partnerships und die Übertragung von Entscheidungskompetenzen an nichtstaatliche Institutionen in Staatsstätigkeit übersetzt werden (vgl. ebd., S.8 f.) Da der Staat nun professionell gemanaged werde, sei kein Platz mehr für agonistische Auseinandersetzungen. Antagonismus (siehe Mouffe) wohne der Gesellschaft jedoch inne und da es an politischen Möglichkeiten mangle die Hegemonie neoliberaler Globalisierung anzufechten, käme es zu

Nationalismus, Fundamentalismus und anderen Formen der Radikalisierung (vgl. MOUFFE zit. in WILSON; SWYNGEDOUW, 2015, S. 12 und MOUFFE, 2015).

Wilson und Swyngedouw beschreiben post-politisches Handeln etwas polemisch (Kritik dazu s.u.: Blühdorn) als die Reduzierung politischer Widersprüchlichkeiten auf von ExpertInnen gemanagte Fragen der Regulierung. Dieses Handeln werde durch partizipative Prozesse, deren mögliche Ergebnisspektren vordefiniert sind, legitimiert (vgl. WILSON; SWYNGEDOUW, 2015, S.6). Auch laut Mike Raco verbleibt dem Staat zunehmend die Funktion eines Managers von Verträgen, der, im Zuge von Anstrengungen, die Effizienz zu steigern, sich durch Expertentum und Leistung legitimiert (vgl. RACO, 2015, S. 42f.). In Folge dessen werde von politischen RepräsentantInnen immer mehr Verantwortung für die Erbringung von Dienstleistungen erwartet, während ihre Möglichkeiten, Veränderung herbeizuführen, schwinden, da, wie erwähnt, Entscheidungskompetenzen mit langfristigen Verträgen in den privaten Sektor ausgelagert und dadurch dem politischen und demokratischen Zugriff entzogen werden (vgl. ebd., S. 43, S. 44). “[...] *instead of democratic politics being concerned with changing and adapting the operation of government policy and state activities, it becomes a field of contract negotiations in which state actors and citizens are required to negotiate with private delivery companies over the types of demands that they are prepared to meet*” (ebd., S.31). Das Volk werde darüber hinaus nur noch als Bevölkerung verstanden und BürgerInnen als KonsumentInnen “[...] *and elections are framed as just another 'choice', in which individuals privately select their preferred managers of the conditions of economic necessity*” (WILSON; SWYNGEDOUW, 2015, S.6).

Merkmale für die Analyse:

- Demokratie ist möglicherweise bereits vorüber.
- Wir leben eine Simulation von Demokratie.
- Die Öffentlichkeit ist der Raum politischer Partizipation
- Politische Partizipation ermöglicht Identifikation mit dem Geschehen
- Konsensuale Governance verdrängt politisches Handeln
- PPPs, Governance und Privatisierung reduzieren das demokratische Entscheidungsspektrum
- PPPs, Governance und Privatisierung übersetzen Geschäftsinteressen in Staatstätigkeit
- Private Dienstleistungsunternehmen beeinflussen, welcher Nachfrage nachgekommen wird
- partizipative Prozesse dienen der Legitimierung staatlichen Managerialismus'
- Ergebnisspektren partizipativer Prozesse sind vordefiniert

Post-Politik, Nicht-Nachhaltigkeit und Emanzipation zweiter Ordnung: Ingolfur Blühdorn

Ingolfur Blühdorn kritisiert TheoretikerInnen die sich mit Post-Politik auseinandersetzen dafür, polemisch ein neoliberales Feindbild gegen das mobilisiert werden muss zu zeichnen, das tröstlich und beruhigend ist, da es in vertrautem Vokabular eine eindeutige ideologische Richtung weist (vgl. BLÜHDORN, 2015, S. 157, S. 158). Dies sei jedoch naiv, denn “[...] *the political enemy is complex, intangible and most certainly not simply the neoliberal other[...]*” (ebd., S. 158).

Die Sinnhaftigkeit der laut gewordenen Forderungen nach Re-Politisierung und der Reanimation “echter” Demokratie zweifelt er an (vgl. ebd., S. 156, S. 157). Blühdorn ist der Meinung, Post- oder Neo-Marxistische TheoretikerInnen verschlossen die Augen vor der Möglichkeit, dass die Demokratie erschöpft ist, da sie nicht länger ein solidarisches und emanzipatorisches Instrument zur Ermächtigung benachteiligter Gruppen sei, sondern etablierten Gruppen zur Verteidigung ihrer Lage diene (vgl. ebd., S. 157, S. 160). Darüber hinaus werde sie heutigen Verständnissen von Subjektivität und Identität nicht gerecht (vgl. ebd., S. 157). Denn diese bedeuten nun einen konsumorientierten Lebensstil mit “*Ever-expanding needs in terms of, for example, mobility, individuality, technology, protein intake, travel or attractive shopping opportunities [...]*” (ebd., S. 156) und sie seien nicht verhandelbar, somit entpolitisiert (vgl. ebd.) und damit der politischen Verhandlung entzogen. Darüber hinaus hegt Blühdorn den Verdacht, dass “[...] *many of the priority tasks for personal fulfilment and social wellbeing in advanced modern societies – for example, stimulating the economy, generating and securing jobs, providing affordable*

consumer goods, fighting terrorism, mitigating climate change – can, it seems, be addressed much more effectively in non-democratic ways” (ebd., S. 156).

Während Demokratie ein Mittel der Emanzipation gewesen sei, das von der Aufklärung bis in die 1980er Jahre in wandelnder Form dem autonomen modernen Subjekt gedient habe, so führe eine von Blühdorn beschriebene Meta-Emanzipation, die er Emanzipation zweiter Ordnung nennt, heute zu einer Befreiung von dem ehemaligen Verständnis des Subjekts als einheitlich, beständig, widerspruchsfrei und stabil hin zum fragmentierten, unbeständigen, multiplen und flexiblen Subjekt (vgl. ebd., S. 154). Da sich das Subjekt so stark gewandelt habe, sei auch die dazugehörige etablierte Form egalitärer Demokratie zugunsten eines Liberalismus überholt worden, und so fänden wir uns in der Post-Demokratie wieder (vgl. ebd., S. 156, S. 157). Den Versuch, “die” alte Demokratie wieder auferstehen zu lassen, beurteilt Blühdorn (ebd., S. 158) einerseits aufgrund der Tatsache, dass sie die Bedürfnisse des zeitgenössischen Subjekts nicht bedient, als aussichtslos, und andererseits als ideologisch fragwürdig: *“It paternalistically prescribes an 'authentic' interpretation of democracy; and in as much as it seeks to reactivate something which the emancipatory project has successfully overcome, it may actually be regarded as reactionary”* (ebd.). Unter Post-Demokratie versteht Blühdorn jedoch nicht das Ende der Demokratie und ihres emanzipatorischen Projektes, sondern eine mutierte Form von Demokratie, die sich stets mit den sich wandelnden Verständnissen von Subjekt und Identität verändert hat und der aktuellen Emanzipation zweiter Ordnung gerecht werden muss (vgl. ebd., S. 157, S. 158). In der post-demokratischen Demokratie geht es nun nicht länger um die Stärkung von Schwachen mit dem Ziel sozialer Gleichberechtigung, sondern um die Sicherung individueller Lagen um unter den vorherrschenden nicht nachhaltigen und daher hoch kompetitiven sozioökonomischen Umständen bestehen zu können (vgl. ebd., S. 160): *“Whilst for the socially underprivileged democracy entails ever less of a promise, project or perspective, the still included are claiming it as a tool for the stabilisation and legitimisation of lifestyles which, more visibly than ever, can be sustained only at the cost of increasing social injustice and exclusion (national and international) and accelerated environmental exploitation”* (ebd., S. 160).

Merkmale für die Analyse:

- „Klassische“ Demokratie könnte erschöpft sein, da sie dem modernen Subjekt nicht gerecht wird
- Versuche, der Re-Politisierung und die „alte“ Demokratie wiederzubeleben sind reaktionär
- Moderne Lebensstile sind nicht verhandelbar, daher entpolitisiert
- Undemokratische Verfahren booten demokratische aus, da sie effizienter sind
- Postdemokratie ist eine neue Form von Demokratie
- Postdemokratie ist nicht emanzipatorisch oder solidarisch
- Postdemokratie dient der Sicherung individueller Lagen in einem nicht nachhaltigen System

Dissens, Konsens: Chantal Mouffe

Chantal Mouffe kritisiert, dass das moderne Streben nach Konsens in seiner Sehnsucht nach der Überwindung von Differenzen und der Vermeidung von Konflikt zugunsten einer Versöhnung verschiedener Interessen und Werte verkenne (vgl. MOUFFE, 2015), *„[...] worum es in demokratischer Politik geht und welche Dynamik bei der Konstituierung politischer Identitäten zu bewältigen ist, und sie [diese Sehnsucht, Anm.] trägt [...] zur Verschärfung des antagonistischen Potentials einer Gesellschaft bei“* (ebd., S. 8).

Sie plädiert für die Ermöglichung von „Agonismus“. Agonismus ist bei Mouffe eine Verfassung, die eine Konfrontation einander widersprechender Interessen und Werte erlaubt in dem Bewusstsein der Unentscheidbarkeit, da es keine letzte Wahrheit gibt. Grundlage dieser Verfassung ist die Anerkennung der Legitimität der Vertretung der Interessen der Anderen sowie der gemeinsamen Existenzbedingungen. Sie beschreibt Agonismus als Alternative zu Antagonismus bzw. als Sublimierung von Antagonismen (vgl. ebd.).

Antagonismus beschreibt Mouffe als Konfliktform, in der die Anderen nicht als Gegner in einem als gemeinsam anerkannten System verstanden werden, sondern als Feinde, die vernichtet werden müssen (vgl. ebd.). Denn wenn eine *“[...] Wir-Sie-Unterscheidung [...] statt in politischen jetzt in moralischen Kategorien definiert wird”* (ebd., S. 12), haben wir es *“[s]tatt mit einem Kampf zwischen "rechts" und "links" [...] mit einem Kampf zwischen*

"richtig" und "falsch" zu tun" (ebd., S. 12). So argumentiert sie, dass sich Auseinandersetzungen ins Extreme verlagern, wenn sie nicht in agonistischer Verfassung ausgetragen werden können, da Agonismus kein Raum zugestanden wird. Dieses Fehlen eines „demokratischen Ventils“ (ebd., S. 42) gegnerischer politischer Leidenschaften sei ein Grund für die Zunahme an Extremismen in einer Zeit, die von dem Glauben an die Möglichkeit universeller rationaler Harmonie bestimmt ist (vgl. ebd.): „Zur Konfrontation kommt es dann entweder zwischen essentialistischen Formen von Identifikation oder zwischen nicht verhandelbaren moralischen Werten“ (ebd., S. 43).

Im gesellschaftlichen Zusammenhang konfliktieren stets Werte und Interessen, laut Mouffe können diese jedoch nicht von Experten als technische Probleme gelöst werden, da es politische Fragen sind (vgl. ebd.). Denn sie erfordern *"[...] immer Entscheidungen, d.h. die Wahl zwischen konfliktierenden Alternativen"* (ebd., S. 17). Eine solche Entscheidung ist politisch, da sie eine Entscheidung für die einen Interessen bedeutet und andere Interessen damit ausschließt: *„Es gibt immer andere unterdrückte Möglichkeiten [...]"* (ebd., S. 27), denn *„[j]ede gesellschaftliche Ordnung [...] basiert auf einer Form der Ausschließung“* (ebd.).

Die verschiedenen Interessen nennt Mouffe auch "hegemoniale politische Projekte" (ebd., S. 10), da jedes Interesse den Anspruch auf die eigene Gültigkeit über die anderer Interessen stellt. *„Jede hegemoniale Ordnung kann von kontrahegemonialen Verfahrensweisen in Frage gestellt werden, d. h. von Verfahrensweisen, die versuchen werden, die bestehende Ordnung zu disartikulieren, um eine andere Form von Hegemonie zu installieren“* (ebd., S. 27). Es geht somit stets um den Kampf um hegemoniale Vorherrschaft. Konsens ist nur in einer globalen Hegemonie universeller Werte und Interessen möglich.

Mouffe fordert also die Schaffung eines politischen Raumes bzw. Rahmens für Interessenskonflikte unter GegnerInnen: Die Schaffung einer „agonistischen Sphäre“ (ebd., S.10), da *„[...] der konsensorientierte Ansatz, statt die Bedingungen für eine versöhnte Gesellschaft zu schaffen, zur Entstehung von Antagonismen führt, die eine agonistische Sichtweise hätte verhindern können, indem sie diesen Konflikten eine legitime Ausdrucksform geboten hätte“* (ebd., S. 10). Dabei besteht sie darauf, *„[...] daß die Anerkennung der Untilgbarkeit der Konfliktdimension im gesellschaftlichen Leben [...] die notwendige Voraussetzung ist, die Herausforderungen demokratischer Politik in den Griff zu bekommen“* (ebd., S. 10f.).

Für Mouffe sind Unterscheidungs- und Identifikationsmomente zentral im politischen Prozess. Da jede Identität relational ist, sich also aus der Beziehung zu und Unterscheidung von als anders Verstandenem bildet (vgl. ebd.), gilt für Kollektive was auch für Individuen gilt: Das „Wir“ kann nur bestehen, *„wenn auch ein „Sie“ umrissen wird“* (ebd., S. 24). Diese *„[...] Wir-Sie-Beziehung [kann] unter bestimmten Umständen immer antagonistisch werden, d. h. sich in eine Beziehung zwischen Freund und Feind verwandeln [...]. Dies geschieht genau dann, wenn das „Wir“ den Eindruck gewinnt, das „Sie“ stelle seine Identität in Frage und bedrohe seine Existenz“* (ebd., S. 24). Um den Wir-Sie-Gegensatz ist nicht herumzukommen. Also folgert Mouffe, dass *„[...] die Besonderheit demokratischer Politik nicht in der Überwindung des Wir-Sie-Gegensatzes [liegt], sondern in der spezifischen Art und Weise seiner Etablierung. Demokratie erfordert eine Form der Wir-Sie-Unterscheidung, die mit der Anerkennung des für die moderne Demokratie konstitutiven Pluralismus vereinbar ist“* (ebd., S. 22).

Aspekte für Analyse:

- Streben nach Konsens unterdrückt Antagonismen
- Ohne agonistische Verfassung radikalieren sich Antagonismen
- Agonismus kann Antagonismus sublimieren
- Agonismus ist legitime Ausdrucksform von Konflikt
- Konflikte erfordern Entscheidungen
- Entscheidungen sind politisch
- Jede gesellschaftliche Ordnung ist hegemonial
- Konsens ist nur in globaler, universeller Hegemonie möglich
- Demokratie muss agonistische Form der Wir-Sie-Unterscheidung ermöglichen

Zusammenfassung

Um die verschiedenen theoretischen Zugänge für die Analyse verwendbar zu machen, werden sie nun anhand der Schlüsselbegriffe den übergeordneten Thesen und Forschungsfragen zugeordnet. So werden diese spezifiziert und operationalisiert.

Übergeordnete Thesen:

- Stadtentwicklungsplanung (Raumplanung) ist politisch.
- Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist politisch.

Frage:

- Wie politisch/unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

Theorie:

Die Frage: „Was ist politisch?“ begegnet uns bei Hannah Arendt und Chantal Mouffe.

Arendt verwendet den Begriff „politisch“ im Zusammenhang mit „Handeln“. Politisches Handeln zeichnet sich bei ihr durch die menschliche Fähigkeit aus, durch Beziehung zu anderen Menschen einen öffentlichen Raum zu erschaffen, der Gestaltung ermöglicht. Es entsteht – im Gegensatz zu einer Welt, die verbraucht, also konsumiert werden kann – ein Möglichkeitsraum, der gebraucht werden kann und nicht an einzelne Menschen gebunden ist (vgl. ARENDT, 1981).

Für Mouffe sind Entscheidungen zwischen konfligierenden Werten und Interessen politisch. Wenn Werte oder Interessen nicht verhandelbar sind und Konsens daher keine Option ist, wird eine Entscheidung zugunsten der einen und zuungunsten der anderen erforderlich, die politisch ist, da sie die gesellschaftliche (Macht)Ordnung definiert (vgl. MOUFFE, 2015).

In Bezug auf die Frage der politischen Qualität der Smart City Wien Rahmenstrategie ist also der Blick auf die Rolle der BürgerInnen als politisch Handelnde sowie auf den Umgang mit Entscheidungsmomenten bedeutsam.

These:

- Smart City dient der Stadtentwicklungsplanung als postpolitischer, technokratischer Deckmantel.

Fragen:

- Welche Rolle spielt die Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Welche Rolle spielen demokratische Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Welche Rolle spielen kritische Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie?

Theorie:

Für ein Verständnis des Begriffes „Öffentlichkeit“ lassen sich die Theorien von Hannah Arendt und John Dewey heranziehen. Arendt beschreibt zwei Bedeutungsebenen von Öffentlichkeit, die beide für die Untersuchung der Rahmenstrategie relevant sind, jedoch soll der Fokus auf ihrem relationalen Verständnis von Öffentlichkeit liegen. Arendt beschreibt einerseits Öffentlichkeit als das, was allgemein wahrnehmbar ist und von verschiedenen Positionen wahrgenommen wird. Darüber hinaus ist bei ihr Öffentlichkeit auch das, was Menschen verbindet und trennt: Die Relation und die Differenz zwischen ihnen. Das Handeln „im Plural“, also in Beziehung zu anderen Menschen, erzeugt einen öffentlichen Raum: die Öffentlichkeit. Öffentlichkeit basiert bei Arendt also auf Beziehungen, sie ist ein relationaler Raum (vgl. ARENDT, 1981).

Dewey definiert Öffentlichkeit als den Personenkreis, der auf Auswirkungen auf ihn reagiert, die aus den Handlungen anderer resultieren. Damit beziehen sich bei ihm Öffentlichkeiten stets auf das öffentliche Handeln anderer, sie sind reaktiv. Handlungen sind bei Dewey dann öffentlich, wenn sie Personen beeinflussen, die nicht an der Handlung beteiligt sind (vgl. DEWEY, 1996).

In Bezug auf die Frage der Rolle der Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie kann daher die Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes betrachtet werden. Darüber hinaus soll jedoch vor allem die Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ und die Bedeutung relationaler Räume, der Schaffung von Möglichkeitsräumen betrachtet werden. Öffentlichkeiten im

Dewey'schen Sinne können in Form der Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten gesucht werden.

Elisabeth Anselm, Volker Gerhardt, Japhy Wilson, Erik Swyngedouw und Ingolfur Blühdorn setzen sich mit dem Thema „Demokratie“ auseinander. Ein zentraler Punkt in den Überlegungen zu Demokratie ist die Beteiligung/Teilhabe/Partizipation am politischen Prozess, denn diese ist Voraussetzung von Demokratie. Anselm argumentiert, dass Teilhabe an Politik erforderlich ist, um konsensuale, verbindliche Resultate zu erreichen. Denn nur, wer mitgestritten hat, kann sich verantwortlich für die Ergebnisse fühlen. Daher muss demokratische Politik offen für Teilhabe sein (vgl. ANSELM, 1999).

Gerhardt versteht Teilhabe als wechselseitige Einflussnahme. Da gemeinsam mehr erreichbar ist als alleine, tut man sich zusammen und bestimmt mit. Diese Kooperation ist dann politisch, wenn sie auf existentiellen Beweggründen der handelnden Individuen basiert. Für ihn ist nur jemand BürgerIn, der oder die partizipiert und nur wenn alle StaatsbürgerInnen partizipieren können, kann von Souveränität gesprochen werden (vgl. GERHARDT, 2007).

Wilson und Swyngedouw geben zu bedenken, dass Demokratie möglicherweise vorüber ist. Sie sagen, dass das, was als Demokratie gepriesen wird, lediglich eine Simulation von Demokratie ist, die über den Verlust demokratischer Qualitäten und des republikanischen (im Sinne der *res publica*, siehe Arendt) politischen Handelns hinwegtäuscht. Politische Partizipation ermögliche eine Identifikation mit dem Geschehen, doch das Streben nach Konsens, das für sie – im Gegensatz zu Anselm und in Übereinstimmung mit Mouffe – problematisch ist, verdränge das politische Handeln und die Öffentlichkeit als seinen Raum. Während PPP's, Governance und Privatisierung das demokratische Entscheidungsspektrum reduzieren, dienen partizipative Prozesse deren mögliche Ergebnisse vordefiniert sind der Legitimierung des staatlichen Managerialismus' (vgl. WILSON; SWYNGEDOUW, 2015).

Auch Blühdorn hält es für möglich, dass die „klassische“ oder „alte“ Demokratie erschöpft sein könnte. Er ist jedoch nicht an Repolitisierung oder einer Wiederbelebung der erschöpften Demokratie interessiert, denn solche Bestrebungen hält er für reaktionär. Blühdorn versteht den Begriff „Postdemokratie“ als Bezeichnung für eine neue Form von Demokratie, die nicht emanzipatorisch oder solidarisch ist, sondern den einzelnen Menschen der Sicherung ihrer individuellen Lagen in einem nicht nachhaltigen und daher hoch kompetitiven System dient (vgl. BLÜHDORN, 2015).

Mouffe beschreibt Agonismus als demokratisches Verfahren der Konfliktaustragung. Eine agonistische Verfassung gründet auf der Anerkennung des Anderen und dem Bewusstsein darüber, dass Werte und Interessen unverhandelbar sein können und daher in solchen Situationen Entscheidungen getroffen werden müssen (vgl. MOUFFE, 2015).

In Bezug auf die Frage der Rolle der Demokratie oder demokratischer Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie ist daher interessant, zu welchem Grad Prozesse offen sind für Teilhabe. Denn trotz der Uneinigkeit, was die Bedeutung von Konsens betrifft, herrscht Einigkeit darüber, dass Partizipation für die Identifikation mit dem Geschehen und seine Legitimation bedeutsam ist. Dabei ist der Unterschied zu beachten zwischen genereller politischer Partizipation, die zur Legitimation des Systems als grundlegend gesehen wird, und projektbezogenen Partizipationsprozessen, deren Legitimationskraft umstritten ist bzw. gering geschätzt wird. Welcher Stellenwert Konflikten beigemessen und welcher Raum ihnen zugemessen wird, wie mit Widersprüchlichkeiten umgegangen wird und welche Formen der Legitimierung thematisiert werden, kann Aufschluss über das agonistische Potential der Smart-Strategie geben.

Für Mouffes Verständnis von politischem Handeln spielen Gegenöffentlichkeiten eine bedeutende Rolle. Jede gesellschaftliche Ordnung ist bei ihr hegemonial, da stets jeweils alle anderen denkbaren Ordnungen unterdrückt sind. Doch ist die Hegemonie nicht statisch, denn sie wird unaufhörlich von „kontrahegemonialen Projekten“ angefochten, die ihre eigene Etablierung anstreben (vgl. MOUFFE, 2015). Sie erzeugen eine Gegenöffentlichkeit, die die herrschende Ordnung in Frage stellt.

In Bezug auf die Frage der Rolle von Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie kann daher nach dem Grad des Selbstverständnis' des Smart City Wien-Projektes als hegemoniales Projekt gesucht werden. Darüber hinaus gilt zu untersuchen, welche Bedeutung Kritik, Widerspruch und Zweifel sowie marginalisierte Gruppen und Räume erfahren.

3.2 Raumplanungsphilosophie

Expertentum und Demokratie

Der Untersuchungsgegenstand – Wiens Smart City Rahmenstrategie – wurde innerhalb des österreichischen repräsentativ-demokratischen Systems entwickelt und beschreibt geplante Entwicklungen der österreichischen Bundeshauptstadt Wien. Hoheitliche Raumplanung in einem demokratischen System bringt Paradoxa mit sich. Da Raumplanung systematische Planung und Organisation des, unter anderen, menschlichen Lebensraumes und damit eine vergleichsweise unmittelbare Beeinflussung der Lebensumstände der in dem betreffenden Raum lebenden Menschen bedeutet, ist die Frage der Legitimation bedeutungsvoll. Ein wiederkehrender Themenkomplex ist dabei das Experten/Laien-Verhältnis in unserer *„[...] in extrem spezialisierten Funktionsbereichen und Kompetenzen ausdifferenzierten modernen Gesellschaft“* (HILGER, 1996, S. 91) sowie das Verhältnis zwischen Delegation von Verantwortung und Entscheidungskompetenz an Experten und dem Anspruch demokratischer Verhandlung von Werten und Zielen oder auch Mitbestimmung.

„In den wesentlich auf Wissenschaft und Technik beruhenden modernen Gesellschaften nimmt der Anteil der Lebensbedingungen, die sich der auf Anschauung und eigener Lebenserfahrung beruhenden praktischen Urteilskraft der Bürgerinnen und Bürger entziehen, unweigerlich zu“ (ebd.). Diese Diskrepanz zwischen dem Alltags- und impliziten Wissen sowie dem jeweiligen Expertenwissen fordert ein hohes Maß an Vertrauen *„[...] in die Problemlösungskompetenz und Sicherheitsgewährleistungen der wissenschaftlich-technischen Experten“* (ebd.) heraus. Hilger erklärt, dass Vertrauen für die soziale Kohäsion einer Gesellschaft notwendig ist (vgl. ebd., S. 93). Dass Vertrauen nicht umfassend gegeben ist, zeigt sich unter anderem darin, dass angesichts Automation und der Steigerung der Komplexität technischer Systeme die Befürchtung einer Experten- und Technologieabhängigkeit zutage tritt. Zugleich wird ein sich hieraus ergebender Verlust von Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung kritisiert.

Doch Verantwortung kann nicht abgegeben werden oder verloren gehen, denn Verantwortung kann nicht umverteilt oder von einem Menschen losgelöst werden. Sie kann, wenn überhaupt, lediglich verleugnet werden. Die Verantwortung für das eigene Handeln und dessen Folgen ist jedem einzelnen Menschen stets inhärent. Was jedoch übertragen und umverteilt werden kann, ist Macht. Das Vermögen, etwas zu tun. Abhängigkeit entsteht, wenn man etwas nicht kann, es aber braucht. Abhängigkeit begründet Machtgefälle. Wenn man beispielsweise ein Telefon benötigt (gleich ob aus Überlebensnotwendigkeit oder bspw. aus emotionalen Gründen, denn auch in diesem Fall benötigt man es) ist man von Technologien und Diensten abhängig, die man selber nicht erschaffen resp. durchführen kann. Damit ist man indirekt abhängig von dem hinter den Technologien steckenden ExpertInnenwissen sowie von den DienstleisterInnen. Für die Entscheidung, ob man nun ein Telefon verwendet oder nicht, und sich damit in eine Abhängigkeit gegenüber dem technologischen ExpertInnenwissen und den DienstleisterInnen begibt oder nicht, ist man weiterhin selber verantwortlich.

Nun ergeben sich jedoch innerhalb eines gesellschaftlichen Systems häufig Situationen, in denen der/die Einzelne keine Möglichkeit zum „opting-out“ – dazu, sich gegen den Eintritt in Abhängigkeitsverhältnisse zu entscheiden - hat, es sei denn, aus dem gesamten gesellschaftlich-organisatorischen Zusammenhang auszusteigen. Das Leben in einem organisierten gesellschaftlichen Zusammenhang bringt Notwendigkeiten mit sich, die die Selbstbestimmungskapazitäten des Individuums begrenzen. Das Individuum hat also nicht die unumschränkte Entscheidungsmacht über seine Verantwortlichkeiten, denn durch die (in der persönlichen Verantwortung liegenden) Entscheidung, Teil des Systems zu sein, werden gesellschaftliche Normen und Regelwerke mitverantwortet. Da die individuellen Möglichkeiten, sich gegen das Leben in dem System in das man geboren wurde zu entscheiden bzw. eine entsprechende Entscheidung umzusetzen, höchst unterschiedlich

sind, liegt es in der Verantwortung der Gesellschaft (zusammengesetzt aus Individuen mit Eigenverantwortung, mit der sie gesellschaftliche Verantwortung mittragen), das Maß der Fremdbestimmtheit zu verhandeln.

Wenn also ein Verlust an Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung beklagt wird, so kann dies als Teil der Verhandlung des Maßes der Übertragung von Macht und (Wert-)Urteilsrecht an das gesellschaftlich-organisatorische System und die Technologien, die es hervorbringt oder nutzt, verstanden werden. Vertrauen ist subjektiv und emotional: Die Verhandlungen werden somit niemals abgeschlossen, doch möglicherweise trägt der Kommunikationsprozess zur innergesellschaftlichen Vertrauensbildung bei. In jedem Fall dient die Aushandlung gesellschaftlicher Werte und Ziele sowie der Machtverteilung der Legitimation der den einzelnen Menschen durch Bevollmächtigung übergeordneten Instanzen. Während Politik „[...] im liberalen Verständnis im Kampf um die Positionen administrativer Macht [besteht]“ (BEINER, 1996, S. 123), „[...] sind Staatsbürger in republikanischen Vorstellungen zu gemeinsamer politischer Praxis angehalten; in freier Auseinandersetzung geht es um die Bestimmung und Ausgestaltung gemeinsamer Ziele. Die Rechtsordnung besteht auf einer solchen Grundlage; als objektive Rechtsordnung legt sie die subjektiven Rechte der Bürger fest. Politik ist in dieser Auffassung öffentliche Kommunikation, deren Ziel intersubjektive Verständigung ist“ (ebd.).

Diese Argumentation begründet sich in einem Verständnis des freien Willens und der Mündigkeit, das keine übergeordneten, natur- oder gottgegebenen Pflichten kennt, sondern alle Verantwortung für mögliche Notwendigkeiten, Pflichten, Zwänge, dem Menschen und der von ihm geformten Gesellschaft zuschreibt. „Denn das Leitbild des mündigen Bürgers – die Errungenschaft der politischen Philosophie der letzten Jahrhunderte – hängt entscheidend am Gedanken der Autonomie: Mündige Bürger geben sich selbst Gesetze und bestimmen so ihr gemeinschaftliches Wohl und die Freiräume privater Interessenverfolgung“ (ebd., S. 114). Während der Entwurf von und die Entscheidung über „Lebensperspektiven“ (ebd.) nicht delegiert werden können (vgl. ebd.), so „[...] gehört zur Mündigkeit auch ein reiches Maß an Fachwissen; auch Demokratien sind auf die vorstrukturierenden Entscheidungshilfen von Experten angewiesen, heute angesichts der irreversiblen Großtechnologien mehr denn je“ (ebd.).

Joachim Schmidt-Tiedemann verdeutlicht die Bedeutung der Verhandlung von Werten im Zuge der Machtverteilung, denn „Experten können – im Rahmen des Standes ihrer Wissenschaft – sagen, was geschehen wird, wenn unter bestimmten Bedingungen die und die Handlung erfolgt. Ob jemand diese Handlung überhaupt durchführen soll, ist jedoch eine Sache des Wertesystems des Handelnden und liegt insofern außerhalb wissenschaftlicher Expertenkompetenz. Ist eine Handlungsalternative vor allen anderen durch besonders erwünschte Folgen ausgezeichnet, spricht man oft von Sachzwängen, obgleich es sich doch eigentlich um Wertzwänge, oder besser Wertpräferenzen, handelt“ (SCHMIDT-TIEDEMANN, 1996, S. 29). Auf diese Weise findet eine Entpolitisierung statt: Wertpräferenzen, die „auf politischen, sozialen und ökonomischen Interessen, Bewertungen, Erwartungen und Befürchtungen beruhen“ (HILGER, 1996, S. 99), werden, durchaus auch unbewusst, als vermeintliche Sachzwänge behandelt und damit der politischen Verhandlung entzogen (vgl. ebd., S. 93f., S. 99).

Es ist also zu unterscheiden zwischen ExpertInnenwissen und ExpertInnenmeinung. ExpertInnen können Optionen und deren mögliche Konsequenzen aufzeigen. Diese ermöglichen fundierte Richtungsentscheidungen. Wer trifft diese? Schmidt-Tiedemann (1996) betont, dass die Vorgangsweise, top-down bevormundend Normen festzulegen nur dann sinnvoll ist, „[...] wenn man schon ziemlich genau weiß, wie eine weitgehend schadensfreie Praxis für vorgegebene Zwecke aussehen müßte“ (SCHMIDT-TIEDEMANN, 1996, S. 41). Andernfalls diene eine „Integration von Experten- und Bürgerbeteiligungen in technologiepolitische Entscheidungen“ (ebd.) der „Verteilung von Belastungen und Zumutungen [...]“ (ebd.). Denn: „Mit der gemeinsamen Entwicklung von gesellschaftlichen Zielen und Zwecken, von wünschbaren Szenarien für zukünftige Techniken und ihre Einbettung in die Gesellschaft, übernehmen auch die Bürger sehr viel mehr Verantwortung“ (ebd.), bzw. haben BürgerInnen dadurch mehr die Möglichkeit, ihre Verantwortung wahrzunehmen, auszuüben. Dies ist ein republikanischer (siehe Arendt), Zugang: Im republikanischen Idealmodell „[...] bringen Experten ihre Sachkompetenz selbstlos in die gesamtgesellschaftliche Suche nach gemeinsamen Zielvorstellungen zum allgemeinen Wohl ein. Nicht Versuche, den eigenen Interessensbereich zu stärken, stehen im Vordergrund, sondern der Wille, der Gesellschaft das eigene Fachwissen zur Verfügung zu stellen“ (BEINER, 1996, S. 127). Wohingegen „[i]m liberalen Modell [...] auch die Experten Teil des aggregierten Einzelkalküls [sind]. Sie verfolgen wie andere soziale Akteure (Personen oder Vereinigungen) bestimmte

Partialinteressen und versuchen, für sich das Beste rauszuholen. Sie beraten die interessierte Öffentlichkeit, soweit sie ihren eigenen Vorteil wahren können und unter der Maßgabe, die eigene Position zu stärken“ (ebd.).

Es ist nicht möglich, auf das republikanischen Modell zu bestehen, ohne die liberale „Realität“ anzuerkennen. Jedoch ist es möglich, unvermeidlichem strategischem Machtkalkül eine (Berufs-)Ethik abzuverlangen und Steuerungsmechanismen zu verankern, die eine Gemeinwohlorientierung befördern. So beschwichtigt Beiner: *„[...] in Demokratien [wird] jemand nur dann seine eigenen Interessen politisch durchsetzen können, wenn er andere davon überzeugen kann, daß seine in gewisser Hinsicht auch ihre Interessen sind [...]“* (ebd., S.124). Gleichwohl bestehen Japhy Wilson und Erik Swyngedouw darauf, dass, während ein Merkmal von Postpolitik Konsensorientiertheit sei (vgl. WILSON; SWYNGEDOUW, 2015, S. 302), jedoch Demokratie als Dissens zu begreifen ist (vgl. ebd., S. 300). In diesem Sinne ist auch Helmut Schelskys Feststellung anzuerkennen, *„daß die Tendenz ‚Mehr Demokratie‘ im Sinne der höheren Beteiligung der Bevölkerung an der politischen Willensbildung bezahlt werden muß mit den Tendenzen: mehr ‚Konflikte‘, ‚weniger Rationalität‘, ‚mehr Herrschaftsansprüche‘, ‚weniger Sachlichkeit“* (SCHELISKY, 1973, S. 55; zit. in: HILGER, 1996, S. 97).

Raumplanung ist in einem demokratischen Kontext somit als in (zumindest) zwei Entscheidungssphären gliederbar zu verstehen:

1. Die politische Sphäre – Verhandlung von Werten und Zielen
2. Die Sphäre der Fach-Expertise – Vorlage von Optionen, möglicher Konsequenzen, Planung, Implementierung, fachlich-wissenschaftliches Monitoring.

Eine wechselseitige inhaltliche Abhängigkeit dieser Sphären voneinander und Reaktivität aufeinander ist notwendig sowohl für die Legitimität, als auch für die sachlich fundierte Solidität der Ziele. Es liegt an BürgerInnen und PolitikerInnen wie an Raum planenden Instanzen, diese Wechselseitigkeit im Prozess sicherzustellen.

Dabei sollte die Bedeutung spezifischer Machtverhältnisse der AkteurInnen nicht übersehen werden. Die Machtverhältnisse werden maßgeblich von den Ressourcen und dem Institutionalierungsgrad bestimmt.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie *„[...] verzichtet auf detaillierte Maßnahmenpakete“* (MA 18, 2014, S. 31), da sie ein *„[...] Orientierungsrahmen für die nächste Generation an Fachstrategien [...]“* (ebd.) sein soll, als deren *„[...] übergeordneter und inhaltlicher Rahmen [...]“* (ebd. S. 30) sie konzipiert ist. Damit lässt sie sich Sphäre 1, der politischen Sphäre in der es um die Bestimmung von Werten und Zielen geht, zuordnen.

Information und Demokratie

Für politische Teilhabe und eine Beteiligung an öffentlichen Diskursen ist Wissen und damit Zugang zu Informationen erforderlich. Neben grundlegender politischer Bildung der StaatsbürgerInnen spielen daher die Vermittlung von und der Zugang zu Informationen eine bedeutende Rolle. BürgerInnen haben unterschiedliche Voraussetzungen und Kapazitäten, sich zu informieren und sich mit Themen auseinanderzusetzen. Gebhard Kirchgässner argumentiert daher die Notwendigkeit, die sogenannten Informationskosten – diese beschreiben den Aufwand, den es jemanden kostet, um Informationen zu erlangen – so niedrig wie möglich zu halten (vgl. KIRCHGÄSSNER, 1999, S. 178). Ein deutlicher Unterschied in den Informationskosten zeigt sich im Vergleich direkter Demokratie mit repräsentativer Demokratie: *„Dadurch, daß zum einen für Wahlen weniger Information notwendig scheint als für Sachabstimmungen und daß zweitens Vertreter (Repräsentanten) bei schwierigen Sachfragen besser informiert entscheiden können, erhält die repräsentative Demokratie gegenüber der direkten Demokratie eine informationstheoretische Rechtfertigung, die ihre traditionelle Rechtfertigung ablöst“* (ebd., S. 179). Er wirft jedoch ein dass sich gezeigt habe, dass *„[...] Interessenvertreter bestimmter Gruppen [...] Anreize haben, systematisch von den Interessen der Bevölkerung abzuweichen. Daher stellt sich die Frage, ob die wesentlich durch Spezialisten getroffenen "informierten" Entscheidungen in rein repräsentativen Demokratien wirklich "sachgemäßer" sind als Entscheidungen in direkten Demokratien, wo die Vorschläge der Spezialisten auch die Zustimmung der Bevölkerung finden müssen.“* (ebd., S. 184).

Eine wichtige Funktion der Informationskostensenkung in repräsentativen Demokratien erfüllen Ideologien. Sie stellen eine Art Zusammenfassung zu den von Parteien im Detail vertretenen Inhalten dar. Dadurch können Ideologien als Abkürzungen im politischen Prozess dienen, denn *„[a]uch mit Hilfe aller elektronischen Medien ist es unmöglich, im Rahmen einer Wahlkampagne den Bürgern alle wesentlichen Informationen über die von einer Regierung oder Partei geplanten Vorhaben zu vermitteln. Man versucht daher, die "ideologische" Position einer Partei oder eines Kandidaten den Wählern nahezubringen. Diese sollen wissen, "wofür ein(e) Kandidat(in) oder eine Partei steht", und sie sollen sich darin wiederfinden können, ohne daß sie über alle Einzelheiten der geplanten Politik informiert werden müssen“* (ebd., S. 178).

Es zeigt sich, dass Ideologien und Repräsentationsmechanismen Informationskosten niedrig halten oder senken, während Bildung, breite und individuelle Information sowie direkte Demokratie den Informationsaufwand erhöhen. Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass die Informationskosten durch die immense Verbreitung des Internets sowie mobiler Telefone und Computer in den letzten Jahren stark gesunken sind. Dies eröffnet neue Spektren und Dimensionen informationsdemokratischer Entwicklung. Neben dem vereinfachten Zugang zu Informationen und einer erweiterten Unabhängigkeit in der Informationsbeschaffung *„[...] kann der Bevölkerung immer mehr Information immer kostengünstiger zur Verfügung gestellt werden, zum anderen wird es zunehmend einfacher, immer mehr Bürgerinnen und Bürger auch sehr kurzfristig nach ihrer politischen Meinung zu fragen“* (ebd., S. 184). Darüber hinaus spielen Internet und mobile Vernetzung auch in anderen Zusammenhängen des demokratischen Prozesses, insbesondere der zivilgesellschaftlichen Organisation und des Diskurses mittlerweile eine bedeutende Rolle.

Dies ist für Raumplanungsprozesse von Bedeutung, und Smart City nimmt in diesem Zusammenhang eine prominente Stellung in der Verschmelzung von Raum und ExpertInnenplanung mit Informationstechnologien und Zivilgesellschaft ein.

4. Kontext – Woher kommt Smart City?

Woher stammt Smart City Wien? Warum erarbeitete die Wiener Stadtverwaltung parallel zu einem neuen Stadtentwicklungsplan („STEP 2025“) eine Smart City Rahmenstrategie? Welche AkteurInnen waren dabei einflussreich? Welche Politikbereiche werden angesprochen?

Die Beantwortung dieser Fragen kann aufschlussreich hinsichtlich der politischen Identität von Smart City Wien sein. Diese Fragen eröffnen noch weitere Fragen, beispielsweise zur Herkunft des Begriffes „Smart“ im Zusammenhang mit neuen Technologien oder mit räumlicher Entwicklung. Jedoch wird hier auf eine tiefergehende und umfassende Suche nach möglichen Antworten auf diese Fragen verzichtet. Die Politikfeldanalyse soll hier einen Überblick über den Weg von „Smart City“ von der Europäischen Kommission nach Wien schaffen. Dazu werden hier die Problemwahrnehmung, auf EU-Ebene die Phasen der Politikformulierung und Politikimplementierung, sowie des Agenda Setting in Österreich durch EU's Politikimplementierung betrachtet, d.h. es wird der Policy-Cycle nicht vollständig, sondern nur bis zum Zeitpunkt des Übertritts der Agenda auf die nationale und kommunale Ebene untersucht. Auf Wiener Ebene wiederum wird der Policy Cycle lediglich bis zu dem Moment verfolgt, in dem die Politikformulierung in Form der Smart City Wien Rahmenstrategie Gestalt annimmt, da die folgenden Phasen der Politikimplementierung und der Evaluierung nicht Gegenstand dieser Arbeit sind.

Problemwahrnehmung

Möchte man der Frage nachgehen, wie und wann das „Problem“ wahrgenommen wurde, stellt sich die Frage, was eigentlich das „Problem“ ist, um das es geht. Der Begriff „Smart“ tauchte erst in den 2000er-Jahren in räumlichem Bedeutungszusammenhang auf, wie z. B. 2009 in Gestalt der EU-Initiative „Smart Cities“ (vgl. EK, 2009). Doch diese ist bereits als Politikimplementierung zu verstehen. Die Suche muss daher weiter zurück reichen. Sie handelt von den Themen, denen „Smart City“ dienen soll.

Vonseiten der EU dienen Smart Cities einem klar definierten Zweck: Der Übernahme energieeffizienter Technologien durch den Massenmarkt, um eine Verringerung von Treibhausgasemissionen mittels Energieeffizienzsteigerung zu erreichen (vgl. ebd.).

Für Wien hingegen dient Smart City der (vgl. MA18, 2014)

- sozial verträglichen Entwicklung
- umweltverträglichen Entwicklung
- Sicherung nationaler Standort-Wettbewerbsfähigkeit
- Sicherung internationaler Standort-Wettbewerbsfähigkeit

„Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten“ (ebd., S. 11). Die drei Leitziele und übergeordneten Handlungsfelder des „Wiener Weges“ – Lebensqualität, Ressourcen, Innovation – ergeben sowohl in ihrer grafischen Darstellung, die zugleich das Symbol Smart City Wiens ist, als auch inhaltlich ein integratives Nachhaltigkeitsmodell (ebd., S. 12, Abb.1; LdN, Online). Das integrative Nachhaltigkeitsmodell ist der Versuch, „[...] zahllose Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Gegebenheiten und Entwicklungen [...]“ (LdN, Online) darzustellen. Das Feld „Ressourcen“ mit den Themen Energie, Mobilität, Infrastruktur und Gebäude entspricht dem ökologischen Feld des Modells. Das Feld „Innovation“ mit den Themen Bildung, Wirtschaft, Forschung, Technologie und Innovation (FTI) entspricht dem ökonomischen Feld des Modells. Und das Feld „Lebensqualität“ mit den Themen Soziale Inklusion, Partizipation, Gesundheit und Umwelt entspricht dem sozialen Feld des Modells.

Als übergeordnete Problemfelder, die mittels Smart Cities-Initiative der EU und Smart City Wien angesprochen werden, lassen sich somit „Nachhaltigkeit“ und „Standortwettbewerb“ identifizieren.

Problemwahrnehmung „Nachhaltigkeit“:

Während „[d]as Konzept der Nachhaltigkeit [...] in seinen Grundzügen fast so alt [ist], wie die Menschheit“ (ebd.), beginnt die Geschichte des Begriffes „Nachhaltigkeit“ Anfang des 18. Jahrhunderts in Zusammenhang mit forstwirtschaftlichem Raubbau (vgl. ebd.). Die inhaltlichen Dimensionen des Begriffes erweiterten sich im Laufe der Zeit: Während er anfangs eine rein ökonomische Bedeutung hatte, erweiterte sie sich ab Anfang des 20. Jahrhunderts um die sozial-ethische Dimension und erlangte damit einen ökologischen Bedeutungsgehalt (vgl. ebd.). Der heutige Nachhaltigkeitsdiskurs hat seine Wurzeln in den 1970er und -80er-Jahren

- auf der Klimakonferenz der Vereinten Nationen 1972 in Stockholm „Über die menschliche Umwelt“,
- in der 1980er „World Conservation Strategy“ der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), dem United Nations Environment Programme (UNEP) und dem World Wide Fund of Nature (WWF) und
- im 1987er Brundtland-Report der World Commission on Environment and Development (WCED) der Vereinten Nationen
- und wurde spätestens 1992 in Folge der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro auf der internationalen Agenda verankert (vgl. ebd.). Auch die Europäische Union unterzeichnete u.a. die dort verabschiedete Klima-Rahmenkonvention (UNFCCC). Auf der dritten Konferenz aller Teilnehmenden der UN-Klimarahmenkonvention 1997 in Kyoto wurde das Kyoto-Protokoll verabschiedet (vgl. ebd.), nach dem sich die EU in ihren Zielen der Treibhausgasreduktion richtet (Stand September 2016).

Problemwahrnehmung „Standortwettbewerb“:

Die Problemerkariere des Standortwettbewerbs in einer globalisierenden Welt ist lang und schwierig nachzuvollziehen. Fest steht jedoch, dass mit der sogenannten „Lissabon-Strategie“ des Europäischen Rates im Jahr 2000 raumbezogene Wettbewerbsfähigkeit explizit auf die europäische Agenda gesetzt wurde (vgl. Europäischer Rat, 2000). Als Reaktion auf Globalisierung setzt sich die EU darin als neues strategisches Ziel, „[...] die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen“ (ebd.).

4.1 Der Policy-Cycle auf EU-Ebene

Agenda Setting – Politikformulierung – Politikimplementierung

Nachhaltigkeit und Standortwettbewerb ergeben jedoch noch keine Smart City. Anhand von EU-Dokumenten wie beispielsweise Mitteilungen der Kommission lässt sich nachvollziehen, wie das Konzept „Smart“ zunehmend Gestalt annahm. Was mit Rio (Nachhaltigkeit, 1992), Kyoto (Emissionsreduktion, 1997) und Lissabon (Wettbewerbsfähigkeit, 2000) begann, setzte sich in den (20)00er Jahren in einer Vielfalt an Strategie- und Aktionsplänen der EU fort, die einander in kurzen Abständen ergänzten und ablösten (vgl. Tab. 3), bis schließlich 2009 „Smart Cities“ als Instrument zur Treibhausgasemissionsreduktion vorgestellt wird und die Europa 2020-Strategie im Jahr 2010 die Ansätze der vorhergegangenen zehn Jahre inkorporiert.

In den 00er Jahren nahm die offizielle Rede von der „Wissengesellschaft“ zu – ein Beispiel dafür ist die „Lissabon Strategie“ des Europäischen Rates, die als direkter Vorläufer der Dokumente, die zehn Jahre später „Smart City“ aufbringen sollten, unmittelbar an der Genese des Konzeptes „Smart“ beteiligt ist (vgl. Tab. 3). In der Lissabon-Strategie – einem Wirtschaftsentwicklungsprogramm für die Europäische Union – werden die Handlungsfelder Innovation, Wissensgesellschaft, soziale Kohäsion und Umweltschutz vereint (vgl. Europäischer Rat, 2000) – ein Prinzip, das im Nachfolgeprogramm, der „Europa 2020“-Strategie, mit den Adjektiven intelligent/smart, integrativ und nachhaltig fortgeführt wird (vgl. EK, 2010).

Agenda Setting

In der den SET-Plan vorbereitenden Mitteilung der Kommission „Auf dem Weg zu einem Europäischen Strategieplan für Energietechnologie“ aus dem Jahr 2007 werden Klimawandel und Globalisierung als „ernsthafte Bedrohungen“ mit verborgenen „Gefährdungen“ beschrieben (vgl. EK, 2007), die von der Europäischen Union als Chancen ergriffen werden müssen, die Weltmarktführung „[...] in einer Vielzahl von sauberen, effizienten und emissionsarmen Energietechnologien [...]“ (EK, 2007c, S. 3) zu erlangen. Denn diese Branche werde „[...] Motor für Wohlstand und Schlüssel für Wachstum und Arbeitsplätze sein [...]“ (ebd.) und ihre rasche Entwicklung vermag „[...] die Entwicklung in Richtung Sicherheit und Nachhaltigkeit umzukehren [...]“ (ebd., S. 2). Bei solcher Eindeutigkeit stellt sich die Frage nach den Stakeholdern, den Interessen hinter den Heilsversprechen. Es handelt sich um eine Gruppe von Interessensvertretungen, die eine bedeutende Rolle bei der Definition europäischer Forschungsprioritäten und der Entwicklung europäischer Programme spielt: Die europäischen Technologieplattformen (ETP). Zu ihren Funktionen gehören u.a. „die Entwicklung von Strategien und die Identifizierung von Schwachstellen im Bereich Forschung und Innovation aus Sicht von Unternehmen“ (bmvit, Online), „[...] die Entwicklung strategischer Forschungsagenden [...]“ (ebd.) und die Beratung der europäischen Kommission (vgl. ebd.).

Was sind die Europäischen Technologieplattformen? Die „ETP wurden als von der Industrie getragene Foren für Interessengruppen eingerichtet, in denen mittel- bis langfristige Forschungs- und Technologieziele festgelegt sowie Fahrpläne entwickelt werden sollten. Zudem sollten sie zu stärkeren Synergieeffekten zwischen den verschiedenen Akteuren im Forschungsbereich beitragen und Prioritäten in einigen Technologiebereichen festlegen, die der EU zu Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit verhelfen“ (EWSA, 2012, S. 13). Sie dienen damit insbesondere den Bedürfnissen und Interessen der Industrie (vgl. bmvit, Online).

Nachdem die ETPs 2003 vom europäischen Rat und der europäischen Kommission ins Leben gerufen worden waren (vgl. EWSA, 2012, S. 13), forderten sie selbst wiederum „[...] ein Tätigwerden auf europäischer Seite“ (EK, 2007c, S. 6), das sie dabei unterstützen sollte, enger zusammenzuarbeiten: „[...] [E]in Rahmen für die Ausarbeitung groß angelegter, integrierter Initiativen [...]. Eine klare Strategie für Energietechnologie [...]“ (ebd.) wurde gefordert: Ein europäischer Strategieplan für Energietechnologie. In seiner Stellungnahme zum Thema „Europäische Technologieplattformen (ETP) und industrieller Wandel“ merkt der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) im Jahr 2012 rückblickend an, dass „[...] [d]ie Europäische Kommission [...] eine Reihe von Initiativen ausgearbeitet und umgesetzt [hat], um die ETP zu stärken, Industriemaßnahmen zu intensivieren und Technologiestrategien festzulegen“ (EWSA, 2012, S. 14), darunter den SET-Plan mit der Smart Cities-Initiative, bei

dessen Erarbeitung „einschlägige Europäische Technologieplattformen“ eine beratende Funktion erfüllen (vgl. EK, 2007c, S. 10).

Anhand der bedeutenden Rolle der ETPs im Agenda Setting von Smart City zeigt sich, dass Smart City ein Energieeffizienz- und CO2-Emissionsreduktionsinstrument ist, das Visionen „[...] über die zukünftige technologische Entwicklung [...]“ entspringt (bmvit, Online). Am Ursprung von Smart City in der Europäischen Union stehen somit die Möglichkeiten der Technologie und die Bedürfnisse der Industrie, die den als Problem identifizierten Klimawandel als Chance zur Ergreifung der Weltmarktführung auf dem Energiesektor auf der europäischen Agenda verankert hat.

Die ETPs sind unabhängige, sich selbst finanzierende Plattformen, deren Mitglieder sich aus den „[...] wichtigsten Akteure[n] beziehungsweise Stakeholder[n] in einem Forschungsbereich – Industrie, Verwaltung, WissenschaftlerInnen, KMU und Endverbraucher [...]“ (bmvit, Online) zusammensetzen sollen. Wer genau sind also ETPs? In der SWOT-Analyse der EWSA wird darauf hingewiesen, dass manche der Technologieplattformen von großen AkteurInnen dominiert werden (vgl. EWSA, 2012, S. 15) und dass NGOs kein Interesse an einer Mitwirkung in den ETPs zeigen. Im Anhang zur Mitteilung der Kommission „Auf dem Weg zu einem Europäischen Strategieplan für Energietechnologie“ befindet sich eine Übersicht über die Energietechnologien, die zur genannten Umkehr der Entwicklung in Richtung Sicherheit und Nachhaltigkeit beitragen können. Ein Blick in die Mitgliederlisten der betreffenden ETPs zeigt, wer die ETPs sind. Hier werden diejenigen AkteurInnen genannt, die in mindestens zwei verschiedenen ETPs oder innerhalb einer ETP mehrfach (mit mehreren VertreterInnen) vertreten sind, aufgrund dessen von stärkerem Einfluss auszugehen ist (Stand 10/2016):

ABB (Wind Energy)	ESEC (Ren. Heating&Cooling)	Landis & Gyr (Smart Grids)
ABB (Wind Energy)	ESEC (Ren. Heating&Cooling)	Landis & Gyr (Smart Grids)
ABB (Smart Grids)	ESEC (Ren. Heating&Cooling)	
AEBIOM (Ren. Heating&Cooling)	Endesa (Smart Grids)	LM Wind Power (Wind Energy)
AEBIOM (Ren. Heating&Cooling)	Endesa (Smart Grids)	LM Wind Power (Wind Energy)
AEE INTEC (Ren. Heating&Cooling)	ENEL Green Power (Photovoltaic)	MHI Vestas Offshore Wind (Wind Energy)
AEE INTEC (Ren. Heating&Cooling)	ENEL Green Power (Wind Energy)	MHI Vestas Offshore Wind (Wind Energy)
	ENEL Green Power (Wind Energy)	
	ENEL (Smart Grids)	
Alstom (Hydrogen&Fuel Cell)	Energyville (Smart Grids)	Renewable Energy Systems Ltd (Wind Energy)
Alstom (Smart Grids)	Energyville (Smart Grids)	Renewable Energy Systems Ltd (Wind Energy)
	Energyville (Smart Grids)	
	Energyville (Smart Grids)	
	Energyville (Smart Grids)	
The Bellona Foundation (Zero Emission)	E. ON Climate & Renewables (Wind Energy)	SAP (Smart Grids)
The Bellona Foundation (Zero Emission)	E. ON Climate & Renewables (Wind Energy)	SAP (Smart Grids)
		SAP (Smart Grids)
		SAP (Smart Grids)
CEA INES (Photovoltaic)	ESB (Zero Emission)	SEDC (Smart Grids)
CEA-INES (Ren. Heating&Cooling)	ESB Networks (Smart Grids)	SEDC (Smart Grids)
CEA (Smart Grids)		

Cyber grid (Smart Grids) Cyber Grid (Smart Grids) Cyber Grid (Smart Grids)	ESTIF (Ren. Heating&Cooling) ESTIF (Ren. Heating&Cooling)	Senvion (Wind Energy) Senvion (Wind Energy)
DER lab (Smart Grids) DER lab (Smart Grids) DER lab (Smart Grids)	EURAC (Photovoltaic) EURAC Research (Ren. Heating&Cooling)	Siemens Wind Power A/S (Wind Energy) Siemens Wind Power (Wind Energy) Siemens AG (Hydrogen&Fuel Cell) Siemens (Smart Grids)
DG RTD (Hydrogen&Fuel Cell) DG ENER (Hydrogen&Fuel Cell) DG MOVE (Hydrogen&Fuel Cell)	EUREC Agency (Ren. Heating&Cooling) EUREC (Ren. Heating&Cooling) EUREC Agency (Smart Grids)	NTNU-SINTEF (Zero Emission) SINTEF (Zero Emission) SINTEF (Photovoltaic) SINTEF (Wind Energy) SINTEF (Smart Grids)
DONG Energy (Zero Emission) Dong Energy Wind Power (Wind Energy) Dong Energy Wind Power (Wind Energy)	Eurelectric (Zero Emission) Eurelectric (Smart Grids) Eurelectric (Smart Grids)	StatoilHydro (Zero Emission) Statoil (Wind Energy) Statoil (Wind Energy)
DTU (Wind Energy) DTU (Wind Energy) DTU (Wind Energy)	Euroheat & Power (Ren. Heating&Cooling) Euroheat & Power (Ren. Heating&Cooling)	Tecnalia (Smart Grids) Tecnalia (Smart Grids)
ECN - Energy research Centre of the Netherlands (Photovoltaic) ECN (Wind Energy)	Fraunhofer ISE (Photovoltaic) Fraunhofer ISE (Photovoltaic) Fraunhofer IWES (Wind Energy) Fraunhofer IWES (Wind Energy) Fraunhofer-ISE (Ren. Heating&Cooling)	TNO (Zero Emission) TNO (Smart Grids) TNO (Smart Grids) TNO (Smart Grids)
EDF Energies Nouvelles (Wind Energy) EDF Energies Nouvelles (Wind Energy) EDF R&D (Smart Grids) EDF R&D (Smart Grids) EDF (Smart Grids) EDF (Smart Grids) EDF (Smart Grids)	Iberdrola Renovables Energía (Wind Energy) Iberdrola Renovables Energía (Wind Energy) Iberdrola (Smart Grids) Iberdrola (Smart Grids)	Vattenfall (Wind Energy) Vattenfall (Wind Energy)
EDP Renewables (Wind Energy) EDP Renewables (Wind Energy) EDP (Smart Grids) EDP (Smart Grids)	IFP Energies nouvelles (Zero Emission) IFP Energies Nouvelles (Zero Emission)	Vestas (Wind Energy) Vestas (Wind Energy)
EERA PV/IMEC (Photovoltaic) IMEC (Photovoltaic) EERA PV/Fraunhofer ISE (Photovoltaic) EERA & RSE (Smart Grids)	Indra (Smart Grids) Indra (Smart Grids)	

Tabelle 2: ETP-AkteurInnen

Fünf Mitglieder der verschiedenen ETPs zeigen sich als breit aufgestellt. Sie sind in mindestens drei verschiedenen ETPs vertreten:

- CEA ist die französische Kommission für Atomenergie und alternative Energien und kooperiert in zwei ETPs mit INES, einem Forschungs-, Innovations- und Trainingszentrum im Bereich Solarenergie (vgl. CEA; INES, Online). INES ist in den ETPs für Photovoltaic und Renewable Heating and Cooling vertreten, CEA zusätzlich in Smart Grids.
- Enel Green Power ist eine multinationale Energiefirma, die auf Entwicklung und Management erneuerbarer Energien ausgerichtet ist (vgl. ENEL, Online). Enel ist in den ETPs Photovoltaic, Wind Energy (zweifach) und Smart Grids vertreten.
- "Fraunhofer ist die größte Forschungsorganisation für anwendungsorientierte Forschung in Europa" (FRAUNHOFER, Online). Fraunhofer ist mit zwei verschiedenen Instituten, dem Institut für Solare Energiesysteme (ISE) und dem Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) in den drei ETPs Photovoltaic (ISE, zweifach), Wind Energy (IWES, zweifach) und Renewable Heating and Cooling (ISE) vertreten.
- "Siemens ist ein weltweit tätiges Unternehmen mit dem Fokus auf Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung" (SIEMENS, Online). Wichtige Geschäftsfelder des Konzerns sind energieeffiziente und ressourcenschonende Technologien sowie Lösungen für Infrastruktur und Industrie (vgl. SIEMENS, Online). Siemens ist mit der Division "Wind Power and Renewables" in der ETP Wind Energy zweifach vertreten, als Siemens AG in der ETP Hydrogen and Fuel Cell sowie Smart Grids.
- SINTEF ist Skandinaviens größte unabhängige Forschungsorganisation mit den Schwerpunkten Technologie, Medizin und Sozialwissenschaften (vgl. SINTEF, Online). SINTEF ist von allen Beteiligten am breitesten aufgestellt mit seiner Teilnahme an vier verschiedenen ETPs: Zweifach in Zero Emission, davon einmal in Zusammenarbeit mit der Norwegian University of Science and Technology (NTNU), darüber hinaus in Photovoltaic, Wind Energy und Smart Grids.

Hier zeigt sich, dass überwiegend Forschungsgesellschaften aufgrund ihrer breit gefächerten Forschungsfelder in mehreren verschiedenen ETPs vertreten sind. Mit Enel und Siemens sind jedoch auch zwei große internationale Konzerne in drei verschiedenen ETPs einflussreich.

Es zeichnet sich eine Mischung aus drei Typen des Agenda Setting ab:

- Einerseits zeigen Umweltthemen eine zyklische Themenwiederkehr. Diese hängt z.B. mit hochrangigen internationalen Konferenzen zu Umweltthemen zusammen, sowie mit Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen. Der inhaltliche Fokus kann dabei sehr unterschiedlich gelagert sein. Insgesamt sind die Zyklen in den letzten zwei Jahrzehnten kürzer geworden (vgl. Tab. 3).
- Auf der anderen Seite haben im vorliegenden Fall staatliche AkteurInnen ein Thema auf die Agenda gesetzt und zugleich gesellschaftliche und wirtschaftliche AkteurInnen dazu aufgefordert, diese Agenda weiterzuentwickeln.

Das Thema weist dabei ein Gleichgewicht an Faktoren auf, die für sein Agenda Setting förderlich bzw. hinderlich gewesen sein könnten (vgl. SCHNEIDER; JANNING, 2006, zit. in BLUM; SCHUBERT, 2011):

- + Das Thema ist eindeutig.
- + Das Thema ist dringlich.
- + Das Thema hat große symbolische Bedeutung.
- Die gesellschaftliche Betroffenheit ist groß, allerdings mittelbar und daher quasi nicht wahrnehmbar.
- Das Thema ist komplex.
- Das Thema ist gewissermaßen ein Novum, in jedem Fall ist es keine Routineangelegenheit.

Politikformulierung/Politikimplementierung

Im November 2007 wurde von der europäischen Kommission „Ein europäischer Strategieplan für Energietechnologie (SET-Plan). Der Weg zu einer kohlenstoffemissionsarmen Zukunft“ herausgegeben. Dieser Plan diente dem Ziel eines Europas „[...] mit einer blühenden, zukunftsfähigen Wirtschaft, die in einer Vielzahl sauberer, effizienter und kohlenstoffemissionsarmer Energietechnologien weltweit führt, als Motor für Wohlstand fungiert

und Schlüssel für Wachstum und Beschäftigung ist. Ein Europa, das die Chancen ergriffen hat, die sich hinter dem Klimawandel und der Globalisierung verbergen, und das einen Beitrag dazu leistet, der globalen energiepolitischen Herausforderung zu begegnen und in diesem Rahmen auch den Entwicklungsländern größeren Zugang zu modernen Energiediensten verschafft“ (EK, 2007d, S. 4f.).

Im SET-Plan wird argumentiert, dass „[d]ie Nutzbarmachung der Technologie [...] von entscheidender Bedeutung [ist], um die vom europäischen Rat am 9. März 2007 formulierten Ziele der Energiepolitik für Europa erreichen zu können“ (ebd., S. 2). Herausforderungen, die genannt werden, wie die „Bewerkstelligung der Massenmarktfähigkeit effizienter Anlagen und Systeme zur Energieumwandlung und -endnutzung in Bauwesen, Verkehr und Industrie“ (ebd., S. 6) finden sich 2009 in der Mitteilung der Kommission „Investitionen in die Entwicklung von Technologien mit geringen CO₂-Emissionen (SET-Plan)“ wieder: „Energieeffizienz ist die einfachste und kostengünstigste Maßnahme zur Verringerung der CO₂-Emissionen. Im Verkehr, im Bauwesen und in der Industrie müssen die bestehenden technologischen Möglichkeiten in Geschäftsmöglichkeiten umgesetzt werden. Die neue EU-Initiative „Smart Cities“ soll die Voraussetzungen dafür schaffen, dass energieeffiziente Technologien vom Massenmarkt übernommen werden“ (EK, 2009, S. 8) Hier wird der Begriff „Smart City“ in die offizielle Kommunikation der europäischen Union eingeführt.

Das Dokument legt einen Fahrplan für den Zeitraum 2010 bis 2020 für kohlenstoffemissionsarme Technologien vor. Dieser Fahrplan beinhaltet vier Initiativenbündel (vgl. EK, 2009):

- Europäische Industrieinitiativen (darunter die erwähnte Stromnetzinitiative)
- Energieeffizienz – Initiative „intelligente Städte“ („Smart Cities“)
- Europäisches Energieforschungsbündnis
- Weitere Tätigkeiten und Initiativen (sonstige Technologien, Fusionsenergie, bahnbrechende Forschung, Mobilisierung von Zentren der Forschung und Wissenschaft, internationale Zusammenarbeit).

Die Initiative „Smart Cities“ soll 25 bis 30 europäische Städte dabei unterstützen, energieeffiziente Technologien aufzugreifen um zu „[...] demonstrieren, ob bzw. dass es möglich ist, sich Ziele zu setzen, die weiter gehen als die aktuellen Energie- und Klimaziele der EU; angestrebt wird nämlich eine 40 %ige Senkung der Treibhausgasemissionen bis 2020 durch nachhaltige Produktion, Verteilung und Nutzung von Energie“ (ebd., S. 8). „Diese Städte werden die Ausgangspunkte für die europaweite Einführung intelligenter Netze, einer neuen Generation von Gebäuden und kohlenstoffemissionsarmer Verkehrsmittel sein, die unser Energiesystem verändern werden“ (ebd.).

Die Bedeutung des Begriffes „Smart“ lässt sich in diesem Zusammenhang als den Einsatz energieeffizienter Technologien zur Reduktion von CO₂-Emissionen bestimmen. Der Begriff „Smart City“ bedeutet hier, dass dies im Zuge von durch die EU geförderte Anschaffung und Implementierung energieeffizienter Technologien durch Kommunen in der Gebäude-, Energienetz- und Verkehrssystemplanung von Städten strategisch geschieht.

2010 trat die Europa 2020-Strategie die Nachfolge der Lissabon-Strategie an. Diese Wachstumsstrategie verstand sich als Antwort auf die Wirtschaftskrise und nahm, wie erwähnt, den Begriff „smart“ als eines ihrer drei Wachstums-Leitprinzipien ins Programm auf (im Englischen „smart“, im Deutschen „intelligent“).

Intelligentes Wachstum bedeutet hier die „Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft“ (EK, 2010, S. 12). Es werden drei Leitinitiativen zu „Intelligentes Wachstum“/“smart growth“ vorgestellt:

- die Leitinitiative „Innovationsunion,
- die Leitinitiative „Jugend in Bewegung“,
- die Leitinitiative „Eine digitale Agenda für Europa“ (vgl. ebd.).

Das zweite Leitprinzip ist „nachhaltiges Wachstum“. Dies bedeutet hier den Aufbau einer ressourceneffizienten, nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft (vgl. ebd., S. 17). Hierbei geht es „um die Entwicklung neuer Verfahren und Technologien, einschließlich umweltfreundlicher Technologien [...], die [Beschleunigung der] Einführung intelligenter Netze mit Hilfe der IKT [...]“ (ebd.), sowie darum, „sich die EU-weiten Netze zunutze zu machen, vor allem in der Fertigung und innerhalb unserer KMU die Wettbewerbsvorteile der Unternehmen auszubauen, und die Verbraucher in die Lage zu versetzen, Ressourceneffizienz wertzuschätzen“ (ebd.).

Politikimplementierung/Agenda Setting in Mitgliedsstaaten & Gemeinden

Im Juli 2011 begann schließlich die „Smart Cities and Communities“-Initiative der Kommission, die Aufrufe zur Einreichung von Anträgen zur Förderung von Smart City-Projekten von Gebietskörperschaften lancierte. Aufbauend auf der Smart Cities and Communities-Initiative wurde 2012 die Smart Cities and Communities – European Innovation Partnership (SCC-EIP) eingerichtet. Auch hier geht es um die Förderung des Eintrittes von energieeffizienten Technologien in den Massenmarkt.

Jahr	Dokument/Initiative	Thema
2000	Presidency Conclusions. Lisbon European Council.	<ul style="list-style-type: none"> - Lissabon-Strategie - Innovation - Wissensgesellschaft - soziale Kohäsion ab 2001 auch: <ul style="list-style-type: none"> - Umweltschutz
2001	„Die Regionen in der neuen Wirtschaft“. Leitlinien für die innovativen Maßnahmen des EFRE im Zeitraum 2000-2006.	<ul style="list-style-type: none"> - technologische Innovation - Informationsgesellschaft - nachhaltige Entwicklung
2005	Zusammenarbeit für Wachstum und Arbeitsplätze. Ein Neubeginn für die Strategie von Lissabon.	<ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf Wachstum und Beschäftigung - nachhaltige Entwicklung
2006	Grünbuch. Eine europäische Strategie für nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energie.	Energiestrategie für Europa
2006	European Network of Living Labs	Interactive testing of urban technologies in an urban environment
2007	Eine Energiepolitik für Europa	<ul style="list-style-type: none"> - strategische Ziele - Aktionsplan
2007	Begrenzung des globalen Klimawandels auf 2 Grad Celsius. Der Weg in die Zukunft bis 2020 und darüber hinaus.	Mitteilung an den Europäischen Rat mit <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen, mittels denen das 2°C-Ziel erreicht werden kann, - Folgenabschätzung
2007	Einrichtung des österreichischen Klima- und Energiefonds durch die Bundesregierung	<ul style="list-style-type: none"> - Energieeffizienz, erneuerbare Energien - Forschungs- & Entwicklungsförderung, Marktdurchdringung, Bewusstseinsbildung - Vergabe rein staatlicher Fördergelder - strategische Steuerung
2007	Ein Europäischer Strategieplan für Energietechnologie (SET-Plan). „Der Weg zu einer kohlenstoffemissionsarmen Zukunft“.	Energieeffizienz
2008	20 und 20 bis 2020. Chancen Europas im Klimawandel.	<ul style="list-style-type: none"> - Senkung der Treibhausgasemissionen - Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Energieverbrauch der EU
2009	Investitionen in die Entwicklung von Technologien mit geringen CO ₂ -Emissionen (SET-Plan).	Energieeffizienz-Initiative „intelligente Städte“ („Smart Cities“)
2010	Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. (Europe 2020. A strategy for smart, sustainable and inclusive	<ul style="list-style-type: none"> - Wachstumsstrategie - Ablöse der Lissabon-Strategie - der Wirtschaftskrise begegnen

	growth)	- inkorporiert alle genannten vorhergehenden Strategien + Initiativen
2010	Smart Energy Demo – FIT for SET des Klima- und Energiefonds. Initiative für intelligente, urbane Regionen.	1. Ausschreibung zur Projekteinreichung: Visionen, Roadmaps, Actionplans Fördervolumen: 2,1 Mio. €
2011	Projektstart „Smart City Wien – Towards A Sustainable Development Of The City“ 01.04.2011	Fördersumme FIT 4 SET: € 99 400
2011	Projektstart „Smart City Vienna – Liesing Mitte“ 01.04.2011	Fördersumme FIT 4 SET: € 99 900
2011	Smart Cities and Communities-Initiative der Europäischen Kommission als Teil des SET-Plans 21.06.2011	Offizieller Start der Initiative
2011	1. Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen zu Smart Cities 19.07.2011	Finanzierungen für Gebietskörperschaften verfügbar im Umfang von € 75 Mio. im Rahmen des Siebenten Rahmenprogramms für Forschung und technologische Entwicklung „FP7“
2011	Smart Energy Demo – FIT for SET des Klima- und Energiefonds. Initiative für intelligente, urbane Regionen.	2. Ausschreibung zur Projekteinreichung: Umsetzung von Demoprojekten Fördervolumen: 10,6 Mio. €
2012	Einrichtung der Smart Cities and Communities – European Innovation Partnership (SCC-EIP) aufbauend auf der Smart Cities and Communities Initiative 10.07.2012	- Koordination von Forschungsmitteln - Förderung von Vorzeigeprojekten im städtischen Raum in den Bereichen Energie, Verkehr, IKT - Kooperation von Industrie & Städten - Förderung des Markteintritts neuer, effizienter Technologien.
2012	Zweiter Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen zu Smart Cities unter FP7	- Mittel im Umfang von € 375 Mio. verfügbar.
2013	Entwicklung eines Strategischen Implementierungsplans für die EIP SCC	Aktionsplan zur Implementierung der EIP SCC
2013	Start der EIP SCC	Offizieller Start der EIP

Tabelle 3: Zeitleiste zu Eingang und Entwicklung von „Smart City“ auf EU-Ebene und in Wien

4.2 Der Policy-Cycle auf Wiener Gemeindeebene

Agenda Setting – Politikformulierung – Politikimplementierung

EU-Politikimplementierung/Agenda Setting für Österreich

In Österreich wurde im Jahr 2007 vom Ministerrat eine Klimastrategie mit Maßnahmen zur Erreichung der Ziele des Kyoto-Protokolls beschlossen (vgl. ACCC, Online). Zur Unterstützung der Umsetzung der Strategie richtete die Bundesregierung den österreichischen Klima- und Energiefonds ein (vgl. Klimafonds, online). Dieser schrieb ab 2010 jährlich Aufrufe zur Einreichung von Projekten zur Förderung durch das Programm „Smart Energy Demo – FIT 4 SET“, einer „Initiative für intelligente, urbane Regionen“ aus. Das Programm sollte die *„[...] erstmalige Umsetzung einer „Smart City“ oder einer „Smart Urban Region“, also eines Stadtteils, einer Siedlung oder einer urbanen Region in Österreich, die durch den Einsatz intelligenter grüner Technologien zu einer „Zero Emission City“ oder „Urban Region“ wird und in der Nachhaltigkeit gelebt wird“* (Klima- und Energiefonds, 2010, S. 4)

fördern, um österreichische Projekte für die künftige Teilnahme an und Förderungen durch die Industrieinitiativen des SET-Plans vorzubereiten (vgl. ebd.).

Die erste Ausschreibung im Dezember 2010 hatte zum Ziel, "die Bildung von Konsortien zu unterstützen, deren Partner gemeinsam ihre „Smart Energy“-Vision und ihr Umsetzungskonzept als Vorbereitung für nachfolgende Demonstrationsprojekte entwickeln" (ebd., S. 4). Die Umsetzung der Pilot- und Demonstrationsprojekte sollte in der zweiten Phase des Programms stattfinden (vgl. ebd.). Die zweite Ausschreibung, 2011, diente der Umsetzung von Projekten (vgl. Klima- und Energiefonds, 2011). Im Rahmen späterer Ausschreibungen wurden auch Anschlussförderungen für Projekte, die bereits durch ein EU-Förderprogramm gefördert worden waren, ermöglicht.

Agenda Setting in Wien

Wien erreichte das Thema "Smart City" von zwei Seiten. Auf der einen Seite waren es große Energie- und Elektronikkonzerne, die Smart City als Verkaufsargument für ihre Produkte bewarben (vgl. STAMPFER, 2016, Z. 8f.). Doch tatsächlich auf die strategische Agenda der Gemeinde Wien kam Smart City durch den SET-Plan. Auf den Hinweis eines Kollegen aus dem bmvit hin, dass im Rahmen des siebenten europäischen Rahmenprogramms für Forschung und technologische Entwicklung (FP7) Fördermittel in Bezug zum SET-Plan mit seiner Smart Cities-Initiative "abzuholen" seien, bewarben der Geschäftsführer des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) und der damalige Leiter der Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung der Gemeinde Wien "Smart City" bei Wiener Politikern, da sie darin die Möglichkeit sahen, die Fähigkeit der Stadt Wien, EU-Mittel zu lukrieren, zu erhöhen (vgl. ebd.). Der Zeitpunkt war denkbar günstig: Die Koalitionsverhandlungen der ersten rot-grünen Stadtregierung Wiens standen bevor. Der WWTF erstellte dem Bürgermeister dafür sogleich eine Argumentationsgrundlage und in ihrer Antrittsrede am 25.11.2010 verkündete die neue grüne Vizebürgermeisterin bereits, dass der Ausdruck "Smart City" *"[...] genau auf den Punkt bringt, worum es uns in den nächsten Jahren gehen muss, nämlich kluge, innovative, kreative, kombinierte Lösungen für sehr komplexe Probleme zu finden, und zu begreifen, dass Politik nicht nur in einzelnen Schubladen erfolgt, sondern dass alles, was wir tun, vielfache Auswirkungen hat"* (VASSILAKOU, 2010, S. 29). Und weiter: *"Da können und wollen wir also Trendsetter sein und ich denke, dass dieses Programm, so wie wir es heute vorlegen, ein wirklich unglaublich tolles Rüstzeug in sich trägt, um genau in diese Richtung sich weiterbewegen zu können"* (ebd.).

Politikformulierung in Wien

Die Stadtverwaltung der Gemeinde Wien war bei den Einreichungen zur ersten Ausschreibung zweifach „persönlich“ vertreten:

Smart City Vienna – Liesing Mitte:

Die Magistratsabteilung 21B Stadtteilplanung und Flächennutzung Süd-Nordost reichte gemeinsam mit der Magistratsabteilung 22 Umweltschutzabteilung sowie der Wirtschaftskammer Wien ein Projekt mit dem Schwerpunkt Gebäudesanierung und smarte Netze ein, dessen Ziel in der Umsetzung erneuerbarer und "low carbon"-Technologien sowie von Urban Farming-Projekten im Stadtentwicklungs-Zielgebiet "Liesing Mitte" lag (vgl. MA21B, 2011), um *„konkrete Schritte in Richtung Zero Emission City zu setzen“* (ebd., S.1). Dabei wurden langfristige Ziele der Reduktion des Energieeinsatzes, des CO₂-Fußabdruckes sowie zur Abdeckung der Energiebedürfnisse durch erneuerbare Energien bis zum Jahr 2050 gesteckt (vgl. ebd.).

Smart City Wien – Towards A Sustainable Development Of The City:

Die Magistratsabteilung 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung reichte gemeinsam mit

- Energieinstitut der Wirtschaft GmbH,
- österreichischem Forschungs- und Prüfzentrum Arsenal GesmbH/AIT Austrian Institute of Technology - Energy – Sustainable Building Technologies,
- AIT Austrian Institute of Technology GmbH,
- Technischer Universität Wien – Institut für Energiesysteme und Elektrische Antriebe,

- Siemens AG Österreich,
- Wiener Stadtwerke,
- Magistratsabteilung 20 Energieplanung,
- raum&kommunikation GmbH sowie
- Wien 3420 Aspern Development AG

einen Stakeholderprozess zur Verknüpfung von Energieeffizienz- und Klimaschutzzielen mit dem Stadtentwicklungsplan mit dem Ziel der Erarbeitung einer langfristigen "Smart Energy Vision 2050", einer mittelfristigen "Roadmap 2020" sowie eines unmittelbaren "Actionplan 2012-2015" für die Energiezukunft Wiens ein (vgl. MA18, 2011). Aus diesem Prozess ging schlussendlich die Smart City Wien Rahmenstrategie hervor.

Im selben Jahr begann das im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms FP7 der Europäischen Kommission geförderte transnationale Projekt „TRANSFORM“ mit Wiener Beteiligung, ausgeführt durch die MA 18. Die weiteren beteiligten Städte waren Amsterdam (Kordinatorin), Genua, Hamburg, Kopenhagen und Lyon (vgl. Gemeinde Wien, Webaufttritt). TRANSFORM steht für „Transformation Agenda for Low Carbon Cities“ und verfolgte den Zweck, „[...] gemeinsam an einer städtischen Zukunft ohne fossile Energiequellen [...]“ (Gemeinde Wien, Online) zu arbeiten.

Politikformulierung/Politikimplementierung in Wien

Im Verlauf der weiteren Ausschreibungen des Smart Energy Demo - Programms des Klima- und Energiefonds reichte die Wiener Stadtverwaltung keine eigenen Projekte mehr ein, sondern es wurden „zukünftige Demonstrationsvorhaben, die sich um eine Förderung im Rahmen der 2. Ausschreibung „smart Energy Demo – FIT for SET“ des Klima- und Energiefonds bemühen, im Action Plan verortet, um ihren Beitrag für die Stadt Wien auf dem Weg zu einer smart city hervorzuheben“ (MA 18, 2012, S. 3). Die Gemeinde war daraufhin in Form von Magistratsabteilungen und Unternehmen der Stadt Wien in den Projektkonsortien weiterer Einreichungen vertreten, unter anderem bei dem Nachfolgeprojekt von TRANSFORM, das vom Klimafonds durch eine Anschlussförderung finanziert wurde, „Transform+“:

	Projekt	Gemeinde vertreten durch
1. Ausschreibung	Smart City Vienna - Liesing Mitte	MA 21B MA 22
	Smart City Wien - Towards A Sustainable Development Of The City	MA 18 MA 20 Wiener Stadtwerke Holding AG
	Smart City Wien Penzing, Alsergrund - Green Urban Gate Towards Leadership In Sustainable Energy	Wien Energie Stromnetz Wiener Linien Wien Energie Fernwärme Wiener Energie-Gasnetz GmbH
2. Ausschreibung	Keine Projekte aus Wien gefördert	
3. Ausschreibung	Transform+ Operative und inhaltliche Vertiefung des FP7-Projekts TRANSFORM und Nutzung der Ergebnisse für Österreich	MA 18 MA 20 MA 21 Wiener Stadtwerke Holding AG Wien Energie GmbH Wiener Netze GmbH Neue Urbane Mobilität Wien GmbH
	IKT-Integration für Gebäude und Stromnetz	Wiener Netze GmbH

	Wien-Aspern	Wien Energie GmbH
4. Ausschreibung	Smart Cities Demo Aspern	Magistratsdirektion der Stadt Wien – Stadtbaudirektion MA 18 Aspern Smart City Research GmbH & Co KG (darin u.a. Wien Energie, Wiener Netze, Wirtschaftsagentur Wien) Wiener Netze GmbH Wien Energie GmbH
5. Ausschreibung	Smart City im Gemeindebau – Sondierung Smart City im Gemeindebau / Wien /Wien	Wohnservice Wien GesmbH MA 50 Wiener Wohnen
6. Ausschreibung	Keine Projekte mit Gemeindebeteiligung gefördert	
7. Ausschreibung	Gesamtenergetische Optimierung von Stadtgebieten – Greening Aspang Wien	„Koordinationsstelle für die Stadterneuerung und - entwicklung“ (??) Gebietsbetreuung Stadterneuerung (MA 25) Bezirksverwaltung 1030
8. Ausschreibung	26 Einreichungen gesamt: 17 Einstiegsprojekte, 9 Demonstrationsprojekte	Entscheidung 10/16 noch ausständig, daher keine Infos zu Wien-Beteiligung verfügbar

Tabelle 4: Gemeinde Wien und Smart City Demo

Während „Smart Cities Demo“ des Klimafonds städtische Demonstrations- und Umsetzungsprojekte fördert, liegt der Fokus des Förderprogramms „Stadt der Zukunft“ des bmvit auf Forschungs- und Entwicklungsfragen im Zusammenhang mit Smart Cities. Im Rahmen dieses Programmes gab es seit 2013 bisher drei Ausschreibungen.

2015 wurde das Forschungsprojekt „Smart Monitor“ der MA 18 im Rahmen der zweiten Ausschreibung durch das Förderprogramm „Stadt der Zukunft“ des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) gefördert (vgl. bmvit, 2015). Ziel des Projektes ist die Erhebung von „*Grundlagen für die Konzeptionierung eines Monitorings und dessen Indikatoren im Bereich Smart City*“ (Smart City Wien b, Online). „*Die Ergebnisse sollen künftig die Erstellung eines Smart City Monitorings und die Erfüllung sowie Einhaltung der Ziele aus der Smart City Wien-Rahmenstrategie unterstützen*“ (ebd.).

4.3 Die politische Identität von Smart City Wien

Diese Zusammenschau des Politikzyklus' legt bereits große Teile der politischen Identität von Smart City offen. Auf EU-Ebene hat sich gezeigt, dass Smart City als Instrument zur Behandlung internationaler Nachhaltigkeitsagenden mit gleichzeitiger Begegnung wirtschaftlicher Bedürfnisse der europäischen Energieindustrie dient. Wenn auch Institutionen mit einer relativen Vielfalt an Stakeholdern hier eine Rolle beim Agenda Setting gespielt haben, so beschränken sich die gesellschaftspolitischen Ambitionen auf Smart City-EU-Ebene ursprünglich, entsprechend ihres eindeutigen Auftrages auf die nachhaltige Verteilung von Energie (vgl. EK, 2009). Im Rahmen der Smart Cities and Communities-EIP spielen bereits gesellschaftliche und gesundheitliche Herausforderungen europäischer Städte – die Verbesserung des städtischen Lebens – eine Rolle (vgl. SCC-EIP a&b, Online).

Auf Wiener Ebene dominieren die Aspekte soziale und ökologische Nachhaltigkeit und Standortwettbewerb. Die Zweifaltigkeit der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit kann als Abbildung der rot-grünen Regierungsagenda Wiens, unter der die Rahmenstrategie formuliert wurde, verstanden werden. Stampfer (2016, Z. 162ff.) erklärt, dass die Betonung des Sozialen in der Smart City Rahmenstrategie der Sorge der seit 1945 durchgehend in Wien regierenden Sozialistischen bzw. heute Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) Rechnung trägt, dass eine solchermaßen Ressortübergreifende Stadtentwicklungsstrategie mit ökologischem Nachhaltigkeitsfokus die seit 65 Jahren etablierte Wiener soziale Agenda überlagern könnte. Dafür spricht auch, dass die Wiener SPÖ bei der Gemeinderatswahl 2010 erstmals seit 1996 nicht die absolute Mehrheit für sich gewinnen konnte und eine Koalition eingehen musste.

In Kapitel 3.2 habe ich zwei Entscheidungssphären in der Raumplanung in demokratischem Kontext definiert als die politische Sphäre einerseits, in der es um die Verhandlung von Werten und Zielen geht, und die Sphäre der Fachexpertise, in der die Vorlage von Optionen und möglicher Konsequenzen, Planung, Implementierung und fachlich-wissenschaftliches Monitoring stattfinden. Diese Sphären greifen ineinander – so sind beispielsweise in der Sphäre der Fachexpertise stets auch Entscheidungen erforderlich, die auf Werten beruhen. In diesem Zusammenhang konnte die Smart City Wien Rahmenstrategie der politischen Sphäre zugeordnet werden, da sie explizit ein übergeordneter Orientierungsrahmen für Fachstrategien ist, der Zielsetzungen enthält, jedoch auf Maßnahmenpakete verzichtet (vgl. MA18, 2014).

Obleich wir uns hier also in der politischen Entscheidungssphäre befinden, spielen in dieser Phase von Smart City – der Phase der Politikformulierung – demokratische Entscheidungsfindung durch Verhandlung von Werten und Zielen so gut wie keine Rolle. Die Nachhaltigkeitsagenda ist unantastbar. Es wird davon ausgegangen, dass sie im Interesse aller ist, sie steht nicht zur Debatte. Das Verfahren der Politikformulierung wird in undemokratischer Form vollzogen – Blühdorn argumentiert dies damit, dass dringliche Maßnahmen auf diese Weise effektiver angegangen werden können (vgl. BLÜHDORN, 2015). Damit ist auch alles Folgende, das mit Nachhaltigkeit argumentiert wird der Diskussion entzogen, da Nachhaltigkeit als eindeutige Wahrheit gehandhabt wird. Zur Debatte steht erst, wie die zweifelsfreie Agenda verwirklicht werden kann.

Der Stakeholderprozess, der der Entwicklung der Smart City Wien Rahmenstrategie diene, war ein reiner ExpertInnenprozess (vgl. STAMPFER, 2016; MA18, 2014, Z. 70). Dieser war bis zu einem gewissen Grad durch die vorangegangene Gemeinderatswahl demokratisch legitimiert, in deren Folge das Regierungsprogramm zustande kam, das Smart City in Wien förderte. Das Bekenntnis zu gleichberechtigter Teilhabe und das Motto "für alle" (vgl. MA18, 2014, S. 6, 7, 15, 19, usw.) sind mehr wohlwäterisch motiviert denn einer gesellschaftlich emanzipatorischen Vision entspringend. "Für alle da sein" bedeutet, die Strategie soll allgemein verständlich sein und jedeR soll etwas damit anfangen können, sich damit identifizieren können (vgl. STAMPFER, 2016, Z. 158ff.; 175ff.): *"Die Weiterentwicklung Wiens ist eine Entwicklung für alle und soll auch so subjektiv wahrgenommen werden können"* (MA18, 2014, S. 15). Es geht nicht darum, die Gesellschaft beim Zukunftsentwurf, der politisch ist, miteinzubeziehen, sondern für die Zukunft Teilhabe vorzusehen – bei dem, was aufgetischt wird.

5. Analyse des Rahmenstrategie-Dokuments

Die Analyse des Dokuments richtet sich nach dem in Kapitel 2.1 dargelegten Schema. Zunächst wird aus dem Text anhand der Unterkategorien 1 – Werte und 2 – Interessen Material extrahiert, reduziert und zusammengefasst. Nun werden die Fragen zum Wertesystem und den Interessen interpretiert.

In einem weiteren Durchgang wird das zusammengefasste Material aus dem ersten Durchgang anhand der Hauptkategorien 1 – Öffentlichkeit/die Rolle von Öffentlichkeit, 2 – demokratische Aspekte/Partizipation und 3 – Gegenöffentlichkeit/Hegemonie weiter zusammengefasst. Die Ergebnisse des zweiten zusammenfassenden Vorgangs werden schließlich mit Bezug zu der übergeordneten Fragestellung - *Wie politisch/wie unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?* – interpretiert.

Es muss vorausgeschickt werden, dass gerade die hermeneutische Interpretation, welche Werte und Interessen in einer Aussage stecken, insbesondere im vorliegenden Fall einer einzigen Auswerterin, subjektiven Verzerrungen (bias) wie bspw. Bestätigungsfehlern unterliegen kann.

Forschungsfragen

Detailfragen:

- Wertesystem: Lassen sich spezifische Werte ausmachen, die durch Smart City befördert werden?
Unterfrage: Was können uns diese Werte über die Gesellschaft der geplanten Stadt erzählen?
- Interessen: Wessen Interessen wird durch Smart City gedient?
Unterfrage: Wessen Interessen wird durch Smart City nicht gedient?

Hauptfragen:

- Politische Identität: Welche Rolle spielt die Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Politische Identität: Welche Rolle spielen demokratische Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie?
- Politische Identität: Welche Rolle spielen kritische Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie?

Die Ergebnisse dieser Analyseschritte dienen als empirische Grundlage für eine schlussfolgernde Beantwortung der übergeordneten Fragestellung:

- Wie politisch/wie unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

Vorgehensweise

Strukturierung und Generalisierung/Reduktion des Materials nach Unterkategorie 1&2

- 1: Werte
- 2: Interessen

Zusammenfassung

Beantwortung der Detailfragen

Strukturierung des Materials nach Hauptkategorie 1,2&3

- 1: Öffentlichkeit, die Rolle von Öffentlichkeit
- 2: demokratische Aspekte, Partizipation
- 3: Gegenöffentlichkeit, Hegemonie

Zusammenfassung

Beantwortung der Hauptfragen

Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich der übergeordneten Fragestellung anhand der Theorie

Wie politisch/wie unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

5.1 Wertesystem

"Experten können – im Rahmen des Standes ihrer Wissenschaft – sagen, was geschehen wird, wenn unter bestimmten Bedingungen die und die Handlung erfolgt. Ob jemand diese Handlung überhaupt durchführen soll, ist jedoch eine Sache des Wertesystems des Handelnden und liegt insofern außerhalb wissenschaftlicher Expertenkompetenz. Ist eine Handlungsalternative vor allen anderen durch besonders erwünschte Folgen ausgezeichnet, spricht man oft von Sachzwängen, obgleich es sich doch eigentlich um Wertzwänge, oder besser Wertpräferenzen, handelt" (SCHMIDT-TIEDEMANN, 1996, S. 29).

Welche Werte vertritt die Smart City Wien Rahmenstrategie? Um sich dieser Frage annähern zu können, wurden die Aussagen im Text auf Werthaltungen überprüft, die sie implizieren. Eine Unterscheidung zwischen

Werthaltungen und Interessen ist oft nicht eindeutig möglich, daher gibt es in den beiden Kategorien Werte/Interessen viele Doppelungen, da Aussagen beiden Kategorien zugeordnet wurden.

Stadtgesellschaften stellen zunehmend den größten Teil der Gesellschaft dar, daher sind die Werte, die im Rahmen der Stadtentwicklung strategisch gefördert werden von Bedeutung. Sie können etwas über die vorgestellte, erwünschte, geplante zukünftige Gesellschaft erzählen. Das soll nicht bedeuten, dass die Stadtplanung über die Entwicklung der Gesellschaft zu entscheiden hätte oder bestimmen könnte, doch ist das Strategiedokument performativ: Es trägt durch seine Aussagen zur Konstruktion der Wirklichkeit bei.

Zusammenfassung des ersten Strukturierungsdurchgangs nach Kategorie 1 (Dokumentation siehe Anhang):

Smart zu sein ist eine Wiener **Tradition**. Das zeigt sich daran, dass Wien schon seit langem vieles richtig macht (vgl. MA 18, 2014). Wien vereint Bewährtes mit Neuem.

Intelligenz und **intelligente Lösungen**

- ermöglichen höchste Lebensqualität
 - erleichtern das Leben
 - unterstützen Innovation
- müssen genutzt werden

Wien ist die Stadt mit weltweit **höchster Lebensqualität**.

"Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat" (ebd., S. 12).

Die hohe Lebensqualität muss aufrechterhalten und erhöht werden. Um dabei den Ressourceneinsatz nicht zu erhöhen, ist Innovation erforderlich.

Die Erhöhung der Lebensqualität ist gleich wichtig wie Ressourcenschonung.

Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigem Einkommen möglich sein.

Neben subjektiver Lebenszufriedenheit spielt dabei physische, psychische und soziale Gesundheit eine wichtige Rolle.

Der Stellenwert von Lebensqualität und sozialen Aspekten sind Smart City-Wiens USPs.

Smart City Wien möchte Stadtentwicklung **für alle** sein. Als Stadt, die für alle offen sein möchte, setzt Wien dabei auf

- gleichberechtigte Teilhabe
- Ausweitung von Möglichkeiten
- höchste Lebensqualität
- höchste Lebenszufriedenheit
- Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen
- Friede
- höchste Sicherheit
- soziale Dienstleistungen
- leistbares Wohnen

für alle.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie setzt das, was in Wien geschieht, in einen **internationalen Bezug**.

Wien möchte im internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen einnehmen.

Wien nimmt aktiv am nationalen und internationalen Standortwettbewerb teil und die Smart City Wien Rahmenstrategie soll sie dabei unterstützen.

Wien möchte eine internationale Vorreiterrolle als zukunftsorientierte innovative Smart City einnehmen. Die Stadt ist im Bereich Smart City und städtische Technologien bereits international etabliert.

Wien möchte sich international als verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole und als starke Marke

positionieren.

Wien möchte eine der fünf großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen sein und sich durch besondere Fortschrittlichkeit und Zukunftsträchtigkeit auszeichnen.

Wien als ehrgeizig tauscht sich mit anderen ehrgeizigen Smart Cities aus.

Wien als wichtige internationale Forschungsstätte tauscht sich mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten aus.

Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa die lebenswerteste Stadt der Welt sein.

Wien möchte eine der attraktivsten und bedeutendsten Städte und Standorte Europas sein.

Hohe Qualität ist von hoher Bedeutung in Smart City Wien.

Das hochwertige öffentliche Verkehrsnetz, der hochwertige soziale Wohnbau und die hochwertigen öffentlichen und sozialen Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen in guter Qualität weiterentwickelt werden.

Beispiele für bestehende und auszubauende hohe Qualität in Wien, sind

- Gebäude- und Sanierungsstandards
- Wohnen
- Wohnumfeld
- Nahversorgung
- Kinderbetreuung
- Bildungsmöglichkeiten
- Freizeitmöglichkeiten
- Medizinische Versorgung
- Pflege & Betreuung
- Trinkwasser
- Lebensqualität

Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien "[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein" (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.

Das Stadtmanagement will sich laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.

In Wien soll **Innovation** gedeihen. Wien möchte ein "Standort der Innovation" (ebd., S. 27) sein und Innovationsführerschaft übernehmen. Dabei setzt es auf Bildung, Forschung und starke Wirtschaft. "[...] Smart City ist Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung [...]" (ebd., S. 11).

Das Ziel "Innovation" ist notwendig, um die beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcenschonung" miteinander vereinbaren zu können.

Innovation in Smart City Wien ist auch die Entwicklung von "[...] neuen Instrumenten und Herangehensweisen, wie die Stadtverwaltung einschließlich der kommunalen Unternehmen Abläufe gestaltet und vor allem Dienstleistungen erbringt" (ebd., S. 87) Eine flexible und innovative Verwaltung ist wichtig für die Resilienz der Stadt.

"Innovation" wird synonym zu

- Neuerung
- Erfindung
- Neue Technologien

und

"innovativ" wird synonym zu

- neu
- noch zu finden/erfinden
- erfinderisch

verwendet.

"Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund" (ebd., S. 15).

Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. Sie will einen positiven, aktiven Zugang zu **Veränderung** zeigen. Offen für Neues und für Veränderung soll Herausforderungen proaktiv begegnet werden, da in manchen Zielfeldern grundlegende Veränderungen nötig sind. Es soll gestaltend an Veränderung und sich daraus ergebende Herausforderungen herangegangen werden. Wenn die Entwicklung aktiv gestaltet wird, kann die Stadt Herausforderungen in Chancen umwandeln und wirtschaftlich und gesellschaftlich davon profitieren. Wandlungsfähigkeit und Flexibilität sollen die Stadt zu einem dynamischen Ort machen.

"Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren" (MA18, 2014, S. 16).

Die langfristigen Ziele der Rahmenstrategie *"[...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden"* (ebd., S. 30).

Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da Vielfalt *"[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]"* (ebd., S. 59).

Während "Smart City" sich im internationalen Vergleich meist auf Ressourcenschonung und Klimaschutz bezieht, sind in Smart City Wien die Nachhaltigkeitsagenda und die **soziale Agenda gleichberechtigt**. *"Die Smart City Wien inkludiert [...] Lebensqualitäts- und soziale Aspekte"* (ebd., S. 94), *"[u]m für die Zukunft eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen [...]"* (ebd., S. 11).

Soziale Errungenschaften sind von höchstem Wert und sollen aufrechterhalten werden. Mit dieser Balance der Zielprioritäten möchte Wien auf seinen Stärken aufbauen und *"[...] wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist"* (ebd., S. 15).

"Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen" (ebd., S. 15). Dabei wird auf alle StadtbewohnerInnen Rücksicht genommen und Solidarität geübt.

Wien legt Wert darauf, (zukünftig) *"[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten"* (ebd., S. 19). Denn Gestaltungsspielraum, Möglichkeiten *"[...] der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme [...]"* (ebd., S. 16) und Vielfalt tragen zu Resilienz und dynamischer Entwicklung bei.

Wien als *"Stadt der Vielfalt"* (ebd., S. 37) *"[...] ist eine lebenswerte [...] offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind"* (ebd., S. 19).

"Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben" (ebd., S. 14). Gender Mainstreaming wird dabei als Querschnittsprinzip der städtischen Entwicklung verstanden.

"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen" (ebd.). Daher strebt Wien *"[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener"* (ebd.) an: *"Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können."* (ebd., S. 15)

Smart City-Wiens Ziele sind **richtig**, ehrgeizig, ambitioniert, verantwortungsvoll und zum Teil radikal.

Die Ziele werden konsequent verfolgt.

Das soll Erfolg, Profit und Effizienz bewirken.

Es wird Wert auf **Sicherheit** gelegt. Dazu gehören auch Versorgungssicherheit und soziale Sicherheit.

Alle Menschen sollen friedlich und sicher zusammenleben.

Klimaschutzerfolge ermöglichen Energiesicherheit.

Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit.

Das subjektive Sicherheitsgefühl beeinflusst die Lebensqualität.

"[...] [E]in hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien [...]" (ebd., S. 20) in Zukunft.

Wiens BürgerInnen und Stadtverwaltung zeigen ein hohes Problembewusstsein. Smart City Wien möchte auch das Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen schärfen.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist **langfristig** angelegt. Damit soll sie eine qualitätsvolle, nachhaltige Entwicklung fördern. *"Die Ziele [...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden"* (ebd., S. 30).

Während auf detaillierte Maßnahmenpakete verzichtet wird, sollen dennoch kürzerfristig wirksame konkrete (Teil)projekte umgesetzt werden.

Wien ist ein **Vorbild** für andere Städte in Bezug auf *"[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge"* (MA18, 2014, S. 6) sowie für ihre Entsorgungsstrukturen.

Die Stadt möchte auch in Zukunft vorbildliche Lösungen entwickeln.

"Weiters tragen vorbildhafte und bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei" (ebd., S. 83).

Bildung hat einen hohen Stellenwert in Smart City Wien. Bildungsinstitutionen auf allen Niveaus sollen unterstützt werden.

Smart City Wien will Ressort**übergreifend** arbeiten.

Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.

Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.

"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (ebd., S. 96).

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist insofern umfassend, als sie *"[...] alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik [...] anspricht"* (ebd., S.97). Sie versteht sich als ganzheitlich.

Grün- und Erholungs**raum** soll öffentlich zugänglich und großzügig bemessen sein. Darüber hinaus soll er weiter ausgebaut werden. Dies ist nicht nur für Freizeitgestaltung und Erholung von Bedeutung, sondern auch, weil Grünraum CO₂ binden und Feinstaub vermindern kann.

Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem **Monitoring** unterliegen.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist **wichtig** für Wiens Entwicklung.

Wiens Fachstrategien und -programme sind wichtig und werden durch die Rahmenstrategie unterstützt.

Es ist wichtig, dass Smart City Wien anders ist, als andere Smart Cities.

Es ist wichtig, dass Wien in Europa und weltweit Vorreiter als Smart City ist.

Es ist wichtig, dass Wien eine vorbildhafte, bedeutende internationale Metropole ist.

Es ist wichtig, dass Wien die lebenswerteste Stadt der Welt ist und bleibt.

Die wichtigsten Themen für Wien sind

- Ressourcenschonung
- Lebensqualität
- Innovation
- Nachhaltigkeit
- Wohlstand
- Wissen
- Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten
- Qualität und Quantität von Arbeitsplätzen

Der Fokus der Strategie liegt auf Energie, Mobilität und Gebäude, da dies entscheidende Felder für

Ressourcenschonung sind, die sich auch stark auf Lebensqualität und Innovation auswirken.

Wichtige Themen für Wien als Smart City sind

- Die EU 20-20-20-Ziele
- wirtschaftliche Dynamik
- Bildung
- Forschung
- Kunst
- Kultur
- Abstimmung mit Nachbarbundesländern
- Austausch

Wiener Smart City-Spezialität ist die Integration der sozialen Komponente in alle Bereiche der Strategie. Das bedeutet

- Hoffnung für alle
- Verbesserung des Lebens für alle
- Soziale Inklusion
- Soziale Gerechtigkeit

Dabei ist die subjektive Beurteilung von Bedeutung.

Smart bedeutet in Wien

- individuell
- anders
- gleichberechtigte Teilhabe aller
- soziale Inklusion
- sich Herausforderungen stellen
- Ehrgeiz
- Sparsamkeit
- hohe Lebensqualität
- soziale Teilhabe
- Veränderung
- Innovation
- aktive Gestaltung
- Dynamik
- Bildung
- Rücksichtnahme
- Veränderung
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit
- hohe Lebensqualität auch bei niedrigen Einkommen
- hohes Niveau
- Leistbarkeit
- Großzügigkeit
- öffentliche Zugänglichkeit
- hoher Entwicklungsstand
- Mitsprache
- Mitgestaltung
- lokale Bezogenheit
- Eigeninitiative
- persönlich zur Geltung kommen
- Innovation und Fortschritt mit sozialer Komponente
- Neuem zum Durchbruch zu verhelfen

- Resilienz
- Widerstandsfähigkeit
- Anpassungsfähigkeit
- Lernfähigkeit
- Flexibilität
- Stadtentwicklung mit den Prioritäten Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur
- Ganzheitlichkeit
- früh dran sein
- klug sein
- Kompetenzen entwickeln
- Potenziale entwickeln
- beständige Weiterentwicklung ermöglichen
- Aufmerksamkeit für Positives
- Herausforderung
- Veränderung
- Erschließung größerer Themenfelder über Ressortgrenzen hinweg
- Möglichkeiten für alle
- Ausweitung von Möglichkeiten für alle

Eine politische Vision der Stadtgesellschaft

Ein umfassendes Konzept städtischer Entwicklung muss aufgrund der Tatsache, dass es ein Entwicklungskonzept für den Lebensraum eines Großteils der Gesellschaft darstellt, heutzutage den Anspruch einer politischen und damit streitbaren Vision haben. Die Smart City-Agenda in Europa entsprang, wie erläutert wurde, der internationalen Klimaschutzdebatte. Sie ist damit stark von einer Sachzwang-Argumentation geprägt. Doch: „*Discarding the ritualised ‚apocalyptic warnings of catastrophe‘ (Swyngedouw 2010a: 217), [...] the key issue is neither the protection of specific bio-physical conditions, nor the achievement of resource efficiency or the decarbonisation of fossil-fuel societies. Any environmental policy that focuses on these issues, [...], ‚avoids asking the politically sensitive, but vital, question as to what kind of socio-environmental arrangements do we wish to produce, how can this be achieved, and what sort of natures do we wish to inhabit‘ (Swyngedouw 2007: 9)“ (BLÜHDORN, 2015, S. 150). Wenn Wertpräferenzen als Sachzwänge behandelt werden, werden sie entpolitisiert und damit der politischen Verhandlung entzogen (vgl. HILGER, 1996, S. 93f., S. 99). Die vorgenannten Eigenschaften und Ziele von Smart City Wien beschreiben ein Wertesystem und können daher als politisch und damit Streitbar verstanden werden.*

Tugenden, die die smarte Wiener Stadtverwaltung und -gesellschaft von morgen aufweisen sollen, sind Intelligenz und Klugheit, Ehrgeiz und Konsequenz, Widerstandsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Erfindergeist. Sie handeln bewusst und verantwortungsbewusst, proaktiv und rücksichtsvoll, flexibel und kooperativ. Darüber hinaus sind sie sozial und friedlich und ganz allgemein eben vorbildlich. Die StadtbewohnerInnen sind physisch, psychisch und sozial gesund und sehr zufrieden mit ihrem Leben.

Auf diese Weise sollen sie Lösungen, Effizienz, wechselseitigen Nutzen und Erfolg erlangen. Da Smart City Wien eine Stadt für alle und eine Entwicklung für alle ist, dürfen auch alle in ihrer Vielfalt auf eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen hoffen: auf Sicherheit und Frieden, die Ausweitung von Möglichkeiten zur Entfaltung und Gestaltung, Gleichberechtigung und Bildung, eine hohe Qualität öffentlich zugänglicher städtischer Infrastrukturen und Dienstleistungen, auf sozialen Ausgleich und leistbares Wohnen.

Wien will von internationaler Bedeutung sein und die ganzheitliche, nachhaltige Rahmenstrategie soll Wien noch besser machen.

Es zeigt sich, dass die Smart City Wien Rahmenstrategie es vermag, der starken Sachzwang-Agenda der EU-Klimaschutz-Smart City einen qualitativen Entwurf abzurufen bzw. entgegenzuhalten. Dieser zeichnet wohl ein außerordentlich harmonisches Bild von Wien. Doch das ist nicht weiter verwunderlich, schließlich dient die

Rahmenstrategie als öffentliche Kommunikation der Stadt Wien auch als Werbemedium, das die Qualitäten und Leistungen Wiens zur Erzeugung einer positiven Aufbruchsstimmung betont. Dabei versteht es die Smart City Rahmenstrategie ausgezeichnet, die Ziele „Ressourcen“ und „Innovation“ als Sachzwänge zur Erfüllung ihrer sozialen Agenda zu instrumentalisieren.

Ganzheitlich ist die Rahmenstrategie allerdings lediglich in dem Sinne, als Sie *"alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik"* (MA18, 2014, S. 97) umfassend ansprechen möchte. Sie erhebt somit keinen Anspruch auf gesellschaftspolitische Visionsformulierung. Jedoch ist sie performativ: Die Verfahrensweise ihrer Entwicklung trägt bereits zur Reproduktion und Konstruktion der Wirklichkeit bei.

5.2 Interessen

Es ist mag zwar nicht möglich sein, verdeckte Interessen zweifelsfrei zu erkennen, die hinter einer Aussage oder einer Forderung stehen können. Jedoch ist es möglich, von den beschriebenen Zielen und gewünschten Wirkungen darauf zu schließen, welchen bzw. wessen Interessen gedient wird und damit auch darauf, welchen nicht. Sich auf Swyngedouw beziehend argumentiert Blühdorn, dass ökologische Kommunikation und Umwelt-Policy in Bezug zu gesellschaftlichen und subjektiven Werten verstanden werden müssen. Da jede gesellschaftlich-ökologische Konfiguration stets GewinnerInnen und VerliererInnen hervorbringt sollen ökopoltischer Diskurs und Policy die sich wandelnden Machtverhältnisse ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellen (vgl. BLÜHDORN, 2015, S. 150).

Wie wir gesehen haben, versteht es die Smart City Wien Rahmenstrategie, durch die Verknüpfung sozialer und gesellschaftlicher Ziele mit dem Ressourcenziel, einen Bezug zwischen der Wiener Smart City Policy und gesellschaftlichen Werten herzustellen. Doch wie sieht es mit den Machtverhältnissen aus?

Zusammenfassung des ersten Strukturierungsdurchgangs nach Kategorie 2 (Dokumentation siehe Anhang):

Die Wiener Stadtentwicklungspolitik legt Wert auf die Gleichberechtigung der Ziele der Lebensqualität und Ressourcenschonung. Um diese zu vereinbaren zu können, ist Innovation notwendig. Somit lässt sich sagen, dass Lebensqualität von unmittelbarem Interesse für die Wiener StadtbewohnerInnen ist, während Innovation und Ressourcenschonung für sie indirekt von Interesse sind, da Innovation für Ressourcenschonung erforderlich zu sein scheint und Ressourcenschonung als **ökologisches** Interesse und vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit gesamtgesellschaftlich bedeutsam ist.

Allen WienerInnen soll Wien als lebenswerteste Stadt der Welt garantiert werden, in der von allen, auch zukünftigen Generationen, täglich Lebensqualität durch Ruhe, saubere Luft, Sicherheit, soziale Inklusion, die Möglichkeit individueller Freizeitgestaltung, großzügige und öffentlich zugängliche Grünräume und andere öffentliche Räume, lebenswerte Grätzln, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, ein vielfältiges und leistbares Angebot an öffentlichen Dienstleistungen, leistbaren und lebenswerten Wohnraum, kostengünstige Mobilität und hoch entwickelte Gesundheitsvorsorge genossen werden kann.

Damit werden

- **gesamtgesellschaftliche** (Grünraum, saubere Luft, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Wohnraum)
- und individuelle Interessen (Lebensqualität, Freizeitgestaltung, soziale Inklusion)
- sowie Interessen **verschiedener Gruppen** (Grätzln, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Mobilität),
- **ökologische** Interessen (Grünraum, saubere Luft)
- und **gesellschaftspolitische** Interessen (öffentlicher Raum)

angesprochen.

Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.

Wien strebt eine Verbesserung "in allen wichtigen Bereichen" (MA18, 2014, S. 19) an. Die wichtigen Bereiche sind:

Lebensqualität: gesamtgesellschaftliches Interesse

Nachhaltigkeit: gesamtgesellschaftliches, **globales**, ökologisches Interesse

Wohlstand: gesamtgesellschaftliches Interesse

Wissen: gesamtgesellschaftspolitisches Interesse

Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen: **wirtschaftliches** Interesse

Wien möchte lebenswert sein für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Ältere Menschen, Familien, UnternehmerInnen, Kunstschaffende, ForscherInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dies ist im Interesse der genannten Gruppen.

Ein Smart City Wien-Preis liegt im Interesse der **Stadtverwaltung**, die Smart City fördern möchte.

Was ist "**für alle**" vorgesehen und damit im Interesse aller?

- Die Stadt
- Eine lebenswerte Stadt
- Die Smart City Wien Rahmenstrategie
- Die Weiterentwicklung Wiens
- Aus Herausforderungen Chancen für das Zusammenleben werden lassen
- Gleichstellung
- Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe
- Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft
- Die Ausweitung von Möglichkeiten
- Große Entfaltungsmöglichkeiten
- Große Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Partizipationsmöglichkeiten um "[...] *eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen*" (MA18, 2014, S. 19) zu können
- Die Weiterentwicklung von öffentlichen Dienstleistungen
- Trinkwasserverteilung
- Hohe Versorgungssicherheit
- Leistbare Wohnungskosten
- Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau
- Bedarfsorientierte und effiziente medizinische Versorgungsstrukturen und -abläufe
- Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen
- Stärkung der Gesundheitskompetenz
- Höchste Lebensqualität
- Höchste Lebenszufriedenheit
- Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen
- Unterstützung im Streben nach einem guten Leben
- Berücksichtigung der Bedürfnisse der BewohnerInnen
- Friedliches Leben
- Sicheres Leben
- Hohes Umweltbewusstsein
- Hohes Energiebewusstsein
- Einsatz modernster Technologien

"Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle" (ebd., S. 12).

Die ambitionierten langfristigen Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie liegen im Interesse einer zukünftigen **sozial- und umweltverträglichen** Entwicklung, die "[...] *die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen [...]*" (ebd., S. 11) bewahrt. Dafür ist eine Reihe von Veränderungen notwendig, die aktiv angegangen und breit getragen werden sollen. Dazu zählen der Umstieg auf nachhaltige Energieformen, die Reduktion von CO₂-Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau und "[...] *die bessere Abstimmung von Prozessen zwischen der Stadt und der Region [...]*" (ebd., S. 28).

Das Ziel "Innovation" wird mit seiner Notwendigkeit zur Erreichung und Vereinbarung der beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcen" argumentiert. Daher gelten die Interessen, die hinter den anderen Zielen stehen **indirekt** für "Innovation".

Die Stadt Wien und die Welt verändern sich. Daraus erwachsen stets neue Herausforderungen. Dies nimmt die Stadt Wien zum Anlass, per Smart City den Veränderungsprozessen zu begegnen und sie aktiv zum **eigenen** Vorteil und im Sinne der **Nachhaltigkeit** zu gestalten: *"Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft"* (MA18, 2014, S. 14)

"Smart City" ist eine *"Metapher für Veränderungsprozesse"* (ebd., S. 15).

"Für Wien bündelt die Smart City Wien Initiative große Veränderungsschritte der nächsten Jahrzehnte" (ebd., S. 90).

*"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen **gesellschaftlichen Wandel** gerecht zu werden"* (ebd., S. 30).

Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem **Ausgleich** von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist auf der einen Seite eine Strategie, die Wien dabei unterstützen soll, zur Erreichung der **europäischen Klima- und Energieziele** beizutragen.

Auf der anderen Seite dient die Rahmenstrategie den **bestehenden Wiener Fachstrategien** – sie hält sie zusammen, verleiht ihnen einen gemeinsamen, langfristigen Rahmen und soll sie bei der ehrgeizigen Umsetzung unterstützen.

Die Rahmenstrategie dient dazu, *"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu **werben**"* (ebd., S. 7).

"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert" (ebd., S. 96). Sie wurde vom Wiener **Gemeinderat** beschlossen.

Smart City Wien soll

- Vorreiterin sein
- sich Herausforderungen stellen
- auf Einflüsse und Herausforderungen schnell und passend reagieren können
- Energieressourcenabhängigkeiten reduzieren
- Ressourcen schonen
- Lebensqualität bewahren und steigern
- soziale Teilhabe bewahren und steigern
- mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen
- IKT fördern
- Bildung fördern
- Forschung fördern
- Wirtschaft fördern
- wirtschaftlich dynamisch sein
- Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen
- gute öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen
- leistbaren Wohnraum bieten
- leistbaren öffentlichen Verkehr bieten
- großzügigen öffentlichen Grün- und Erholungsraum bieten
- Kunst und Kultur integrieren
- verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren
- teure und gefährlich einseitige Pfade vermeiden

- Ressourcenschonung mit Lebensqualität durch Innovation verknüpfen
 - Humankapital nutzen
 - die Unterschiede von Männern und Frauen berücksichtigen
 - politisch gelenkt sein
 - Querschnittsaufgaben meistern
 - ein übergreifendes Organisationsmodell der Stadtverwaltung entwickeln
 - eine Steuerungsrunde und einen wissenschaftlichen Beirat haben
 - öffentliche Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie interdisziplinär vernetzen
 - Gender- und Diversitätsaspekten folgen
 - Stakeholder einbinden
 - Unternehmen einbinden
 - In europäische Netzwerke eingebunden sein
 - Durch Austausch mit anderen Städten einen konstanten Informationsfluss gewährleisten
- Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.

Interessen vergessen?

Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist explizit bemüht, "alle" anzusprechen: *"Die Weiterentwicklung Wiens ist eine Entwicklung für alle und soll auch so subjektiv wahrgenommen werden können"* (MA18, 2014, S. 15). So werden auch kontinuierlich durch das gesamte Dokument hindurch Ziele, die allen dienen sollen, genannt. Mit "allen" ist dabei meist die private Stadtbevölkerung gemeint, in manchen Fällen sind Stakeholder oder die Gesamtheit gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und öffentlicher AkteurInnen oder Institutionen gemeint.

In jedem Fall bezieht sich die Rahmenstrategie ausschließlich auf Wien. Stadtgrenzenübergreifend sind Reputation, Wettbewerbsfähigkeit und die eigene Attraktivität von Bedeutung, auch wird knapp die regionale Kooperation angesprochen. Doch diese erscheint ausschließlich im Lichte der Interessen Wiens. Die Möglichkeit einer positiven regionalen Strahlkraft von Smart City Wien oder regionaler Synergien wird nicht thematisiert: *"Im "darüber hinaus" verbirgt sich ein besonders wichtiger Punkt, nämlich die Notwendigkeit einer noch weiteren Vertiefung der Abstimmung mit den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland, etwa in Mobilitäts- und Siedlungsfragen, aufbauend auf schon bestehenden Strukturen, wie der PGO und SUM"* (ebd., S. 87). Die Abstimmung mit dem Umland und der Ostregion wird als Notwendigkeit in Mobilitäts- und Siedlungsfragen argumentiert. Zu diesem Zweck wird eine strategische smarte regionale Zusammenarbeit im Rahmen der PGO (Planungsgemeinschaft Ost) angestrebt. Mögliche Interessen der Umlandes und mögliche negative Auswirkungen des Wachstums von Wien auf seine Umgebung werden (hier) nicht erwogen. Die Rahmenstrategie ist somit, trotz formulierter Ambitionen internationaler Positionierung, als strikt Innenbezogen zu verstehen.

In der Rahmenstrategie wird wiederholt betont, dass die Entwicklung Wiens zu einer Smart City im Interesse aller ist. Dies ist nur bedingt korrekt. Für alle, die sich mit denselben Werten, die die Rahmenstrategie propagiert, und ihrer Agenda identifizieren, mag das zutreffen. Doch es ist davon auszugehen, dass nicht alle diese Wertpräferenzen teilen. So ist nicht auszuschließen, dass Personen oder Gruppen beispielsweise kein Interesse an Nachhaltigkeit oder Klimaschutz, der Lebensqualität zukünftiger Generationen, der Entwicklung von Grünraum, guter Bildung in der Breite der Gesellschaft oder Kunst und Kultur, an Innovation, dem Einsatz neuer Technologien oder an Gleichstellung und Gleichberechtigung, Mitgestaltung oder Gesundheitskompetenz, Kostengünstigkeit oder städtischem oder wirtschaftlichem Wachstum haben.

Bemerkenswert ist, dass die Bedeutung von Grün- und Erholungsraum sehr häufig genannt wird – als Ort für Freizeitgestaltung, Ruhe und Erholung relevant für die Lebensqualität und Zufriedenheit. Der Begriff "öffentlicher Raum" hingegen fällt nur zwei Mal – einmal in undurchsichtigem Zusammenhang mit Klimaschutzfolgen (vgl. ebd., S. 14) und einmal als Eroberung der Menschen gegenüber dem Verkehr. Freizeit, Ruhe, Erholung und Zufriedenheit sind mit größter Wahrscheinlichkeit mehrheitsfähige Ziele. Doch sind sie luxuriös. Sie beziehen sich auf Personen, die sich Freizeit, Ruhe und Erholung leisten können und

lassen die Lebenswelten derjenigen außer Acht, die von Freizeitgestaltung, Erholung, Zufriedenheit und Ruhesuche solchermaßen weit entfernt sind, dass für sie viel existenziellere Interessen prioritär sind – denn vor der Lebensqualität kommt die Subsistenz: Die Sicherung der Grundbedürfnisse und die schlichte Bewältigung des Alltags. Hier kommt die soziale Agenda Wiens zum tragen: Die städtische Daseinsvorsorge, sozialer Ausgleich, sozialer Wohnbau, medizinische Versorgung, Bildung sowie sozial verträgliche und qualitätsvolle Arbeitsplätze. Doch auch der städtisch-physische öffentliche Raum und seine Verfügbarkeit und Organisation spielen bei der Bewältigung des Alltags eine bedeutende Rolle. Er stellt einen wichtigen Lebens- und Arbeitsraum dar und ist Gegenstand unzähliger Bedürfnisse der StadtbewohnerInnen und –benutzerInnen. Auch für Menschen, für die Freizeit und Erholung alltägliche Realität sind ist der öffentliche Raum zur Organisation des Alltags und darüber hinaus von hoher Bedeutung. Überdies ist der öffentliche Raum nicht nur in seiner relationalen Bedeutung, sondern auch als physischer Ort ein politischer Raum. In ihm finden kontinuierlich Aushandlungsprozesse statt, er dient als Ort der Begegnung und Reibung, der Versammlung und zivilen Organisation. Ziele für öffentliche Alltagsräume werden nicht definiert.

Die Ergebnisse der Kontextanalyse werden durch die Smart City Wien Rahmenstrategie bestätigt: Klimaschutz und Energie spielen eine zentrale Rolle. Für Wien kommt das Soziale gleichberechtigt hinzu. Trotz der wiederholten Beteuerungen im Strategiedokument, die drei Ziele Lebensqualität – Ressourcen – Innovation seien gleichwertig, ist die Argumentation dahingehend nicht überzeugend. Der *"[...] Bereich Innovation, der unterstützend und wegbereitend für die Smart City fungiert und durch intelligenten, konsequenten Einsatz modernster Technologien sowie soziale Innovation gekennzeichnet ist"* (MA18, 2014, S. 29) wird nicht als eigenständiges Ziel sondern als Instrument argumentiert, das der Verknüpfung zweier eigenständiger Zielfelder – dem der Lebensqualität mit dem der Ressourcenschonung – dient.

6. Die politische Identität der Smart City Wien Rahmenstrategie

Der Frage, auf welche Weise in der Smart City Wien Rahmenstrategie die öffentliche Sphäre angesprochen wird, wird im Zuge der Diskussion des zweiten Strukturierungsdurchgangs nach den Hauptkategorien 1: Öffentlichkeit, die Rolle von Öffentlichkeit, 2: demokratische Aspekte, Partizipation und 3: Gegenöffentlichkeit, Hegemonie nachgegangen.

6.1 Die Rolle von Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie

Welche Rolle spielt die Öffentlichkeit in der Smart City Wien Rahmenstrategie? Hier wird die Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes betrachtet. Darüber hinaus soll jedoch vor allem die Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ (siehe Arendt) und die Bedeutung relationaler Räume, der Schaffung von Möglichkeitsräumen untersucht werden. Öffentlichkeiten im Dewey'schen Sinne können in Form der Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten gesucht werden.

Die Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programms

Der Öffentlichkeitsbegriff, auf den sich diese Frage bezieht meint das, was nach Hannah Arendt allgemein wahrnehmbar ist und von verschiedenen Positionen wahrgenommen wird. Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist eine Publikation der Stadt Wien und kann von jedem und jeder Interessierten kostenlos bezogen werden. Die öffentliche Auflage der Strategie dient ihrer Vermittlung. Das Interesse an einer möglichst breiten öffentliche Rezeption liegt Nahe.

Im Strategiedokument selbst wird nicht auf ihre eigene Publizität und kaum auf die ihres Programms – der Smart City Wien – eingegangen. Ein gewisser Wunsch zur Bestätigung der Wahrnehmung von Wiens Leistungen bzw. ihres Smart City Programms zeigt sich jedoch im beharrlichen Verlangen nach dem Vergleich mit anderen Städten – und dem Auffallen in diesem Vergleich. So möchte die smarte Stadt Wien im

internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen und Vorreiterrollen einnehmen, sich international als verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole und als starke Marke positionieren. Sie möchte ein Vorbild für andere Städte sein. Die Rahmenstrategie dient dabei, neben der Richtungsweisung der erwünschten Entwicklung, auch dazu, "[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben" (MA18, 2014, S. 7).

In einer weiteren Hinsicht zeigt sich Smart City's Streben nach Öffentlichkeit: So werden zahlreiche öffentlich wahrnehmbare Handlungen und Leistungen der Smart City Wien beschrieben: So will die Rahmenstrategie zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen, "[...] vorbildhafte und bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien [sollen] maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, beitrage[n]" (MA18, 2014, S. 83), Smart City Wien will auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen und AkteurInnen kooperieren, sich austauschen und Dialog führen, sie will hohe Qualität in zahlreichen Bereichen für eine möglichst große Anzahl an Menschen ermöglichen, sie will für alle da sein und sich einem Monitoring unterwerfen.

Die Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu "Handeln"

Handeln „im Plural“, also in Beziehung zu anderen Menschen, erzeugt einen öffentlichen Raum: die Öffentlichkeit (vgl. ARENDT, 1981). Öffentlichkeit basiert bei Arendt also auf Beziehungen, sie ist ein relationaler Raum. Zwei Dinge sind in diesem Verständnis von "Handeln", dem politischen Handeln, entscheidend: Handeln ist nur im Plural – gemeinsam mit anderen Menschen, die sich aufeinander beziehen und miteinander kommunizieren – möglich und es basiert auf einem "Ich kann", also auf der Freiheit und dem Vermögen, zu handeln (vgl. ebd.). Gesucht sind also Hinweise auf diese Freiheit, die hier in Bekenntnissen zu Ermächtigung, Befähigung, Emanzipation zu finden sind.

Ziele der Smart City Rahmenstrategie, die eine Ermächtigung der Zivilgesellschaft betreffen sind die Ausweitung von Mitgestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten, die Förderung gleichberechtigter Teilhabe aller an der Gestaltung der Gesellschaft und die Förderung von Eigeninitiative. Befähigend wirkt in erster Linie Bildung. Bildung erweitert die Handlungskompetenzen der Menschen und fördert Emanzipation. Auch Wohlstand ist Befähigend, da Ressourcen Möglichkeiten schaffen. Darüber hinaus verfolgt Smart City Wien eine Reihe sozialer Ziele, die bei der Deckung von Grundbedürfnissen unterstützen und damit den Menschen politisches Handeln erleichtern. Diese Ziele sind sehr wertvoll, doch bleibt die emanzipatorische Bildung im Vergleich stark unterrepräsentiert. Emanzipatorisch können die Förderung von Eigeninitiative, die Unterstützung im Streben nach einem guten Leben, Gleichberechtigung und Gleichstellung, der genannte Wohlstand und Bildung wirken. Auch intelligente technologische Lösungen können emanzipatorisch wirken, indem sie beispielsweise Handlungsspielräume erweitern.

Die Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten

Mit jedem Politikfeld der Rahmenstrategie und mit jedem beschriebenen Ziel werden themenbezogene Öffentlichkeiten angesprochen. Diese beziehen sich von der Leistbarkeit hoher Lebensqualität über wirtschaftliche oder kulturelle Entwicklung bis hin zu Nachhaltigkeit, von Technologie bis zu Gender Mainstreaming.

6.2 Die Rolle demokratischer Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie

Welche Rolle spielen demokratische Momente in der Smart City Wien Rahmenstrategie? Hier ist von Interesse, zu welchem Grad Prozesse offen sind für Teilhabe. Denn trotz der Uneinigkeit, was die Bedeutung von Konsens betrifft, herrscht Einigkeit darüber, dass Partizipation für die Identifikation mit dem Geschehen und seine Legitimation bedeutsam ist (vgl. ANSELM, 1999; WILSON; SWYNGEDOUW, 2015; MOUFFE, 2015). Dabei ist der Unterschied zu beachten zwischen genereller politischer Partizipation, die zur Legitimation des Systems als grundlegend gesehen wird, und projektbezogenen Partizipationsprozessen, deren Legitimationskraft umstritten ist bzw. gering geschätzt wird. Welcher Stellenwert Konflikten beigemessen und welcher Raum

ihnen zugemessen wird, wie mit Widersprüchlichkeiten umgegangen wird und welche Formen der Legitimierung thematisiert werden, kann Aufschluss über das agonistische Potential der Smart-Strategie geben.

Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation

Die Erstellung der Smart City Rahmenstrategie selbst war kein für öffentliche Partizipation offen stehender Prozess. Hier wurden ausschließlich MitarbeiterInnen der Stadt Wien und ihrer Unternehmen, FachexpertInnen und "Stakeholder" miteinbezogen. Stakeholder, das sind laut Glossar der Rahmenstrategie Personen oder Gruppen, "[...] die ein berechtigtes Interesse am Verlauf oder Ergebnis eines Prozesses [...]" (MA18, 2014, S. 107) haben. Nimmt man diese Definition ernst, so wäre das in diesem Fall jedeR, die oder der von Smart City Wien betroffen ist.

Doch die Strategie sieht erst für die Zukunft Partizipation vor. Sie beschreibt keine konkreten Projekte, daher bleibt sie dabei sehr allgemein. Geplant werden gleichberechtigte Teilhabe aller gesellschaftlicher Gruppen an der Gestaltung der Gesellschaft, die Erweiterung von Mitsprache-, Mitgestaltungs- und Selbstorganisationsmöglichkeiten. Die Bevölkerung Wiens wird als "Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele" (ebd., S. 83) beschrieben – damit wird ihr eine bedeutende Rolle bei der Verwirklichung von Smart City Wien zugemessen.

Der Prozess der Weiterentwicklung Wiens soll als "für alle" verstanden werden. Neben der Einbindung der Bevölkerung sollen weiterhin Stakeholder, sowie auch Unternehmen eingebunden werden.

Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte

Konflikte werden in der Smart City Wien Rahmenstrategie nicht thematisiert. Wenn es auch nicht abwegig wäre, die politische Kultur oder beispielsweise Konfliktkompetenzen einer smarten Gesellschaft zu besprechen, so ist es doch kein Thema, zu dem es Zuständigkeiten in der Stadtverwaltung gibt, und somit scheint es für die Rahmenstrategie nicht relevant.

Einzelne Werte, die in der Strategie Raum bekommen, deuten eine starke Konsensorientiertheit an: Es geht um Rücksichtnahme, Friede, einen positiven Zugang zu Veränderung, sicheres Zusammenleben, Kooperation, Austausch und Dialog, Schulterschluss, Flexibilität "[...] um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (MA18, 2014, S. 30).

Auch wenn hier ebenfalls die Sprache nicht auf potenzielle Konflikte kommt, so spricht der Vorsatz der Anerkennung von Unterschiedlichkeit für eine agonistische Verfassung. Darüber hinaus möchte die Smart City Wien Rahmenstrategie zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen, sprich: der "bestehenden" Hegemonie kritisch gegenüberzustehen.

Umgang mit Widersprüchlichkeiten

Widersprüchlichkeiten werden in der Smart City Rahmenstrategie schlicht nicht als solche anerkannt. Deutlich wird das insbesondere in dem Fall der Vereinbarkeit der Steigerung der Lebensqualität mit Bevölkerungswachstum und gleichzeitiger massiver Senkung des Ressourcenverbrauchs sowie CO₂-Ausstoßes. Dabei wird Smart City Wien als außerordentlich Potent in der Bewältigung genau dieser Herausforderung gezeichnet. Was es dazu braucht ist Anpassungsfähigkeit, Lernfähigkeit, Bereitschaft zu Veränderung und aktive Prozessgestaltung, aber vor allem eines: Innovation.

Auch in anderen Bereichen ist die smarte Strategie die Vereinbarung von (scheinbaren) Widersprüchlichkeiten. So sollen verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalanciert werden, Vielfalt (der Widerspruch inhärent ist) gefördert werden und hohe Qualität soll "[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein" (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein.

Formen der Legitimierung

Der prominenteste Legitimations-Aspekt der Rahmenstrategie ist die vorgesehene (aus Sicht des Erscheinungszeitpunktes der Strategie) künftige Partizipation. Durch das nicht-partizipative Verfahren ihrer Entwicklung wurde allerdings paradox-performativ das Gegenteil der angekündigten Absichten ausgeführt. Es

wird erklärt, dass die Smart City Wien Rahmenstrategie vom Wiener Gemeinderat beschlossen wurde, doch darüber hinaus wird Legitimierung in der Rahmenstrategie kaum thematisiert.

6.3 Die Rolle kritischer Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie

Welche Rolle spielen kritische Gegenöffentlichkeiten in der Smart City Wien Rahmenstrategie? Hier wird der Grad des Selbstverständnis' des Smart City Wien-Projektes als hegemoniales Projekt untersucht. Darüber hinaus gilt zu prüfen, welche Bedeutung Kritik, Widerspruch und Zweifel sowie marginalisierten Gruppen und Räumen zugemessen wird.

Selbstverständnis als hegemoniales Projekt

Das vorsichtige Mitschwingen der Möglichkeit, dass Errungenschaften nicht gehalten werden könnten oder dass Ziele nicht selbstverständlich und "von selber" erreicht werden, sondern dass für das Projekt Unterstützung, z.B. vonseiten der Bevölkerung, notwendig ist, deutet auf ein Bewusstsein darüber hin, dass der vorgelegte Entwurf nicht die einzig mögliche Realität ist.

So simpel das klingen mag - allein das Bewusstsein darüber, dass es unterschiedliche Bedürfnisse gibt zeigt ein Verständnis dafür, dass es nicht eine für alle gültige Wahrheit oder Antwort gibt. Die Smart City Wien Rahmenstrategie beabsichtigt, dass die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigt werden, merkt die Notwendigkeit an, gesellschaftlichem Wandel gerecht zu werden und bemüht sich, die Bevölkerung als "[...] Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele [...]" (MA18, 2014, S. 83) auf ihre Seite zu ziehen. Zur Absicherung ihrer Hegemonie kooperiert Smart City, tauscht sich aus, führt Dialog und bündelt Kräfte, um gemeinsam auf übergeordnete Ziele zu fokussieren. Mit ihrem Beitrag zur Erreichung der europäischen Klima- und Energieziele sowie der Unterstützung und Umfassung der verschiedenen Wiener Fachstrategien sichert sich das hegemoniale Projekt Smart City Wien in alle Richtungen ab.

Sie betont wiederholt den Wunsch, Stadtentwicklung für alle zu bedeuten und will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. Damit positioniert sie sich geradezu als kontrahegemoniales Projekt.

Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel

Es wurde festgestellt, dass die Smart City Wien Rahmenstrategie zu Zweifel anregen möchte. Sie argumentiert den Erfolg der Stadt Wien, mit Bezug auf die hohe Lebensqualität, damit, "[...] dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat" (MA18, 2014, S. 12). Damit propagiert sie radikale Veränderung. Auffällig in diesem Zusammenhang ist die hohe Bedeutung, die Städterankings und Spitzenpositionen einnehmen. Dies deutet auf eine Empfindlichkeit in der Bewertung Wiens hin und legt, in Kombination mit der Feststellung, dass die Rahmenstrategie ein subtiles kontrahegemoniales Argumentationsmuster aufweist, die Vermutung nahe, dass die Stadtverwaltung mithilfe der Smart City Wien Strategie sich selbst neu zu erfinden bemüht. So wird auch versprochen, dass sich das Stadtmanagement laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein will, um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.

Die Neigung der Wiener BürgerInnen zu einem hohen Problembewusstsein soll für die smarte Stadt als ein ebenso scharfes Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen kanalisiert werden und vorhandene (potenziell kritische oder widersprüchliche) Kräfte werden durch Verbündung gebunden. Herausforderungen werden zu Chancen, man wird dem Wandel gerecht und strebt friedliches und sicheres Leben in Wien an. Kritik, Widerspruch und Zweifel werden gepriesen – so lange Smart City nicht in Frage gestellt wird.

Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume

Marginalisierte Gruppen werden nicht explizit angesprochen. Doch im Rahmen der sozialen Agenda wird eine Reihe wohltätiger und, wie zuvor angemerkt, in kleinerem Ausmaß auch befähigender und emanzipatorischer

Maßnahmen besprochen, die eine Inklusion und Förderung der Teilhabe von marginalisierten Gruppen sowie die Erleichterung und Sicherung der Teilhabe benachteiligter Gruppen fördern können. Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit. Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben. Es wird jedoch in keiner Weise angedeutet, ob und in welcher Weise Emanzipation für besonders unterstützungsbedürftige Gruppen gefördert werden soll.

7. Schluss: Smart City Politisch

Am Anfang wurde bereits festgestellt: Stadtentwicklungsplanung, Raumplanung, ist politisch. Der These, dass damit auch die Smart City Wien Rahmenstrategie politisch sein muss wurde die Frage gegenübergestellt: Wie politisch bzw. wie unpolitisch ist die Smart City Wien Rahmenstrategie?

Wir erinnern uns an Hannah Arendts Begriff des Politischen: Sie verwendet den Begriff „politisch“ im Zusammenhang mit „Handeln“. Politisches Handeln zeichnet sich bei ihr durch die menschliche Fähigkeit aus, durch Beziehung zu anderen Menschen einen öffentlichen Raum zu erschaffen, der Gestaltung ermöglicht. Es entsteht – im Gegensatz zu einer Welt, die verbraucht, also konsumiert werden kann – ein Möglichkeitsraum, der gebraucht werden kann und nicht an einzelne Menschen gebunden ist (vgl. ARENDT, 1981). Bei Chantal Mouffe indes sind Entscheidungen zwischen konfligierenden Werten und Interessen politisch. Wenn Werte oder Interessen nicht verhandelbar sind und Konsens daher keine Option ist, wird eine Entscheidung zugunsten der einen und zuungunsten der anderen erforderlich, die politisch ist, da sie die gesellschaftliche (Macht)Ordnung definiert (vgl. MOUFFE, 2015).

In Bezug auf die Frage der politischen Qualität der Smart City Wien Rahmenstrategie ist also der Blick auf die Rolle der BürgerInnen als politisch Handelnde sowie auf den Umgang mit Entscheidungsmomenten bedeutsam.

Smart City Wiens BürgerInnen als politisch Handelnde

Die BürgerInnen von Smart City Wien werden auf zweierlei Art portraitiert. Auf der einen Seite sind sie EmpfängerInnen und KonsumentInnen von Wohltaten, die Smart City Wien für sie leistet. Auf der anderen Seite sollen ihnen in großem Ausmaß Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Entwicklung der Stadt ermöglicht werden. Es werden eine Reihe an Ermächtigungsmechanismen in die Smart City-Arena geworfen, die die Mitwirkung der Bevölkerung bei der Verwirklichung von Smart City fördern soll. Ein Verständnis der BürgerInnen als grundsätzlich politisch Handelnde, die den Staat begründen, fehlt. WienerInnen sollen es gut haben. Deshalb dürfen sie ab jetzt auch öfter mitmachen.

Entscheidungsmomente

Entscheidungsmomente werden in der Smart City Wien Rahmenstrategie nicht thematisiert, denn wo immer Widersprüche auftreten, vermag Smart City Wien sie zu vereinbaren. Die Rahmenstrategie ist somit von einer starken Konsensorientierung geprägt. Selbstverständlich will sie nur das Beste für alle – so wird auch versucht, alle mit ins Boot zu holen und die Hegemonie umfassend zu etablieren. Wie wir bei Chantal Mouffe gesehen haben ist eine agonistische Verfassung grundsätzlich notwendig um Antagonismen zu "zähmen", denn unter Konsenszwang kann es zu einer Radikalisierung von Auseinandersetzungen kommen, deren agonistische Austragung unterdrückt wird. Entscheidungen sind politisch. Die Entscheidung für die Idee einer Smart City Strategie in Wien wurde politisch gesetzt, die Aushandlung und Formulierung der Policy fand in einem exklusiven, expertengetragenen Kreis statt. Gemäß der Argumentation im Kapitel "Expertentum und Demokratie" ist jedoch die Aushandlung einer solchen Strategie – in der es um Werte und Ziele geht – Teil der politischen Sphäre. Die Fachstrategien und konkrete Projekte oder anderweitige Umsetzungspläne der Strategie würden in die Sphäre der Fachexpertise fallen, die eine – bis zu einem gewissen Grad – exklusive Aushandlung rechtfertigt. Eine wechselseitige inhaltliche Abhängigkeit dieser Sphären voneinander und Reaktivität aufeinander ist notwendig sowohl für die Legitimität, als auch für die sachlich fundierte Solidität der Ziele. Es

liegt an BürgerInnen und PolitikerInnen wie an Raum planenden Instanzen, diese Wechselseitigkeit im Prozess sicherzustellen.

Demokratisch? Undemokratisch? Postpolitisch? Entpolitisiert?

Smart City Europa ist ein Instrument zur Treibhausgasemissionsreduktion, das auf Wirtschaftsentwicklungsstrategien basiert. Mittels Smart City werden von der EU Anschaffung und Einsatz energieeffizienter Technologien durch Kommunen strategisch gefördert, um dem europäischen Energiesektor zu Weltmarktführung zu verhelfen. EU's Smart City basiert auf einer starken Sachzwangagenda: Sie dient der Verknüpfung der internationalen Nachhaltigkeitsagenda mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen der europäischen Energieindustrie. Damit bringt Smart City eine natürliche Notwendigkeit mit sich die sie öffentlicher politischer Verhandlung entzieht (vgl. SCHMIDT-TIEDEMANN, 1996).

Smart City Wien ist durch die Gemeinderatswahl 2010 auf nicht zu verachtende Weise politisch legitimiert. Doch während Smart City Wien starkes Bemühen zeigt, gesellschaftlich bedeutsam zu sein, beruht ihre gesamte Argumentation dennoch auf einer Sachzwanglinie. Dies mag daran liegen, dass die Strategie eine Strategie der Stadtverwaltung ist, die primär für die Exekution des politischen Willens zuständig ist. Dennoch ist das sich pragmatisch gebende Dokument wesentlich ein politisches. Stadtentwicklung ist politisch. Damit müssen auch an Stadtentwicklungsstrategien hohe demokratische Ansprüche gestellt werden, auch wenn dies bedeutet "[...] mehr ‚Konflikte‘, ‚weniger Rationalität‘, ‚mehr Herrschaftsansprüche‘, ‚weniger Sachlichkeit“ (SCHELSKY, 1973, S. 55; zit. in: HILGER, 1996, S. 97). Wenngleich Verwaltungsprozesse effizienter und effektiver auf nicht-demokratische Weise abgewickelt werden können (vgl. BLÜHDORN, 2015), erfordern sie stets Haltungen und damit zusammenhängende Entscheidungen. Selbst im Kontext einer Bedrohung des globalen Ökosystems durch einen Klimawandel muss als Schlüsselfrage stets gelten, welches Mensch-Umwelt-Verhältnis wir anstreben und in welcher Umwelt wir leben wollen (vgl. SWYNGEDOUW, 2007; zit. in: BLÜHDORN, 2015). Diese Fragen bringen Fragen mit sich nach den Pfaden, die wir bereit sind, zu beschreiten. Damit wird essenziell die Demokratie angesprochen. Ein Bekenntnis zu dem gesellschaftspolitischen Anspruch von Stadtentwicklung ist gefordert.

8. Ausblick

Eine Qualität von Smart City ist, dass es nicht ein *Modell* zur Stadtentwicklung ist, sondern stets zur Reflexion auffordert, sich selbst zu überlegen, was eigentlich im konkreten, individuellen Fall auf gut Wienerisch "gscheit" wäre. Smart City kann damit als Prüfmechanismus verstanden werden, dessen Funktion es ist, auf allen Ebenen und jedes Mal von Neuem dazu aufzufordern, die Maßstäbe auszupacken und zu deliberieren. So betrachtet kann Smart City als emanzipatorisches Instrument verstanden werden, das den Weg nicht vorzeichnet sondern zur permanenten Hinterfragung anregt. Das Sinnbild eines Durchlauferhitzers kann dieses Verständnis von Smart City vielleicht illustrieren. Smart City fordert somit stets Besonnenheit, Reflexion, Verhandlung, Raisonement und Spezifität in den Entscheidungen sowohl auf politischer, als auch auf planerischer Ebene, ein, um höchste Qualität in der Umsetzung und Wirkung zu erlangen.

vertiefende Forschungsfragen

Fragen, die in dieser Arbeit nicht behandelt werden konnten, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit Smart City ermöglichen würden sind die Frage der Wirkung von Smart City: Was ist aus ihr bisher geworden, wie sehen die Phasen der Politikimplementierung und Evaluierung aus, Fragen des Monitorings und ein eventueller Wandel des Verständnisses von Smart City. Weiters könnte eine Untersuchung der Machtverhältnisse im Kontext von Smart City interessant sein, sowie eine Untersuchung der Rolle von Smart City im demokratischen Prozess. Denn Smart City kann nicht nur mehr sein, sondern es ist mehr als nur Stadtverwaltung/Stadtentwicklung/Stadtmanagement. Smarte Technologien beeinflussen unser Leben auf zum Teil fundamentale Weise. Daher ist es unumgänglich, die Frage danach zu stellen, welche Rolle smarte Technologien im politischen Prozess spielen oder spielen können. Das können beispielsweise Fragen der Vernetzung, der Mündigkeit oder der Passivierung/Aktivierung sein.

9. Quellen

ACCC, online: Das österreichische Klimaportal. <http://www.accc.gv.at/>

ANSELM, Elisabeth (Hrsg.) (1999): Die neue Ordnung des Politischen: die Herausforderungen der Demokratie am Beginn des 21. Jahrhunderts. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag.

ARENDDT, Hannah (1981): Vita Activa oder Vom tätigen Leben. München, Zürich: Piper.

BEINER, Marcus (1996): Bürger und Fachleute an einem Tisch – Zum Verhältnis von Demokratietheorie und Expertentum. In: KERNER, Max (Hrsg.) (1996): Aufstand der Laien. Expertentum und Demokratie in der technisierten Welt. Aachen, Leipzig, Paris: Thouet Verlag.

BLUM, Sonja; SCHUBERT, Klaus (2011): Politikfeldanalyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

BLÜHDORN, Ingolfur (2015): Post-Ecologist Governmentality: Post-Democracy, Post-Politics and the Politics of Unsustainability. In: WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (Hrsg.) (2015): The Post-Political and its Discontents. Spaces of Depoliticisation, Spectres of Radical Politics. Edinburgh University Press Ltd.

Bmvit (2015): Förderungsentscheidung Stadt der Zukunft 2. Ausschreibung. Projekte mit einer beantragten Förderung < 2 M EUR; 28.5.2015:
https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/hdz_pdf/sdz_2_ausschreibung_ergebnisse.pdf?m=1469659851

Bmvit, Online: <https://www.bmvit.gv.at/innovation/internationales/technologieplattformen/index.html>
BROKMEIER, Peter (2007): Hannah Arendts philosophischer Begriff des Politischen. In: HORSTER, Detlef (Hrsg.) (2007): Verschwindet die politische Öffentlichkeit? Hannah-Arendt-Lectures und Hannah-Arendt-Tage 2006. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.

CEA, Online: <http://www.cea.fr/Pages/le-cea/acteur-clef-de-la-recherche-technologique.aspx>

DEWEY, John (1996) 2. Auflage (2001): Die Öffentlichkeit und ihre Probleme. Aus dem Amerikanischen von Wolf-Dietrich Junghanns. Hans-Peter Krüger (Hrsg.) Berlin/Wien: Philo Verlagsgesellschaft mbH

EK: Europäische Kommission (2010): Mitteilung der Kommission. Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Brüssel: Europäische Kommission.

EK: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007c): Mitteilung der Kommission an den Rat, das europäische Parlament, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Auf dem Weg zu einem Europäischen Strategieplan für Energietechnologie. Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2007d: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007d): Mitteilung der Kommission an den Rat, das europäische Parlament, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Ein Europäischer Strategieplan für Energietechnologie (SET-Plan). "Der Weg zu einer kohlenstoffemissionsarmen Zukunft". Brüssel: Europäische Kommission.

EK: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009): Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Investitionen in die Entwicklung von Technologien mit geringen CO₂-Emissionen (SET-Plan). Brüssel: Europäische Kommission.

ENEL, Online: https://www.enelgreenpower.com/en-gb/company/about_us

Europäischer Rat (2000): 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes. („Lissabon-Strategie“), Online: http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm

EWSA: Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (2012): Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema "Europäische Technologieplattformen (ETP) und industrieller Wandel" (Initiativstellungnahme). In: Amtsblatt der Europäischen Union, 04.10.2012.

Eurostat (2015): Eurostat regional yearbook 2015. In: Eurostat Statistical books. Luxembourg: Publications Office of the European Union. Online: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/3217494/7018888/KS-HA-15-001-EN-N.pdf>

Fraunhofer, Online: <https://www.fraunhofer.de/de/ueber-fraunhofer/profil-selbstverstaendnis.html>

Gemeinde Wien, Online: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/international/transform/>

GERHARDT, Volker (2007): Partizipation: das Prinzip der Politik. München: Beck.

HILGER, Norbert (1996): Expertentum in der Demokratie oder die Hartnäckigkeit der Technokratie. In: KERNER, Max (Hrsg.) (1996): Aufstand der Laien. Expertentum und Demokratie in der technisierten Welt. Aachen, Leipzig, Paris: Thouet Verlag.

HORSTER, Detlef (Hrsg.) (2007): Verschwindet die politische Öffentlichkeit? Hannah-Arendt-Lectures und Hannah-Arendt-Tage 2006. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.

INES, Online: <http://www.ines-solaire.org/en/presentation/>

KERNER, Max (Hrsg.) (1996): Aufstand der Laien. Expertentum und Demokratie in der technisierten Welt. Aachen, Leipzig, Paris: Thouet Verlag.

KIRCHGÄSSNER, Gebhard (1999): Rationale Ignoranten als Stimmbürger? Zur Rolle der Informationsvermittlung in der Demokratie. In: ANSELM, Elisabeth (Hrsg.) (1999): Die neue Ordnung des Politischen: die Herausforderungen der Demokratie am Beginn des 21. Jahrhunderts. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag.

Klimafonds, online: <https://www.klimafonds.gv.at/ueber-uns/vision-aufgaben-ziele/>

Klima- und Energiefonds (Hrsg.) (2010): smart energy Demo – fit4set. 1. Ausschreibung. Leitfaden für die Projekteinreichung. Wien: Klima- und Energiefonds.

Klima- und Energiefonds (Hrsg.) (2011): Leitfaden. Smart Energy Demo – FIT for SET. 2. Ausschreibung. Eine Förderaktion des Klima- und Energiefonds der österreichischen Bundesregierung. Wien: Klima- und Energiefonds.

LdN: Lexikon der Nachhaltigkeit (Online): <https://www.nachhaltigkeit.info/>

MA 18 (Hrsg.) (2011): Smart City Wien. Towards A Sustainable Development Of The City.

Projektbeschreibung bei Einreichung: <http://www.smartcities.at/assets/Projektbeschreibungen/Wien-final.pdf>

MA 18 (2012): smart city Wien. Towards a sustainable development of the city. In: Blue Globe Report Smart Cities #1/2012. Klima und Energiefonds (Hrsg.). Projektendbericht:
<http://www.smartcities.at/assets/Projektberichte/Endbericht-Langfassung/BGR01-2012-K11NE2F00030-Wien-v1.0.pdf>

MA 18 (Hrsg.) (2014): Smart City Wien. Rahmenstrategie. Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.)

MA 21B (Hrsg.) (2011): Smart City Vienna. Liesing Mitte. Projektbeschreibung bei Einreichung:
<http://www.smartcities.at/assets/Projektbeschreibungen/Wien-Liesing-final.pdf>

MAYRING, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

MOUFFE, Chantal (2015): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp.

RACO, Mike (2015): The Post-Politics of Sustainability Planning: Privatisation and the Demise of Democratic Government. In: WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (Hrsg.) (2015): The Post-Political and its Discontents. Spaces of Depoliticisation, Spectres of Radical Politics. Edinburgh University Press Ltd.

SCHAVAN, Annette (2007): „Der Sinn von Politik ist Freiheit“. In: HORSTER, Detlef (Hrsg.) (2007): Verschwindet die politische Öffentlichkeit? Hannah-Arendt-Lectures und Hannah-Arendt-Tage 2006. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.

SCHMIDT-TIEDEMANN, K. Joachim (1996): Experten und Bürger – Über die Teilung der Verantwortung für Technikfolgen. In: KERNER, Max (Hrsg.) (1996): Aufstand der Laien. Expertentum und Demokratie in der technisierten Welt. Aachen, Leipzig, Paris: Thouet Verlag.

SCC-EIP a, Online: http://ec.europa.eu/eip/smartcities/index_en.htm

SCC-EIP b, Online: http://ec.europa.eu/eip/smartcities/about-partnership/what-is-it/index_en.htm

SIEMENS, Online: <http://www.siemens.com/about/de/>

SINTEF, Online: <http://www.sintef.no/en/>

Smart City Wien, Online: <https://smartcity.wien.gv.at/site/initiative/>

Smart City Wien a, Online: <https://smartcity.wien.gv.at/site/initiative/mission-statement-2/>

Smart City Wien b, Online: <https://smartcity.wien.gv.at/site/projekte/bildung-forschung/smart-monitor/>

STAMPFER, Michael (2016): Mündliches Interview, 02.08.2016. Transkript im Anhang.

United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division (UNPD) (2014): World Urbanization Prospects: The 2014 Revision, custom data acquired via website:
<http://esa.un.org/unpd/wup/DataQuery/> (Annual Percentage of Population at Mid-Year Residing in Urban Areas)

VASSILAKOU, Maria (2010): Gemeinderat, 1. Sitzung vom 25.11.2010, Wörtliches Protokoll – Seite 29 von 51, Online: <https://www.wien.gv.at/mdb/gr/2010/gr-001-w-2010-11-25-029.htm>

WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (Hrsg.) (2015): The Post-Political and its Discontents. Spaces of Depoliticisation, Spectres of Radical Politics. Edinburgh University Press Ltd.

WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (2015): Seeds of Dystopia: Post-Politics and the Return of the Political. In: WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (Hrsg.) (2015): The Post-Political and its Discontents. Spaces of Depoliticisation, Spectres of Radical Politics. Edinburgh University Press Ltd.

WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (2015): There is no Alternative. In: WILSON, Japhy; SWYNGEDOUW, Erik (Hrsg.) (2015): The Post-Political and its Discontents. Spaces of Depoliticisation, Spectres of Radical Politics. Edinburgh University Press Ltd.

Tabellen

Tabelle 1: Dimensionen des Politikbegriffs. Aus: KOCH, Florian (2010): Die europäische Stadt in Transformation. Stadtplanung und Stadtentwicklungspolitik im postsozialistischen Warschau. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tabelle 2: ETP-AkteurInnen. Eigene Darstellung.

Tabelle 3: Zeitleiste zu Eingang und Entwicklung von "Smart City" auf EU-Ebene und in Wien. Eigene Darstellung.

Tabelle 4: Gemeinde Wien und Smart City Demo. Eigene Darstellung.

Quellen für Tabelle 2:

Zero Emission fossil fuel power plants ETP: <http://www.zeroemissionsplatform.eu/our-members.html>

Photovoltaic ETP: <http://www.etip-pv.eu/about-us/steering-committee.html>

Wind energy ETP: <https://etipwind.eu/about/steering-committee/> <https://etipwind.eu/about/advisory-group/>

Hydrogen and fuel cell ETP: <http://www.fch.europa.eu/page/governance>

Renewable Heating & Cooling (former Solar thermal ETP): <http://www.rhc-platform.org/structure/>

Electricity Networks for the Future (Smart Grids) ETP: <http://www.smartgrids.eu/Structure>

Quellen für Tabelle 3:

Smart Cities and Communities Initiative, FP7: http://www.efficacite-electrique.fr/wp-content/uploads/2011/08/Rexel_International_Regulation_Review_august-2011.pdf (09.08.2016)

Smart Cities and Communities Timeline: http://ec.europa.eu/eip/smartcities/timeline/index_en.htm

SCC EIP:

<http://www.smartcities.at/europa/eu-initiativen/eip-smart-cities/>

http://ec.europa.eu/eip/smartcities/about-partnership/what-is-it/index_en.htm

Europäischer Rat (2000): 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes („Lissabon-Strategie“), Online: http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm

Europa 2020: Europäische Kommission (2010): Mitteilung der Kommission. Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2006: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): Grünbuch. Eine europäische Strategie für nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energie. Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2007a: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007a): Mitteilung der Kommission an den Europäischen Rat und das Europäische Parlament. Eine Energiepolitik für Europa. Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2007b: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007b): Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Begrenzung des globalen Klimawandels auf 2 Grad Celsius. Der Weg in die Zukunft bis 2020 und darüber hinaus. Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2007d: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007d): Mitteilung der Kommission an den Rat, das europäische Parlament, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Ein Europäischer Strategieplan für Energietechnologie (SET-Plan). "Der Weg zu einer kohlenstoffemissionsarmen Zukunft". Brüssel: Europäische Kommission.

EK 2009: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009): Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Investitionen in die Entwicklung von Technologien mit geringen CO₂-Emissionen (SET-Plan). Brüssel: Europäische Kommission.

Klima- und Energiefonds: <https://www.klimafonds.gv.at/ueber-uns/>

KOCH, Florian (2010): Die europäische Stadt in Transformation. Stadtplanung und Stadtentwicklungspolitik im postsozialistischen Warschau. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

HENNER, Dagmar: Der Klima- und Energiefonds im Netzwerk Europa:
<https://www.klimafonds.gv.at/assets/Uploads/Wirkungsevaluierung/Klimafonds-im-Netzwerk-Europa.pdf>

Smart Energy Demo – Förderungen:

<http://www.smartcities.at/foerderung/smart-cities-initiative-des-klimafonds/>

http://www.smartcities.at/stadt-projekte/smart-cities/?sort_row=call&sort_order=asc#pagetop

Quellen für Tabelle 4:

Geförderte Projekte: http://www.smartcities.at/stadt-projekte/smart-cities/?sort_row=call&sort_order=asc#pagetop

GUGLE (2011): Smart City Wien Penzing, Alsergrund – Green Urban Gate Towards Leadership In Sustainable Energy. Projektbeschreibung bei Einreichung:

<http://www.smartcities.at/assets/Projektbeschreibungen/Wien-GUGLE-final.pdf>

ÖIR (2011): Transform+. Operative und inhaltliche Vertiefung des FP7-Projekts TRANSFORM und Nutzung der Ergebnisse für Österreich. Projektbeschreibung bei Einreichung: <http://www.smartcities.at/assets/02-Stadtprojekte/Transform-/Transform+-Kurzbeschreibung.pdf>

Smart Cities Demo Aspern: <http://www.smartcities.at/stadt-projekte/smart-cities/smart-cities-demo-aspern/>

Energieinstitut der Wirtschaft GmbH (2015): Smart City im Gemeindebau. Sondierung Smart City im Gemeindebau / Wien / Wien. Projektbeschreibung bei Einreichung:
<http://www.smartcities.at/assets/Uploads/Projektbeschreibung-SOND-SC-Gemeindebau-Wien-850035-Stand-Juni-2015-.pdf>

Kollaborative Stadtstrukturen und räumliche Strategien des Teilens und Tauschens – Pocket Mannerhatten:
<http://www.smartcities.at/stadt-projekte/smart-cities/kollaborative-stadtstrukturen-und-raeumliche-strategien-des-teilens-und-tauschens-pocket-mannerhatten/>

Call: <http://www.smartcities.at/foerderung/smart-cities-initiative-des-klimafonds-/8.-call-smart-cities-demo-2016/>

Zusammenfassung nach Unterkategorie 1: Werte

S.	Extrakt (alle zit. aus: MA 18, 2014)	Generalisierung/Reduktion Werte	Zusammenfassung Werte
5	Unsere Stadt ist schon seit Generationen smart.	Smart = Wiener Tradition Traditionell	Smart zu sein ist eine Wiener Tradition. Das zeigt sich daran, dass Wien schon seit langem vieles richtig macht (vgl. MA 18, 2014). Wien vereint Bewährtes mit Neuem.
6	Schon seit langem machen wir vieles richtig, im Verkehr, im Wohnbau, in der Stadtentwicklung, im Umweltschutz, in der Ver- und Entsorgung der Stadt.	Richtig machen = Wiener Tradition	
12	Wien hat schon mehrmals weitreichende "smarte" Entscheidungen getroffen.	Smart = Wiener Tradition	
20	Zur Befriedigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse stehen den Wienerinnen und Wienern zahlreiche Kombinationsangebote und gemeinsame Nutzungsmöglichkeiten bewährter und innovativer Fortbewegungsmittel jederzeit zur Verfügung, die neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnen und viel Raum zur kreativen Entfaltung schaffen.	Tradition Innovation	
20	Wien vereint Geschichte und Tradition mit einem modernen, neu gestalteten Stadtumfeld.	Tradition Modernität	Smart bedeutet in Wien - Individuell - Anders - gleichberechtigte Teilhabe aller - Soziale Inklusion - Sich Herausforderungen stellen - Ehrgeiz - Sparsamkeit - Hohe Lebensqualität - soziale Teilhabe - Veränderung - Innovation - Aktive Gestaltung - Dynamik - Bildung
5	Unsere Stadt ist schon seit Generationen smart.	Smart = Wiener Tradition Smart	
5	Mit der Smart City Wien Rahmenstrategie zeichnet Wien ihren Weg zu einer "smarten" Stadt, der sich in einem wesentlichen Punkt von den Strategien anderer Städte unterscheidet.	Der individuelle Weg Smart sein Anders sein	
5	Eine City ist dann smart, wenn allen hier lebenden Menschen die gleichberechtigte Teilhabe möglich ist.	Gleichberechtigte Teilhabe für alle = smart	
6	Eine Smart City achtet aber auch in hohem Maß auf soziale Inklusion.	Soziale Inklusion = smart	
6	Eine Smart City ist eine Stadt, die sich den Herausforderungen stellt, die mit sinkendem	Sich Herausforderungen stellen = smart	

	Ressourcenverbrauch bei wachsenden Anforderungen verbunden sind.		- Rücksichtnahme - Veränderung - Anerkennung von Unterschiedlichkeit
7	Zugleich findet laufend ein intensiver Austausch mit anderen europäischen Städten statt, die sich als Smart Cities ebenfalls ehrgeizige Ziele stecken.	Ehrgeiz = smart	- Unterschiedlichkeit - Hohe Lebensqualität auch bei niedrigen Einkommen - Hohes Niveau - Leistbarkeit
11	Der Wiener Weg als Smart City beruht auf einem sparsamen Umgang mit Ressourcen, um CO ₂ -Emissionen und Abhängigkeiten im Zusammenhang mit knappen und endlichen Rohstoffen massiv zu reduzieren.	Sparsamkeit	- Großzügigkeit - Öffentliche Zugänglichkeit - Hoher Entwicklungsstand - Mitsprache - Mitgestaltung - Lokale Bezogenheit - Eigeninitiative
11	Zugleich bedeutet Smart City Wien, eine hohe Lebensqualität und soziale Teilhabe aufrechtzuerhalten und weiter zu steigern.	Hohe Lebensqualität Soziale Teilhabe	- Persönlich zur Geltung kommen - Innovation und Fortschritt mit sozialer Komponente
11	Schließlich ist Smart City Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung und, wo nötig, die Entwicklung neuer Formen öffentlicher und privater Leistungserbringung.	Veränderung Innovation Aktive Gestaltung	- Neuem zum Durchbruch zu verhelfen - Resilienz - Widerstandsfähigkeit - Anpassungsfähigkeit - Lernfähigkeit
14	Die Smart City Wien ist wirtschaftlich dynamisch, sie forciert Informations- und Kommunikationstechnologien, sie gibt der Bildung einen sehr hohen Stellenwert und versteht sich nicht zuletzt als erstrangiger Forschungsstandort.	Dynamik Bildung ist wichtig	- Flexibilität - Stadtentwicklung mit den Prioritäten Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur - Ganzheitlichkeit - Früh dran sein - Klug sein
15	Smart City heißt soziale Inklusion: Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner.	Soziale Inklusion = smart Rücksichtnahme	- Kompetenzen entwickeln - Potenziale entwickeln - Beständige Weiterentwicklung ermöglichen
15	Jede Stadt, die den Begriff der "Smart City" als Metapher für Veränderungsprozesse nützt, definiert diesen etwas unterschiedlich.	Veränderung = smart	- Aufmerksamkeit für Positives - Herausforderung - Veränderung
15	Wien ist nur dann smart, wenn die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigt werden können: Smart City Wien	Anerkennung von Unterschiedlichkeit = smart	- Erschließung größerer Themenfelder über Ressortgrenzen hinweg - Möglichkeiten für alle

	heißt Anerkennen dieser Unterschiedlichkeit.		- Ausweitung von Möglichkeiten für alle		früh und klug einsetzen, Kompetenzen und Potenziale entwickeln und der Stadt eine dynamische Ausrichtung ermöglichen.	Klug sein Kompetenzen entwickeln Potenziale entwickeln	
15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung und vieles mehr.	Hohe Lebensqualität bei niedrigem Einkommen = smart Hohes Niveau Leistbarkeit Großzügigkeit Öffentliche Zugänglichkeit Hohe Entwicklung		82	"Smart City" heißt auch: Beständige Weiterentwicklung ermöglichen und Platz schaffen für das Neue.	Beständige Weiterentwicklung ermöglichen = smart	
15	Wien ist nur dann smart, wenn Mitsprache und Mitgestaltung die Entwicklung der Stadt prägen: Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können.	Mitsprache und Mitgestaltung = smart Lokale Bezogenheit Eigeninitiative Persönlich zur Geltung kommen		83	Als eine Smart City wendet Wien freilich die gleichen Energien auf, wenn es um die Frage positiver Effekte und des wechselseitigen Nutzens geht.	Aufmerksamkeit für Positives	
15	Wien ist nur dann smart, wenn Innovationen und Fortschritt eine soziale Komponente haben: Smart City heißt schließlich, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen.	Innovation und Fortschritt mit sozialer Komponente = smart Neuem zum Durchbruch zu verhelfen = smart		87	Wien als Smart City und die Umsetzung der Rahmenstrategie stellen die Stadt vor besondere Herausforderungen.	Herausforderung	
16	Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren.	Resilienz Widerstandsfähigkeit Anpassungsfähigkeit Lernfähigkeit Flexibel		88	Smart City Wien heißt Veränderung und das Erschließen größerer Themenfelder über enge Ressortgrenzen hinweg.	Veränderung Erschließung größerer Themenfelder über Ressortgrenzen hinweg = smart	
30	Smart City Wien bezeichnet die Entwicklung einer Stadt, die die Themen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur prioritär und miteinander verknüpft vorantreibt.	Stadtentwicklung mit den verknüpften Prioritäten Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur = smart		89	Smart City Wien heißt Ausweitung von Möglichkeiten für alle Wienerinnen und Wiener.	Möglichkeiten für alle Ausweitung von Möglichkeiten für alle = smart	
30	Elementares Kennzeichen von Smart City Wien ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise.	Ganzheitlich		5	Vorausschauende, intelligente Lösungen für das alltägliche Leben haben Wien zur Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität gemacht.	Vorausschauend Intelligent Hohe Lebensqualität	
59	Smart City Wien heißt Neuerungen	Früh dran sein		20	Effiziente, intelligente Netze und nützliche Informationssysteme erleichtern das Leben in der Stadt.	Effizienz Intelligenz Nützlichkeit Erleichterung des Lebens	
				29	Drei weitere Impulsgeber sind maßgeblich für den Bereich Innovation, der unterstützend und wegbereitend für die Smart City fungiert und durch intelligenten, konsequenten Einsatz modernster Technologien sowie soziale Innovation gekennzeichnet ist.	Intelligenz Konsequenz	
				59	Der Leitsatz der Smart City Wien Kampagne "Wien hat 1,7 Millionen Gehirne. Nutzen wir sie!" passt nirgendwo besser als hier. Es geht	Intelligenz Kreativität Kritisches Hinterfragen	

Intelligenz und intelligente Lösungen
- ermöglichen höchste Lebensqualität
- erleichtern das Leben
- unterstützen Innovation
- müssen genutzt werden

	um Intelligenz, Kreativität, um kritisches Hinterfragen.				um die Finanzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge sind nur ein paar wenige Beispiele für die konkrete Umsetzung dieses Grundsatzes.		
5	Vorausschauende, intelligente Lösungen für das alltägliche Leben haben Wien zur Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität gemacht.	Hohe Lebensqualität	Wien ist die Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität. <i>"Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat"</i> (MA18, 2014, S. 12).		14	Um den Ressourceneinsatz in dem angepeilten Ausmaß zu senken und dabei die Lebensqualität weiter zu halten bzw. zu erhöhen, ist Innovation die dritte große Stoßrichtung der Wiener Smart City Rahmenstrategie.	Lebensqualität halten Lebensqualität erhöhen Innovation
6	Eine Smart City in unserem Verständnis setzt auf Ressourcenschonung und Aufrechterhaltung der hohen Lebensqualität gleichermaßen wie auf Innovation in allen Bereichen.	Lebensqualität	Die hohe Lebensqualität muss aufrechterhalten und erhöht werden. Um dabei den Ressourceneinsatz nicht zu erhöhen, ist Innovation erforderlich.		15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung und vieles mehr.	Hohe Lebensqualität bei niedrigem Einkommen = smart Hohes Niveau Leistung Großzügigkeit Öffentliche Zugänglichkeit Hohe Entwicklung
7	Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger bieten	Höchste Lebensqualität für alle	Die Erhöhung der Lebensqualität ist gleich wichtig wie Ressourcenschonung.		19	Diese Position beruht auf strategisch langfristig geplanten Maßnahmen der Stadt, die zu einer merkbaren Verbesserung in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts in allen wichtigen Bereichen führte: in der Lebensqualität, in der Nachhaltigkeit, im Wohlstand, im Wissen sowie in Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen.	Langfristigkeit Verbesserung Lebensqualität ist wichtig Nachhaltigkeit ist wichtig Wohlstand ist wichtig Wissen ist wichtig Ausbildungsmöglichkeiten sind wichtig Arbeitsplätze sind wichtig
11	Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten.	Lebensqualität Soziale Inklusion Dynamik Bewahrung Gestaltung	Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigen Einkommen möglich sein.		19	Wien ist eine lebenswerte Stadt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, ältere Menschen, Familien, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kunstschaffende, Forscherinnen und Forscher, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kurzum: eine offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind.	Lebensqualität für alle Offen sein für alle
11	Zugleich bedeutet Smart City Wien, eine hohe Lebensqualität und soziale Teilhabe aufrechtzuerhalten und weiter zu steigern.	Hohe Lebensqualität Soziale Teilhabe	Neben subjektiver Lebenszufriedenheit spielt dabei physische, psychische und soziale Gesundheit eine wichtige Rolle. Der Stellenwert von Lebensqualität und sozialen Aspekten sind Smart City-Wiens USPs.				
12	Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat.	Hohe Lebensqualität Wandlungsfähigkeit					
14	Es gibt mehr Grünraum, saubere Luft, lebenswerte Grätzln, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, ein vielfältiges und leistbares Angebot an öffentlichem Raum und öffentlichen Dienstleistungen.	Sauberkeit Lebensqualität Vielfalt					
14	Die weitere Erhöhung der Lebensqualität steht als zweites Ziel gleichwertig neben der Schonung unserer Ressourcen: Beim Schutz der Umwelt oder der Gesundheitsversorgung kann Wien auf sehr hohen Standards aufbauen.	Lebensqualität Hoher Standard					
14	Die Schaffung von leistbarem und lebenswertem Wohnraum, die Ermöglichung kostengünstiger und ressourcenschonender Mobilität	Leistung Lebensqualität					

19	Wien bietet auf einzigartige Weise leistbare Lebensqualität sowie großzügige, nahe und zugängliche Erholungs- und Grünflächen und ermöglicht individuelle Freizeitgestaltung.	Lebensqualität Nähe und Zugänglichkeit Individualität			herangezogen: Die persönliche Lebenszufriedenheit steht in Wechselwirkung mit Beruf und Bildung, mit der Umweltqualität und Natur, mit Sicherheit, sozialer Teilhabe, Freizeitqualität, Kultur und mit der Offenheit und Vielfalt der Geschlechterrollen; schließlich ist physische, psychische und soziale Gesundheit entscheidend.	Soziale Teilhabe Freizeitqualität Kultur Offenheit Vielfalt Gesundheit		
20	Damit erleben die Menschen in Wien täglich Lebensqualität im Stadtraum durch Ruhe und saubere Luft.	Lebensqualität Ruhe						
23	Wien ist Lebensqualität auf höchstem Niveau.	Lebensqualität			71	Ziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung.	Höchste Lebensqualität Soziale Inklusion = zentral	
29	Wien strebt beste Lebensqualität mit gleichzeitiger Erfüllung notwendiger Ressourcenziele an.	Beste Lebensqualität			71	Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit für alle ihre Bewohnerinnen und Bewohner in Europa.	Höchste Lebensqualität für alle Höchste Lebenszufriedenheit für alle	
30	Smart City Wien verknüpft die drei wesentlichen und einander bedingenden Grundelemente: Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation.	Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation sind wesentlich			94	Im internationalen Kontext wird Smart City vor allem über die Schiene der Ressourcenschonung und der CO ₂ -Reduktion gesehen. [...] Die Smart City Wien inkludiert darüber hinaus Lebensqualitäts- und soziale Aspekte.	Lebensqualität Soziales	
30	Hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität	Hohe Lebensqualität für alle			97	Dabei werden Themenfelder fokussiert, die für Wien von zentraler Wichtigkeit sind.	Ressourcenschonung, Lebensqualität, Innovation sind für Wien zentral	
36	Gesamtziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung: Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.	Höchste Lebensqualität Soziale Inklusion Lebenszufriedenheit			5	Mit der Smart City Wien Rahmenstrategie zeichnet Wien ihren Weg zu einer "smarten" Stadt, der sich in einem wesentlichen Punkt von den Strategien anderer Städte unterscheidet.	Der individuelle Weg Anders sein ist wesentlich	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist wichtig für Wiens Entwicklung.
59	Innovation ist der Schlüssel dafür, die Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener miteinander zu verbinden.	Innovation Hohe Lebensqualität			5	Für Wien ist die Integration der sozialen Komponente in alle Bereiche ein wesentlicher Bestandteil der Wiener Rahmenstrategie.	Sozial sein ist wesentlich	Wiens Fachstrategien und -programme sind wichtig und werden durch die Rahmenstrategie unterstützt.
71	Ziel: Lebensqualität auf höchstem Niveau sichern.	Höchste Lebensqualität			5	Eine Strategie, die den Wienerinnen und Wienern garantieren soll, auch in den kommenden Jahrzehnten in der lebenswertesten Stadt der Welt zu	Verbindlichkeit aktive Teilnahme an globalem Standortwettbewerb Spitzenreiterin sein ist	Es ist bedeutsam, dass Smart City Wien anders ist, als andere Smart Cities.
71	Internationale Rankings und Studien unterstreichen, dass Wien eine besonders hohe Lebensqualität ebenso wie einen sehr hohen Grad der sozialen Teilhabe aufweist.	Besonders hohe Lebensqualität Sehr hoher Grad sozialer Teilhabe						Es ist wichtig, dass Wien in Europa und weltweit Vorreiter als Smart City ist.
71	Neben sozioökonomischen Parametern und materiellen Lebensbedingungen werden weitere Schlüsseldimensionen	Lebenszufriedenheit Bildung Umweltqualität Sicherheit						

	leben.	wichtig					
5	Mit der Smart City Wien Rahmenstrategie liegt ein Meilenstein in der künftigen Entwicklung der Stadt vor.	Die Rahmenstrategie hat hohe Bedeutung	Es ist wichtig, das Wien eine vorbildhafte, bedeutende internationale Metropole ist.		gesellschaftliche Triebkräfte und stellen einen integralen Bestandteil der Smart City Wien 2050 dar.	wichtig	der Strategie. Das bedeutet - Hoffnung für alle - Verbesserung des Lebens für alle - Soziale Inklusion - Soziale Gerechtigkeit Dabei ist die subjektive Beurteilung von Bedeutung.
6	Wien ist in Europa und weltweit ein Vorreiter als Smart City.	Spitzenreiter sein ist wichtig	Es ist wichtig, dass Wien die lebenswerteste Stadt der Welt ist und bleibt.		28 Das Besondere an der Wiener Smart City Rahmenstrategie ist: Die Aspekte der sozialen Inklusion werden als wesentlich für alle 3 Dimensionen erachtet.	Soziale Inklusion ist wesentlich	
14	Die Smart City Wien ist wirtschaftlich dynamisch, sie forciert Informations- und Kommunikationstechnologien, sie gibt der Bildung einen sehr hohen Stellenwert und versteht sich nicht zuletzt als erstrangiger Forschungsstandort.	Dynamik Bildung ist wichtig	Die wichtigsten Themen für Wien sind: - Ressourcenschonung - Lebensqualität - Innovation - Nachhaltigkeit - Wohlstand - Wissen		29 Die Kernbereiche bilden den Hauptfokus der Strategie, da sie vor allem in der Frage der Ressourcenschonung die entscheidenden Felder sind, jedoch auch starke Auswirkungen auf Lebensqualität und Innovation haben.	Energie, Mobilität, Gebäude sind das Wichtigste der Strategie	
15	Für Wien ist dabei zentral, dass alle Teile der Stadtbevölkerung eine weitere Verbesserung ihrer Lebensbedingungen davon erhoffen können.	Hoffnung für alle Verbesserung des Lebens	- Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten - Qualität und Quantität von Arbeitsplätzen		30 Smart City Wien verknüpft die drei wesentlichen und einander bedingenden Grundelemente: Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation.	Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation sind wesentlich	
16	Sie repräsentiert Leitlinien für die zahlreichen wichtigen Fachstrategien der Stadt, die für einzelne Bereiche mit einem Mehrjahreshorizont die konkreten Planungen für die Stadtplanung, den Klimaschutz, die Energiezukunft oder den Innovationsstandort vornehmen.	Fachstrategien sind wichtig	Der Fokus der Strategie liegt auf Energie, Mobilität und Gebäude, da dies entscheidende Felder für Ressourcenschonung sind, die sich auch stark auf Lebensqualität und Innovation auswirken.		43 Der erste wichtige Schritt auf diesem Zielpfad sind die EU 20-20-20-Ziele.	Die EU 20-20-20-Ziele sind wichtig	
19	Diese Position beruht auf strategisch langfristig geplanten Maßnahmen der Stadt, die zu einer merkbaren Verbesserung in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts in allen wichtigen Bereichen führte: in der Lebensqualität, in der Nachhaltigkeit, im Wohlstand, im Wissen sowie in Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen.	Langfristigkeit Verbesserung Lebensqualität ist wichtig Nachhaltigkeit ist wichtig Wohlstand ist wichtig Wissen ist wichtig Ausbildungsmöglichkeiten sind wichtig Arbeitsplätze sind wichtig	Wichtige Themen für Wien als Smart City sind - Die EU 20-20-20-Ziele - wirtschaftliche Dynamik - Bildung - Forschung - Kunst - Kultur - Abstimmung mit Nachbarbundesländern - Austausch		44 Diese Spitzenposition ist für Wien ein Ansporn.	Spitzenreiterin sein ist wichtig	
19	Soziale Gerechtigkeit ist ein zentraler Grundsatz und ermöglicht eine umfassende Daseinsvorsorge in Wien.	Soziale Gerechtigkeit	Wiener Smart City-Spezialität ist die Integration der sozialen Komponente in alle Bereiche		60 Bildung, Forschung und nicht zuletzt eine dynamische Wirtschaft sind zentrale Themen für die weitere Entwicklung Wiens als Smart City.	Bildung, Forschung, dynamische Wirtschaft = zentral für Wien als Smart City	
20	Kunst und Kultur sind wesentliche	Kunst und Kultur sind			71 Ziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung.	Soziale Inklusion = zentral	
					71 Neben objektiven Faktoren ist hier besonders die subjektive Ebene von Bedeutung.	Subjektivität = wichtig	
					71 Damit sind individuelle Aussagen und Einschätzungen für die Erforschung unerlässlich.	Subjektivität = wichtig	
					87 Im "darüber hinaus" verbirgt sich ein besonders wichtiger Punkt, nämlich die Notwendigkeit einer noch weiteren Vertiefung der Abstimmung mit den	Abstimmung mit den Nachbarbundesländern ist wichtig	

	Bundesländern Niederösterreich und Burgenland, etwa in Mobilitäts- und Siedlungsfragen, aufbauend auf schon bestehenden Strukturen, wie der PGO und SUM.				Bürger bieten		für alle.	
87	Die vielleicht wichtigste Aufgabe der Smart City Wien Rahmenstrategie ist die zusätzliche Unterstützung, die sie den zahlreichen Wiener Fachstrategien geben kann.	Die Fachstrategien zu unterstützen ist wichtig			10	Dies trägt zu einer guten sozialen Durchmischung und leistbaren Wohnungskosten für alle entscheidend bei.	Soziale Durchmischung Leistbares Wohnen für alle	
96	Die regelmäßig stattfindenden Foren sind als Plattform zum Austausch über Erfolge, aktuelle Entwicklungen und künftige Herausforderungen für Akteurinnen und Akteure, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Expertinnen und Experten aus der Wiener Stadtverwaltung, aus Forschung, Wirtschaft und Industrie ein wichtiger Bestandteil der Initiative und geben Anstöße zu weiteren Projektentwicklungen und Beteiligungen.	Austausch ist wichtig			15	Die Weiterentwicklung Wiens ist eine Entwicklung für alle und soll auch so subjektiv wahrgenommen werden können.	Weiterentwicklung für alle	
97	Dabei werden Themenfelder fokussiert, die für Wien von zentraler Wichtigkeit sind.	Ressourcenschonung, Lebensqualität, Innovation sind für Wien zentral			15	Für Wien ist dabei zentral, dass alle Teile der Stadtbevölkerung eine weitere Verbesserung ihrer Lebensbedingungen davon erhoffen können.	Hoffnung für alle Verbesserung des Lebens	
5	Eine City ist dann smart, wenn allen hier lebenden Menschen die gleichberechtigte Teilhabe möglich ist.	Gleichberechtigte Teilhabe für alle = smart	Smart City Wien möchte Stadtentwicklung für alle sein. Als Stadt, die für alle offen sein möchte, setzt Wien dabei auf		19	Wien ist eine lebenswerte Stadt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, ältere Menschen, Familien, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kunstschaffende, Forscherinnen und Forscher, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kurzum: eine offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind.	Lebensqualität für alle Offen sein für alle	
6	Wien sticht auch im internationalen Vergleich mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz, dem großen sozialen Wohnungsbau und seinen für alle verfügbaren sozialen Dienstleistungen heraus. Alles dies wollen wir weiter entwickeln, qualitativ und in der wachsenden Stadt.	Für alle da sein Herausstechen Gute Qualität	- Gleichberechtigte Teilhabe - Ausweitung von Möglichkeiten - Höchste Lebensqualität - Höchste Lebenszufriedenheit - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen - Friede		30	Hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität	Hohe Lebensqualität für alle	
7	Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle Bürgerinnen und	Höchste Lebensqualität für alle Höchste Sicherheit für alle	- Höchste Sicherheit - Soziale Dienstleistungen - Leistbares Wohnen		37	In Wien leben alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, physischen oder psychischen Verfasstheit, sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität friedlich und sicher zusammen.	Friede für alle Sicherheit für alle	
					71	Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit für alle ihre Bewohnerinnen und Bewohner in Europa.	Höchste Lebensqualität für alle Höchste Lebenszufriedenheit für alle	
					89	Smart City Wien heißt Ausweitung von Möglichkeiten für alle Wienerinnen und Wiener.	Möglichkeiten für alle Ausweitung von Möglichkeiten für alle = smart	
					5	Eine Strategie, die den Wienerinnen und Wienern garantieren soll, auch in den kommenden Jahrzehnten in der lebenswertesten Stadt der Welt zu	Verbindlichkeit aktive Teilnahme an globalem Standortwettbewerb	Die Smart City Wien Rahmenstrategie setzt das, was in Wien geschieht, in einen internationalen Bezug.

	leben.		Wien möchte im internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen einnehmen.	19	Im Jahr 2050 ist Wien eine pulsierende Metropole und eine der attraktivsten Städte Europas.	Attraktivität	Lebenszufriedenheit in Europa die lebenswerteste Stadt der Welt sein. Wien möchte eine der attraktivsten und bedeutendsten Städte und Standorte Europas sein.
6	Wien sticht auch im internationalen Vergleich mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz, dem großen sozialen Wohnungsbau und seinen für alle verfügbaren sozialen Dienstleistungen heraus. Alles dies wollen wir weiter entwickeln, qualitativ und in der wachsenden Stadt.	Für alle da sein Herausstechen Gute Qualität	Wien nimmt aktiv am nationalen und internationalen Standortwettbewerb teil und die Smart City Wien Rahmenstrategie soll sie dabei unterstützen.	23	Für Lernende, Lehrende und Forschende ist Wien als zentraleuropäische Forschungshauptstadt attraktiver Ort und Drehscheibe.	Internationale Attraktivität	
7	Zugleich findet laufend ein intensiver Austausch mit anderen europäischen Städten statt, die sich als Smart Cities ebenfalls ehrgeizige Ziele stecken.	Intensiver Austausch mit Anderen	Wien möchte eine internationale Vorreiterrolle als zukunftsorientierte innovative Smart City einnehmen. Die Stadt ist im Bereich Smart City und städtische Technologien bereits international etabliert.	23	Ein reger Austausch an Wissen und Gedanken findet mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten statt.	Austausch Internationalität	
7	Sie hat zugleich eine Außenwirkung, um das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben.	Internationalität		33	Wien ist 2020 die fortschrittlichste europäische Stadt in allen Belangen von Open Government.	Fortschrittlichkeit	
11	Um für die Zukunft eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu sichern, setzt sich Wien mit der langfristigen Rahmenstrategie "Smart City Wien" ambitionierte Ziele.	Soziale Verträglichkeit Umweltverträglichkeit Wettbewerbsfähigkeit Langfristigkeit Ambition	Wien möchte sich international als verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole und als starke Marke positionieren.	34	2050 ist Wien eine der 5 großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen.	Internationale Bedeutung	
11	Die Strategie und die daraus folgenden Handlungen sollen zugleich eine starke Außenwirkung haben: Wien positioniert sich in Europa wie in der Welt als gleichermaßen verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole.	Stark nach Außen wirken Verantwortungsvoll Impulsgebend	Innovationsmetropolen sein und sich durch besondere Fortschrittlichkeit und Zukunftsträchtigkeit auszeichnen.	34	Das Innovationsdreieck Wien – Brunn – Bratislava ist bis 2030 eine der zukunftsträchtigsten grenzüberschreitenden Innovationsregionen Europas.	zukunftsträchtig	
16	Wien will weiterhin im internationalen Städtevergleich eine herausragende Position einnehmen, wobei hier eine Spitzenposition auf lediglich einer dieser Ebenen nicht ausreicht.	Spitzenposition auf allen drei Zielebenen	Wien möchte eine der fünf großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen sein und sich durch besondere Fortschrittlichkeit und Zukunftsträchtigkeit auszeichnen.	36	Gesamtziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung; Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.	Soziale Inklusion Lebenszufriedenheit	
16	Wien steht im engen Dialog mit führenden Städten in Europa und der Welt, wie erfolversprechende Wege aussehen können.	Internationaler Dialog Erfolg	Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und	90	So kann Wien im internationalen Städtewettbewerb als starke Marke positioniert werden.	Positionierung als Marke	
			Wien als ehrgeizig tauscht sich mit anderen ehrgeizigen Smart Cities aus. Wien als wichtige internationale Forschungsstätte tauscht sich mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten aus.	94	Will Europa eine innovative kohlenstoffarme Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln, spielen die Metropolen demnach die Schlüsselrolle.	Metropolen sind wichtig	
			Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und	94	Die Initiative "Smart City Wien" hat sich dem Anspruch, eine internationale Vorreiterrolle im Kontext einer zukunftsorientierten innovativen Smart City einzunehmen, folgend, von Beginn an in europäische Netzwerke und	Internationale Vorreiterin sein	

	gemeinsame Förderprojekte mit internationalen Partnern eingebracht.					Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> - Nahversorgung - Kinderbetreuung - Bildungsmöglichkeiten - Freizeitmöglichkeiten - Medizinische Versorgung - Pflege & Betreuung - Trinkwasser - Lebensqualität <p>Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien "[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein" (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.</p> <p>Das Stadtmanagement will sich laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.</p>
94f.	Durch den steten Austausch und die proaktive Einbindung in Europäische Netzwerke, wie etwa der EU-Smart Cities and Communities Stakeholderplattform, dem Eurocities Netzwerk, dem Covenant of Mayors und vielen anderen, gelingt es, einen konstanten Informationsfluss und Austausch mit anderen Städten in Europa zu gewährleisten. So nimmt Wien bereits jetzt eine etablierte Rolle im Bereich Smart City und städtische Technologien ein, was sich durch die große Anzahl an internationalen Anfragen widerspiegelt.	stet proaktiv international etabliert		10	Diese Entwicklungen haben Wien geprägt und erlauben es, von einem sehr hohen Niveau aus weiter aufzubauen.	Hohes Entwicklungsniveau Weiterentwicklung	
				10	Der öffentliche Verkehr ist sehr gut ausgebaut und erlaubt es, fast alle Teile der Stadt schnell zu erreichen.	Gute Erreichbarkeit	
				10	Der soziale Wohnbau – Gemeindebau und gemeinnütziger Sektor – verfügt über 400.000 Wohnungen mit hoher Qualität, verteilt über die ganze Stadt.	Hohe Wohnqualität	
				10	Die günstigen Tarife und die hohe Verlässlichkeit und Qualität sorgen für eine hohe Akzeptanz.	Leistbarkeit Verlässlichkeit Hohe Qualität Hohe Akzeptanz	
				10	Das Wiener Wasser ist für eine Großstadt von einzigartiger Qualität.	Hohe Qualität	
				10	Großräumige Strukturentscheidungen wie Wienerwald oder Donauinsel verbinden Umweltqualität mit hochwertigen Freizeitmöglichkeiten und – im Fall der Donauregulierung – dem Schutz der Stadt.	Hohe Qualität	
95	Auch in Zukunft ist auf diese internationale Ebene und entsprechende Kooperationsprojekte eine hohe Aufmerksamkeit zu legen.	Internationalität Kooperation					
5	Um diese Qualität trotz einengender Rahmenbedingungen zu halten, ist es jedoch notwendig, sich ständig zu hinterfragen und neue, innovative Lösungen zu erarbeiten, kurz: sich ständig neu zu erfinden.	Hohe Qualität halten Selbstkritik Wandlungsfähigkeit	Hohe Qualität ist von hoher Bedeutung in Smart City Wien. Das hochwertige öffentliche Verkehrsnetz, der hochwertige soziale Wohnbau und die hochwertigen öffentlichen und sozialen Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen in guter Qualität weiterentwickelt werden. Beispiele für bestehende und auszubauende hohe Qualität in Wien, sind				
6	Wien sticht auch im internationalen Vergleich mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz, dem großen sozialen Wohnungsbau und seinen für alle verfügbaren sozialen Dienstleistungen heraus. Alles dies wollen wir weiter entwickeln, qualitativ und in der wachsenden Stadt.	Für alle da sein Herausstechen Gute Qualität	- Gebäude- und Sanierungsstandards - Wohnen - Wohnumfeld				
6	Wien steht weltweit für eine gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge.	Vorbildlich Sozial Gute öffentliche Dienstleistungen und					
				14	Die weitere Erhöhung der Lebensqualität steht als zweites Ziel gleichwertig neben der Schonung unserer Ressourcen: Beim Schutz der Umwelt oder der Gesundheitsversorgung kann Wien auf sehr hohen Standards aufbauen.	Hoher Standard	
				15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung	Hohes Niveau Leistbarkeit Großzügigkeit Öffentliche Zugänglichkeit Hohe Entwicklung	

	und vieles mehr.				kombinierte Erzeugung von Strom und Fernwärme in modernen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und in Müllverbrennungsanlagen erklären.		
20	Die Menschen nutzen das große Leistungsangebot und schätzen beste Nahversorgung sowie die vielfältigen Gestaltungsspielräume innerhalb der Stadt.	Hohe Versorgungsqualität		82	Damit wird das Management einer sehr gut funktionierenden Stadt immer wieder auf die Probe gestellt und es wird ihm Anpassungsfähigkeit abverlangt.	Sehr gut funktionieren Anpassungsfähigkeit	
23	Ein reger Austausch an Wissen und Gedanken findet mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten statt. Die Grundlagen dafür sind exzellente Bildungsmöglichkeiten.	Austausch Exzellenz		87	Für die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner heißt das: Die Qualität der Leistungen bleibt sehr hoch, die Formen der Erbringung werden sich laufend weiterentwickeln, unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer (Gender und Diversität).	Hohe Qualität der Leistungen Veränderung der Erbringung	
23	Die Menschen in Wien leben in einer ausgezeichnet funktionierenden Metropolregion.	Funktionierend		7	Diese Herausforderungen werden wir schaffen, wenn wir Veränderungen aktiv angehen und Wien noch mehr als bisher zu einem Ort machen, an dem Innovation gedeihen kann.	Veränderungen aktiv angehen Innovation	<p>In Wien soll Innovation gedeihen. Wien möchte ein "Standort der Innovation" (MA18, 2014, S. 27) sein und Innovationsführerschaft übernehmen. Dabei setzt es auf Bildung, Forschung und starke Wirtschaft. "[...] Smart City ist Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung [...]" (MA18, 2014, S. 11).</p> <p>Das Ziel "Innovation" ist notwendig, um die beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcenschonung" miteinander vereinbaren zu können.</p> <p>Innovation in Smart City Wien ist auch die Entwicklung von "[...] neuen Instrumenten und Herangehensweisen, wie die Stadtverwaltung einschließlich der kommunalen Unternehmen Abläufe gestaltet und vor allem Dienstleistungen</p>
33	Aufrechterhaltung des hohen Niveaus der Wiener Infrastrukturen.	Hohes Niveau		11	Städte sind immer schon die Motoren für gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen gewesen. Sie waren auch der Ort, an denen gesellschaftliche Innovationen vorangetrieben wurden.	Veränderung Innovation	
34	Flächendeckende Umsetzung von Ganztags- und Gesamtschule sowie weiterer Ausbau der qualitativollen Kinderbetreuung.	Qualitätsvoll		11	Schließlich ist Smart City Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung und, wo nötig, die Entwicklung neuer Formen öffentlicher und privater Leistungserbringung.	Veränderung Innovation Aktive Gestaltung	
37	Qualitätsvolles und leistbares Wohnen sowie ein attraktives Wohnumfeld soll für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein.	Qualitätsvoll Leistbar Attraktiv Zugänglich		14	Um den Ressourceneinsatz in dem angepeilten Ausmaß zu senken und dabei die Lebensqualität weiter zu halten bzw. zu erhöhen, ist Innovation die dritte große Stoßrichtung der Wiener Smart City Rahmenstrategie.	Innovation	
37	Sicherstellung der medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau durch bedarfsorientierte und effiziente Versorgungsstrukturen und -abläufe für alle Wienerinnen und Wiener sowie Reduktionen hinsichtlich Krankenhaushäufigkeit und Verweildauer.	Höchstes Versorgungsniveau Bedarfsorientierung Effizienz		15	Dabei geht es oft um technische	Technische Neuerung	
37	Ambulant vor stationär als Grundsatz der Organisation von Pflegeleistungen - möglichst lange zu Hause bei höchster Betreuungsqualität, in wohnortnahen Strukturen.	Höchste Betreuungsqualität					
44	Dies lässt sich vor allem durch den konsequenten Fokus auf den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, sehr gute Gebäude- und Sanierungsstandards, die	Konsequenz Fokus Hohe Standards Modernität					

	Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund.	Soziale Innovation	<p>erbringt" (MA18, 2014, S. 87) Eine flexible und innovative Verwaltung ist wichtig für die Resilienz der Stadt.</p> <p>"Innovation" wird synonym zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuerung - Erfindung - Neue Technologien <p>und</p> <p>"innovativ" wird synonym zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - neu - noch zu finden/erfinden - erfinderisch <p>verwendet.</p> <p><i>"Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund" (MA18, 2014, S. 15).</i></p>	35	Gesamtziel: 2050 ist Wien "Innovation Leader" durch Spitzenforschung, starke Wirtschaft und Bildung.	Innovationsführerschaft
16	Resilienz hängt hierbei sehr vom Vorhandensein von Gestaltungsspielräumen, von den Möglichkeiten der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme, vom sozialen Zusammenhalt, den Kompetenzen der Einwohnerinnen und Einwohner, und von einer flexiblen und innovativen Verwaltung ab.	Gestaltungsspielraum Selbstorganisation Reorganisation von Systemen Sozialer Zusammenhalt Flexibilität Innovation		59	Diese gesellschaftlichen Potenziale müssen genutzt werden, die Inklusion breiter Bevölkerungsschichten ist Voraussetzung für eine erfolgreiche, innovative Stadt.	Erfolg Innovation
20	Zur Befriedigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse stehen den Wienerinnen und Wienern zahlreiche Kombinationsangebote und gemeinsame Nutzungsmöglichkeiten bewährter und innovativer Fortbewegungsmittel jederzeit zur Verfügung, die neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnen und viel Raum zur kreativen Entfaltung schaffen.	Befriedigung von Bedürfnissen Innovation Permanente Verfügbarkeit Kreativität Entfaltung		59	Innovation ist der Schlüssel dafür, die Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener miteinander zu verbinden.	Innovation
20	Der bewusste und sparsame Umgang mit Ressourcen, gepaart mit innovativen Lösungen, ermöglicht höchste Versorgungssicherheit.	Bewusstsein darüber, was man tut Innovation Sicherheit		59f.	Wien hat das Potenzial, eines der großen Kompetenzzentren zu sein, wenn es um städtische Leistungen, Stadttechnologien, aber auch um Interessenausgleich und soziale Innovationen geht.	Soziale Innovation
23	Wiens Wirtschaft floriert und bringt zahlreiche Innovationen hervor.	Innovation		83	Dazu zählen der Einsatz erneuerbarer Energieträger im Gebäudebereich oder im Fuhrpark und innovative Pilotprojekte, die die positive Einstellung der Stadt zu Neuem bzw. zu Innovationen demonstrieren sollen.	Innovation
27	Wie positionieren wir uns als Standort der Innovation und neuer Lösungen?	Innovation		87	Die mit dem Smart City-Konzept verbundene starke Innovationsorientierung betrifft nicht nur Wien als Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort, sondern führt auch zu neuen Instrumenten und Herangehensweisen, wie die Stadtverwaltung einschließlich der kommunalen Unternehmen Abläufe gestaltet und vor allem Dienstleistungen erbringt.	Innovationsorientierung
29	Bildung bereitet den Boden auf, Forschung, Technologie und Innovation bringen neue smarte technische und soziale Lösungen hervor.	Bildung Innovation				
30	Entwicklung und produktiver Einsatz von Innovationen/neuen Technologien	Produktivität Innovation				

5	Um diese Qualität trotz einengender Rahmenbedingungen zu halten, ist es jedoch notwendig, sich ständig zu hinterfragen und neue, innovative Lösungen zu erarbeiten, kurz: sich ständig neu zu erfinden. Umso mehr, als Klimawandel und Knappheit von Ressourcen neue globale Denksätze erforderlich machen.	Selbstkritik Wandlungsfähigkeit Neues denken global denken "über den Tellerrand denken" systemisch denken	Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. Sie will einen positiven, aktiven Zugang zu Veränderung zeigen. Offen für Neues und für Veränderung soll Herausforderungen proaktiv begegnet werden, da in manchen Zielfeldern grundlegende Veränderungen nötig sind. Es soll gestaltend an Veränderung und sich daraus ergebende Herausforderungen herangegangen werden. Wenn die Entwicklung aktiv gestaltet wird, kann die Stadt Herausforderungen in Chancen umwandeln und wirtschaftlich und gesellschaftlich davon profitieren. Wandlungsfähigkeit und Flexibilität sollen die Stadt zu einem dynamischen Ort machen. "Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren" (MA18, 2014, S. 16). Die langfristigen Ziele der Rahmenstrategie"[...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (MA18, 2014, S. 30).	11	Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten.	Soziale Inklusion Dynamik Bewahrung Gestaltung	Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da Vielfalt "[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]" (MA18, 2014, S. 59).
6	Seit jeher sind Städte die Orte der großen Veränderungen und gesellschaftlichen Neuerungen, sie sind die Orte, in denen die Mehrzahl der Menschen lebt, sie bieten große Möglichkeiten, wenn es um neuen Umgang mit Ressourcen geht.	Große Veränderungen Gesellschaftliche Neuerungen		11	Schließlich ist Smart City Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung und, wo nötig, die Entwicklung neuer Formen öffentlicher und privater Leistungserbringung.	Veränderung Aktive Gestaltung	
7	So hat die Wiener Smart City Strategie eine Innenwirkung, um bestehende Planungen noch ehrgeiziger zu gestalten und zu Neuem zu inspirieren.	Ehrgeiz Inspiration Neues wagen		12	Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat.	Wandlungsfähigkeit	
7	Das vorliegende Dokument ist eine Rahmenstrategie: Ihr zeitlicher Horizont reicht bis 2050, da die nötigen, oft grundlegenden Veränderungen im Energie-, Mobilitäts- oder Gebäudebereich nicht über Nacht erfolgen können.	Grundlegende Veränderung		12	Heute ist die Bundeshauptstadt dabei, den nächsten großen Veränderungsschritt zu setzen. Es geht um den Beitrag der Stadt zu weitreichendsten - und noch dazu vom Menschen verursachten - Herausforderung, der wir heute gegenüberstehen: Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle.	Große Veränderung Selbst Tätig werden Beitrag leisten	
7	Diese Herausforderungen werden wir schaffen, wenn wir Veränderungen aktiv angehen und Wien noch mehr als bisher zu einem Ort machen, an dem Innovation gedeihen kann.	Veränderungen aktiv angehen		14	Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft.	Aktiv Verändern Profit	
11	Städte sind immer schon die Motoren für gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen gewesen. Sie waren auch der Ort, an denen gesellschaftliche Innovationen vorangetrieben wurden.	Veränderung		14	Die Smart City Wien ist wirtschaftlich dynamisch, sie forciert Informations- und Kommunikationstechnologien, sie gibt der Bildung einen sehr hohen Stellenwert und versteht sich nicht zuletzt als erstrangiger Forschungsstandort.	Dynamik	

14	Es ist ein großes Anliegen der Stadt, aus den Herausforderungen Chancen werden zu lassen, für Wiener Unternehmen ebenso wie für die Berufsperspektiven und das Zusammenleben von uns allen.	Aus Herausforderungen Chancen machen		60	Dazu bedarf es auf allen Ebenen der Offenheit für Wissenschaft, Forschung und Innovation in einer dynamischen, reflektierten und wo immer möglich partizipativen Weise.	Dynamische, reflektierte, partizipative Offenheit	
15	Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund.	Technische Neuerung Soziale Innovation		82	Manche Neuerungen und Veränderungen werfen rasch Gewinne auf mehr als einer Zielebene ab, etwa indem sie Ressourcen schonen und die Lebensqualität erhöhen. Andere sind zuerst einmal eine Zumutung für die bestehende Struktur. Damit wird das Management einer sehr gut funktionierenden Stadt immer wieder auf die Probe gestellt und es wird ihm Anpassungsfähigkeit abverlangt.	Anpassungsfähigkeit	
16	Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren.	Resilienz Widerstandsfähigkeit Anpassungsfähigkeit Lernfähigkeit Flexibel		82	Zuallererst erfordert dies von den handelnden Akteuren Offenheit und die Bereitschaft, Etabliertes zu hinterfragen. Nur wo dies möglich ist, kann an die Erfolge von gestern angeschlossen werden.	Offenheit Bereitschaft, Etabliertes zu hinterfragen Erfolg	
16	Resilienz hängt hierbei sehr vom Vorhandensein von Gestaltungsspielräumen, von den Möglichkeiten der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme, vom sozialen Zusammenhalt, den Kompetenzen der Einwohnerinnen und Einwohner, und von einer flexiblen und innovativen Verwaltung ab.	Gestaltungsspielraum Selbstorganisation Reorganisation von Systemen Sozialer Zusammenhalt Flexibilität		87	Für die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner heißt das: Die Qualität der Leistungen bleibt sehr hoch, die Formen der Erbringung werden sich laufend weiterentwickeln, unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer (Gender und Diversität).	Hohe Qualität der Leistungen Veränderung der Erbringung	
30	Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden.	Langfristigkeit Flexibilität Dem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden		88	Aufsetzen von größeren Innovationsvorhaben mit breiter Einbeziehung unterschiedlicher Dienststellen, Unternehmen der Stadt und Dritten, um große Herausforderungen zu bewältigen.	Bewältigung großer Herausforderungen	
59	Je vielfältiger eine Stadt ist, desto höher ist ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung.	Vielfalt Dynamik					
60	Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung müssen aber auch bereit und in der Lage sein, Innovationen aus aller Welt zeitgerecht und intelligent aufnehmen zu können.	Offenheit für Neues Intelligent sein					

90	Smart City Wien-Projekte sind eine Chance für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrats und seiner Unternehmen, Neues zu lernen und neue Kooperationsformen zu erproben.	Chance Neues lernen Kooperation		11	In Städten fordern und finden Menschen unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung mit diversen Bedürfnissen Raum und Inspiration für Neues und Anderes. Diese Aufgabe muss immer wieder neu definiert werden.	Raum und Inspiration für unterschiedliche Menschen	<i>und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist" (MA18, 2014, S. 15).</i>
96	Im Frühjahr 2013 wurde durch die Smart City Wien Steuerungsgruppe unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner der Beschluss gefasst, eine Smart City Wien Rahmenstrategie zu erstellen, die die weitere Transformation Wiens zur Smart City unterstützt und die dafür nötigen wegweisenden Zielsetzungen benennt.	Transformation		11	Um für die Zukunft eine sozial und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu sichern, setzt sich Wien mit der langfristigen Rahmenstrategie "Smart City Wien" ambitionierte Ziele.	Soziale Verträglichkeit Umweltverträglichkeit Langfristigkeit Ambition	<i>"Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen" (MA 18, 2014, S. 15). Dabei wird auf alle StadtbewohnerInnen Rücksicht genommen und Solidarität geübt.</i>
5	Wien lässt niemanden zurück	Solidarität	Während "Smart City" sich im internationalen Vergleich meist auf Ressourcenschonung und Klimaschutz bezieht, sind in Smart City Wien die Nachhaltigkeitsagenda und die soziale Agenda gleichberechtigt. <i>"Die Smart City Wien inkludiert [...] Lebensqualitäts- und soziale Aspekte" (MA18, 2014, S. 94), "Iu]m für die Zukunft eine sozial und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen [...]" (MA 18, 2014, S. 11).</i>	11	Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten.	Soziale Inklusion Bewahrung Gestaltung	<i>Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19). Denn Gestaltungsspielraum, Möglichkeiten "[...] der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme [...]" (MA18, 2014, S. 16) und Vielfalt tragen zu Resilienz und dynamischer Entwicklung bei.</i>
5	Klima- und Umweltziele und die Verbesserung der Lebenswelten der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sind in Wiens Entwicklung gleichberechtigt.	Gleichberechtigung der Nachhaltigkeitsagenda und der sozialen Agenda		11	Zugleich bedeutet Smart City Wien, eine hohe Lebensqualität und soziale Teilhabe aufrechtzuerhalten und weiter zu steigern.	Soziale Teilhabe	<i>Wien als "Stadt der Vielfalt" (MA 18, 2014, S. 37) "[...] ist eine lebenswerte [...] offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind" (MA 18, 2014, S. 19).</i>
5	Eine City ist dann smart, wenn allen hier lebenden Menschen die gleichberechtigte Teilhabe möglich ist.	Gleichberechtigte Teilhabe für alle = smart		12	Die entsprechenden internationalen Studien untermauern dies mit Belegen aus allen Bereichen, von der Infrastruktur über die Grünräume, die Bildungsmöglichkeiten, die Daseinsvorsorge bis hin zum Zusammenleben, der Gleichstellung der Geschlechter und zu Sicherheit in der Stadt.	Zusammenleben Gleichstellung der Geschlechter Sicherheit	<i>"Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben" (MA18, 2014, S. 14). Gender Mainstreaming wird dabei als Querschnittsprinzip der städtischen Entwicklung</i>
6	Wien steht weltweit für eine gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge.	Vorbildlich Sozial		14	Es bedeutet aber auch mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener.	Mitgestaltung	
7	Der inhaltliche Bogen spannt sich von der Zukunft des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes bis hin zur Aufrechterhaltung höchstwertiger sozialer Errungenschaften.	Soziale Errungenschaften sind von höchstem Wert Aufrechterhaltung der Errungenschaften		14	Die politischen Entscheidungen dazu wurden und werden maßgeblich vom Grundsatz der sozialen Inklusion abgeleitet.	Soziale Inklusion	
10	Dies trägt zu einer guten sozialen Durchmischung und leistbaren Wohnungskosten für alle entscheidend bei.	Soziale Durchmischung					

14	Ebenso starke Anstrengungen unternimmt Wien in Sachen Gleichstellung. Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben.	Anstrengung Gleichstellung Gleichberechtigte Teilhabe	<p>verstanden.</p> <p><i>"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen"</i> (MA18, 2014, S. 14). Daher strebt Wien <i>"[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener"</i> (MA18, 2014, S. 14) an: <i>"Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können."</i> (MA18, 2014, S. 15)</p>	15	Hier werden die Stadt und ihre Einrichtungen wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist.	Soziale Ausgewogenheit Ausgleich von Benachteiligungen Soziale Sicherheit	
14	Drei zentrale Strategien, um dieses Ziel zu erreichen, sind in Wien Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.	Gleichstellung und Gleichberechtigung von Frauen und Männern		15	Wien ist nur dann smart, wenn Mitsprache und Mitgestaltung die Entwicklung der Stadt prägen: Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können.	Lokale Bezogenheit Eigeninitiative Persönlich zur Geltung kommen	
14	Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen.	Gleiche Verwirklichungschancen Gleiche Teilhabe		15	Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund. Diese sind im Gegensatz zu rein technologischen Entwicklungen stärker von den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger inspiriert, breiter getragen und nehmen auf das Zusammenwirken verschiedener Individuen und Organisationen besonders stark Rücksicht.	Breite Akzeptanz Zusammenwirken Rücksichtnahme	
14	Eine Besonderheit Wiens ist auch, dass Gender Mainstreaming, d. h. Aspekte der Gleichstellung von Frauen und Männern, als Querschnittsprinzip in die städtische Entwicklung einfließt.	Gleichstellung von Frauen und Männern		15	Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen.	Sozial Unterstützung aller Gutes Leben	
15	Smart City heißt soziale Inklusion: Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner.	Rücksichtnahme		16	Resilienz hängt hierbei sehr vom Vorhandensein von Gestaltungsspielräumen, von den Möglichkeiten der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme, vom sozialen Zusammenhalt, den Kompetenzen der Einwohnerinnen und Einwohner, und von einer flexiblen und innovativen Verwaltung ab.	Gestaltungsspielraum Selbstorganisation Sozialer Zusammenhalt	
15	Manche Städte konzentrieren sich vor allem auf die Umsetzung technologischer Möglichkeiten, andere schauen einzig auf die Reduktion von Emissionszielen. Wien hingegen geht seinen Erfolgsweg weiter und verfolgt weiterhin mehrere Ziele balanciert und setzt noch stärker auf soziale Inklusion.	Erfolgsweg weiter beschreiten Balance der Ziele Soziale Inklusion					

19	Wien ist eine lebenswerte Stadt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, ältere Menschen, Familien, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kunstschaffende, Forscherinnen und Forscher, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kurzum: eine offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind.	Offen sein für alle		29	Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner, Innovation und Fortschritt bekommen eine soziale Komponente, technische Neuerung und soziale Innovation treten in den Vordergrund.	Berücksichtigung aller	
19	Wien wird weltweit für seine selbstverständliche und tief verwurzelte Praxis anerkannt, allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten.	Selbstverständlichkeit von Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten		30	Damit sind neue Handlungs- und Koordinationsmechanismen von Politik und Verwaltung ebenso umfasst wie die Ausweitung des Handlungsspielraumes der Bürgerinnen und Bürger.	Ausweitung des Handlungsspielraumes der BürgerInnen	
19	Die Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich aktiv an der Weiterentwicklung der Stadt.	Beteiligung Aktive Weiterentwicklung		37	Wien ist eine Stadt der Vielfalt, und das wird in allen Lebensbereichen gelebt.	Vielfalt leben	
19	Es gibt viele Partizipationsmöglichkeiten: alle können eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen.	Partizipation Sich einbringen		37	Zur Sicherstellung eines starken, sozial geprägten öffentlichen Gesundheitssystems soll der Wiener Krankenanstaltenverbund mit seinen Spitälern auch weiterhin im öffentlichen Eigentum bleiben.	Sozial	
20	Die Menschen nutzen das große Leistungsangebot und schätzen beste Nahversorgung sowie die vielfältigen Gestaltungsspielräume innerhalb der Stadt.	Vielfalt Spielraum		59	Je vielfältiger eine Stadt ist, desto höher ist ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung.	Vielfalt	
20	Sie werden damit in ihren vielfältigen Alltagsbezügen im Sinne der Chancengleichheit aktiv unterstützt.	Vielfalt Chancengleichheit		59	Die Möglichkeit aller zur freien Entfaltung ist ebenso eine Voraussetzung hierfür, wie eine gute Ausbildung und Qualifizierung in der Breite der Bevölkerung.	Freie Entfaltung aller	
22	Moderne Technologien ermöglichen mir die selbstbestimmte Orientierung trotz Sehschwäche.	Selbstbestimmtheit		71	Internationale Rankings und Studien unterstreichen, dass Wien eine besonders hohe Lebensqualität ebenso wie einen sehr hohen Grad der sozialen Teilhabe aufweist.	Sehr hoher Grad sozialer Teilhabe	
29	Wien baut damit auf bestehende Stärken auf, in den Themen soziale Inklusion, Gesundheit und Umwelt.	Auf Stärken bauen Soziale Inklusion		71	Von zentraler Bedeutung dabei ist die Weiterführung des Wiener Weges der sozialen Inklusion, der eine Teilhabe aller sicherstellt.	Weiterführung von Tradition Soziale Inklusion Teilhabe aller	
				71	Die Smart City Wien berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten und -realitäten von Frauen und Männern in der Stadt.	Berücksichtigung der Unterschiede von Männern und Frauen	

71	Umfassende Gleichstellung, sowohl in politischer, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Hinsicht ist im Bereich Lebensqualität ein wichtiger Baustein.	Umfassende Gleichstellung		11	Um für die Zukunft eine sozial und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu sichern, setzt sich Wien mit der langfristigen Rahmenstrategie "Smart City Wien" ambitionierte Ziele.	Umweltverträglichkeit Langfristigkeit Ambition	
89	Diese Projekte folgen Gender- und Diversitätsaspekten.	Gendersensibilität Diversität		11	Die Strategie und die daraus folgenden Handlungen sollen zugleich eine starke Außenwirkung haben: Wien positioniert sich in Europa wie in der Welt als gleichermaßen verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole.	Stark nach Außen wirken Verantwortungsvoll Impulsgebend	
89	Verstärkung der Gestaltungsmöglichkeiten von Bürgerinnen, Bürgern und Fachleuten.	Gestaltungsmöglichkeit		12	Wien hat den richtigen Weg eingeschlagen und geht ihn konsequent weiter.	Das Richtige tun Konsequenz	
89	Mitsprache und modernes Management spielen Hand in Hand, sowohl im direkten Kontakt als auch durch die Nutzung des Internets.	Mitsprache		12	Durch Entwicklungs- und Veränderungsprozesse im Energie-, Mobilitäts-, Infrastruktur- und Gebäudesektor soll der CO2-Ausstoß bis 2050 drastisch verringert werden.	Entwicklung Drastische Änderung	
90	Weiterentwicklung des diversitätsorientierten Personalmanagements der Stadt sowie die Weiterentwicklung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Personalmanagement.	Diversitätsorientierung Gleichstellung		12	Die Potenziale dafür sind auch weiterhin in hohem Maß gegeben, obwohl Wien im Klima- und Umweltschutz durch ehrgeizige Pläne und jahrzehntelanges konsequentes Tun bereits vieles erreicht hat.	Ehrgeiz Konsequenz	
94	Im internationalen Kontext wird Smart City vor allem über die Schiene der Ressourcenschonung und der CO2-Reduktion gesehen. [...] Die Smart City Wien inkludiert darüber hinaus Lebensqualitäts- und soziale Aspekte.	Soziales		12	Gerade aus Verantwortung für zukünftige Generationen setzt sich Wien aber weiterhin - im Rahmen der EU-Energie- und Klimaziele - ambitionierte Ziele für die Zeit bis 2050.	Verantwortung Ambition	
10	Die günstigen Tarife und die hohe Verlässlichkeit und Qualität sorgen für eine hohe Akzeptanz.	Leistbarkeit Verlässlichkeit Hohe Akzeptanz	Smart City-Wiens Ziele sind richtig, ehrgeizig, ambitioniert, verantwortungsvoll und zum Teil radikal.	16	Die Herausforderung durch die Rahmenstrategie ist dabei eine doppelte: Wie können erstens trotz anspruchsvoller inhaltlicher und finanzieller Rahmenbedingungen die Ziele schrittweise ehrgeiziger gestaltet werden?	Herausforderung Anspruchsvoll Ehrgeiz	
10	Die hohe Versorgungssicherheit und Effizienz der Trinkwasserverteilung ist das Ergebnis harter Arbeit und nachhaltiger Investitionen, die die Stadt Wien seit mehr als 100 Jahren tätigt. Davon profitieren alle Wienerinnen und Wiener.	Sicherheit Effizienz Profit	Die Ziele werden konsequent verfolgt. Das soll Erfolg, Profit und Effizienz bewirken.				

23	Unternehmen entwickeln kreative Ideen und setzen diese erfolgreich um.	Kreativität Erfolg		44	Dies lässt sich vor allem durch den konsequenten Fokus auf den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, sehr gute Gebäude- und Sanierungsstandards, die kombinierte Erzeugung von Strom und Fernwärme in modernen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und in Müllverbrennungsanlagen erklären.	Konsequenz Fokus Modernität	
28	Obwohl diese gute Ausgangsposition eine weitere Verbesserung naturgemäß nicht erleichtert, bekennt sich Wien nachdrücklich zu den Klimazielen der EU für 2030 und 2050 und ist entschlossen, bestmöglich seinen Beitrag zu leisten.	Nachdrücklichkeit Entschlossenheit Seinen Beitrag leisten		44ff	Außerdem braucht es eine konsequente Umsetzung der im KliP II enthaltenen Maßnahmen sowie ein ambitioniertes KliP III, das die Klimaschutzmaßnahmen Wiens für den Zeitraum 2021 - 2030 enthalten soll.	Konsequenz Ambition	
29	Um die ambitionierten Ziele zur Smart City Wien als ressourcenschonende Vorreiterin erreichen zu können, verpflichten sich Politik und Verwaltung, in den Kernbereichen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur wichtige Schritte zu setzen.	Ambitioniertheit		59	Diese gesellschaftlichen Potenziale müssen genutzt werden, die Inklusion breiter Bevölkerungsschichten ist Voraussetzung für eine erfolgreiche, innovative Stadt.	Erfolg	
29	Drei weitere Impulsgeber sind maßgeblich für den Bereich Innovation, der unterstützend und wegbereitend für die Smart City fungiert und durch intelligenten, konsequenten Einsatz modernster Technologien sowie soziale Innovation gekennzeichnet ist.	Konsequenz		82	Zuallererst erfordert dies von den handelnden Akteuren Offenheit und die Bereitschaft, Etabliertes zu hinterfragen. Nur wo dies möglich ist, kann an die Erfolge von gestern angeschlossen werden.	Offenheit Erfolg	
30	Radikale Ressourcenschonung	Radikalität		82	Nicht-Kooperation führt zu hohen Kosten im Sinne von Inkonsistenzen, Doppelungen oder Lücken.	Effizienz	
37	Sicherstellung der medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau durch bedarfsorientierte und effiziente Versorgungsstrukturen und -abläufe für alle Wienerinnen und Wiener sowie Reduktionen hinsichtlich Krankenhaushäufigkeit und Verweildauer.	Bedarfsorientierung Effizienz		87	Die meist auf eine sieben- bis zehnjährige Jahresperiode ausgelegten Planungsdokumente in Feldern wie Energiezukunft, Klimaschutz, Stadtplanung, Berufsqualifikation oder Forschung/Innovation bekommen somit zusätzlichen Rückenwind für die Ausgestaltung ambitionierter Zielsetzungen und Maßnahmen.	Ambition	
37	Effizienzpotenziale sind in allen Bereichen konzeptionell zu sichten und zu nutzen.	Effizienz		7	Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger bieten	Sicherheit	Es wird Wert auf Sicherheit gelegt. Dazu gehören auch Versorgungssicherheit und soziale Sicherheit.

12	Die entsprechenden internationalen Studien untermauern dies mit Belegen aus allen Bereichen, von der Infrastruktur über die Grünräume, die Bildungsmöglichkeiten, die Daseinsvorsorge bis hin zum Zusammenleben, der Gleichstellung der Geschlechter und zu Sicherheit in der Stadt.	Zusammenleben Sicherheit	Alle Menschen sollen friedlich und sicher zusammenleben. Klimaschutzerfolge ermöglichen Energiesicherheit. Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit. Das subjektive Sicherheitsgefühl beeinflusst die Lebensqualität.	71	Neben sozioökonomischen Parametern und materiellen Lebensbedingungen werden weitere Schlüsseldimensionen herangezogen: Die persönliche Lebenszufriedenheit steht in Wechselwirkung mit Beruf und Bildung, mit der Umweltqualität und Natur, mit Sicherheit, sozialer Teilhabe, Freizeitqualität, Kultur und mit der Offenheit und Vielfalt der Geschlechterrollen; schließlich ist physische, psychische und soziale Gesundheit entscheidend.	Lebenszufriedenheit Bildung Umweltqualität Sicherheit Soziale Teilhabe Freizeitqualität Kultur Offenheit Vielfalt Gesundheit		
14	Klimaschutzerfolge in den Bereichen Verkehr, Wohnen, Produktion schlagen sich, richtig umgesetzt, unmittelbar nieder: Die Energiekosten werden reduziert und die Energiesicherheit erhöht.	Richtig Umsetzen Leistung Sicherheit			20	Der bewusste und sparsame Umgang mit Ressourcen, gepaart mit innovativen Lösungen, ermöglicht höchste Versorgungssicherheit.	Bewusstsein darüber, was man tut	<p>"[...] [E]in hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien [...]" (MA18, 2014, S. 20) in Zukunft.</p> <p>Wiener BürgerInnen und Stadtverwaltung zeigen ein hohes Problembewusstsein. Smart City Wien möchte auch das Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen schärfen.</p>
15	Hier werden die Stadt und ihre Einrichtungen wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist.	Soziale Sicherheit			20	Der Einsatz modernster Technologien und ein hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien, wobei eine dezentrale erneuerbare Energieversorgung in dafür geeigneten Stadtquartieren eine wichtige Rolle spielt.	Umweltbewusstsein Energiebewusstsein	
19	Die Menschen fühlen sich aufgrund der städtischen Struktur und städtischen Leistungen in Wien sicher.	Sicherheit			46	Diese sollten – eventuell im Gefolge von Preissteigerungen bei den endlichen fossilen Energieressourcen – sowohl durch eine erhöhte Marktdurchdringung von Energieeffizienztechnologien als auch durch ein energiebewussteres Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer unterstützt werden.	Energiebewusstes Verhalten	
20	Der bewusste und sparsame Umgang mit Ressourcen, gepaart mit innovativen Lösungen, ermöglicht höchste Versorgungssicherheit.	Bewusstsein darüber, was man tut Sicherheit						
37	In Wien leben alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, physischen oder psychischen Verfasstheit, sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität friedlich und sicher zusammen.	Friede Sicherheit						

83	Nicht alle Wechselwirkungen sind ausschließlich positiver Natur. Dafür verfügt Wien in der Regel über eine hohe Aufmerksamkeit: Die Verwaltung ebenso wie Bürgerinnen und Bürger überprüfen mögliche Neuerungen sehr aufmerksam und mit großer Wirksamkeit auf potenziell schädliche Nebenwirkungen.	Traditionell hohe Aufmerksamkeit für Negatives		19	Diese Position beruht auf strategisch langfristig geplanten Maßnahmen der Stadt, die zu einer merkbaren Verbesserung in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts in allen wichtigen Bereichen führte: in der Lebensqualität, in der Nachhaltigkeit, im Wohlstand, im Wissen sowie in Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen.	Langfristigkeit Verbesserung	
83	Als eine Smart City wendet Wien freilich die gleichen Energien auf, wenn es um die Frage positiver Effekte und des wechselseitigen Nutzens geht.	Aufmerksamkeit für positives		30	Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden.	Langfristigkeit	
5	Eine Strategie, die den Wienerinnen und Wienern garantieren soll, auch in den kommenden Jahrzehnten in der lebenswertesten Stadt der Welt zu leben.	Verbindlichkeit	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist langfristig angelegt. Damit soll sie eine qualitätsvolle, nachhaltige Entwicklung fördern. <i>"Die Ziele [...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden"</i> (MA18, 2014, S. 30).	31	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist umfassender (aber nicht enzyklopädisch), hat mit 2050 einen langen Zeithorizont und verzichtet auf detaillierte Maßnahmenpakete.	Langer Zeithorizont	
11	Um für die Zukunft eine sozial und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu sichern, setzt sich Wien mit der langfristigen Rahmenstrategie "Smart City Wien" ambitionierte Ziele.	Umweltverträglichkeit Langfristigkeit	Während auf detaillierte Maßnahmenpakete verzichtet wird, sollen dennoch kürzerfristig wirksame konkrete (Teil)projekte umgesetzt werden.	44	Damit scheinen die langfristigen, nachhaltigen Niveaus für 2050 von max. 1t CO2 pro Kopf und 2000 Watt pro Kopf für Wien durchaus erreichbar.	Langfristigkeit Nachhaltigkeit Machbarkeit	
12	Dazu müssen wir in einem langfristigen, schrittweisen Prozess die fossilen Energieträger weitgehend hinter uns lassen und durch andere, nachhaltigere Energieformen, Umwandlungstechnologien bzw. Leistungen ersetzen.	Langfristigkeit		44	Im Übrigen ist auch festzustellen, dass gerade bei Ressourcenzielen zwar langfristige Pläne nötig sind, die eigentliche Veränderungswirkung aber von konkreten Taten in überschaubaren Zeiträumen ausgeht.	Langfristigkeit Konkrete Taten Überschaubare Zeiträume	
				91	Fortsetzung der 2013 gestarteten Smart City Wien-Kampagne mit konkreten Projekten und Testimonials.	Konkretheit	
				92	Generell werden relevante Stakeholder außerhalb der Stadtverwaltung langfristig und verbindlich mit in die Prozesse eingebunden.	Langfristigkeit Verbindlichkeit	

92	Aufsetzen eines gemeinsamen Strategieentwicklungsprozesses für Stadtgrenzen überschreitende Fragen über die Smart City Region Plattform im Rahmen der PGO. Dies soll zu konkreten Leitprojekten in Bereichen wie Mobilität und Siedlungsentwicklung führen.	Konkretheit		59	Das birgt die immense Chance für Wiener Unternehmen und Forschungseinrichtungen, neue Lösungen und Kompetenzen zu entwickeln und damit in der Welt Ansehen und Erträge zu erwerben.	Ansehen Ertrag	
97	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist als langfristige Dachstrategie bis 2050 zu sehen, die alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik umfassend anspricht.	Langfristigkeit Ganzheitlichkeit		83	Weiters tragen vorbildhafte und bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei.	Vorbildlichkeit Bevölkerung = Smart City Schlüsselakteur	
97	Neben einer Vision, die es stets mitzudenken gilt, sollen zeitlich gestaffelte Ziele, konkrete Strategien sowie beispielhafte Aktivitäten, Instrumente und Projekte ein koordiniertes Politikhandeln ermöglichen.	Vision Konkretes		14	Die Smart City Wien ist wirtschaftlich dynamisch, sie forciert Informations- und Kommunikationstechnologien, sie gibt der Bildung einen sehr hohen Stellenwert und versteht sich nicht zuletzt als erstrangiger Forschungsstandort.	Dynamik Bildung ist wichtig	Bildung hat einen hohen Stellenwert in Smart City Wien. Bildungsinstitutionen auf allen Niveaus sollen unterstützt werden.
6	Wien steht weltweit für eine gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge.	Vorbildlich	Wien ist ein Vorbild für andere Städte in Bezug auf "[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge" (MA18, 2014, S. 6) sowie für ihre Entsorgungsstrukturen. Die Stadt möchte auch in Zukunft vorbildliche Lösungen entwickeln.	29	Bildung bereitet den Boden auf, Forschung, Technologie und Innovation bringen neue smarte technische und soziale Lösungen hervor.	Bildung	
10	Die Entsorgungsstrukturen der Stadt dienen als Beispiel guter Praxis für viele andere Städte.	Vorbildlichkeit		59	Ziel: Innovation Leader durch Spitzenforschung, starke Wirtschaft und Bildung.	Starke Bildung	
14	Wir können uns wohl nur einen Teil der Möglichkeiten vorstellen, die uns in den kommenden Jahrzehnten zur Verfügung stehen werden. Wir wissen aber, dass Wien in der Lage ist, in technischer, organisatorischer und sozialer Hinsicht vorbildliche Lösungen zu entwickeln.	Möglichkeiten Vorbildlichkeit	"Weiters tragen vorbildhafte und bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei" (MA18, 2014, S. 83).	59	Damit verbunden ist die große Aufgabe der Stadt, von der Kleinkinderpädagogik im Kindergarten bis zu den Universitäten und einer innovativen Wirtschaft Rahmenbedingungen, Institutionen und Unterstützungsleistungen bereitzustellen.	Unterstützung von Bildungsinstitutionen auf allen Niveaus	
19	Wien wird weltweit für seine selbstverständliche und tief verwurzelte Praxis anerkannt, allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten.	Anerkennung		60	Bildung, Forschung und nicht zuletzt eine dynamische Wirtschaft sind zentrale Themen für die weitere Entwicklung Wiens als Smart City.	Bildung, Forschung, dynamische Wirtschaft = zentral für Wien als Smart City	

71	Neben sozioökonomischen Parametern und materiellen Lebensbedingungen werden weitere Schlüsseldimensionen herangezogen: Die persönliche Lebenszufriedenheit steht in Wechselwirkung mit Beruf und Bildung, mit der Umweltqualität und Natur, mit Sicherheit, sozialer Teilhabe, Freizeitqualität, Kultur und mit der Offenheit und Vielfalt der Geschlechterrollen; schließlich ist physische, psychische und soziale Gesundheit entscheidend.	Lebenszufriedenheit Bildung Umweltqualität Sicherheit Soziale Teilhabe Freizeitqualität Kultur Offenheit Vielfalt Gesundheit		87	Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Organisationseinheiten der Stadt heißt das: Noch intensivere Zusammenarbeit innerhalb der Wiener Stadtverwaltung und darüber hinaus.	Zusammenarbeit	
				88	Koordination und Kooperation, Etablierung von Leuchtturmprojekten.	Kooperation	
				88	Ziel ist es, die Vernetzung von öffentlicher Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie interdisziplinär voranzutreiben.	Vernetzung Interdisziplinarität	
16	Zweitens, wie kann eine noch stärker themenübergreifende Gestaltung von Politik- und Veränderungsprozessen organisiert werden?	Themenübergreifend	Smart City Wien will Ressortübergreifend arbeiten. Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.	90	Smart City Wien-Projekte sind eine Chance für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrats und seiner Unternehmen, Neues zu lernen und neue Kooperationsformen zu erproben.	Kooperation	
23	Ein reger Austausch an Wissen und Gedanken findet mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten statt. Die Grundlagen dafür sind exzellente Bildungsmöglichkeiten.	Austausch	Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.	90	Dies kann nur in ständigem Austausch und mittels Dialog mit der Bevölkerung, aber auch mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern gelingen.	Austausch Dialog	
23	Dies gelingt, indem sie das Umfeld Wiens aktiv einbeziehen und neue Kooperationen etwa der Mobilität, des Wohnens, der Siedlungsentwicklung und der Energieversorgung nutzen.	Kooperation	<i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i>	94	Hauptziel ist die Vernetzung europäischer Städte sowie die Förderung zukünftiger Kooperationen mit dem Ziel der gemeinsamen Lösungsfindung für urbane Herausforderungen und zur Steigerung der Energieeffizienz europäischer Städte.	Vernetzung Kooperation Effizienzsteigerung	
30	Elementares Kennzeichen von Smart City Wien ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise.	Ganzheitlich		94	Darüber hinaus adaptiert die Europäische Union stetig ihre etablierten Förderschienen und implementiert neue Möglichkeiten zur besseren gemeinsamen Kooperation hinsichtlich der Transformation zu "Smart Cities".	Verbesserung von Kooperationsmöglichkeiten	
82	Zum anderen können Potenziale auf allen drei Zielebenen – Ressourcenschonung, Lebensqualität und Innovation – nur dann gehoben werden, wenn die Aufgabenstellungen übergreifender gesehen und Zuständigkeitsgrenzen überwunden werden.	Grenzen überschreiten	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist insofern umfassend, als sie <i>"[...] alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik [...] anspricht"</i> (MA18, 2014, S.97). Sie versteht sich als ganzheitlich.	95	Auch in Zukunft ist auf diese internationale Ebene und entsprechende Kooperationsprojekte eine hohe Aufmerksamkeit zu legen.	Kooperation	
82	Oft ist es lokales Handeln, das, geeignet unterstützt, solche Grenzen überschreiten kann.	Grenzen überschreiten					

96	Smart City Wien baut auf bestehenden Ansätzen in der Umwelt- und Klimapolitik auf, bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird.	Kraftbündelung verbünden Fokus Übergeordnete Ziele		19	Wien bietet auf einzigartige Weise leistbare Lebensqualität sowie großzügige, nahe und zugängliche Erholungs- und Grünflächen und ermöglicht individuelle Freizeitgestaltung.	Nähe und Zugänglichkeit Individualität	
97	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist als langfristige Dachstrategie bis 2050 zu sehen, die alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik umfassend anspricht.	Ganzheitlichkeit		20	Die Fortbewegung ist durch Ressourcenschonung und Rücksichtnahme auf den öffentlichen Raum gekennzeichnet, den sich die Menschen schrittweise zurückerobert haben.	Rücksicht	
15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung und vieles mehr.	Großzügigkeit Öffentliche Zugänglichkeit	Grün- und Erholungsraum soll öffentlich zugänglich und großzügig bemessen sein. Darüber hinaus soll er weiter ausgebaut werden. Dies ist nicht nur für Freizeitgestaltung und Erholung von Bedeutung, sondern auch, weil Grünraum CO ₂ binden und Feinstaub vermindern kann.	20	Damit erleben die Menschen in Wien täglich Lebensqualität im Stadtraum durch Ruhe und saubere Luft.	Ruhe	
6	Dieses Wachstum steht auf mehreren starken Fundamenten, angefangen von der Unternehmensstruktur und dem Bildungssektor bis hin zur intakten Umwelt und dem großzügigen Grünraum.	Heile Welt Großzügigkeit		22	Die Stadt ist unser Lebensmittelpunkt. Ich arbeite und lebe gern in Wien. Die Stadt bietet mir und meiner Familie darüber hinaus eine Vielzahl an Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten und Erholung.	Viele Möglichkeiten	
18	Die Erhaltung und der Ausbau von Grünraum helfen, CO ₂ zu binden und Feinstaub zu vermindern. Ich kann mich vor Ort erholen, durch vielfältige, attraktive Freizeitangebote und Naturerlebnisse.	Erhaltung und Ausbau von Grünraum Erholung		37	Die Bewohnerinnen und Bewohner der Smart City Wien sind mit ihrer Freizeit zufrieden – qualitativ und quantitativ.	Zufriedenheit	
				37	Gerade in einer wachsenden Stadt müssen zusätzliche Erholungsräume entsprechend dem Bevölkerungszuwachs gesichert werden.	Erholung	
				93	Die Verfolgung der Zielerfüllung der Smart City Rahmenstrategie erfolgt anhand der Kernindikatoren, die jedem der wesentlichen Ziele zugeordnet werden.	Monitoring	Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem Monitoring unterliegen.
				93	In regelmäßigen kurzen Abständen wird der Status der bisherigen Umsetzung festgestellt.	Kontrolle	
				93	Somit kann der Fortschritt beobachtet werden; Nachjustierungen der Zielsetzungen und Anpassungen sind möglich.	Kontrolle Feedback	

Zusammenfassung nach Unterkategorie 2: Interessen

S.	Extrakt (alle zit. aus: MA 18, 2014)	Generalisierung/Reduktion Interessen	Zusammenfassung Interessen
5	Klima- und Umweltziele und die Verbesserung der Lebenswelten der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sind in Wiens Entwicklung gleichberechtigt.	Klimaschutz Umweltschutz Verbesserung des Lebens von Frauen und Männern Ausgeglichene Zielprioritäten	Die Wiener Stadtentwicklungspolitik legt Wert auf die Gleichberechtigung der Ziele der Lebensqualität und Ressourcenschonung. Um diese zu vereinbaren zu können, ist Innovation notwendig. Somit lässt sich sagen, dass Lebensqualität von unmittelbarem Interesse für die Wiener StadtbewohnerInnen ist, während Innovation und Ressourcenschonung für sie indirekt von Interesse sind, da Innovation für Ressourcenschonung erforderlich zu sein scheint und Ressourcenschonung als ökologisches Interesse und vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit gesamtgesellschaftlich bedeutsam ist. Allen WienerInnen soll Wien als lebenswerteste Stadt der Welt garantiert werden, in der von allen, auch zukünftigen Generationen, täglich Lebensqualität durch Ruhe, saubere Luft, Sicherheit, soziale Inklusion, die Möglichkeit individueller Freizeitgestaltung, großzügige und öffentlich zugängliche Grünräume und andere öffentliche Räume, lebenswerte Grätzln, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, ein vielfältiges und leistbares Angebot an öffentlichen Dienstleistungen, leistbaren und lebenswerten Wohnraum, kostengünstige Mobilität und hoch entwickelte Gesundheitsvorsorge genossen werden kann. Damit werden
5	Eine Strategie, die den Wienerinnen und Wienern garantieren soll, auch in den kommenden Jahrzehnten in der lebenswertesten Stadt der Welt zu leben.	Verbindlichkeit Mittelfristigkeit Spitzenreiterin sein	
6	Wien ist ein fantastischer Ort zum Leben und Arbeiten.	Leben Arbeiten	
6	Eine Smart City in unserem Verständnis setzt auf Ressourcenschonung und Aufrechterhaltung der hohen Lebensqualität gleichermaßen wie auf Innovation in allen Bereichen.	Ressourcenschonung Aufrechterhaltung der hohen Lebensqualität Innovation	
7	Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger bieten	Höchste Lebensqualität für alle Höchste Sicherheit für alle	
11	Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten.	Bewahrung und Gestaltung des Ortes für zukünftige Generationen	
14	Es gibt mehr Grünraum, sauberere Luft, lebenswerte Grätzln, kurze Wege und	Mehr Grünraum Saubere Luft Lebensqualität	

	gute Erreichbarkeiten, ein vielfältiges und leistbares Angebot an öffentlichem Raum und öffentlichen Dienstleistungen.	Kurze Wege Erreichbarkeit Vielfalt Leistbarkeit Öffentlicher Raum Öffentliche Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - gesamtgesellschaftliche (Grünraum, saubere Luft, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Wohnraum) und individuelle Interessen (Lebensqualität, Freizeitgestaltung, soziale Inklusion) - sowie Interessen verschiedener Gruppen (Grätzln, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Mobilität), ökologische Interessen (Grünraum, saubere Luft) und gesellschaftspolitische Interessen (öffentlicher Raum) angesprochen. <p>Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.</p> <p>Wien strebt eine Verbesserung "in allen wichtigen Bereichen" (MA18, 2014, S. 19) an. Die wichtigen Bereiche sind:</p> <p>Lebensqualität: gesamtgesellschaftliches Interesse Nachhaltigkeit: gesamtgesellschaftliches, globales, ökologisches Interesse Wohlstand: gesamtgesellschaftliches Interesse Wissen: gesamtgesellschaftspolitisches Interesse Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen: wirtschaftliches Interesse</p> <p>Wien möchte lebenswert sein für Kinder, Jugendliche, Frauen,</p>
14	Die weitere Erhöhung der Lebensqualität steht als zweites Ziel gleichwertig neben der Schonung unserer Ressourcen: Beim Schutz der Umwelt oder der Gesundheitsversorgung kann Wien auf sehr hohen Standards aufbauen.	Erhöhung der Lebensqualität Ausgeglichene Zielprioritäten Ressourcenschonung Umweltschutz Gesundheitsversorgung	
14	Die Schaffung von leistbarem und lebenswertem Wohnraum, die Ermöglichung kostengünstiger und ressourcenschonender Mobilität und die Finanzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge sind nur ein paar wenige Beispiele für die konkrete Umsetzung dieses Grundsatzes.	Leistbarer Wohnraum Lebenswerter Wohnraum Günstige Mobilität Ressourcenschonung Öffentliche Dienstleistungen und Infrastruktur	
14	Um den Ressourceneinsatz in dem angepeilten Ausmaß zu senken und dabei die Lebensqualität weiter zu halten bzw. zu erhöhen, ist Innovation die dritte große Stoßrichtung der Wiener Smart City Rahmenstrategie.	Reduktion des Ressourcenverbrauchs Erhaltung & Steigerung der Lebensqualität Innovation	
15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer	Hohe Lebensqualität bei niedrigen Einkommen Gute Öffentliche Dienstleistungen Leistbarer Wohnraum Leistbarer öffentlicher Verkehr Großzügiger öffentlicher	

	Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung und vieles mehr.	Grün- und Erholungsraum	Männer, Ältere Menschen, Familien, UnternehmerInnen, Kunstschaffende, ForscherInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dies ist im Interesse der genannten Gruppen. Ein Smart City Wien-Preis liegt im Interesse der Stadtverwaltung, die Smart City fördern möchte.		und Arbeitsplätzen.		
15	Für Wien ist dabei zentral, dass alle Teile der Stadtbevölkerung eine weitere Verbesserung ihrer Lebensbedingungen davon erhoffen können.	Hoffnung für alle		19	Wien ist eine lebenswerte Stadt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, ältere Menschen, Familien, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kunstschaffende, Forscherinnen und Forscher, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kurzum: eine offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind.	Lebensqualität Kinder Jugendliche Frauen Männer Ältere Menschen Familien Unternehmerinnen Unternehmer Kunstschaffende Forscherinnen Forscher Menschen mit besonderen Bedürfnissen	
15	Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen.	Streben nach gutem Leben		19	Wien bietet auf einzigartige Weise leistbare Lebensqualität sowie großzügige, nahe und zugängliche Erholungs- und Grünflächen und ermöglicht individuelle Freizeitgestaltung.	Leistungsfähigkeit Lebensqualität Großzügige, nahe und zugängliche Freiräume Individuelle Freizeitgestaltung	
16	Die drei großen Zielebenen der Ressourcenschonung, der Lebensqualität und der Innovation sind eng miteinander verbunden.	Verknüpfung von Ressourcenschonung, Lebensqualität und Innovation		20	Damit erleben die Menschen in Wien täglich Lebensqualität im Stadtraum durch Ruhe und saubere Luft.	Lebensqualität Ruhe Saubere Luft	
16	Das Leitziel 2050 der Smart City Wien ist daher: beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung. Das gelingt mit umfassenden Innovationen.	Beste Lebensqualität für alle Größtmögliche Ressourcenschonung Umfassende Innovationen		29	Wien strebt beste Lebensqualität mit gleichzeitiger Erfüllung notwendiger Ressourcenziele an.	Lebensqualität Erfüllung der Ressourcenziele	
19	Diese Position beruht auf strategisch langfristig geplanten Maßnahmen der Stadt, die zu einer merkbaren Verbesserung in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts in allen wichtigen Bereichen führten: in der Lebensqualität, in der Nachhaltigkeit, im Wohlstand, im Wissen sowie in Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten	Strategische Planung Verbesserung der Bereiche Lebensqualität, Nachhaltigkeit, Wohlstand, Wissen, Ausbildung, Arbeitsplätze		30	Smart City Wien verknüpft die drei wesentlichen und einander bedingenden Grundelemente: Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation.	Ressourcenschonung Lebensqualität Innovation	
				30	Hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität	Hohe Lebensqualität für alle	
				36	Gesamtziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin	Höchste Lebensqualität halten Bedeutung sozialer Inklusion erhalten Höchste Lebenszufriedenheit	

	in das Zentrum der Politikgestaltung: Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.				wird das Management einer sehr gut funktionierenden Stadt immer wieder auf die Probe gestellt und es wird ihm Anpassungsfähigkeit abverlangt.			
37	Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen und der Gesundheitskompetenz aller Bevölkerungsgruppen.	Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen Stärkung der Gesundheitskompetenz aller			91	Etablierung eines Smart City Wien-Preises in den Kategorien Ressourcenschonung, Innovation und Lebensqualität für beispielhafte Projekte, gemeinsam mit externen Partnerorganisationen.	Belohnung von Ressourcenschonung, Innovation und Lebensqualität	
59	Innovation ist der Schlüssel dafür, die Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener miteinander zu verbinden.	Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität verbinden			94	Im internationalen Kontext wird Smart City vor allem über die Schiene der Ressourcenschonung und der CO ₂ -Reduktion gesehen. [...] Die Smart City Wien inkludiert darüber hinaus Lebensqualitäts- und soziale Aspekte.	Über Ressourcenschonung und CO ₂ -Reduktion hinaus Lebensqualitäts- und soziale Aspekte inkludieren	
71	Ziel: Lebensqualität auf höchstem Niveau sichern. Dies ist ein wesentlicher Standortfaktor und spielt in der Stadtentwicklung eine große Rolle.	Höchste Lebensqualität sichern Lebensqualität und soziale Teilhabe als Standortfaktor			5	Wien lässt niemanden zurück	Den Interessen aller dienen	<p>Was ist "für alle" vorgesehen und damit im Interesse aller?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Stadt - Eine lebenswerte Stadt - Die Smart City Wien Rahmenstrategie - Die Weiterentwicklung Wiens - Aus Herausforderungen Chancen für das Zusammenleben werden lassen - Gleichstellung - Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe - Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft - Die Ausweitung von Möglichkeiten - Große Entfaltungsmöglichkeiten - Große Mitgestaltungsmöglichkeiten
71	Ziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung.	Höchste Lebensqualität Soziale Inklusion			5	Eine City ist dann smart, wenn allen hier lebenden Menschen die gleichberechtigte Teilhabe möglich ist.	Gleichberechtigte Teilhabe für alle	
71	Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit für alle ihre Bewohnerinnen und Bewohner in Europa.	Die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und -zufriedenheit Europas sein			6	Wien sticht auch im internationalen Vergleich mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz, dem großen sozialen Wohnungsbau und seinen für alle verfügbaren sozialen Dienstleistungen heraus. Alles dies wollen wir weiter entwickeln, qualitativ und in der wachsenden Stadt.	Im Vergleich herausstechen Für alle verfügbare soziale Dienstleistungen Öffentlichen Verkehr weiterentwickeln Sozialen Wohnungsbau weiterentwickeln Soziale Dienstleistungen weiterentwickeln	
82	Manche Neuerungen und Veränderungen werfen rasch Gewinne auf mehr als einer Zielebene ab, etwa indem sie Ressourcen schonen und die Lebensqualität erhöhen. Andere sind zuerst einmal eine Zumutung für die bestehende Struktur. Damit	Ressourcen schonen und zugleich Lebensqualität erhöhen Zumutung für bestehende Struktur Anpassungsfähiges Stadt-Management			7	Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle	Höchste Sicherheit für alle	

	Bürgerinnen und Bürger bieten		<ul style="list-style-type: none"> - Partizipationsmöglichkeiten um " [...] eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen" (MA18, 2014, S. 19) zu können - Die Weiterentwicklung von öffentlichen Dienstleistungen - Trinkwasserverteilung - Hohe Versorgungssicherheit - Leistbare Wohnkosten - Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau - Bedarfsorientierte und effiziente medizinische Versorgungsstrukturen und -abläufe - Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen - Stärkung der Gesundheitskompetenz - Höchste Lebensqualität - Höchste Lebenszufriedenheit - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen - Unterstützung im Streben nach einem guten Leben - Berücksichtigung der Bedürfnisse der BewohnerInnen - Friedliches Leben - Sicheres Leben - Hohes Umweltbewusstsein - Hohes Energiebewusstsein - Einsatz modernster Technologien <p>"Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle" (MA18, 2014, S. 12).</p>		Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben.		
10	Dies trägt zu einer guten sozialen Durchmischung und leistbaren Wohnkosten für alle entscheidend bei.	Sozialer Wohnbau Soziale Durchmischung Leistbares Wohnen für alle			14	Es ist ein großes Anliegen der Stadt, aus den Herausforderungen Chancen werden zu lassen, für Wiener Unternehmen ebenso wie für die Berufsperspektiven und das Zusammenleben von uns allen.	Wiener Unternehmen Berufsperspektiven Zusammenleben
10	Die hohe Versorgungssicherheit und Effizienz der Trinkwasserverteilung ist das Ergebnis harter Arbeit und nachhaltiger Investitionen, die die Stadt Wien seit mehr als 100 Jahren tätigt. Davon profitieren alle Wienerinnen und Wiener.	Versorgungssicherheit Effizienz der Trinkwasserversorgung Alle profitieren von guter Trinkwasserversorgung			15	Smart City heißt soziale Inklusion: Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner.	Soziale Inklusion Berücksichtigung der Bedürfnisse aller
11	Die vorliegende Smart City Wien Rahmenstrategie richtet sich an alle Zielgruppen in der Stadt, an die Wiener Bürgerinnen und Bürger, die Unternehmen ebenso wie die gemeinnützigen Einrichtungen, und nicht zuletzt an den öffentlichen Sektor selbst.	Ansprache von Zielgruppen Ansprache der BürgerInnen Ansprache von Unternehmen Ansprache gemeinnütziger Einrichtungen Ansprache des öffentlichen Sektors			15	Die Weiterentwicklung Wiens ist eine Entwicklung für alle und soll auch so subjektiv wahrgenommen werden können.	Identifikation mit der Entwicklung Wiens
12	Heute ist die Bundeshauptstadt dabei, den nächsten großen Veränderungsschritt zu setzen. Es geht um den Beitrag der Stadt zu weitreichendsten - und noch dazu vom Menschen verursachten - Herausforderung, der wir heute gegenüberstehen: Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle.	Veränderungsschritt setzen Klimaschutz			15	Für Wien ist dabei zentral, dass alle Teile der Stadtbevölkerung eine weitere Verbesserung ihrer Lebensbedingungen davon erhoffen können.	Hoffnung für alle
14	Ebenso starke Anstrengungen unternimmt Wien in Sachen Gleichstellung. Die	Gleichstellung aller gesellschaftlicher Gruppen Gleichberechtigte Gestaltung der Gesellschaft			15	Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen.	Streben nach gutem Leben
					16	Das Leitziel 2050 der Smart City Wien ist daher: beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung. Das gelingt mit umfassenden Innovationen.	Beste Lebensqualität für alle Größtmögliche Ressourcenschonung Umfassende Innovationen
					19	Wien ist eine lebenswerte	Kinder

	Stadt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, ältere Menschen, Familien, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kunstschaffende, Forscherinnen und Forscher, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kurzum: eine offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind.	Jugendliche Frauen Männer Ältere Menschen Familien Unternehmerinnen Unternehmer Kunstschaffende Forscherinnen Forscher Menschen mit besonderen Bedürfnissen			soziale Innovation treten in den Vordergrund.		
				30	Hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität	Hohe Lebensqualität für alle	
				37	In Wien leben alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, physischen oder psychischen Verfasstheit, sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität friedlich und sicher zusammen.	Friede und Sicherheit für alle	
				37	Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen und der Gesundheitskompetenz aller Bevölkerungsgruppen.	Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen Stärkung der Gesundheitskompetenz aller	
				37	Sicherstellung der medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau durch bedarfsorientierte und effiziente Versorgungsstrukturen und -abläufe für alle Wienerinnen und Wiener sowie Reduktionen hinsichtlich Krankenhaushäufigkeit und Verweildauer.	Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau Bedarfsorientierte und effiziente Versorgung für alle Reduktion von Krankenhausaufenthalten	
				59	Die Möglichkeit aller zur freien Entfaltung ist ebenso eine Voraussetzung hierfür, wie eine gute Ausbildung und Qualifizierung in der Breite der Bevölkerung.	Freie Entfaltung aller Ausbildung möglichst vieler Qualifizierung möglichst vieler	
				59	Innovation ist der Schlüssel dafür, die Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener miteinander zu verbinden.	Ressourcenschonung und hohe Lebensqualität verbinden	
				71	Von zentraler Bedeutung dabei ist die Weiterführung des Wiener Weges der sozialen Inklusion, der eine	Sicherstellung der Teilhabe aller	
19	Wien wird weltweit für seine selbstverständliche und tief verwurzelte Praxis anerkannt, allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten.	Ermöglichung von Entfaltung aller Ermöglichung von Mitgestaltung durch alle					
19	Es gibt viele Partizipationsmöglichkeiten : alle können eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen.	Partizipationsmöglichkeiten Einbringung, Diskussion und Umsetzung der Ideen aller					
20	Der Einsatz modernster Technologien und ein hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien, wobei eine dezentrale erneuerbare Energieversorgung in dafür geeigneten Stadtquartieren eine wichtige Rolle spielt.	Einsatz modernster Technologien Von Umwelt- und Energiebewusstsein geprägtes Handeln aller Dezentrale erneuerbare Energieversorgung					
29	Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner, Innovation und Fortschritt bekommen eine soziale Komponente, technische Neuerung und	Alle berücksichtigen Innovation sozial Fortschritt sozial Technische Neuerung Soziale Innovation					

	Teilhabe aller sicherstellt.				Rahmen der EU-Energie- und Klimaziele – ambitionierte Ziele für die Zeit bis 2050.		
71	Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit für alle ihre Bewohnerinnen und Bewohner in Europa.	Die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und -zufriedenheit Europas sein			15	Unsere Fähigkeit, die Zukunft zu meistern, kann nur dann gewährleistet werden, wenn die nötigen Veränderungsprozesse breit getragen werden.	Zukunft meistern Breite Akzeptanz
89	Smart City Wien heißt Ausweitung von Möglichkeiten für alle Wienerinnen und Wiener.	Ausweitung von Möglichkeiten für alle			28	Die bessere Abstimmung von Prozessen zwischen der Stadt und der Region zählt ebenfalls zu den Herausforderungen für die Zukunft.	Zusammenarbeit mit der Region
11	Um für die Zukunft eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu sichern, setzt sich Wien mit der langfristigen Rahmenstrategie "Smart City Wien" ambitionierte Ziele.	Sozial verträgliche Entwicklung Umweltverträgliche Entwicklung Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit	Die ambitionierten langfristigen Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie liegen im Interesse einer zukünftigen sozial- und umweltverträglichen Entwicklung, die "[...] die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen [...]" (MA18, 2014, S. 11) bewahrt. Dafür ist eine Reihe von Veränderungen notwendig, die aktiv angegangen und breit getragen werden sollen. Dazu zählen der Umstieg auf nachhaltige Energieformen, die Reduktion von CO ₂ -Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau und "[d]ie bessere Abstimmung von Prozessen zwischen der Stadt und der Region [...]" (MA18, 2014, S. 28).		30	Damit soll die Zukunftsfähigkeit der Stadt umfassend garantiert werden.	Zukunftsfähigkeit garantieren
11	Im Zentrum steht das Bemühen, die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen zu bewahren und weiter zu gestalten.	Bewahrung und Gestaltung des Ortes für zukünftige Generationen			34	Das Innovationsdreieck Wien – Brunn – Bratislava ist bis 2030 eine der zukunftssträdigsten grenzüberschreitenden Innovationsregionen Europas.	Teil einer der zukunftssträdigsten grenzüberschreitenden Innovationsregionen Europas sein
12	Dazu müssen wir in einem langfristigen, schrittweisen Prozess die fossilen Energieträger weitgehend hinter uns lassen und durch andere, nachhaltigere Energieformen, Umwandlungstechnologien bzw. Leistungen ersetzen.	Fossile Energie durch nachhaltige ersetzen			94	Die Initiative "Smart City Wien" hat sich dem Anspruch, eine internationale Vorreiterrolle im Kontext einer zukunftsorientierten innovativen Smart City einzunehmen, folgend, von Beginn an in europäische Netzwerke und gemeinsame Förderprojekte mit internationalen Partnern eingebracht.	Internationale Vorreiterrolle im Kontext einer zukunftsorientierten innovativen Smart City einnehmen
12	Gerade aus Verantwortung für zukünftige Generationen setzt sich Wien aber weiterhin – im	Verantwortung für zukünftige Generationen			43	Dieses Ziel wird auch von der EU unterstützt und resultiert in dem Erfordernis, die CO ₂ -Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau von	CO ₂ -Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau senken

	ungefähr einer Tonne pro Kopf und Jahr zu senken.				privater Leistungserbringung.	Leistungserbringung Weiterentwicklung privater Leistungserbringung	
44	Damit scheinen die langfristigen, nachhaltigen Niveaus für 2050 von max. 1t CO2 pro Kopf und 2000 Watt pro Kopf für Wien durchaus erreichbar.	Erreichen langfristiger, nachhaltiger CO2-Emissionsniveaus			14	Wir können uns wohl nur einen Teil der Möglichkeiten vorstellen, die uns in den kommenden Jahrzehnten zur Verfügung stehen werden. Wir wissen aber, dass Wien in der Lage ist, in technischer, organisatorischer und sozialer Hinsicht vorbildliche Lösungen zu entwickeln.	Entwicklung vorbildlicher technischer, organisatorischer und sozialer Lösungen
5	Vorausschauende, intelligente Lösungen für das alltägliche Leben haben Wien zur Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität gemacht. Die Trinkwasserversorgung oder der soziale Wohnungsbau sind Belege dafür.	Globale Standortkonkurrenz Trinkwasserversorgung Wohnraumversorgung	Das Ziel "Innovation" wird mit seiner Notwendigkeit zur Erreichung und Vereinbarung der beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcen" argumentiert. Daher gelten die Interessen, die hinter den anderen Zielen stehen indirekt für "Innovation".		14	Um den Ressourceneinsatz in dem angepeilten Ausmaß zu senken und dabei die Lebensqualität weiter zu halten bzw. zu erhöhen, ist Innovation die dritte große Stoßrichtung der Wiener Smart City Rahmenstrategie.	Reduktion des Ressourcenverbrauchs Innovation
7	Der konkrete Weg ist an vielen Stellen noch zu entwickeln, das Ziel ist jedoch klar: Wien will den Ressourcenverbrauch in der Stadt deutlich senken. Diese Herausforderungen werden wir schaffen, wenn wir Veränderungen aktiv angehen und Wien noch mehr als bisher zu einem Ort machen, an dem Innovation gedeihen kann.	Ressourcenverbrauch senken Veränderungen aktiv angehen Innovation soll in Wien gedeihen			15	Wien ist nur dann smart, wenn Mitsprache und Mitgestaltung die Entwicklung der Stadt prägen: Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können.	Mitsprache Mitgestaltung Lokal angepasste Lösungen ermöglichen Eigeninitiative ermöglichen Die eigene Stimme bei Entwicklungsprozessen einzubringen ermöglichen
11	Städte sind immer schon die Motoren für gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen gewesen. Sie waren auch der Ort, an denen [sic] gesellschaftliche Innovationen vorangetrieben wurden.	Vorantreiben gesellschaftlicher Innovationen			15	Wien ist nur dann smart, wenn Innovationen und Fortschritt eine soziale Komponente haben: Smart City heißt schließlich, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen.	Soziale Komponente bei Innovation und Fortschritt Neuem zum Durchbruch verhelfen
11	Schließlich ist Smart City Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung und, wo nötig, die Entwicklung neuer Formen öffentlicher und	Veränderung durch Innovation Veränderung durch Gestaltung Weiterentwicklung öffentlicher			15	Dabei geht es oft um technische Neuerungen,	Technische Neuerung Soziale Innovation

	zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund. Diese sind im Gegensatz zu rein technologischen Entwicklungen stärker von den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger inspiriert, breiter getragen und nehmen auf das Zusammenwirken verschiedener Individuen und Organisationen besonders stark Rücksicht.	Bedürfnisse der BürgerInnen Breite Akzeptanz			Bewohner, Innovation und Fortschritt bekommen eine soziale Komponente, technische Neuerung und soziale Innovation treten in den Vordergrund.	Soziale Innovation	
16	Die drei großen Zielebenen der Ressourcenschonung, der Lebensqualität und der Innovation sind eng miteinander verbunden.	Verknüpfung von Ressourcenschonung, Lebensqualität und Innovation		29	Um die ambitionierten Ziele zur Smart City Wien als ressourcenschonende Vorreiterin erreichen zu können, verpflichten sich Politik und Verwaltung, in den Kernbereichen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur wichtige Schritte zu setzen. Die Kernbereiche bilden den Hauptfokus der Strategie, da sie vor allem in der Frage der Ressourcenschonung die entscheidenden Felder sind, jedoch auch starke Auswirkungen auf Lebensqualität und Innovation haben. Bildung bereitet den Boden auf, Forschung, Technologie und Innovation bringen neue smarte technische und soziale Lösungen hervor. Eine starke Wirtschaft schließlich setzt diese um und sorgt für Beschäftigung.	Ziele erreichen Ressourcenschonungsvorreiter in sein Schritte in den Bereichen Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur setzen Fokus auf Energie, Mobilität, Gebäude Bildung Forschung Technologie Innovation Technische Lösungen Soziale Lösungen Starke Wirtschaft Beschäftigung	
16	Sie repräsentiert Leitlinien für die zahlreichen wichtigen Fachstrategien der Stadt, die für einzelne Bereiche mit einem Mehrjahreshorizont die konkreten Planungen für die Stadtplanung, den Klimaschutz, die Energiezukunft oder den Innovationsstandort vornehmen.	Konkrete Planungen durch Fachstrategien		30	Entwicklung und produktiver Einsatz von Innovationen/neuen Technologien	Einsatz von Innovationen Einsatz neuer Technologien	
20	Der bewusste und sparsame Umgang mit Ressourcen, gepaart mit innovativen Lösungen, ermöglicht höchste Versorgungssicherheit.	Ressourcenschonung Lösungen Versorgungssicherheit		34	2050 ist Wien eine der 5 großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen.	Einer der Top 5 europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen sein	
23	Wiens Wirtschaft floriert und bringt zahlreiche Innovationen hervor.	Blühende Wirtschaft Innovation		35	Gesamtziel: 2050 ist Wien "Innovation Leader" durch Spitzenforschung, starke	Erlangung der Innovationsführerschaft Spitzenforschung	
27	Wie positionieren wir uns als Standort der Innovation und neuer Lösungen?	Wien als Standort der Innovation					
29	Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und	Innovation sozial Fortschritt sozial Technische Neuerung					

	Wirtschaft und Bildung.	Starke Wirtschaft Bildung			Aktivitäten in einem Bereich auch in anderer Hinsicht auszahlen: So ist hohe Lebensqualität oft ein Produkt ressourcenschonender Veränderungen und Innovationen - idealerweise "invented here" - senken vielfach den Ressourceneinsatz.		
59	Ziel: Innovation Leader durch Spitzenforschung, starke Wirtschaft und Bildung.	Innovationsführerschaft erlangen					
59	1,7 Millionen Gehirne nutzen heißt daher: Innovation in der Spitze muss auf ein starkes Fundament in der Breite gestellt werden.	Breites Fundament für Spitzen-Innovation					
59	Das birgt die immense Chance für Wiener Unternehmen und Forschungseinrichtungen, neue Lösungen und Kompetenzen zu entwickeln und damit in der Welt Ansehen und Erträge zu erwerben.	Ansehen und Erträge für Unternehmen und Forschung			83	Dazu zählen der Einsatz erneuerbarer Energieträger im Gebäudebereich oder im Fuhrpark und innovative Pilotprojekte, die die positive Einstellung der Stadt zu Neuem bzw. zu Innovationen demonstrieren sollen.	Einsatz erneuerbarer Energieträger Demonstration der Modernität und Innovationsfreundlichkeit der Stadt
59f.	Wien hat das Potenzial, eines der großen Kompetenzzentren zu sein, wenn es um städtische Leistungen, Stadttechnologien, aber auch um Interessenausgleich und soziale Innovationen geht.	Großes Kompetenzzentrum sein Städtische Leistungen Stadttechnologien Interessenausgleich Soziale Innovation			87	Die mit dem Smart City-Konzept verbundene starke Innovationsorientierung betrifft nicht nur Wien als Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort, sondern führt auch zu neuen Instrumenten und Herangehensweisen, wie die Stadtverwaltung einschließlich der kommunalen Unternehmen Abläufe gestaltet und vor allem Dienstleistungen erbringt.	Neue Formen der Dienstleistung und Gestaltung von Abläufen der Stadtverwaltung und kommunalen Unternehmen
60	Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung müssen aber auch bereit und in der Lage sein, Innovationen aus aller Welt zeitgerecht und intelligent aufnehmen zu können.	Innovationen aus aller Welt zeitgerecht und intelligent aufnehmen					
60	Dazu bedarf es auf allen Ebenen der Offenheit für Wissenschaft, Forschung und Innovation in einer dynamischen, reflektierten und wo immer möglich partizipativen Weise.	Wissenschaft Forschung Innovation			87	Die vielleicht wichtigste Aufgabe der Smart City Wien Rahmenstrategie ist die zusätzliche Unterstützung, die sie den zahlreichen Wiener Fachstrategien geben kann. Die meist auf eine sieben- bis zehnjährige Jahresperiode ausgelegten Planungsdokumente in	Unterstützung für Fachstrategien Energiezukunft Klimaschutz Stadtplanung Berufusqualifikation Forschung Innovation
82	Zum einen wird stärker sichtbar, wie sich	Aktivitäten zählen sich in mehrerer Hinsicht aus					

	Feldern wie Energiezukunft, Klimaschutz, Stadtplanung, Berufsqualifikation oder Forschung/Innovation bekommen somit zusätzlichen Rückenwind für die Ausgestaltung ambitionierter Zielsetzungen und Maßnahmen.				halten, ist es jedoch notwendig, sich ständig zu hinterfragen und neue, innovative Lösungen zu erarbeiten, kurz: sich ständig neu zu erfinden. Umso mehr, als Klimawandel und Knappheit von Ressourcen neue globale Denkansätze erforderlich machen.		nimmt die Stadt Wien zum Anlass, per Smart City den Veränderungsprozessen zu begegnen und sie aktiv zum eigenen Vorteil und im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten: <i>"Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft"</i> (MA18, 2014, S. 14)
88	Aufsetzen von größeren Innovationsvorhaben mit breiter Einbeziehung unterschiedlicher Dienststellen, Unternehmen der Stadt und Dritten, um große Herausforderungen zu bewältigen.	Große Herausforderungen in Kooperation unterschiedlicher Dienststellen mit Unternehmen der Stadt Wien und Dritten meistern		6	Seit jeher sind Städte die Orte der großen Veränderungen und gesellschaftlichen Neuerungen, sie sind die Orte, in denen die Mehrzahl der Menschen lebt, sie bieten große Möglichkeiten, wenn es um neuen Umgang mit Ressourcen geht.	Möglichkeiten nutzen Neuer Umgang mit Ressourcen	<p>"Smart City" ist eine <i>"Metapher für Veränderungsprozesse"</i> (MA18, 2014, S. 15).</p> <p><i>"Für Wien bündelt die Smart City Wien Initiative große Veränderungsschritte der nächsten Jahrzehnte"</i> (ebd., S. 90).</p> <p><i>"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden"</i> (ebd., S. 30).</p>
88	Diese Projekte erleichtern den Einstieg in entsprechende europäische Innovationsplattformen und ihre Finanzierung im Rahmen der "Grand Challenges" im "Horizon 2020"-Programm.	Einstieg in und Finanzierung von europäischen Innovationsplattformen		7	Das vorliegende Dokument ist eine Rahmenstrategie: Ihr zeitlicher Horizont reicht bis 2050, da die nötigen, oft grundlegenden Veränderungen im Energie-, Mobilitäts- oder Gebäudereich nicht über Nacht erfolgen können.	Grundlegende Veränderungen nötig Energie Mobilität Gebäude	
89	Großes Ausrollen von Open Government als Prinzip und Innovationsmotor.	Open Government		12	Durch Entwicklungs- und Veränderungsprozesse im Energie-, Mobilitäts-, Infrastruktur- und Gebäudesektor soll der CO2-Ausstoß bis 2050 drastisch verringert werden.	Verringerung des CO2-Ausstoßes	
94	Hauptziel ist die Vernetzung europäischer Städte sowie die Förderung zukünftiger Kooperationen mit dem Ziel der gemeinsamen Lösungsfindung für urbane Herausforderungen und zur Steigerung der Energieeffizienz europäischer Städte.	Vernetzung europäische Städte Förderung von Kooperationen Steigerung der Energieeffizienz		14	Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft.	Nötige Veränderungen selbst vorantreiben Von Veränderung wirtschaftlich und gesellschaftlich profitieren	
5	Um diese Qualität trotz einengender Rahmenbedingungen zu	Qualität halten Veränderung Knappheit, Endlichkeit	Die Stadt Wien und die Welt verändern sich. Daraus erwachsen stets neue Herausforderungen. Dies				

15	Jede Stadt, die den Begriff der "Smart City" als Metapher für Veränderungsprozesse nützt, definiert diesen etwas unterschiedlich.	Den Begriff "Smart City" als Begriff für "Veränderungsprozess" nutzen			Veränderungsprozessen begründet sind.	
16	Zweitens, wie kann eine noch stärker themenübergreifende Gestaltung von Politik- und Veränderungsprozessen organisiert werden?	Organisation von noch stärker themenübergreifenden Politik- und Veränderungsprozessen		27f.	Beispiele dafür sind der weitere Umbau der Energiesysteme, die Organisation und Finanzierung der Gebäudesanierung einschließlich thermischer Sanierung sowie sich verändernde Ansprüche an das Mobilitätssystem, in dem Gehen oder Radfahren deutliche Anteilsgewinne verbuchen können.	Umbau der Energiesysteme Gebäudesanierung Mobilität
20	Die "zweite Gründerzeit" im 21. Jahrhundert gibt Anstoß für spektakuläre neue Entwicklungen in Architektur, Gestaltung und Nachhaltigkeit.	Spektakuläre Entwicklungen in Architektur Spektakuläre Entwicklungen in Gestaltung Spektakuläre Entwicklungen in Nachhaltigkeit		30	Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden.	Langfristige Planung Flexible Umsetzung Dem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden
27	Die Smart City Rahmenstrategie ist in diesem Zusammenhang so zu verstehen: Was macht Wien aus den Chancen der Veränderung und der Wachstumsdynamik?	Etwas aus der Veränderung machen Etwas aus der Wachstumsdynamik machen		44	Im Übrigen ist auch festzustellen, dass gerade bei Ressourcenzielen zwar langfristige Pläne nötig sind, die eigentliche Veränderungswirkung aber von konkreten Taten in überschaubaren Zeiträumen ausgeht.	Erreichen von Ressourcenzielen durch konkrete Maßnahmen
27	Den Vorteilen, die mit kurzen Wegen und räumlicher Verdichtung verbunden sind, stehen Herausforderungen gegenüber, die sich aus Verbrauchssteigerungen ebenso ergeben wie aus der Schwierigkeit, zu einer Veränderung eingefahrener Technologiepfade und etablierter Lebensstile unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen beitragen zu können.	Kurze Wege Räumliche Verdichtung Veränderung eingefahrener Technologiepfade Veränderung etablierter Lebensstile		59	Je vielfältiger eine Stadt ist, desto höher ist ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung.	Dynamische Entwicklung
27	Wien hat jedoch auch spezifische Herausforderungen zu meistern, die einerseits im Stadtwachstum, andererseits in nötigen	Stadtwachstum meistern Nötige Veränderung meistern		82	"Smart City" heißt auch: Beständige Weiterentwicklung ermöglichen und Platz schaffen für das Neue.	Weiterentwicklung Platz schaffen für das Neue
				82	Manche Neuerungen und Veränderungen werfen rasch Gewinne auf mehr als einer Zielebene ab, etwa indem sie Ressourcen schonen und die	Ressourcen schonen und zugleich Lebensqualität erhöhen Zumutung für bestehende Struktur Anpassungsfähiges Stadt-

	Lebensqualität erhöhen. Andere sind zuerst einmal eine Zumutung für die bestehende Struktur. Damit wird das Management einer sehr gut funktionierenden Stadt immer wieder auf die Probe gestellt und es wird ihm Anpassungsfähigkeit abverlangt.	Management			der nächsten Jahrzehnte.		
87	Für die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner heißt das: Die Qualität der Leistungen bleibt sehr hoch, die Formen der Erbringung werden sich laufend weiterentwickeln, unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer (Gender und Diversität).	Weiterentwicklung der Formen der Leistungserbringung Berücksichtigung von Gender- und Diversitätsaspekten		6	Wien sticht auch im internationalen Vergleich mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz, dem großen sozialen Wohnungsbau und seinen für alle verfügbaren sozialen Dienstleistungen heraus. Alles dies wollen wir weiter entwickeln, qualitativ und in der wachsenden Stadt.	Im Vergleich herausstechen Öffentlichen Verkehr weiterentwickeln Sozialen Wohnungsbau weiterentwickeln Soziale Dienstleistungen weiterentwickeln	Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.
88	Smart City Wien heißt Veränderung und das Erschließen größerer Themenfelder über enge Ressortgrenzen hinweg.	Ressortgrenzen überwinden		6	Eine Smart City achtet aber auch in hohem Maß auf soziale Inklusion.	Soziale Inklusion	
90	Das Ziel ist es, das vorhandene Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimal zu nutzen, zu vernetzen und weiterzuentwickeln.	Optimale Nutzung, Vernetzung und Weiterentwicklung von Mitarbeiter-Wissen		7	Der inhaltliche Bogen spannt sich von der Zukunft des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes bis hin zur Aufrechterhaltung höchstwertiger sozialer Errungenschaften.	Forschungsstandort Wirtschaftsstandort soziale Errungenschaften aufrechterhalten	
90	Weiterentwicklung des diversitätsorientierten Personalmanagements der Stadt sowie die Weiterentwicklung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Personalmanagement.	Diversitätsorientiertes Personalmanagement der Stadt Gleichstellung von Frauen und Männern		14	Die politischen Entscheidungen dazu wurden und werden maßgeblich vom Grundsatz der sozialen Inklusion abgeleitet.	Soziale Inklusion	
90	Für Wien bündelt die Smart City Wien Initiative große Veränderungsschritte	Bündelung kommender großer Veränderungsschritte		15	Manche Städte konzentrieren sich vor allem auf die Umsetzung technologischer Möglichkeiten, andere schauen einzig auf die Reduktion von Emissionszielen. Wien hingegen geht seinen Erfolgsweg weiter und verfolgt weiterhin mehrere Ziele balanciert und setzt noch stärker auf soziale Inklusion.	Ausgeglichene Zielprioritäten Soziale Inklusion	
				15	Hier werden die Stadt und ihre Einrichtungen wie bisher darauf achten, dass	Soziale Ausgewogenheit bei Veränderungsprozessen Ausgleich von	

	Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist.	Benachteiligungen Soziale Sicherheit			das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben.		Wiener Fachstrategien – sie hält sie zusammen, verleiht ihnen einen gemeinsamen, langfristigen Rahmen und soll sie bei der ehrgeizigen Umsetzung unterstützen. Die Rahmenstrategie dient dazu, <i>"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben"</i> (MA18, 2014, S. 7). <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96). Sie wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen.
19	Soziale Gerechtigkeit ist ein zentraler Grundsatz und ermöglicht eine umfassende Daseinsvorsorge in Wien.	Soziale Gerechtigkeit Umfassende öffentliche Dienstleistungen und Infrastruktur		11	Die Strategie und die daraus folgenden Handlungen sollen zugleich eine starke Außenwirkung haben: Wien positioniert sich in Europa wie in der Welt als gleichermaßen verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole.	Starke Außenwirkung Positionierung	
36	Gesamtziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung: Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.	Bedeutung sozialer Inklusion erhalten		12	Dazu ist es notwendig, die benötigte Energie deutlich effizienter zu nutzen. Es ist die erste große Aufgabe der vorliegenden Smart City Rahmenstrategie der Stadt, Pfade aufzuzeigen, wie Wien zur Erreichung der großen europäischen Klima- und Energieziele beitragen kann.	Effizientere Energienutzung Zu europäischen Klima- und Energiezielen beitragen	
37	Zur Sicherstellung eines starken, sozial geprägten öffentlichen Gesundheitssystems soll der Wiener Krankenanstaltenverbund mit seinen Spitälern auch weiterhin im öffentlichen Eigentum bleiben.	Starkes Gesundheitssystem Soziales Gesundheitssystem		30	Die Rahmenstrategie ersetzt nicht die Ziele dieser Fachstrategien, sondern soll wie ein Magnet wirken, d. h. als übergeordneter und inhaltlicher Rahmen fungieren. Dieser wird wiederum von bestehenden Plänen, Strategien, Zielkatalogen und Arbeiten getragen.	Rahmenstrategie als übergeordnete Klammer der Fachstrategien Bestehende Fachstrategien, Pläne, Ziele tragen Rahmenstrategie	
71	Ziel: Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung.	Soziale Inklusion		31	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist umfassender (aber nicht enzyklopädisch), hat mit 2050 einen langen Zeithorizont und verzichtet auf detaillierte Maßnahmenpakete.	Umfassend sein Verzicht auf Maßnahmenpakete	
7	So hat die Wiener Smart City Strategie eine Innenwirkung, um bestehende Planungen noch ehrgeiziger zu gestalten und zu Neuem zu inspirieren. Sie hat zugleich eine Außenwirkung, um	Bestehende Planungen noch ehrgeiziger gestalten Neues Internationalen Bezug herstellen Für die Anstrengungen Wiens werben	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist auf der einen Seite eine Strategie, die Wien dabei unterstützen soll, zur Erreichung der europäischen Klima- und Energieziele beizutragen. Auf der anderen Seite dient die Rahmenstrategie den bestehenden	46	Das Ziel "größtmöglicher Ressourcenschonung" der	Größtmögliche Ressourcenschonung durch	

	Smart City Wien Rahmenstrategie sowie die folgenden Unterziele wird durch Fachstrategien gestützt und vor allem in Neuauflagen oder Fortschreibungen für die nächsten Jahre vorangetrieben.	Fachstrategien			Beschluss gefasst, eine Smart City Wien Rahmenstrategie zu erstellen, die die weitere Transformation Wiens zur Smart City unterstützt und die dafür nötigen wegweisenden Zielsetzungen benennt.			
82	Die besondere Wirkung der Rahmenstrategie soll und wird sich darin entfalten, dass stärkere Verknüpfungen zwischen den einzelnen Themenbereichen und Zielebenen entwickelt werden können.	Rahmenstrategie soll wirken Themenbereiche und Zielebenen verknüpfen			96	In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert.	Präzisierung der Hauptthemen und Ableitung der Zielsetzungen der Rahmenstrategie durch ExpertInnen	
87	Die vielleicht wichtigste Aufgabe der Smart City Wien Rahmenstrategie ist die zusätzliche Unterstützung, die sie den zahlreichen Wiener Fachstrategien geben kann. Die meist auf eine sieben- bis zehnjährige Jahresperiode ausgelegten Planungsdokumente in Feldern wie Energiezukunft, Klimaschutz, Stadtplanung, Berufsqualifikation oder Forschung/Innovation bekommen somit zusätzlichen Rückenwind für die Ausgestaltung ambitionierter Zielsetzungen und Maßnahmen.	Unterstützung für Fachstrategien Energiezukunft Klimaschutz Stadtplanung Berufsqualifikation Forschung Innovation			97	Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist als langfristige Dachstrategie bis 2050 zu sehen, die alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik umfassend anspricht.	Langfristige Strategie Umfassende Ansprache aller Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik	
					97	Nach politischer Abstimmung wurde die Smart City Wien Rahmenstrategie am 25. Juni 2014 vom Wiener Gemeinderat beschlossen.	Vom Wiener Gemeinderat beschlossen	
					6	Eine Smart City ist eine Stadt, die sich den Herausforderungen stellt, die mit sinkendem Ressourcenverbrauch bei wachsenden Anforderungen verbunden sind.	Sich Herausforderungen stellen Wachsende Anforderungen	Smart City Wien soll <ul style="list-style-type: none"> - Vorreiterin sein - sich Herausforderungen stellen - auf Einflüsse und Herausforderungen schnell und passend reagieren können - Energieressourcenabhängigkeit reduzieren - Ressourcen schonen - Lebensqualität bewahren und steigern - soziale Teilhabe bewahren und steigern
96	Im Frühjahr 2013 wurde durch die Smart City Wien Steuerungsgruppe unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner der	Unterstützung der Transformation Wiens zur Smart City Benennung der dafür notwendigen Zielsetzungen			6	Wien ist in Europa und weltweit ein Vorreiter als Smart City.	Vorreiterin sein	
					7	Die große Smart City Wien Initiative wurde im Jahr 2011 unter der	Durch Bürgermeister unterstützt	

	Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Michael Häupl ausgerufen.		<ul style="list-style-type: none"> - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen 		auch bei niedrigeren Einkommen möglich ist: Smart City Wien heißt hohes Niveau an öffentlichen Dienstleistungen, leistbarer Wohnraum und öffentlicher Verkehr, großzügiger und öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsraum, eine hoch entwickelte Gesundheitsversorgung und vieles mehr.	Leistbarer Wohnraum Leistbarer öffentlicher Verkehr Großzügiger öffentlicher Grün- und Erholungsraum	<ul style="list-style-type: none"> - Industrie interdisziplinär vernetzen - Gender- und Diversitätsaspekten folgen - Stakeholder einbinden - Unternehmen einbinden - In europäische Netzwerke eingebunden sein - Durch Austausch mit anderen Städten einen konstanten Informationsfluss gewährleisten
11	Der Wiener Weg als Smart City beruht auf einem sparsamen Umgang mit Ressourcen, um CO2-Emissionen und Abhängigkeiten im Zusammenhang mit knappen und endlichen Rohstoffen massiv zu reduzieren.	Ressourcenschonung Emissionsreduktion Reduktion von Abhängigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - IKT fördern - Bildung fördern - Forschung fördern - Wirtschaft fördern - wirtschaftlich dynamisch sein - Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen - gute öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen 				
11	Zugleich bedeutet Smart City Wien, eine hohe Lebensqualität und soziale Teilhabe aufrechtzuerhalten und weiter zu steigern.	Bewahrung und Steigerung hoher Lebensqualität Bewahrung und Steigerung sozialer Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> - leistbaren Wohnraum bieten - leistbaren öffentlichen Verkehr bieten 	16	Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren.	Auf Einflüsse und Herausforderungen schnell und passend reagieren können	Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.
12	Smart City Wien, das ist zuerst einmal der Anspruch der Ressourcenschonung.	Ressourcenschonung	<ul style="list-style-type: none"> - großzügigen öffentlichen Grün- und Erholungsraum bieten 				
14	Es bedeutet aber auch mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener.	Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Kunst und Kultur integrieren - verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren - teure und gefährlich einseitige Pfade vermeiden - Ressourcenschonung mit Lebensqualität durch Innovation verknüpfen 	20	Kunst und Kultur sind wesentliche gesellschaftliche Triebkräfte und stellen einen integralen Bestandteil der Smart City Wien 2050 dar.	Kunst und Kultur als integraler Bestandteil Wiens	
14	Die Smart City Wien ist wirtschaftlich dynamisch, sie forciert Informations- und Kommunikationstechnologien, sie gibt der Bildung einen sehr hohen Stellenwert und versteht sich nicht zuletzt als erstrangiger Forschungsstandort.	Wirtschaftliche Dynamik Informations- und Kommunikationstechnologien Bildung Forschung	<ul style="list-style-type: none"> - Humankapital nutzen - die Unterschiede von Männern und Frauen berücksichtigen - politisch gelenkt sein - Querschnittsaufgaben meistern 	29	Das Zusammenspiel der hier dargestellten drei Dimensionen der Smart City Wien, Ressourcen, Lebensqualität und Innovation, und die jeweiligen drei aufeinander bezogenen Ziele erlauben die verschiedenen Bedürfnisse und Herangehensweisen auszubalancieren und allzu teure bzw. in ihrer Einseitigkeit riskante Pfade zu vermeiden.	Verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren Vermeidung zu teurer oder riskanter Pfade	
15	Wien ist nur dann smart, wenn die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigt werden können: Smart City Wien heißt Anerkennen dieser Unterschiedlichkeit.	Befriedigung der Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - ein übergreifendes Organisationsmodell der Stadtverwaltung entwickeln - eine Steuerungsrunde und einen wissenschaftlichen Beirat haben 	30	Smart City Wien verknüpft die drei wesentlichen und	Ressourcenschonung Lebensqualität	
15	Wien ist nur dann smart, wenn hohe Lebensqualität	Gute Öffentliche Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und 				

	einander bedingenden Grundelemente: Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation. Sie baut damit auf Wiener Stärken auf und inkludiert von außen gesetzte verbindliche Zielsetzungen.	Innovation			dynamische Wirtschaft sind zentrale Themen für die weitere Entwicklung Wiens als Smart City.	Dynamische Wirtschaft Wien als Smart City weiterentwickeln		
30	Smart City Wien bezeichnet die Entwicklung einer Stadt, die die Themen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur prioritär und miteinander verknüpft vorantreibt.	Vorantreiben und verknüpfen der Entwicklung von Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur			71	Die Smart City Wien berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten und -realitäten von Frauen und Männern in der Stadt.	Berücksichtigung der Unterschiede von Männern und Frauen	
31	Sehr wohl werden aber kürzerfristig wirksame konkrete Teilprojekte entstehen und umgesetzt - und dienen auch zur Klarstellung, was die Smart City Wien überhaupt ausmacht.	Umsetzung von konkreten Projekten Klarstellung, was Smart City Wien sein soll/kann			83	Als eine Smart City wendet Wien freilich die gleichen Energien auf, wenn es um die Frage positiver Effekte und des wechselseitigen Nutzens geht.	Positive Effekte Wechselseitiger Nutzen	
37	Die Bewohnerinnen und Bewohner der Smart City Wien sind mit ihrer Freizeit zufrieden - qualitativ und quantitativ.	Zufriedenheit mit der Freizeit			87	Der Smart City Ansatz hat zwei große Umsetzungsebenen: Erstens betrifft dies die politische Ebene und damit das Primat politischer Prioritätensetzung und Gestaltung angesichts zunehmender Komplexität bei gleichzeitig knappen Ressourcen.	Primat politischer Prioritätensetzung und Gestaltung	
59	Smart City Wien heißt Neuerungen früh und klug einsetzen, Kompetenzen und Potenziale entwickeln und der Stadt eine dynamische Ausrichtung ermöglichen.	Wien dynamisch machen			87	Zweitens stellt das Smart City-Konzept Herausforderungen für die operative Ebene dar - nicht zuletzt, weil viele Aufgaben nur quer über einzelne Organisationseinheiten hinweg erbracht werden können.	Querschnittsaufgaben meistern	
59	Der Leitsatz der Smart City Wien Kampagne "Wien hat 1,7 Millionen Gehirne. Nutzen wir sie!" passt nirgendwo besser als hier. Es geht um Intelligenz, Kreativität, um kritisches Hinterfragen.	Humankapital nutzen			88	Um eine geschäftsgruppenübergreifende und städtische Unternehmen einbeziehende strategische und "smarte" Steuerung zu ermöglichen, wird ein geeignetes Organisationsmodell entwickelt werden.	Entwicklung eines geschäftsgruppenübergreifenden und städtischen Unternehmen einbeziehenden Organisationsmodells	
60	Bildung, Forschung und nicht zuletzt eine	Bildung Forschung						

88	Regelmäßige Smart City Wien-Steuerungsrunde unter der Leitung des Magistratsdirektors, beraten durch einen wissenschaftlichen Beirat.	Smart City Wien Steuerungsrunde Wissenschaftlicher Beirat			Strategieentwicklungsprozess für Stadtgrenzen überschreitende Fragen über die Smart City Region Plattform im Rahmen der PGO. Dies soll zu konkreten Leitprojekten in Bereichen wie Mobilität und Siedlungsentwicklung führen.	Konkrete Leitprojekte in Mobilität und Siedlungsentwicklung	
88f.	Ziel ist es, die Vernetzung von öffentlicher Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie interdisziplinär voranzutreiben. Für solche Vorhaben empfiehlt sich die Einsetzung von Themenmanagerinnen und -managern, die zugleich als Personen die Gesichter und Testimonials für die Smart City Wien sind. Beispiele für Themen sind etwa im Bereich des Mobilitätsmanagements oder beim Fonds Soziales Wien für den Bereich "Ambient Assisted Living" zu finden.	Interdisziplinäre Vernetzung öffentlicher Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie Einsatz von ThemenmanagerInnen Fonds Soziales Wien Ambient Assisted Living					
89	Einzelne größere Leuchtturmprojekte mit innovativem Charakter werden zur Erfüllung wichtiger Smart City-Ziele beitragen. Diese Projekte folgen Gender- und Diversitätsaspekten.	Innovative Leuchtturmprojekte Projekte folgen Gender- und Diversitätsaspekten					
89	Regelmäßige Smart City Wien-Stakeholderforen.	Regelmäßige Smart City Wien-Stakeholderforen					
91	Stärkere Einbindung der Unternehmen mit ihren Smart City (Wien)-Projekten, die die Stadt Wien in ihrer Strategie unterstützen. Das umfasst sowohl Außenwirkung als auch Kofinanzierung.	Einbindung von Unternehmen Außenwirkung Finanzierung					
92	Aufsetzen eines gemeinsamen	Stadtgrenzenüberschreitender Strategieentwicklungsprozess					
94					So hat die Europäische Kommission die "European Smart Cities and Communities"-Initiative gestartet.	European Smart Cities and Communities	
94					Darüber hinaus adaptiert die Europäische Union stetig ihre etablierten Förderschienen und implementiert neue Möglichkeiten zur besseren gemeinsamen Kooperation hinsichtlich der Transformation zu "Smart Cities".	Kooperation zur Transformation zu Smart Cities	
94f.					Durch den steten Austausch und die proaktive Einbindung in Europäische Netzwerke, wie etwa der EU-Smart Cities and Communities Stakeholderplattform, dem Eurocities Netzwerk, dem Covenant of Mayors und vielen anderen, gelingt es, einen konstanten Informationsfluss und Austausch mit anderen Städten in Europa zu gewährleisten. So nimmt Wien bereits jetzt eine etablierte Rolle im Bereich Smart City und städtische Technologien ein, was sich durch die große Anzahl an internationalen Anfragen	Einbindung in Europäische Netzwerke Gewährleistung eines konstanten Informationsflusses Austausch mit andere Städten	

	widerspiegelt.		
96	Smart City Wien baut auf bestehenden Ansätzen in der Umwelt- und Klimapolitik auf, bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird.	Bündelung vorhandener Kräfte Verbünden von AkteurInnen Gemeinsamer Fokus auf übergeordnete Ziele	

<i>Unterkategorie 1: Werte</i>	<i>Hauptkategorie 1: Öffentlichkeit</i>	<i>Hauptkategorie 2: demokratische Momente</i>	<i>Hauptkategorie 3: kritische Gegenöffentlichkeiten</i>
<p>Smart zu sein ist eine Wiener Tradition. Das zeigt sich daran, dass Wien schon seit langem vieles richtig macht (vgl. MA 18, 2014).</p> <p>Wien vereint Bewährtes mit Neuem.</p>	-	<p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten Widersprüchlichkeiten werden einfach "begangen": "Wir vereinen was Widersprüchliches!"</p>	-
<p>Smart bedeutet in Wien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuell - Anders - gleichberechtigte Teilhabe aller - Soziale Inklusion - Sich Herausforderungen stellen - Ehrgeiz - Sparsamkeit - Hohe Lebensqualität - soziale Teilhabe - Veränderung - Innovation - Aktive Gestaltung - Dynamik - Bildung - Rücksichtnahme - Veränderung - Anerkennung von Unterschiedlichkeit - Hohe Lebensqualität auch bei niedrigen Einkommen - Hohes Niveau - Leistbarkeit - Großzügigkeit - Öffentliche Zugänglichkeit - Hoher Entwicklungsstand - Mitsprache - Mitgestaltung - Lokale Bezogenheit - Eigeninitiative - Persönlich zur Geltung kommen - Innovation und Fortschritt mit sozialer Komponente - Neuem zum Durchbruch zu verhelfen - Resilienz - Widerstandsfähigkeit - Anpassungsfähigkeit - Lernfähigkeit - Flexibilität - Stadtentwicklung mit den Prioritäten Energie, Mobilität, Gebäude, Infrastruktur - Ganzheitlichkeit 	<p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleichberechtigte Teilhabe aller - Mitsprache - Mitgestaltung - Eigeninitiative - Persönlich zur Geltung kommen - Möglichkeiten für alle - Ausweitung von Möglichkeiten für alle <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Inklusion - soziale Teilhabe - Rücksichtnahme - Anerkennung von Unterschiedlichkeit - gleichberechtigte Teilhabe aller - soziale Teilhabe - Bildung - Öffentliche Zugänglichkeit - Möglichkeiten für alle - Ausweitung von Möglichkeiten für alle <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohe Lebensqualität auch bei niedrigen Einkommen - Leistbarkeit - Lokale Bezogenheit 	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleichberechtigte Teilhabe aller - soziale Teilhabe - Mitsprache - Mitgestaltung - Persönlich zur Geltung kommen - Möglichkeiten für alle - Ausweitung von Möglichkeiten für alle <p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rücksichtnahme - Anerkennung von Unterschiedlichkeit <p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten Smart bedeutet in Wien "Anders"</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassungsfähigkeit - Lernfähigkeit - Flexibilität - Aktive Gestaltung - Dynamik <p>Formen der Legitimierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitsprache - Mitgestaltung 	<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleichberechtigte Teilhabe aller - Soziale Inklusion - soziale Teilhabe - Rücksichtnahme - Anerkennung von Unterschiedlichkeit - Hohe Lebensqualität auch bei niedrigen Einkommen - Mitsprache - Mitgestaltung - Lokale Bezogenheit - Persönlich zur Geltung kommen - Möglichkeiten für alle - Ausweitung von Möglichkeiten für alle

<ul style="list-style-type: none"> - Früh dran sein - Klug sein - Kompetenzen entwickeln - Potenziale entwickeln - Beständige Weiterentwicklung ermöglichen - Aufmerksamkeit für Positives - Herausforderung - Veränderung - Erschließung größerer Themenfelder über Ressortgrenzen hinweg - Möglichkeiten für alle - Ausweitung von Möglichkeiten für alle 			
<p>Intelligenz und intelligente Lösungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - ermöglichen höchste Lebensqualität - erleichtern das Leben - unterstützen Innovation - müssen genutzt werden 	<p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ Intelligenz und intelligente Lösungen erleichtern das Leben.</p> <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen Intelligenz und intelligente Lösungen unterstützen Innovation.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten Intelligenz und intelligente Lösungen ermöglichen höchste Lebensqualität</p>	-	-
<p>Wien ist die Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität.</p> <p><i>"Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat" (MA18, 2014, S. 12).</i></p> <p>Die hohe Lebensqualität muss aufrechterhalten und erhöht werden. Um dabei den Ressourceneinsatz nicht zu erhöhen, ist Innovation erforderlich.</p> <p>Die Erhöhung der Lebensqualität ist gleich wichtig wie Ressourcenschonung.</p> <p>Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigen Einkommen möglich sein.</p> <p>Neben subjektiver Lebenszufriedenheit spielt dabei physische, psychische und soziale Gesundheit eine wichtige Rolle.</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes Wien ist die Stadt mit weltweit höchster Lebensqualität Der Stellenwert von Lebensqualität und sozialen Aspekten sind Smart City-Wiens USPs.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten Die Erhöhung der Lebensqualität ist gleich wichtig wie Ressourcenschonung.</p> <p>Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigen Einkommen möglich sein.</p>	<p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten Die hohe Lebensqualität muss aufrechterhalten und erhöht werden. Um dabei den Ressourceneinsatz nicht zu erhöhen, ist Innovation erforderlich.</p> <p>Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigen Einkommen möglich sein.</p>	<p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel <i>"Diese hohe Lebensqualität stammt zu einem guten Teil daher, dass sich die Stadt immer wieder selbst neu erfunden und gewandelt hat" (MA18, 2014, S. 12).</i></p> <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume Hohe Lebensqualität muss auch bei niedrigen Einkommen möglich sein.</p>

<p>Der Stellenwert von Lebensqualität und sozialen Aspekten sind Smart City-Wiens USPs.</p>			
<p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist wichtig für Wiens Entwicklung.</p> <p>Wiens Fachstrategien und -programme sind wichtig und werden durch die Rahmenstrategie unterstützt.</p> <p>Es ist bedeutsam, dass Smart City Wien anders ist, als andere Smart Cities.</p> <p>Es ist wichtig, dass Wien in Europa und weltweit Vorreiter als Smart City ist.</p> <p>Es ist wichtig, dass Wien eine vorbildhafte, bedeutende internationale Metropole ist.</p> <p>Es ist wichtig, dass Wien die lebenswerteste Stadt der Welt ist und bleibt.</p> <p>Die wichtigsten Themen für Wien sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ressourcenschonung - Lebensqualität - Innovation - Nachhaltigkeit - Wohlstand - Wissen - Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten - Qualität und Quantität von Arbeitsplätzen <p>Der Fokus der Strategie liegt auf Energie, Mobilität und Gebäude, da dies entscheidende Felder für Ressourcenschonung sind, die sich auch stark auf Lebensqualität und Innovation auswirken.</p> <p>Wichtige Themen für Wien als Smart City sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die EU 20-20-20-Ziele - wirtschaftliche Dynamik - Bildung - Forschung - Kunst - Kultur - Abstimmung mit Nachbarbundesländern - Austausch 	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes Es ist wichtig, das Wien eine vorbildhafte, bedeutende internationale Metropole ist.</p> <p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohlstand - Wissen - Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung mit Nachbarbundesländern - Austausch - Bildung - Soziale Inklusion - Soziale Gerechtigkeit <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ressourcenschonung - Lebensqualität - Innovation - Nachhaltigkeit - Energie - Mobilität - Gebäude - wirtschaftliche Dynamik - Forschung - Kunst - Kultur 	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Inklusion 	<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume Wichtige Themen für Wien als Smart City sind Kunst und Kultur.</p> <p>Wiener Smart City-Spezialität ist die Integration der sozialen Komponente in alle Bereiche der Strategie. Das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hoffnung für alle - Verbesserung des Lebens für alle - Soziale Inklusion - Soziale Gerechtigkeit <p>Dabei ist die subjektive Beurteilung von Bedeutung.</p>

<p>Wiener Smart City-Spezialität ist die Integration der sozialen Komponente in alle Bereiche der Strategie. Das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hoffnung für alle - Verbesserung des Lebens für alle - Soziale Inklusion - Soziale Gerechtigkeit <p>Dabei ist die subjektive Beurteilung von Bedeutung.</p>			
<p>Smart City Wien möchte Stadtentwicklung für alle sein. Als Stadt, die für alle offen sein möchte, setzt Wien dabei auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichberechtigte Teilhabe - Ausweitung von Möglichkeiten - Höchste Lebensqualität - Höchste Lebenszufriedenheit - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen - Friede - Höchste Sicherheit - Soziale Dienstleistungen - Leistbares Wohnen <p>für alle.</p>	<p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ Gleichberechtigte Teilhabe</p> <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen Friede Höchste Sicherheit Ausweitung von Möglichkeiten</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Dienstleistungen - Leistbares Wohnen - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen - Höchste Lebensqualität 	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation Smart City Wien möchte Stadtentwicklung für alle sein. Als Stadt, die für alle offen sein möchte, setzt Wien dabei auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichberechtigte Teilhabe - Ausweitung von Möglichkeiten <p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte Friede</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt Smart City Wien möchte Stadtentwicklung für alle sein.</p>
<p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie setzt das, was in Wien geschieht, in einen internationalen Bezug.</p> <p>Wien möchte im internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen einnehmen.</p> <p>Wien nimmt aktiv am nationalen und internationalen Standortwettbewerb teil und die Smart City Wien Rahmenstrategie soll sie dabei unterstützen.</p> <p>Wien möchte eine internationale Vorreiterrolle als zukunftsorientierte innovative Smart City einnehmen. Die Stadt ist im Bereich Smart City und städtische Technologien bereits international etabliert.</p> <p>Wien möchte sich international als verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole und als starke Marke positionieren.</p> <p>Wien möchte eine der fünf großen europäischen</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes Die Smart City Wien Rahmenstrategie setzt das, was in Wien geschieht, in einen internationalen Bezug.</p> <p>Wien möchte im internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen einnehmen.</p> <p>Wien möchte eine internationale Vorreiterrolle als zukunftsorientierte innovative Smart City einnehmen. Die Stadt ist im Bereich Smart City und städtische Technologien bereits international etabliert.</p> <p>Wien möchte sich international als verantwortungsvolle und impulsgebende Metropole und als starke Marke positionieren.</p> <p>Wien möchte eine der fünf großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen sein und sich durch besondere Fortschrittlichkeit und Zukunftsträchtigkeit auszeichnen.</p>	<p>-</p>	<p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel Wien möchte im internationalen Städtevergleich auf mehreren Ebenen Spitzenpositionen einnehmen.</p> <p>Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa die lebenswerteste Stadt der Welt sein.</p> <p>Wien möchte eine der attraktivsten und bedeutendsten Städte und Standorte Europas sein.</p>

<p>Forschungs- und Innovationsmetropolen sein und sich durch besondere Fortschrittlichkeit und Zukunftsträchtigkeit auszeichnen.</p> <p>Wien als ehrgeizig tauscht sich mit anderen ehrgeizigen Smart Cities aus.</p> <p>Wien als wichtige internationale Forschungsstätte tauscht sich mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten aus.</p> <p>Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa die lebenswerteste Stadt der Welt sein.</p> <p>Wien möchte eine der attraktivsten und bedeutendsten Städte und Standorte Europas sein.</p>	<p>Wien als ehrgeizig tauscht sich mit anderen ehrgeizigen Smart Cities aus.</p> <p>Wien als wichtige internationale Forschungsstätte tauscht sich mit anderen wichtigen internationalen Forschungsstätten aus.</p> <p>Wien möchte als Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa die lebenswerteste Stadt der Welt sein.</p> <p>Wien möchte eine der attraktivsten und bedeutendsten Städte und Standorte Europas sein.</p>		
<p>Hohe Qualität ist von hoher Bedeutung in Smart City Wien.</p> <p>Das hochwertige öffentliche Verkehrsnetz, der hochwertige soziale Wohnbau und die hochwertigen öffentlichen und sozialen Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen in guter Qualität weiterentwickelt werden.</p> <p>Beispiele für bestehende und auszubauende hohe Qualität in Wien, sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gebäude- und Sanierungsstandards - Wohnen - Wohnumfeld - Nahversorgung - Kinderbetreuung - Bildungsmöglichkeiten - Freizeitmöglichkeiten - Medizinische Versorgung - Pflege & Betreuung - Trinkwasser - Lebensqualität <p>Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien <i>"[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein"</i> (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.</p> <p>Das Stadtmanagement will sich laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien <i>"[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein"</i> (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.</p> <p>Das Stadtmanagement will sich laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Das hochwertige öffentliche Verkehrsnetz, der hochwertige soziale Wohnbau und die hochwertigen öffentlichen und sozialen Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen in guter Qualität weiterentwickelt werden.</p>	<p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien <i>"[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein"</i> (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.</p>	<p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <p>Das Stadtmanagement will sich laufend weiterentwickeln und anpassungsfähig sein um hohe Qualität seiner Leistungserbringung sicherzustellen und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.</p> <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <p>Von Bedeutung ist dabei, dass hohe Qualität in Wien <i>"[...] für eine möglichst große Anzahl an Menschen zugänglich sein"</i> (MA18, 2014, S. 37) und daher auch bei niedrigen Einkommen leistbar sein soll.</p>

<p>und die Stadt sehr gut funktionieren zu lassen.</p> <p>In Wien soll Innovation gedeihen. Wien möchte ein "Standort der Innovation" (MA18, 2014, S. 27) sein und Innovationsführerschaft übernehmen. Dabei setzt es auf Bildung, Forschung und starke Wirtschaft. "[...] Smart City ist Veränderung durch Innovation und aktive Gestaltung [...]" (MA18, 2014, S. 11).</p> <p>Das Ziel "Innovation" ist notwendig, um die beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcenschonung" miteinander vereinbaren zu können.</p> <p>Innovation in Smart City Wien ist auch die Entwicklung von "[...] neuen Instrumenten und Herangehensweisen, wie die Stadtverwaltung einschließlich der kommunalen Unternehmen Abläufe gestaltet und vor allem Dienstleistungen erbringt" (MA18, 2014, S. 87) Eine flexible und innovative Verwaltung ist wichtig für die Resilienz der Stadt.</p> <p>"Innovation" wird synonym zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuerung - Erfindung - Neue Technologien <p>und</p> <p>"innovativ" wird synonym zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - neu - noch zu finden/erfinden - erfinderisch <p>verwendet.</p> <p><i>"Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund"</i> (MA18, 2014, S. 15).</p>	<p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen soziale Innovationen</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>In Wien soll Innovation gedeihen. Wien möchte ein "Standort der Innovation" (MA18, 2014, S. 27) sein und Innovationsführerschaft übernehmen. Dabei setzt es auf Bildung, Forschung und starke Wirtschaft.</p>	<p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Das Ziel "Innovation" ist notwendig, um die beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcenschonung" miteinander vereinbaren zu können.</p>	<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <p><i>"Dabei geht es oft um technische Neuerungen, zunehmend aber treten soziale Innovationen in den Vordergrund"</i> (MA18, 2014, S. 15).</p>
<p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. Sie will einen positiven, aktiven Zugang zu Veränderung zeigen. Offen für Neues und für Veränderung soll Herausforderungen proaktiv begegnet werden, da in manchen Zielfeldern grundlegende Veränderungen nötig sind. Es soll gestaltend an Veränderung und sich daraus ergebende Herausforderungen herangegangen werden. Wenn die Entwicklung aktiv gestaltet wird, kann die Stadt Herausforderungen in Chancen umwandeln und wirtschaftlich und gesellschaftlich</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen.</p> <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <p>Die langfristigen Ziele der Rahmenstrategie "[...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (MA18, 2014, S. 30).</p>	<p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte</p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. Sie will einen positiven, aktiven Zugang zu Veränderung zeigen.</p> <p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da Vielfalt "[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]" (MA18, 2014, S. 59).</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie will zu Neuem inspirieren und die Bereitschaft anregen, Etabliertes zu hinterfragen. (Gegenhegemoniales Projekt?)</p> <p>Die langfristigen Ziele der Rahmenstrategie "[...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (MA18, 2014, S. 30).</p> <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <p>Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da</p>

<p>davon profitieren. Wandlungsfähigkeit und Flexibilität sollen die Stadt zu einem dynamischen Ort machen.</p> <p><i>"Eine Smart City Wien muss auch resilient sein, also widerstands-, anpassungs- und lernfähig sowie in der Lage, gegenüber inneren und äußeren Einflüssen schnell und den Herausforderungen entsprechend zu reagieren"</i> (MA18, 2014, S. 16).</p> <p>Die langfristigen Ziele der Rahmenstrategie "[...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (MA18, 2014, S. 30).</p> <p>Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da Vielfalt "[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]" (MA18, 2014, S. 59).</p>	<p>Die Vielfalt der Stadt soll gefördert werden, da Vielfalt "[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]" (MA18, 2014, S. 59).</p>		<p>Vielfalt "[...] ihr Potenzial für eine dynamische Entwicklung [erhöht]" (MA18, 2014, S. 59).</p>
<p>Während "Smart City" sich im internationalen Vergleich meist auf Ressourcenschonung und Klimaschutz bezieht, sind in Smart City Wien die Nachhaltigkeitsagenda und die soziale Agenda gleichberechtigt. <i>"Die Smart City Wien inkludiert [...] Lebensqualitäts- und soziale Aspekte"</i> (MA18, 2014, S. 94), <i>"[u]m für die Zukunft eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen [...]"</i> (MA 18, 2014, S. 11).</p> <p>Soziale Errungenschaften sind von höchstem Wert und sollen aufrechterhalten werden. Mit dieser Balance der Zielprioritäten möchte Wien auf seinen Stärken aufbauen und <i>"[...] wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist"</i> (MA18, 2014, S. 15).</p> <p><i>"Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen"</i> (MA 18, 2014, S. 15). Dabei wird auf alle StadtbewohnerInnen Rücksicht genommen und Solidarität geübt.</p> <p>Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19). Denn Gestaltungsspielraum, Möglichkeiten "[...]</p>	<p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19).</p> <p><i>"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen"</i> (MA18, 2014, S. 14). Daher strebt Wien "[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener" (MA18, 2014, S. 14) an: <i>"Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können."</i> (MA18, 2014, S. 15)</p> <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen <i>"Die Smart City Wien inkludiert [...] Lebensqualitäts- und soziale Aspekte"</i> (MA18, 2014, S. 94), <i>"[u]m für die Zukunft eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung zu ermöglichen [...]"</i> (MA 18, 2014, S. 11).</p> <p>Soziale Errungenschaften sind von höchstem Wert und sollen aufrechterhalten werden. Mit dieser Balance der Zielprioritäten möchte Wien auf seinen Stärken aufbauen und <i>"[...] wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden</i></p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19). Denn Gestaltungsspielraum, Möglichkeiten "[...]</p> <p><i>"Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben"</i> (MA18, 2014, S. 14). Gender Mainstreaming wird dabei als Querschnittsprinzip der städtischen Entwicklung verstanden.</p> <p><i>"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen"</i> (MA18, 2014, S. 14). Daher strebt Wien "[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener" (MA18, 2014, S. 14) an: <i>"Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können."</i> (MA18, 2014, S. 15)</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt Soziale Errungenschaften sind von höchstem Wert und sollen aufrechterhalten werden. Mit dieser Balance der Zielprioritäten möchte Wien auf seinen Stärken aufbauen und <i>"[...] wie bisher darauf achten, dass Veränderungsprozesse sozial ausgewogen erfolgen, Benachteiligungen nach Möglichkeit ausgeglichen werden und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist"</i> (MA18, 2014, S. 15).</p> <p><i>"Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen"</i> (MA 18, 2014, S. 15).</p> <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume <i>"Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen"</i> (MA 18, 2014, S. 15). Dabei wird auf alle StadtbewohnerInnen Rücksicht genommen und Solidarität geübt.</p> <p>Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19). Denn Gestaltungsspielraum, Möglichkeiten "[...]</p>

<p>der Selbstorganisation bzw. Reorganisation wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Systeme [...] (MA18, 2014, S. 16) und Vielfalt tragen zu Resilienz und dynamischer Entwicklung bei.</p> <p>Wien als "Stadt der Vielfalt" (MA 18, 2014, S. 37) "[...] ist eine lebenswerte [...] offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind" (MA 18, 2014, S. 19).</p> <p>"Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben" (MA18, 2014, S. 14). Gender Mainstreaming wird dabei als Querschnittsprinzip der städtischen Entwicklung verstanden.</p> <p>"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen" (MA18, 2014, S. 14). Daher strebt Wien "[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener" (MA18, 2014, S. 14) an: "Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können." (MA18, 2014, S. 15)</p>	<p>und die soziale Sicherheit weiterhin in einem hohen Maß gegeben ist" (MA18, 2014, S. 15). "Das Leitmotiv dafür ist Wien als soziale Stadt, die alle in ihrem Streben unterstützt, ein gutes Leben zu führen" (MA 18, 2014, S. 15). Dabei wird auf alle StadtbewohnerInnen Rücksicht genommen und Solidarität geübt. Wien legt Wert darauf, (zukünftig) "[...] allen Bevölkerungsteilen große Entfaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten" (MA18, 2014, S. 19). Wien als "Stadt der Vielfalt" (MA 18, 2014, S. 37) "[...] ist eine lebenswerte [...] offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind" (MA 18, 2014, S. 19). "Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben" (MA18, 2014, S. 14).</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten Gender Mainstreaming</p>	<p>Formen der Legitimierung die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen" (MA18, 2014, S. 14) die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können." (MA18, 2014, S. 15)</p>	<p>Wien als "Stadt der Vielfalt" (MA 18, 2014, S. 37) "[...] ist eine lebenswerte [...] offene Stadt für alle, egal wie lange sie schon hier zuhause sind" (MA 18, 2014, S. 19).</p> <p>"Die Stadt gehört gleichermaßen Frauen wie Männern, und alle gesellschaftlichen Gruppen sollen an der Gestaltung der Gesellschaft entsprechend teilhaben" (MA18, 2014, S. 14).</p> <p>"Eine zentrale Voraussetzung für die Gewährleistung gleicher Verwirklichungschancen ist die gleiche Teilhabe an sozialen und an politischen Entscheidungsprozessen" (MA18, 2014, S. 14). Daher strebt Wien "[...] mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Wienerinnen und Wiener" (MA18, 2014, S. 14) an: "Smart City heißt Raum schaffen für lokal angepasste Lösungen und Eigeninitiative, sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme bei den Entwicklungsprozessen in der Stadt zur Geltung bringen zu können." (MA18, 2014, S. 15)</p>
<p>Smart City-Wiens Ziele sind richtig, ehrgeizig, ambitioniert, verantwortungsvoll und zum Teil radikal.</p> <p>Die Ziele werden konsequent verfolgt.</p> <p>Das soll Erfolg, Profit und Effizienz bewirken.</p>	<p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen Smart City-Wiens Ziele sind verantwortungsvoll</p>	<p>-</p>	<p>-</p>
<p>Es wird Wert auf Sicherheit gelegt. Dazu gehören auch Versorgungssicherheit und soziale Sicherheit.</p> <p>Alle Menschen sollen friedlich und sicher zusammenleben.</p> <p>Klimaschutzerfolge ermöglichen Energiesicherheit. Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit. Das subjektive Sicherheitsgefühl beeinflusst die Lebensqualität.</p>	<p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten Es wird Wert auf Sicherheit gelegt. Dazu gehören auch Versorgungssicherheit und soziale Sicherheit</p>	<p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte Alle Menschen sollen friedlich und sicher zusammenleben.</p>	<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume Es wird Wert auf Sicherheit gelegt. Dazu gehören auch Versorgungssicherheit und soziale Sicherheit.</p> <p>Alle Menschen sollen friedlich und sicher zusammenleben.</p> <p>Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen unterstützt soziale Sicherheit.</p>
<p>"[...] [E]in hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der</p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe</p>	<p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p>

<p>das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien [...]“ (MA18, 2014, S. 20) in Zukunft.</p> <p>Wiens BürgerInnen und Stadtverwaltung zeigen ein hohes Problembewusstsein. Smart City Wien möchte auch das Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen schärfen.</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>“[...] [E]in hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien [...]“ (MA18, 2014, S. 20) in Zukunft.</p> <p>Wiens BürgerInnen und Stadtverwaltung zeigen ein hohes Problembewusstsein. Smart City Wien möchte auch das Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen schärfen</p>	<p>“[...] [E]in hohes Umwelt- und Energiebewusstsein prägen das Handeln der privaten Haushalte sowie der Stadtverwaltung und der Wirtschaft in Wien [...]“ (MA18, 2014, S. 20) in Zukunft.</p>	<p>Wiens BürgerInnen und Stadtverwaltung zeigen ein hohes Problembewusstsein. Smart City Wien möchte auch das Bewusstsein für positive Effekte und wechselseitigen Nutzen schärfen.</p>
<p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist langfristig angelegt. Damit soll sie eine qualitätsvolle, nachhaltige Entwicklung fördern. <i>“Die Ziele [...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden“</i> (MA18, 2014, S. 30).</p> <p>Während auf detaillierte Maßnahmenpakete verzichtet wird, sollen dennoch kürzerfristig wirksame konkrete (Teil)projekte umgesetzt werden.</p>	<p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <p><i>“Die Ziele [...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden“</i> (MA18, 2014, S. 30).</p>	<p>-</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist langfristig angelegt. Damit soll sie eine qualitätsvolle, nachhaltige Entwicklung fördern. <i>“Die Ziele [...] lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden“</i> (MA18, 2014, S. 30).</p>
<p>Wien ist ein Vorbild für andere Städte in Bezug auf <i>“[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge“</i> (MA18, 2014, S. 6) sowie für ihre Versorgungsstrukturen.</p> <p>Die Stadt möchte auch in Zukunft vorbildliche Lösungen entwickeln.</p> <p><i>“Weiters tragen vorbildhafte und bewussteinbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei“</i> (MA18, 2014, S. 83).</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Wien ist ein Vorbild für andere Städte in Bezug auf <i>“[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge“</i> (MA18, 2014, S. 6) sowie für ihre Versorgungsstrukturen.</p> <p>Die Stadt möchte auch in Zukunft vorbildliche Lösungen entwickeln.</p> <p><i>“Weiters tragen vorbildhafte und bewussteinbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei“</i> (MA18, 2014, S. 83).</p> <p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“</p> <p><i>der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei“</i> (MA18, 2014, S. 83).</p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation</p> <p>Wien ist ein Vorbild für andere Städte in Bezug auf <i>“[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge“</i> (MA18, 2014, S. 6)</p> <p><i>“Weiters tragen vorbildhafte und bewussteinbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei“</i> (MA18, 2014, S. 83).</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Wien ist ein Vorbild für andere Städte in Bezug auf <i>“[...] gelungene soziale Teilhabe und für hochwertig erbrachte Daseinsvorsorge“</i> (MA18, 2014, S. 6)</p> <p><i>“Weiters tragen vorbildhafte und bewussteinbildende Maßnahmen im Bereich der eigenen Privatwirtschaftsverwaltung der Stadt Wien maßgeblich zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die ein Schlüsselakteur zur Erreichung der Smart City Wien Ziele ist, bei“</i> (MA18, 2014, S. 83).</p>
<p>Bildung hat einen hohen Stellenwert in Smart City Wien. Bildungsinstitutionen auf allen Niveaus sollen unterstützt werden.</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Bildung hat einen hohen Stellenwert in Smart City Wien. Bildungsinstitutionen auf allen Niveaus sollen unterstützt werden.</p>	<p>-</p>	<p>-</p>

<p>Smart City Wien will Ressortübergreifend arbeiten.</p> <p>Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.</p> <p>Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.</p> <p><i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i></p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist insofern umfassend, als sie <i>"[...] alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik [...] anspricht"</i> (MA18, 2014, S.97). Sie versteht sich als ganzheitlich.</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.</p> <p>Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p><i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i></p> <p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist insofern umfassend, als sie <i>"[...] alle Bereiche der Verwaltung und Wiener Stadtpolitik [...] anspricht"</i> (MA18, 2014, S.97). Sie versteht sich als ganzheitlich.</p>	<p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte</p> <p>Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.</p> <p>Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.</p> <p><i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i></p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Smart City Wien kooperiert auf verschiedensten Ebenen mit verschiedenen Institutionen.</p> <p>Smart City Wien tauscht sich aus, Smart City Wien führt Dialog.</p> <p><i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i></p> <p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <p><i>"Smart City Wien [...] bündelt die vorhandenen Kräfte und trägt dafür Sorge, dass durch einen Schulterschluss zwischen den Akteurinnen und Akteuren das gemeinsame Fokussieren auf übergeordnete Zielsetzungen ermöglicht wird" (MA18, 2014, S. 96).</i></p>
<p>Grün- und Erholungsraum soll öffentlich zugänglich und großzügig bemessen sein. Darüber hinaus soll er weiter ausgebaut werden. Dies ist nicht nur für Freizeitgestaltung und Erholung von Bedeutung, sondern auch, weil Grünraum CO₂ binden und Feinstaub vermindern kann.</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Grün- und Erholungsraum soll öffentlich zugänglich und großzügig bemessen sein. Darüber hinaus soll er weiter ausgebaut werden. Dies ist nicht nur für Freizeitgestaltung und Erholung von Bedeutung, sondern auch, weil Grünraum CO₂ binden und Feinstaub vermindern kann.</p>	<p>-</p>	<p>-</p>
<p>Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem Monitoring unterliegen.</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem Monitoring unterliegen.</p>	<p>Formen der Legitimierung</p> <p>Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem Monitoring unterliegen.</p>	<p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <p>Die Entwicklung von Smart City Wien soll einem Monitoring unterliegen.</p>

<i>Unterkategorie 2: Interessen</i>	<i>Hauptkategorie 1: Öffentlichkeit</i>	<i>Hauptkategorie 2: demokratische Momente</i>	<i>Hauptkategorie 3: Gegenöffentlichkeiten</i>
<p>Die Wiener Stadtentwicklungspolitik legt Wert auf die Gleichberechtigung der Ziele der Lebensqualität und Ressourcenschonung. Um diese zu vereinbaren zu können, ist Innovation notwendig. Somit lässt sich sagen, dass Lebensqualität von unmittelbarem Interesse für die Wiener StadtbewohnerInnen ist, während Innovation und Ressourcenschonung für sie indirekt von Interesse sind, da Innovation für Ressourcenschonung erforderlich zu sein scheint und vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit gesamtgesellschaftlich bedeutsam ist.</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Lebensqualität von unmittelbarem Interesse für die Wiener StadtbewohnerInnen ist, während Innovation und Ressourcenschonung für sie indirekt von Interesse sind, da Innovation für Ressourcenschonung erforderlich zu sein scheint und vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit gesamtgesellschaftlich bedeutsam ist.</p> <p>Damit werden</p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation</p> <p>Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.</p> <p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Die Wiener Stadtentwicklungspolitik legt Wert auf die Gleichberechtigung der Ziele der Lebensqualität und Ressourcenschonung. Um diese zu vereinbaren zu können, ist Innovation notwendig.</p>	<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <p>Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.</p> <p>Wien möchte lebenswert sein für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Ältere Menschen, Familien, UnternehmerInnen, Kunstschaffende, ForscherInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dies ist im Interesse der genannten Gruppen.</p>

<p>Allen WienerInnen soll Wien als lebenswerteste Stadt der Welt garantiert werden, in der von allen, auch zukünftigen Generationen, täglich Lebensqualität durch Ruhe, saubere Luft, Sicherheit, soziale Inklusion, die Möglichkeit individueller Freizeitgestaltung, großzügige und öffentlich zugängliche Grünräume und andere öffentliche Räume, lebenswerte Grätzln, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, ein vielfältiges und leistbares Angebot an öffentlichen Dienstleistungen, leistbaren und lebenswerten Wohnraum, kostengünstige Mobilität und hoch entwickelte Gesundheitsvorsorge genossen werden kann.</p> <p>Damit werden</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtgesellschaftliche (Grünraum, saubere Luft, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Wohnraum) - und individuelle Interessen (Lebensqualität, Freizeitgestaltung, soziale Inklusion) - sowie Interessen verschiedener Gruppen (Grätzln, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Mobilität), - ökologische Interessen (Grünraum, saubere Luft) - und gesellschaftspolitische Interessen (öffentlicher Raum) <p>angesprochen.</p> <p>Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.</p> <p>Wien strebt eine Verbesserung "in allen wichtigen Bereichen" (MA18, 2014, S. 19) an. Die wichtigen Bereiche sind: Lebensqualität: gesamtgesellschaftliches Interesse Nachhaltigkeit: gesamtgesellschaftliches, globales, ökologisches Interesse Wohlstand: gesamtgesellschaftliches Interesse Wissen: gesamtgesellschaftspolitisches Interesse Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen: wirtschaftliches Interesse</p>	<ul style="list-style-type: none"> - gesamtgesellschaftliche (Grünraum, saubere Luft, kurze Wege und gute Erreichbarkeiten, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Wohnraum) - und individuelle Interessen (Lebensqualität, Freizeitgestaltung, soziale Inklusion) - sowie Interessen verschiedener Gruppen (Grätzln, öffentlicher Raum, öffentliche Dienstleistungen, Mobilität), - ökologische Interessen (Grünraum, saubere Luft) - und gesellschaftspolitische Interessen (öffentlicher Raum) <p>angesprochen.</p> <p>Alle Teile der Stadtbevölkerung sollen hoffen können und es sollen alle dabei unterstützt werden, nach einem guten Leben zu streben.</p> <p>Wien strebt eine Verbesserung "in allen wichtigen Bereichen" (MA18, 2014, S. 19) an. Die wichtigen Bereiche sind: Lebensqualität: gesamtgesellschaftliches Interesse Nachhaltigkeit: gesamtgesellschaftliches, globales, ökologisches Interesse Wohlstand: gesamtgesellschaftliches Interesse Wissen: gesamtgesellschaftspolitisches Interesse Qualität und Quantität von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen: wirtschaftliches Interesse</p>		
---	---	--	--

<p>Wien möchte lebenswert sein für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Ältere Menschen, Familien, UnternehmerInnen, Kunstschaffende, ForscherInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dies ist im Interesse der genannten Gruppen.</p> <p>Ein Smart City Wien-Preis liegt im Interesse der Stadtverwaltung, die Smart City fördern möchte.</p>			
<p>Was ist "für alle" vorgesehen und damit im Interesse aller?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Stadt - Eine lebenswerte Stadt - Die Smart City Wien Rahmenstrategie - Die Weiterentwicklung Wiens - Aus Herausforderungen Chancen für das Zusammenleben werden lassen - Gleichstellung - Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe - Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft - Die Ausweitung von Möglichkeiten - Große Entfaltungsmöglichkeiten - Große Mitgestaltungsmöglichkeiten - Partizipationsmöglichkeiten um "[...] eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen" (MA18, 2014, S. 19) zu können - Die Weiterentwicklung von öffentlichen Dienstleistungen - Trinkwasserverteilung - Hohe Versorgungssicherheit - Leistbare Wohnungskosten - Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau - Bedarfsorientierte und effiziente medizinische Versorgungsstrukturen und -abläufe - Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen - Stärkung der Gesundheitskompetenz - Höchste Lebensqualität - Höchste Lebenszufriedenheit - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen - Unterstützung im Streben nach einem guten Leben - Berücksichtigung der Bedürfnisse der BewohnerInnen 	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist für alle da.</p> <p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft - Große Mitgestaltungsmöglichkeiten - Partizipationsmöglichkeiten um "[...] eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen" (MA18, 2014, S. 19) zu können - Die Weiterentwicklung von öffentlichen Dienstleistungen - Trinkwasserverteilung - Hohe Versorgungssicherheit - Leistbare Wohnungskosten - Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau - Bedarfsorientierte und effiziente medizinische Versorgungsstrukturen und -abläufe - Unterstützung im Streben nach einem guten Leben <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus Herausforderungen Chancen für das Zusammenleben werden lassen - Gleichstellung - Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe - Die Ausweitung von Möglichkeiten - Große Entfaltungsmöglichkeiten - Berücksichtigung der Bedürfnisse der BewohnerInnen - Friedliches Leben - Sicheres Leben <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener</p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation Die Smart City Wien Rahmenstrategie und die Weiterentwicklung Wiens sind für alle da.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe - Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft - Die Ausweitung von Möglichkeiten - Große Entfaltungsmöglichkeiten - Große Mitgestaltungsmöglichkeiten - Partizipationsmöglichkeiten um "[...] eigene Ideen für und Meinungen über die Stadt einbringen, diskutieren und umsetzen" (MA18, 2014, S. 19) zu können <p>Unterstützung im Streben nach einem guten Leben</p> <p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Friedliches Leben - Sicheres Leben 	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt Gleichstellung</p> <p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus Herausforderungen Chancen für das Zusammenleben werden lassen - Friedliches Leben - Sicheres Leben <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Sicherstellung der Möglichkeit zu gleichberechtigter Teilhabe - Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft - Höchste Lebensqualität für alle - Höchste Lebenszufriedenheit für alle - Hoffnung auf Verbesserung der Lebensbedingungen für alle - Unterstützung aller im Streben nach einem guten Leben - Berücksichtigung der Bedürfnisse aller BewohnerInnen

<ul style="list-style-type: none"> - Friedliches Leben - Sicheres Leben - Hohes Umweltbewusstsein - Hohes Energiebewusstsein - Einsatz modernster Technologien <p>"Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle" (MA18, 2014, S. 12).</p>	<p>Öffentlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohes Umweltbewusstsein - Hohes Energiebewusstsein - Einsatz modernster Technologien <p>"Der Klimaschutz ist Aufgabe für uns alle" (MA18, 2014, S. 12).</p>		
<p>Die ambitionierten langfristigen Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie liegen im Interesse einer zukünftigen sozial- und umweltverträglichen Entwicklung, die "[...] die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen [...]" (MA18, 2014, S. 11) bewahrt. Dafür ist eine Reihe von Veränderungen notwendig, die aktiv angegangen und breit getragen werden sollen. Dazu zählen der Umstieg auf nachhaltige Energieformen, die Reduktion von CO₂-Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau und "[d]ie bessere Abstimmung von Prozessen zwischen der Stadt und der Region [...]" (MA18, 2014, S. 28).</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Interesse einer zukünftigen sozial- und umweltverträglichen Entwicklung, die "[...] die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen [...]" (MA18, 2014, S. 11) bewahrt.</p> <p>der Umstieg auf nachhaltige Energieformen, die Reduktion von CO₂-Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau und "[d]ie bessere Abstimmung von Prozessen zwischen der Stadt und der Region [...]" (MA18, 2014, S. 28).</p>	<p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Die ambitionierten langfristigen Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie liegen im Interesse einer zukünftigen sozial- und umweltverträglichen Entwicklung, die "[...] die Stadt als lebenswerten, sozial inklusiven und dynamischen Ort für zukünftige Generationen [...]" (MA18, 2014, S. 11) bewahrt. Dafür ist eine Reihe von Veränderungen notwendig, die aktiv angegangen und breit getragen werden sollen. (Konsens)</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Dafür ist eine Reihe von Veränderungen notwendig, die aktiv angegangen und breit getragen werden sollen.</p>
<p>Das Ziel "Innovation" wird mit seiner Notwendigkeit zur Erreichung und Vereinbarung der beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcen" argumentiert. Daher gelten die Interessen, die hinter den anderen Zielen stehen indirekt für "Innovation".</p>	<p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <p>Das Ziel "Innovation" wird mit seiner Notwendigkeit zur Erreichung und Vereinbarung der beiden anderen Ziele "Lebensqualität" und "Ressourcen" argumentiert. Daher gelten die Interessen, die hinter den anderen Zielen stehen indirekt für "Innovation".</p>		
<p>Die Stadt Wien und die Welt verändern sich. Daraus erwachsen stets neue Herausforderungen. Dies nimmt die Stadt Wien zum Anlass, per Smart City den Veränderungsprozessen zu begegnen und sie aktiv zum eigenen Vorteil und im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten: "Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft" (MA18, 2014, S. 14)</p> <p>"Smart City" ist eine "Metapher für Veränderungsprozesse" (MA18, 2014, S. 15).</p> <p>"Für Wien bündelt die Smart City Wien Initiative große Veränderungsschritte der nächsten Jahrzehnte" (ebd., S. 90).</p> <p>"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen</p>	<p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <p>"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (ebd., S. 30).</p>	<p>Stellenwert von Konflikten, Raum für Konflikte</p> <p>"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (ebd., S. 30).</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Die Stadt Wien und die Welt verändern sich. Daraus erwachsen stets neue Herausforderungen. Dies nimmt die Stadt Wien zum Anlass, per Smart City den Veränderungsprozessen zu begegnen und sie aktiv zum eigenen Vorteil und im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten: "Es ist angesichts großer Herausforderungen besser, die nötigen Veränderungen selbst voranzutreiben und davon zu profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch für unsere Gesellschaft" (MA18, 2014, S. 14)</p> <p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <p>"Die Ziele sind langfristig ausgerichtet und lassen einen flexiblen Weg zu, um dem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (ebd., S. 30).</p>

<p><i>gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden" (ebd., S. 30).</i></p> <p>Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.</p>	<p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“ Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.</p> <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.</p> <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.</p>		<p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume Wiens soziale Dienstleistungen und Infrastrukturen sollen qualitativ hochwertig weiterentwickelt werden. Sie dienen sozialer Gerechtigkeit, sozialer Inklusion, dem Ausgleich von Benachteiligungen und sozialer Sicherheit.</p>
<p>Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist auf der einen Seite eine Strategie, die Wien dabei unterstützen soll, zur Erreichung der europäischen Klima- und Energieziele beizutragen. Auf der anderen Seite dient die Rahmenstrategie den bestehenden Wiener Fachstrategien – sie hält sie zusammen, verleiht ihnen einen gemeinsamen, langfristigen Rahmen und soll sie bei der ehrgeizigen Umsetzung unterstützen.</p> <p>Die Rahmenstrategie dient dazu, <i>"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben"</i> (MA18, 2014, S. 7). <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96). Sie wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen.</p>	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes Die Rahmenstrategie dient dazu, <i>"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben"</i> (MA18, 2014, S. 7). <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96). Sie wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen.</p>	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96).</p> <p>Formen der Legitimierung Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist auf der einen Seite eine Strategie, die Wien dabei unterstützen soll, zur Erreichung der europäischen Klima- und Energieziele beizutragen. Auf der anderen Seite dient die Rahmenstrategie den bestehenden Wiener Fachstrategien – sie hält sie zusammen, verleiht ihnen einen gemeinsamen, langfristigen Rahmen und soll sie bei der ehrgeizigen Umsetzung unterstützen.</p> <p>Die Rahmenstrategie dient dazu, <i>"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben"</i> (MA18, 2014, S. 7). <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96).</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt Die Smart City Wien Rahmenstrategie ist auf der einen Seite eine Strategie, die Wien dabei unterstützen soll, zur Erreichung der europäischen Klima- und Energieziele beizutragen. Auf der anderen Seite dient die Rahmenstrategie den bestehenden Wiener Fachstrategien – sie hält sie zusammen, verleiht ihnen einen gemeinsamen, langfristigen Rahmen und soll sie bei der ehrgeizigen Umsetzung unterstützen.</p> <p>Die Rahmenstrategie dient dazu, <i>"[...] das, was bei uns geschieht, in einen internationalen Bezug zu setzen und für die Anstrengungen Wiens zu werben"</i> (MA18, 2014, S. 7).</p> <p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel <i>"In einem partizipativen Prozess mit zahlreichen Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert"</i> (ebd., S. 96).</p>

		mit über 100 Expertinnen und Experten wurden die Hauptthemen der Rahmenstrategie präzisiert und abgeleitete Zielsetzungen formuliert" (ebd., S. 96). Sie wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen.	
<p>Smart City Wien soll</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorreiterin sein - sich Herausforderungen stellen - auf Einflüsse und Herausforderungen schnell und passend reagieren können - nicht nachhaltige - Energieressourcenabhängigkeiten reduzieren - Ressourcen schonen - Lebensqualität bewahren und steigern - soziale Teilhabe bewahren und steigern - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen - IKT fördern - Bildung fördern - Forschung fördern - Wirtschaft fördern - wirtschaftlich dynamisch sein - Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen - gute öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen - leistbaren Wohnraum bieten - leistbaren öffentlichen Verkehr bieten - großzügigen öffentlichen Grün- und Erholungsraum bieten - Kunst und Kultur integrieren - verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren - teure und gefährlich einseitige Pfade vermeiden - Ressourcenschonung mit Lebensqualität durch Innovation verknüpfen - Humankapital nutzen - die Unterschiede von Männern und Frauen berücksichtigen - politisch gelenkt sein - Querschnittsaufgaben meistern - ein übergreifendes Organisationsmodell der Stadtverwaltung entwickeln - eine Steuerungsrunde und einen wissenschaftlichen Beirat haben - öffentliche Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie interdisziplinär vernetzen 	<p>Rolle der öffentlichen Sichtbarkeit der Rahmenstrategie und ihres Programmes</p> <p>Smart City Wien soll</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorreiterin sein <p>Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.</p> <p>Bedeutung der Freiheit der BürgerInnen, zu „Handeln“</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen - Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen - gute öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen - leistbaren Wohnraum bieten - leistbaren öffentlichen Verkehr bieten - großzügigen öffentlichen Grün- und Erholungsraum bieten <p>Bedeutung relationaler Räume, Bedeutung der Schaffung von Möglichkeitsräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziale Teilhabe bewahren und steigern - die Unterschiede von Männern und Frauen berücksichtigen <p>Ansprache spezifischer, themenbezogener Öffentlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht nachhaltige - Energieressourcenabhängigkeiten reduzieren - Ressourcen schonen - Lebensqualität bewahren und steigern - soziale Teilhabe bewahren und steigern - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen - IKT fördern - Bildung fördern - Forschung fördern - Wirtschaft fördern - gute öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen - leistbaren Wohnraum bieten - leistbaren öffentlichen Verkehr bieten - großzügigen öffentlichen Grün- und Erholungsraum bieten - Kunst und Kultur integrieren 	<p>Grad der Offenheit von Prozessen für Teilhabe, Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziale Teilhabe bewahren und steigern - mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen - Stakeholder einbinden - Unternehmen einbinden <p>Umgang mit Widersprüchlichkeiten</p> <p>Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen</p> <p>verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren</p> <p>Ressourcenschonung mit Lebensqualität durch Innovation verknüpfen</p> <p>Gender- und Diversitätsaspekten folgen</p> <p>Formen der Legitimierung</p> <p>politisch gelenkt sein</p> <p>eine Steuerungsrunde und einen wissenschaftlichen Beirat haben</p> <p>Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.</p>	<p>Selbstverständnis als hegemoniales Projekt</p> <p>Smart City Wien soll</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorreiterin sein - sich Herausforderungen stellen - auf Einflüsse und Herausforderungen schnell und passend reagieren können - verschiedene Bedürfnisse und Herangehensweisen in der Stadtentwicklung ausbalancieren - teure und gefährlich einseitige Pfade vermeiden <p>Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.</p> <p>Bedeutung von Kritik, Widerspruch, Zweifel</p> <ul style="list-style-type: none"> - politisch gelenkt sein <p>Bedeutung marginalisierter Gruppen und Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen befriedigen - Kunst und Kultur integrieren

<ul style="list-style-type: none"> - Gender- und Diversitätsaspekten folgen - Stakeholder einbinden - Unternehmen einbinden - In europäische Netzwerke eingebunden sein - Durch Austausch mit anderen Städten einen konstanten Informationsfluss gewährleisten <p>Smart City ist durch den Bürgermeister unterstützt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - politisch gelenkt sein - Querschnittsaufgaben meistern - ein übergreifendes Organisationsmodell der Stadtverwaltung entwickeln - eine Steuerungsrunde und einen wissenschaftlichen Beirat haben - öffentliche Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie interdisziplinär vernetzen - Gender- und Diversitätsaspekten folgen - Stakeholder einbinden - Unternehmen einbinden - In europäische Netzwerke eingebunden sein - Durch Austausch mit anderen Städten einen konstanten Informationsfluss gewährleisten 		
--	--	--	--

Mündliches Interview Transkript

Interviewerin: Gerlinde Mückstein (GM)

Interviewter: Michael Stampfer (MS)

Datum: 02.08.2016

1 GM: [...] wie das Smart City überhaupt in Wien auf die Agenda gekommen ist. Und da wollte ich
2 Sie fragen, was Sie mir darüber erzählen können, das wär so meine erste Frage.

3 MS: Gern. Ich mach nur die Tür zu. Wir haben so knapp eine dreiviertel Stunde. Ist das okay für
4 sie?

5 GM: Ja!

6 MS: Wunderbar. Also im Wesentlichen ist dieses Thema... also es ist von mehreren Seiten das
7 Thema vor... nageln's mich jetzt nicht fest aber so ca. 2011/2012 hereingeschwappt. Einerseits weil
8 es auf der Agenda großer, im wesentlichen IT- und Elektronikkonzerne gestanden ist, die das eher
9 als Verkaufsproposition verwendet haben, auf der anderen Seite ist das stark gekommen über den
10 sogenannten SET-Plan. Das ist ein Teil der Finanzierungsinstrumentarien der Europäischen Union,
11 wo es vor allem um Energieeffizienz geht. Und eine von mehreren Aktionslinien dieses SET-Plans
12 war eben Energieeffiziente Städte – Smart Cities, und da ist das sehr stark hergekommen, und ich
13 wurde von einem Kollegen aus dem Infrastrukturministerium darauf aufmerksam gemacht: Da gibt
14 es große EU-Fördermittel, die abzuholen sind – wollt ihr in Wien etwas machen? Und das war ein
15 wichtiger Punkt warum diese Exkursion begonnen hat und auch womit Leute wie der
16 Planungsdirektor der Stadt, der Herr Madreiter, und ich und ein, zwei andere auch zu den
17 Politikern gehen haben können und gesagt haben: Wir sollten da was tun.

18 GM: War der Herr Madreiter damals schon Planungsdirektor?

19 MS: Ich glaub er war damals noch MA 18-Leiter, also Leiter der Stadtplanung. Und wenn ich mich
20 jetzt recht – ich muss mich entschuldigen, ich hab mich jetzt da aus Urlaubsgründen nicht auf
21 unser Gespräch vorbereitet – ich glaub das war sogar noch früher, weil ich hab Ende 20.., das muss
22 2010 gewesen sein, das muss schon 2010 gewesen sein der SET-Plan, weil ich hab dann für den
23 Bürgermeister eine Seite geschrieben für die Regierungsverhandlungen der ersten rot-grünen
24 Koalition, also Winter 2010 ungefähr, also im Herbst 2010 war die Wahl, und im Winter
25 2010/2011 dürfte dieser SET-Plan gekommen sein, so circa, müsst ich nachschauen, und ich hab
26 dem Bürgermeister ein Memo geschrieben: Wir sollten zu dem Thema Smart City etwas in Wien
27 auf die Füße stellen.

28 GM: Und das haben Sie sich, also das waren Sie, das war sozusagen Ihr Vorschlag.

29 MS: Ja, also im wesentlichen waren der Herr Madreiter und ich diejenigen, die das zuerst auf die,
30 aufs Tablett gelegt haben. Weil es uns einfach aufgefallen ist und wir gedacht haben, wir können
31 damit eine interessante Diskussion anstoßen, und eben die Fähigkeit der Stadt Wien, EU-Mittel zu
32 lukrieren, erhöhen. Das waren die Gedanken dazu. Und dann ist, wie immer in sehr großen
33 Organisationen, gibt es viele Schleifen und viele Diskussionen und mir tut es jetzt nur leid, dass ich
34 die Chronologie nicht wirklich genau parat hab. Jedenfalls hat es dann eine schrittweise
35 Gewinnung von Verbündeten dafür gegeben, dass dieses Thema für die Stadt ein interessantes sein
36 kann und der oberste Beamte der Stadt Wien, der Magistratsdirektor hat sich dann sehr früh für
37 das Thema auch ausgesprochen und begeistert und es hat eine Reihe von EU- und anderen
38 Projekten gegeben, die einmal als Substanz geliefert haben, damit die Stadt ein Geld gehabt hat,
39 dass es eine kleine Guppe von zwei, drei Leuten in der MA 18 gegeben hat – die Frau Homeier und
40 ihre MitarbeiterInnen – die damit beauftragt waren zu dem Thema was zu machen, und es hat ein
41 EU-Projekt namens TRANSFORM gegeben das dort angesiedelt war, wo wir geschaut haben, was
42 sind eben zum Thema "Smart Cities" Potenziale von sechs, sieben europäischen Städten und wie
43 kann man die Planungsprozesse in diesen sechs, sieben europäischen Städten verbessern und in
44 Richtung Smart City treiben. Das war so mit Kopenhagen und Amsterdam und Hamburg und

45 Genua und anderen Städten so ein gemeinsames Planungsprojekt, das genug Ressourcen hatte, dass
46 man dann sehr viele Veranstaltungen machen konnte. Und parallel dazu hat die TINA, eine von
47 der Stadt beauftragte Firma, begonnen, Stakeholdermeetings zu machen. Da hat es drei oder vier
48 Stakeholdermeetings dazu gegeben und sozusagen, zwischen dem ersten Anlauf, die Politiker drauf
49 aufmerksam zu machen, die Stakeholdermeetings zu machen bei denen der Herr Häupl und andere
50 auch zum Teil persönlich dabei waren, also das waren doch relativ große Veranstaltungen, das
51 TRANSFORM-Projekt aufzustellen, ein nationales Begleitprojekt einzuwerben um mehr
52 Ressourcen zu haben, sind halt so eineinhalb Jahre vergangen und in den eineinhalb Jahren ist
53 dann in einem Prozess, der sich nicht rekonstruieren lässt und auch nicht rekonstruieren lassen
54 soll, weil multiakteursreicher Prozess in einer riesen Organisation – Stadt Wien – ist dann langsam
55 die Entscheidung gefallen "Wir brauchen ein, wir wollen auch ein Strategiedokument haben". Und
56 das war dann für den WWTF und für mich der Einstieg und für ein zwei Kolleginnen und
57 Kollegen der Einstieg in eine intensivere Befassung, weil wir dann von der MA18 beauftragt
58 wurden, diesen Strategieprozess zu unterstützen und letztlich ist das Strategiedokument, also ist der
59 Prozess und das Dokument im wesentlichen (?) gearbeitet, aber im wesentlichen von der Frau
60 Homeier und ihren Leuten und von mir und meinen Leuten gemacht worden.

61 GM: Also geschrieben, oder...?

62 MS: Geschrieben, ja, geschrieben, ja. Ja? Wir haben so eine Projektgruppe gehabt wo etwa ein
63 Dutzend Leute dringesessen ist aus ihren zwei Organisationen, aber aus sieben, acht
64 Magistratsabteilungen und der Wiener Stadtwerke und TINA und was weiß ich wer noch alles, wir
65 haben uns 15 Mal getroffen, also das war also die Kerndiskussionsrunde und unser wichtigster
66 Beitrag war eben einerseits diese Kerndiskussionsrunde zu füttern, zu managen, protokollieren,
67 nächste vorbereiten, also sozusagen so ein iterativer Prozess, und parallel dazu mit ungefähr achtzig
68 bis hundert Leuten in der Stadt und im Umfeld zu reden

69 GM: Was für Leute?

70 MS: Magistratsbedienstete, also, keine Bürger, das war eine reine Expertengeschichte. Also
71 Unternehmen, Sozialpartner, Bundesstellen und ausgegliederte Einrichtungen der Stadt und vor
72 allem Beamtinnen und Beamte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien. Da ist dann mit
73 über hundert Leuten gesprochen worden und parallel dazu hat es eben drei oder vier weitere
74 Stakeholdermeetings gegeben, die auch weit zugänglich waren, also wo auch Leute, die keine
75 Funktion in irgendeiner Form in der Stadt hatten, dabei waren.

76 GM: Bei den Stakeholdermeetings?

77 MS: Bei den Stakeholdermeetings.

78 GM: Das ist jetzt vielleicht eine sehr allgemeine Frage – bei diesen hundert Leuten, mit denen Sie
79 da gesprochen haben, worüber ist da gesprochen worden?

80 MS: Über deren jeweilige Aufgaben und Beiträge zur Smart City-Strategie. Das heißt, wir haben uns
81 mit der Büroleiterin von der Frau Sima, mit, nur um eine Geschäftsgruppe, zur Umwelt, mit der
82 Leiterin der Umweltauswahl, mit dem Leiter der Abfallwirtschaftsabteilung, mit der
83 Umweltschutzbeauftragten und mit zwei, drei Leuten in Einzel- und Kleingruppengesprächen mehrmals
84 getroffen, um eine, zum Schluss schriftliche, abgestimmte Positionierung der Geschäftsgruppe
85 Umwelt zur Smart City-Strategie zu erreichen. Wir haben das mit den Stadtwerken gemacht, und
86 wir haben das mit der Bildung, und mit der, also es ist generell so eine Smart City-Strategie, die so
87 in zehn Kapiteln im wesentlichen, also, entschuldige, in den drei großen Themenbereichen
88 Ressourcen, Innovation und Zusammenleben, Soziales, Lebensqualität, sind insgesamt zehn
89 Themen abgebildet. Und die zehn Themen werden von, im Wesentlichen, von den acht
90 Geschäftsgruppen der Stadt, damals waren es glaub ich noch neun, abgedeckt, ja, manche sind nur
91 für einen zuständig, andere vielleicht für zwei oder drei, es gibt ein Thema wo zwei
92 Geschäftsgruppen zuständig sind und wir haben im Wesentlichen mit den zuständigen
93 Fachabteilungen und den zuständigen Kabinetten und Experten, die dazu etwas zu sagen haben,
94 seien es ExpertInnen, die direkt für die Stadt arbeiten, seien es ExpertInnen, die freiberuflich oder
95 in Firmen tätig sein, gesprochen, wie, wie kann man eine möglichst, also anders herum: Was steht

96 schon in den bestehenden Sektorstrategien der Stadt Wien? STEP, der ja auch wieder partizipative
97 Elemente enthält, Forschungsstrategie der Stadt, die partizipative Elemente enthält, Renewable
98 Energy Plan, der solche Elemente enthält, und so weiter und so fort – was kann man daraus
99 weiterschreiben und weiter extrapolieren über einen längeren Zeitraum hinaus. Punkt eins. Punkt
100 zwei: Wir haben die mit sehr ehrgeizigen Zielen konfrontiert, vor allem im Ressourcenbereich, und
101 die haben gesagt: "Nein, das geht unmöglich.". Und dann ist zum Teil mit manchen Leuten wie im
102 Gebäudebereich und der Geschäftsgruppe Wohnbau sind wir sicher zehn Mal zusammengesessen
103 und haben uns so lange zusammengestritten, bis es einen Pfad gegeben hat, der uns grad noch
104 vertretbar und denen grad noch vertretbar erschienen ist, ja?

105 GM: Okay, das heißt, es wurden sozusagen die Ziele verhandelt – was im Rahmen des Möglichen ist
106 schon im Vorhinein.

107 MS: Ja, was im Rahmen des Möglichen, und ein bisschen darüber hinaus. Dann hat es einen
108 großen Workshop mit dem, es gibt ja noch einen weiteren, eine weitere Strategie der Stadt Wien,
109 das ist das sogenannte KliP, das ist Klimaschutzprogramm, wo ja eine ähnliche Herangehensweise,
110 dass möglichst alle oder viele Abteilungen und Geschäftsgruppen der Stadt zum Gelingen was
111 beitragen, und was halt sehr stark einen bottom-up-Charakter hat, nämlich: Welche
112 Klimaschutzmaßnahmen hast du, welche du, welche du, wie kann man die berechnen und wie
113 summiert sich das auf und wie passen die zusammen, da sind wir mal drei Tage irgendwo am Land
114 mit achtzig Leuten, die mit dem Klimaschutz in Wien jeweils als Nebenaufgabe zu tun haben,
115 zusammengekommen und haben geschaut, was können wir, sozusagen, wie können wir das
116 Klimaschutzprogramm für die Smart City Strategie weiterschreiben. Das heißt das hat eine ganz
117 starke Grundierung in den jeweils auch mit vielen Experten und oft auch mit Laien erstellten
118 Sektorstrategien gegeben: Wie kann man daraus eine möglichst ehrgeizige langfristige Zielsetzung
119 erreichen, was vor allem in der Ressourcen und Wirtschaft und Bildung schon weniger, aber vor
120 allem in den Ressourcenthemen und Wirtschafts- und Innovationsthemen auch quantitativ
121 gelungen ist, während bei den Lebensqualitätsthemen also eher qualitative Zielsetzungen (?), weil
122 teilweise nichts da ist, auf das man aufbauen kann. An quantitativer Programmatik. Da hat es
123 teilweise relativ kurzfristige Zielsetzungen, quantitative Zielsetzungen wie bei Bildung und
124 Gesundheit, und es gibt teilweise sehr gute Absichten, aber wenig quantitative Ziele im Bereich
125 Umwelt. Was aber auch damit zu tun hat, weil die Umweltstandards in Wien im Vergleich zu
126 anderen Großstädten schon immens hoch sind.

127 GM: Und dann lässt sich das nicht mehr quantifizieren?

128 MS: Natürlich lässt sich das quantifizieren, aber die Leut haben da eine gewisse Scheu da vor der
129 weiteren Quantifizierung zu geben, weil die, so eine gewisse Angst besteht, dass dann die
130 Kostenkurve, wenn man schon relativ weit ist, für geringe Fortschritte relativ hoch ist. Da war, also
131 da hat man sich extrem schwer getan, quantitative Ziele herbeizuzahn, oder, was soziale Inklusion
132 betrifft, starke Teile der Stadtregierung waren sehr skeptisch eine Zeit lang auf die Smart City-
133 Strategie, weil sie Angst gehabt haben, dass das die dominante Erzählung von der Stadt als sozial
134 integrative Stadt stört.

135 GM: Darum wurde dann auch "sozial" dazu geschrieben.

136 MS: Naja. Ja und Nein. Also wir haben von Anfang an gesagt, dass soziale Komponenten und,
137 sozusagen, das kein Elitenthema sein soll. Das war von Anfang an Teil des Strategie-Designs.

138 GM: Also dass es nicht ein Elitending sein soll?

139 MS: Dass es nicht ein Elitenthema sein soll. Nämlich die Strategie – was in der Strategie drin steht
140 – dass das nicht nur den Leuten, denen es gut geht, die betreffen und denen helfen soll, sondern
141 dass es relativ breit sein soll. Und diese Breite, also dieser Anspruch, dass das eine stark soziale
142 Komponente hat, die Smart City Strategie, die ist im Erstellungsprozess noch gewachsen. Zugleich
143 waren wir in einem Dilemma, also dass wir mit diesem ganz starken Wunsch konfrontiert waren,
144 dass das soziale Thema so stark sein soll, das aber durch die quantifizierbaren Ziele der Stadt Wien,
145 von denen aus wir extrapolieren hätten können und wollen, dass die besonders schwach
146 ausgeprägt sind. Also im Bereich Umwelt und Soziales hat von allen Bereichen die Stadt Wien am

147 wenigsten quantitative, harte Planungsziele gehabt, langfristige. Was uns das Leben nicht leicht
148 gemacht hat. Weil dann war der (?) "Gebts uns was ihr habt, und dann diskutieren wir, wie wir das
149 langfristig weiterschreiben und wie das in die Gesamtstrategie reinpasst." "Ja, hamma net." "Ja, dann
150 machma was." "Na ihr werdet uns nicht sagen, was wir für Ziele haben sollen!" Also das ist eine
151 relativ schwierige Diskussion gekommen.

152 GM: Ich find das gerade einen interessanten Punkt, weil Sie gesagt haben dieser soziale Aspekt ist
153 damit argumentiert worden, es soll nicht nur für Eliten sein, also es hat dann so einen, wie kann
154 man sagen, einen wohltätigen Beiklang vom Sozialen. Also es geht, es ging nicht darum, dass es
155 nicht nur, also weil – für mich wäre auch eine Assoziation, dass "sozial" bedeutet nicht nur
156 technisch und technokratisch, sondern auch gesellschaftlich sozusagen. War das auch ein Thema?

157 MS: Auf jeden Fall. Auf jeden Fall. Vielleicht hab ich das etwas schlampert gesagt. Das ist auf jeden
158 Fall auch so, also es hat zwei starke Ansagen gegeben, die ich für sehr berechtigt halte: Und das
159 Eine ist, dass es ein Thema ist, das breit kommunizierbar sein muss, und nicht nur ein paar Nerds
160 und ein paar Leuten denen es so gut geht, dass sie sich schon wieder ums Allgemeine Sorgen
161 machen können, nicht nur die betreffen soll, sondern dass es halt Botschaften sind, die auch
162 vermittelbar sein sollen. Das ist das Eine, und das Zweite ist, dass eben ein von wesentlichen
163 Akteuren in der Stadt Wien den Anspruch gibt, dass es eben ein sehr starkes Mitnehmen von allen
164 Bevölkerungsschichten, distributiver Charakter der Politik, dass diese Elemente jetzt nicht durch
165 eine zu glitzernd daher kommende Investitions- und CO₂-Spar-Strategie kommunikativ und allokativ
166 konterkariert wird.

167 GM: Mhm, mhm, okay.

168 MS: Das hab ich jetzt etwas zu kompliziert-

169 GM: Nein nein!

170 MS: Also zu gedrechselt und geschwollen gesagt, also Sie wissen, was ich meine.

171 GM: Ja, ich konnte Ihnen folgen.

172 MS: Nein, das wollte ich Ihnen nicht unterstellen, aber ich hab grad gedacht, kann ich das jetzt
173 nicht in deutschen Worten ganz normal sagen. Also es hat Zielkonflikte zwischen den Zielen
174 gegeben, es hat große Konflikte hinsichtlich des Ehrgeizes, des Fristigkeit von quantitativen Zielen
175 gegeben, und es hat die Sorge gegeben, dass es so ein Produkt wird, das irgendwie fünf Prozent
176 derer, die es in die Hand kriegen cool finden und alle anderen sagen: "Was habts ihr denn da
177 wieder gemacht, das hat ja nichts mit uns zu tun."

178 GM: Ja. Okay, kann ich nachvollziehen. Ich muss Ihnen eine Frage stellen, weil nämlich die Sabine
179 Knierbein hat gemeint, sie hätte gehört, dass Smart City als Vehikel für einen Generationenwechsel
180 gedient haben könnte oder sollte. Also, sozusagen, aufgebracht wurde.

181 MS: Politisch?

182 GM: Ja genau, politisch, oder in der Verwaltung. Also, eben zum Beispiel der Herr Madreiter, der
183 im Zuge dessen zum Planungsdirektor geworden ist.

184 MS: Also, das kann ich echt nicht beurteilen, ob zum Beispiel der Thomas Planungsdirektor
185 geworden ist – ob er es nicht geworden wäre ohne die Smart City-Geschichte. Ich bezweifle das, ich
186 glaub immer, dass es für alle möglichen Entscheidungen dieser Art immer ganze Bündel von
187 Faktoren gibt, und er hat zwanzig Jahre lang Bella Figura gemacht und einen super Job gemacht.
188 Also mich würd das wundern.

189 GM: Also ist es eher nur ein Gerücht.

190 MS: Mich würde das wundern. Es gibt ein paar Leute und ein paar Teilmengen der Stadt, die
191 stärker auf das Thema aufgehupft sind – das ist die Chefin von Allem, was mit
192 Informationstechnologie in der Stadt zu tun hat, die Frau (Hoemmer?), es gibt den stellvertretenden
193 Magistratsdirektor, den Herrn Müller, der der Organisationschef der Stadt ist, es gibt den Thomas
194 Madreiter, es gibt den Herrn Trisko, der die MA 18 leitet, es gibt ein paar andere, die haben das zu

195 einem Teil ihrer Agenda und ihrer Sprechstrategie gemacht. Punkt. Mehr kann ich echt nicht
196 sagen, weil ich es einfach nicht weiß, ob es da irgendwelche anderen Zusammenhänge gibt. Was mir
197 als Haupterinnerung jetzt in den letzten zwei Jahren geblieben ist, wie schwer sich die Stadt damit
198 tut, mit etwas umzugehen, was quer zu den Geschäftsgruppen-Erledigungssäulen steht. Ja, das ist ein
199 Drama. Ein Drama, ja. Ein echtes Drama. Nämlich auch, wo sich die Halben aus Angst einfach
200 einkrampfen um ihre Besitztümer und daher nicht aufmachen bei der gemeinsamen Strategie. Also,
201 ich kann ja sagen "Okay, ich halte die Strategie für einen Blödsinn" oder "ich halte dies und jenes
202 für einen Blödsinn, ich mach das nicht, weil" aber meine Vermutung ist einfach, dass der Druck für
203 sie als Stadträtin/Stadtrat oder Abteilungsleiterin/Abteilungsleiter aneignbare Ergebnisse zu
204 bekommen so gewaltig ist, dass der alles andere auffrisst.

205 GM: Für die Einzelnen.

206 MS: Ich muss was haben, was mir gehört. Als Stadtrat, als Abteilungsleiter. Und ein paar haben
207 gesagt "Ja, und ich setz mich auf die Smart City-Geschichte drauf, und dann gehört mir halt neben
208 meiner halben Säule auch was Horizontales" und ein paar haben gesagt: "Mir gehört meine Säule,
209 ich hab keine Hand frei um loszulassen". So würde ich das interpretieren. Das ist das viel stärkere
210 Erklärungsmuster als die Frage, wer da Karriere gemacht hat.

211 GM: Sie haben verschiedene Stakeholder und Projektpartner erwähnt. Nach welchen Kriterien sind
212 die ausgewählt worden. Also,-

213 MS: Darf ich die Strategie holen, dann kann ich nämlich..?

214 GM: Ich hab sie da!

215 MS: Ja, wunderbar.

216 GM: Ein bisschen zerrissen, aber-

217 MS: Macht nichts, macht nichts, sie können auch gerne nachher (?). Also wichtig: Jede
218 Geschäftsgruppe musste, und die Wiener Stadtwerke sind auch noch einmal fast so etwas wie eine
219 eigene, also die haben zwar zur Frau Brauner gehört und jetzt zur Frau Sima, also zu
220 Geschäftsgruppen der Stadt Wien, aber die sind noch einmal für sich im Energie- und
221 Mobilitätsbereich und Netzbereich ein so wichtiger Akteur, dass sie so stark extra dastehen. Und
222 dann ist, sozusagen, in jeder der Geschäftsgruppen gibt es ein, zwei, drei Abteilungen, die Kern für
223 Smart City sind, weil sie halt für irgendwelche Netze oder für Gesundheitsversorgung oder für
224 Wirtschaftspolitik oder sonst was zuständig sind.

225 GM: Und außerhalb?

226 MS: Außerhalb – es ist immer eine Mischung aus, also, wir haben beides gemacht: Wir haben alle
227 möglichen Erfahrungswerte und Listen und sonstigen Dinge herangezogen und durchgeschaut:
228 Wer könnte etwas beitragen? Und dann gibt es natürlich ein paar Leute, von denen anzunehmen
229 ist, dass sie besonders dagegen agieren, wenn sie nicht ein Stück mitgenommen werden, und ein
230 paar Leute, von denen anzunehmen ist, dass sie besonders nützliche Beiträge liefern werden, auch
231 wenn sie nicht irgendeinem engsten funktionalen Kreis angehören.

232 GM: Also so etwas wie die TU zum Beispiel?

233 MS: Ja, also, ich weiß nicht, der Herr Haas von der TU, der ist einfach, steht der da, nein der steht
234 da gar nicht drin, er sollte drinnen stehn eigentlich, fällt mir grad auf, vielleicht ist er in irgendeiner
235 anderen Liste...

236 GM: Also das AIT ist über Sie reingekommen, weil Sie das ursprünglich vorgeschlagen haben,
237 nehm ich mal an.

238 MS: Das AIT? Ja, und das AIT unterstützt die MA 18 auch schon seit längerer Zeit. Da gibt's
239 einfach teilweise Know-how über Vorprojekte, dann gibt es institutionelle Zuschreibungen, wo klar
240 ist: Mit der Personalchefin der Stadt oder mit dem Energieberechnungsexperten der
241 Energieabteilung oder mit dem autoritativsten Menschen zum Thema Energieeffizienz in Gebäuden
242 muss gesprochen werden, mit der Wien Holding muss gesprochen werden, also, da ist irgendwie

243 relativ schnell klar, da gibt's von diesen hundert Leuten fünfzig, wenn die nicht dabei sind, dann
244 hat der Prozess ein schweres Problem, weil dann die Grundlegitimation nicht da ist, weil die Leute,
245 die Kernaufgaben, die Smart City-relevant sind in der Stadt Wien erledigen, wenn die nicht gefragt
246 werden. Und dann kommen eben Leute dazu, ich hab zum Beispiel über, weiß nicht, die MA 18
247 hat über die Jahre umfangreiche Erfahrungen gesammelt, wer was kann. Ich bin seit den 90er-
248 Jahren in der Forschungsförderung tätig, in Österreich und in Wien, und weiß einfach in vielen
249 Bereichen, wer aus den Sozialwissenschaften, aus der Energieforschung, aus der, aus, wen nehme
250 ich da aus irgendeinem Bereich – wer auf jeden Fall gute Beiträge leisten kann. Und dann gibt es
251 andersrum wiederum limitierend eine Höchstzahl von Leuten mit denen man innerhalb von ein
252 paar Monaten mehr als einmal interagieren kann. Aber es war ein Expertenprozess und wir haben
253 das bewusst so aufgesetzt. Und daneben hat es eben die drei, vier Stakeholderrunden gegeben, wo
254 teilweise bis zu zweihundert Leute oder hundertfünfzig Leute dabei waren, wo Zwischenergebnisse
255 präsentiert und diskutiert worden sind. Und daraus ist dann eben die Steuerungsrunde, die es auch
256 nach wie vor gibt, entstanden, die noch größer geworden ist, wo einige Leute, die hier sind
257 gewechselt sind, die sich eben alle paar Monate trifft, die einen wissenschaftlichen Beirat nach wie
258 vor hat, und wo es eben verschiedene Foren – da steht eh: Stakeholderforen, also während des, zwei
259 Mal wirklich im Entstehungsprozess, dann hat man mit dem Presse- und Informationsdienst, das
260 waren sogar dann, sogar dann einen zweiten gegeben, zwei Smart City-Workshops mit allen
261 Abteilungsleitern der Stadt Wien zu dem Thema gegeben, dann waren wir eben drei Tage mit
262 achtzig Leuten im Waldviertel, die im Wesentlichen aus der Stadt und ihren Unternehmen
263 kommen, dann hat es eben ein paar Workshops gegeben zum-, einen Workshop im Rahmen dieses
264 Transform-Projekts, einen Runde mit dreißig, vierzig IT-Unternehmen – das hat dann die IT-
265 Abteilung organisiert, dann hat es zum Thema Mobilität gegeben, dann hat es die Fokusgruppen
266 gegeben, die wir moderiert haben, also wir haben, und dann hat sich diese Gruppe, die inhaltliche
267 Arbeitsgruppe glaub ich, fünfzehn Mal getroffen. Und mit denen haben wir zwischen ein- und
268 achtmal geredet. Und zum Teil mit moving targets, weil wir haben, unser Grundprogramm haben
269 wir abgearbeitet wie geplant, aber manche Dinge wie: Welche Konsequenzen ergeben sich aus (?) -
270 und Energierechnung oder (?) oder Gebäuderechnung oder (?) da haben wir zehn Schleifen statt
271 zwei gezogen, weil das eben so umstritten war zwischen, ich weiß nicht, der Gruppe
272 Wirtschaftspolitik in der Stadt, also Geschäftsgruppe Wirtschaft und der Geschäftsgruppe Planung
273 der Frau Vassilakou, oder zwischen uns und der Geschäftsgruppe Wohnbau solche so weit
274 auseinanderliegende Standpunkte gegeben hat, dass dann mit der Heranziehung weiterer Experten
275 verbunden gehockt sind.

276 GM: Gut. Dann hätte ich noch eine Frage über Wien beziehungsweise Österreich hinaus. Und
277 zwar die EU – ich weiß nicht, inwieweit Sie da ausgerechnet diese Frage beantworten können, aber
278 ich bin auf der Suche nach Hinweisen darauf, wie eigentlich dieser Begriff "Smart" Einzug gefunden
279 hat dort in die, also eben in diese Europe 2020-Strategy,

280 MS: Ich glaub, das kommt aus der Industrie, also das muss man jetzt noch durch Leute, die das
281 wissen (?) – aber Entschuldigung, stellen Sie zuerst die Frage.

282 GM: Ja, ich hab eh fast die Frage fertig gestellt. Das erste, was ich gefunden hab, war diese Strategie,
283 wo es dann hieß: Smart, sustainable and inclusive growth. Oder eben dieser SET mit den Smart
284 Cities and Communities und da tauchen halt diese Begriffe plötzlich auf und man fragt sich aber:
285 Wer-

286 MS: Wo kommt das her.

287 GM: Genau, wo kommt das her (?) dass das jetzt Smart ist. Und dass das Smart jetzt in Bezug auf
288 die Cities, ob das wirklich einfach von den Unternehmen, die ihre Produkte an den Markt bringen
289 wollen, übernommen wird?

290 MS: Ich bin mir ziemlich sicher, dass es so ist. Ich kann es nicht belegen, aber ich hab eine starke
291 Vermutung, dass es so ist. Dass es ein Begriff ist, der – wer immer ihn erfunden hat – stark von
292 Unternehmen aufgegriffen worden ist, nämlich die, die andere Dinge, die auch mit smart belegt
293 sind, nämlich Smart Meters und Smart Grids und die sozusagen das Zusammenschalten von
294 dezentraler Energieversorgung, dezentrale Energieerzeugung, intelligent, also responsiv machen, aus

295 unterschiedlichen Einspeisungen unterschiedlicher Kleinproduzenten besser umgehen könnende
296 Netze, die auch den Kunden bessere Dienstleistungen damit erbringen können, ein Kunde, der
297 mehr steuern kann, wo dann viele sagen das ist meliorativ und das bringt kaum was, und dann
298 eben das Zusammenschalten, das mit Elektromobilität, den berühmten Kühlschränken die melden,
299 wenn sie leer sind, all diesen Dingen, und dass daraus eben gesagt worden ist: Die Städte, die das
300 haben plus (?) Konzepte, plus nicht mit Braunkohle beheizte Kraftwerke und so weiter, da machen
301 wir halt eine Smart City-Geschichte daraus. Oft gibt es so Workshops von der EU-Kommission, wo
302 Experten eingeladen werden, (?) Konsultation (?), meine Vermutung ist, dass der Begriff dann
303 irgendwann einmal dort aufgekommen ist und gepickt hat. Für uns war das insofern bedeutsam, als
304 es sehr viele gibt, die sagen - es gibt übrigens einen Kollegen auf der TU, den Herrn Giffinger, den
305 können Sie dazu befragen, weil er sieht sich ja auch als einer der Erfinder des Smart City-Begriffs.

306 GM: Des Begriffs? Das war mir nicht bewusst.

307 MS: Den können Sie befragen, den Herrn Giffinger. Und wir haben lange überlegt: Sollen wir das
308 überhaupt machen? Weil wir nicht eine industriefreundlich- also eine Investitionsstrat- wir wollten
309 nicht den Einkaufszettel der Stadt Wien bei Siemens schreiben helfen, sondern was machen, wo
310 diese festgemauerten Säulen der Erledigung von Dingen und des "morgen machen wir es so wie
311 gestern" - dass man Chancen hat, da ein bisschen horizontal durchzubrechen. Und dann ist relativ
312 schnell eben daraus entstanden: Wir müssen eine Strategie machen, die den Smart City Begriff
313 nützt aber anders interpretiert. Da hat es genug Skeptiker gegeben, die gesagt haben: Damit kommt
314 ihr nicht durch, der ist zu industrielastig besetzt, der Begriff. Wir haben gesagt, wir machens aber
315 trotzdem, wir probieren es. Und es gibt jetzt viele Städte, mit denen wir im Austausch sind, wo das
316 ganz gut verfangt. Dieses Breitere.

317 GM: Welche Städte sind das zum Beispiel?

318 MS: Wir haben mit München, Berlin, Köln, Graz und Salzburg engeren Kontakt, und dann gibt es
319 eben eine Reihe von Städten aus diesem Transform- und anderen EU-Projekten, die auch aus dem
320 nicht-deutschsprachigen Europa sind.

321 GM: Das heißt der Zweck war mehr, nicht den Einkaufszettel der Stadt Wien bei Siemens zu
322 machen, sondern dass man diese sehr stark vertikalen Strukturen in der Organisation ein bisschen
323 auch auflockert oder so und eine horizontale Interaktionsebene oder so etwas zu ermöglichen. Und
324 wer waren diese "wir", die das so gesehen haben und das so wollten?

325 MS: Das sind so konzentrische Kreise, ich werd mich kurz fassen, diese Fragen sind ganz stark in
326 der Arbeitsgruppe diskutiert worden, und dann aber natürlich ohne die Leute, die hier sitzen, von
327 Herrn Hechtner, Madreiter aufwärts, ohne die ist dann natürlich auch nicht, also da, irgendwo da
328 in der linken Spalte, war das so ein Meinungsbildungsprozess und immer natürlich auch einholend,
329 im wesentlichen was der Bürgermeister und die Frau Vassilakou und die Frau Brauner dazu sagen.

330 GM: Gut. Ja, vielen Dank!

331 MS: Gern!